

aufatmen

in Gottes Gegenwart

*Eine Reise
zum Leben im
Vaterhaus*

Dr. Markus Till

Vielen Dank

für Eure Unterstützung, Beratung, und Mitwirkung, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre:

- Nici
- Marion und Keith Warrington
- Stefan Waidelich
- Matthias Hoffmann
- Silke Gabrisch
- Jeanette Sahn

Vielen Dank auch an...

... Claudia und Ruedi Kuendig für die Genehmigung zur kostenlosen Nutzung der Bilder auf den Seiten 7, 37, 41, 50, 63, 79 unten, 100, 103, 107, 115, 116, 118, 122, 153

Weiterer Bildquellennachweis:

Seite 5: <http://jesse-the-art-maker.deviantart.com/>

Baumbild Seite 10 und weitere: The tree and rood © Orlando Florin Rosu - Fotolia.com

Seite 19: www.prophetenschule.org

Seite 44: <http://www.flickr.com/photos/cursedthing/>

Seite 55 unten: www.glaubensfeuer.de (Prediger), www.kief.be (shy)

Seite 55 oben: <http://migosso1.deviantart.com>

Seite 56: http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Schekinov_Alexey_Victorovich

Seite 66 oben: Jordan Nielsen <http://www.flickr.com/people/aeroworks/>

Seite 74: <http://im-sad.deviantart.com/>

Seite 96: <http://jpsmsu40.deviantart.com/>

Seite 102: <http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Lidingo>

Seite 121: www.gekreuzsiegt.de

Seite 134: <http://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=User:Knightflyte&action=edit&redlink=1>

Seite 136: <http://commons.wikimedia.org/wiki/User:AndreasPraefcke>

Seite 137: <http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Escapedtowisconsin>

Seite 142: <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Tischbeinahe>

Seite 146 unten: <http://www.flickr.com/photos/jamison/>

Seite 149: <http://www.flickr.com/photos/texhex/>

Die Bibelzitate stammen weit überwiegend aus der Übersetzung „Neues Leben“, ansonsten meist aus der Revidierten Elberfelder Bibel.

Ausgabe Oktober 2015

Alle Rechte liegen beim Autor.

Die Reise zum Leben im Vaterhaus

Station Sehnsucht

Vaterhaus

Schuld

Herzlich willkommen auf einer Reise zu Gott!3

Baustein 1: Gott kennen -

Eine Liebesbeziehung zu Gott im Alltag 14

1. Erste Station Sehnsucht - Der Ort, an dem Alles beginnt..... 15

2. Das Ziel vor Augen - Freundschaft mit Gott 25

3. Never walk alone - Gemeinschaft mit Jesus im Alltag.....36

4. Hören ist Gold - Gottes Stimme kennen und folgen 44

5. Dem Vater in die Augen schauen -

Wie wir ein reines Herz gewinnen können.....53

Baustein 2: Erneuert leben -

Ein Lebensstil der beständigen Erneuerung..... 64

6. Raus aus der Sackgasse -

Umkehr zu Heilung und Leidenschaft65

7. Am Scheideweg -

Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade.....76

8. Energiewende - Leben aus einer neuen Kraftquelle..... 96

9. Durch die Wüste - Wie Krisen zu Chancen werden können 104

Baustein 3: Gemeinschaft und Einheit 113

10. Leben in der Familie des Vaters -

Nur gemeinsam sind wir stark.....114

Baustein 4:

Gemeinsam feiern und Beten in Gottes Gegenwart127

11. Willkommen im Vaterhaus - Jetzt wird gefeiert!..... 128

Baustein 5: Leben mit Mission und Vision..... 144

12. Aufbruch ins Abenteuer - Aufblühen in Gottes Berufung..... 145

Am Ziel - Für immer leben im Vaterhaus..... 154

Nachwort: Eine neue DNA für die Christenheit155

Die 12 Thesen von „AUFATMEN in Gottes Gegenwart“ 158

Herzlich willkommen auf einer Reise zu Gott!

Im Sommer des Jahres 1980 erlebte ich einen dieser Tage, die mein Leben für immer geprägt haben. Meine Eltern hatten mir erlaubt, ins Kino zu gehen. Gezeigt wurde der Film "Star Wars - Das Imperium schlägt zurück". Nach etwa 2 1/2 Stunden verließ ich die Vorstellung fast wie in Trance. Die Bilder hatten mich völlig überwältigt. Seit diesem Tag bin ich - sehr



zum Leidwesen meiner Frau - ein großer Fan von guten Science Fiction und Fantasy-Filmen. Mit einer in sich schlüssigen Story, überzeugenden Schauspielern, gut gemachten Tricks und dazu einem satten Sound kann man mich total begeistern. (Ich hoffe, Sie klappen das Buch jetzt nicht schon wieder zu, weil Sie den Geschmack meiner Frau teilen!) Für mich ist so ein Film wie eine kleine Reise, die mich bewegt und mein Herz berührt.

„AUFATMEN in Gottes Gegenwart“ möchte gerne etwas Ähnliches bei Ihnen bewirken. Es möchte Sie mitnehmen auf eine Reise. Dabei geht es aber nicht um eine Flucht in eine Phantasiewelt.

Ganz im Gegenteil: Es geht darum, die Realität zu entdecken! Es geht um die Reise zu den wahren Wurzeln und Quellen unseres Lebens. **Es geht um die Reise zu unserem Schöpfer - zu Gott selbst.** Es geht um die Reise zu dem, der Sie schon seit Ihrer Empfängnis gekannt hat, der bei Ihnen war in den schönsten und dunkelsten Stunden Ihres Lebens, der mit Ihnen gelacht und geweint hat und der vor allem unendliche Sehnsucht hat, Sie mit seiner Liebe zu beschenken und Ihr Leben und Ihre Umstände zu erneuern. Dieser Gott lädt Sie ein, ihm zu begegnen. Und seien Sie versichert: Er hat mehr für Sie bereit als Sie ahnen!

Der Weg ist frei!

Als Christen befinden wir uns im Grunde alle auf dieser Reise zu Gott. Die Bibel hat uns versprochen, dass wir ihn eines Tages sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Wir Christen wissen das. Aber wenn wir ehrlich sind lässt uns das doch irgendwie seltsam kalt. Die gewaltige Perspektive, eines Tages vor unserem Schöpfer zu stehen hat eigenartig wenig Relevanz für unser alltägliches Leben. Daran möchte dieses Buch etwas ändern. Es möchte Ihr Herz berühren. Oder genauer gesagt: **Es möchte Ihnen helfen, dass Gott Ihr Herz berühren kann.**

Dieses Buch möchte
Ihnen helfen, dass Gott
Ihr Herz berühren kann

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: Geht es hier vielleicht nur um ein gutes Gefühl? Ein Wohlfühlchristentum mit viel religiöser Romantik und wenig Substanz? Lohnt es sich, dafür so viel Zeit zu investieren und dieses Buch zu lesen? O ja, ich bin überzeugt, es lohnt sich. Denn es geht tatsächlich um weit mehr als ein gutes Gefühl. In Wahrheit geht es um Alles. Es geht um Ihr Leben!

Jesus wurde einmal gefragt: Was ist eigentlich das wichtigste Gebot von allen? Jesus beantwortete diese Frage so: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft.“*

Der Kern des christlichen Glaubens ist eine Liebesbeziehung zu Gott

(Markus 12, 30) **Das wichtigste von allem, der Kern des christlichen Glaubens ist eine Liebesbeziehung zu Gott!** Solange wir diese Liebesbeziehung nicht kennen und nicht leben, verpassen wir das eigentliche. Solange Gott nur graue Theorie in unseren Köpfen ist,

ein theologisches Konstrukt, das wir für wahr halten, von dem wir aber nicht im Herzen ergriffen sind, solange leben wir am eigentlichen Ziel unseres Lebens und Christseins vorbei!

Gottes Plan war es schon immer, in einer engen Beziehung mit uns zu leben. Dafür hat er uns geschaffen. Gott machte sich Adam und Eva als Gegenüber, mit denen er fröhliche Gemeinschaft ohne Scham und ohne Geheimnisse pflegen konnte. Erst die Sünde und Rebellion des Menschen hat diese innige Gemeinschaft zerstört. Seit diesem Tag arbeitet Gott daran, das wieder zu ändern. **In den Geschichten des alten und des neuen Testaments geht es im Kern immer um Gottes Ringen, die zerstörte Beziehung zu uns Menschen wieder herzustellen.**

Im Alten Testament waren es nur wenige Propheten und Priester wie Mose oder David, die eine innige Gemeinschaft mit Gott erleben durften. Die Qualität ihrer Freundschaft mit Gott wirkt auf uns faszinierend und fremdartig zugleich. Dabei sollten wir uns eigentlich bewusst sein, dass Gott

In den Geschichten des alten und des neuen Testaments geht es im Kern immer um Gottes Ringen, die zerstörte Beziehung zu uns Menschen wieder herzustellen

gemäß den Aussagen des neuen Testaments heute jedem Menschen eine solche Freundschaft anbietet! Die Bibel berichtet, dass im Moment des Sterbens Jesu der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel mitten entzwei riss. Diese Begebenheit markiert ein revolutionäres Ereignis: Weil Jesus unsere Schuld bezahlt hat haben wir ALLE wieder die Möglichkeit, uns Gott zu nahen und seine Gegenwart zu erleben. **Der Weg zu ihm ist wieder frei und offen! Und Sie und ich sind eingeladen, zu ihm zu kommen.** Und ich frage Sie: Was könnte es spannenderes geben als das? Also bitte: Steigen Sie ein und kommen Sie mit!

Aber vorher möchte ich Sie noch auf etwas hinweisen: Es geht bei dieser Reise nicht nur um eine Gottesbegegnung. Diese Reise hat Folgen für die tiefsten Fundamente unseres Lebens:

Eine Reise mit Folgen: Das Geheimnis des Sonnenschirmständers

Im Frühjahr 2003 erfüllte sich für mich der Traum eines jeden Schwaben: Endlich konnten wir in unser neues Haus einziehen, das wir zusammen mit 3 anderen Familien geplant und gebaut hatten. Schmuckstück unserer Wohnung war von Anfang an unsere kleine von einer Hecke umgebenen Terrasse. Und da der Sommer 2003 der wärmste Sommer dieses Jahrzehnts war brauchten wir natürlich als allererstes einen Sonnenschirm mit einem passenden Schirmständer. Sparsam wie wir schwäbischen Häuslebauer nun einmal sind entschieden wir uns für ein einfaches Plastikmodell. Falls Sie auch ein solches Teil Ihr Eigen nennen wissen Sie: So ein Plastiksonnenschirmständer ist eigentlich überhaupt nicht stabil. Aber das ändert sich zum Glück, sobald man ihn mit Wasser füllt. Dann wird er tatsächlich

so standfest, dass man getrost einen Sonnenschirm hineinstellen und aufspannen kann. Selbst kleinere Windstöße können den Schirm dann nicht mehr umschmeißen.

Neben vielen angenehmen Stunden im Schatten hat mir dieser Kauf eine wichtige Erkenntnis gebracht: **Unser Herz ist wie ein Plastiksonnenschirmständer! Und die Stabilität unseres Lebens hängt davon ab, ob unser Schirmständer gefüllt ist oder nicht.** Lassen Sie mich erklären, was ich damit meine:

Alle Eltern kennen das zur Genüge: *"Mama, schau mal, was ich gemalt hab!" "Papa, spielst Du mit mir?" "Mama, jetzt bin aber ich dran!" "Papa, kuck mal, ich kann schon auf einem Bein stehen!"* Wehe, wenn wir solchen Aussagen nicht genügend Beachtung schenken. Dann kann es schon mal laut werden in der Familie! Aber auch wenn



uns das manchmal nervt dürfen wir niemals vergessen, wie wichtig das für unsere Kinder ist. Denn unsere Aufmerksamkeit, Liebe und Wertschätzung füllt das Herz unserer Kinder mit Selbstwert und Identität so wie Wasser einen Sonnenschirmständer füllt. Das macht ihre Seele standfest und ist für sie mindestens ebenso wichtig wie Kleidung und das tägliche Brot. Ohne diese „Grundnahrungsmittel des Herzens“ wird ihr Herz verunsichert und ihr Leben instabil. Wohl dem Kind, das Eltern hat, die sich als verlässliche Bezugspersonen die Zeit nehmen, um in den Herzenstank ihrer Kinder jeden Tag aufs neue Liebe und Wertschätzung zu gießen, zu gießen und noch einmal zu gießen!

Aber auch wenn wir es als Erwachsene nicht mehr so offen zeigen: Der Hunger nach Liebe und Wertschätzung bleibt unser ganzes Leben lang höchst aktiv! Wie auf das tägliche Brot bleiben wir angewiesen darauf, dass unser Selbstwertgefühl und unsere Selbstachtung aufgebaut und unser Bedürfnis nach Liebe, Anerkennung, Bedeutung und Aufmerksamkeit gestillt wird. **Der "Liebes- und Anerkennungstank" in unserem Herzen schreit ständig danach, gefüllt zu werden!** Und die ganze Stabilität unseres Lebens hängt davon ab, ob dieser Tank gefüllt ist oder nicht.

Der Liebes- und
Anerkennungstank in
unserem Herzen schreit
ständig danach, gefüllt
zu werden

Wenn es in unserem Leben einmal stürmisch wird und wenn Menschen ungeschickt mit uns umgehen und uns verletzen, dann ist das kein Drama, solange unser Tank gefüllt ist. Das haut uns nicht um. Mit gefülltem Tank und einem stabilen Ja zu uns selbst tun wir uns leicht, zu vergeben. Mit gefülltem Tank sind wir selbst und unsere Beziehungen viel stabiler.

Aber wenn unser Identitäts- und Liebestank leer ist haben wir ein Problem: Dann ist jeder Kontakt mit anderen Menschen überlagert von einer bangen Frage: (Be-)Achtest Du mich? Schätzt Du mich? Liebst Du mich? Ein leeres Herz befindet sich immer in Hab-Acht-Stellung. Es befürchtet, wieder nicht geliebt, wieder nicht geschätzt und wieder enttäuscht zu werden. Dann genügt eine kleine ungeschickte Bemerkung, um unsere Angst zu bestätigen - und unsere Gefühle kippen wie ein unbefestigter Sonnenschirm im Wind. Manche Menschen

ziehen sich dann beleidigt zurück. Andere werden aggressiv. Aber in jedem Fall liegt ein großes Missverständnis vor! Denn das eigentliche Problem war gar nicht die ungeschickte, taktlose und vielleicht wirklich dämliche Bemerkung unseres Mitmenschen. Das wahre Problem ist unser leeres Herz. **Wenn unser Identitäts-, Liebes- und Wertschätzungstank leer ist wird unser Leben so instabil wie ein Sonnenschirm im Wind, der keinen Halt mehr hat.**

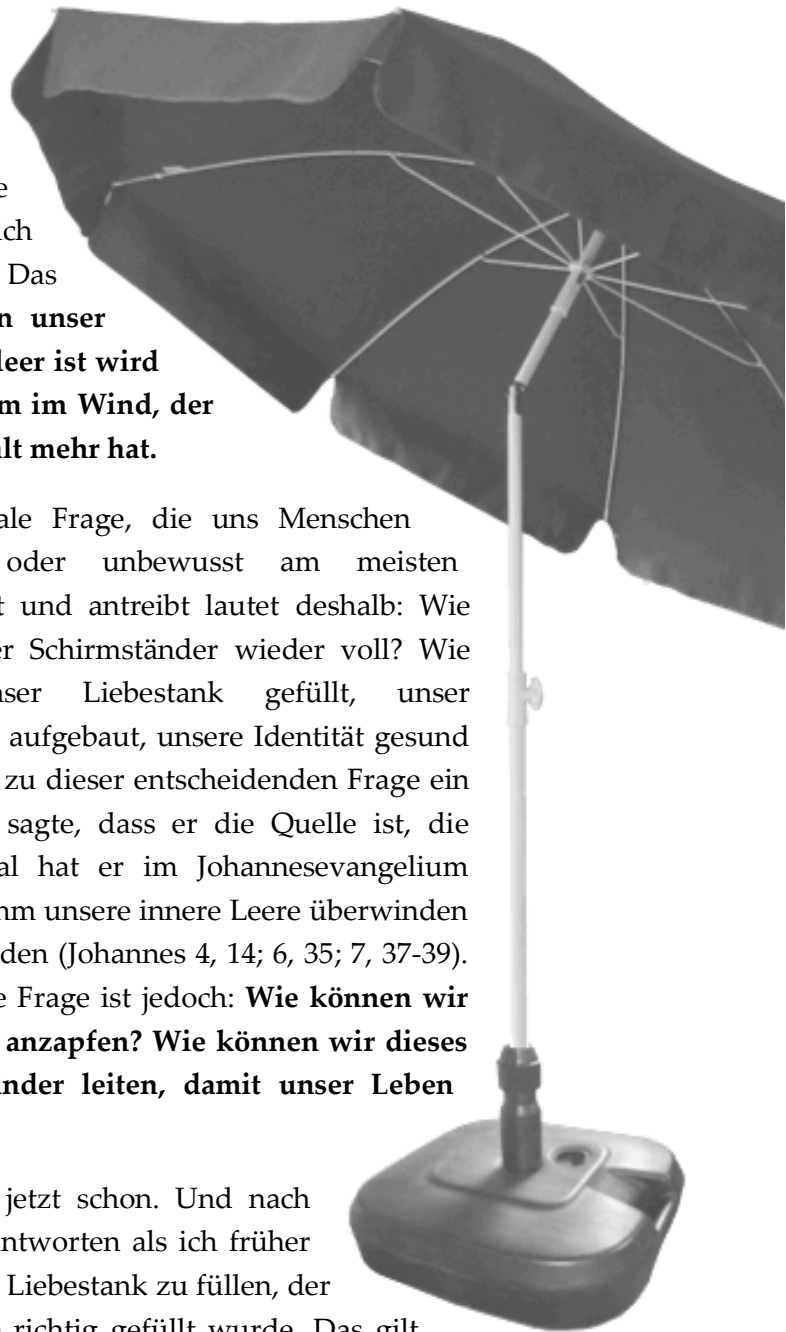
Wenn unser Liebestank leer ist wird unser Leben so instabil wie ein Sonnenschirm im Wind, der keinen Halt mehr hat

Die zentrale Frage, die uns Menschen bewusst oder unbewusst am meisten beschäftigt und antreibt lautet deshalb: Wie wird unser Schirmständer wieder voll? Wie kann unser Liebestank gefüllt, unser Selbstwert aufgebaut, unsere Identität gesund

und unser Leben stabil werden? Jesus hat uns zu dieser entscheidenden Frage ein ungeheuer großes Versprechen gemacht: Er sagte, dass er die Quelle ist, die unseren Durst wirklich stillt. Gleich dreimal hat er im Johannesevangelium versprochen, dass wir in der Verbindung mit ihm unsere innere Leere überwinden und nie wieder Hunger oder Durst haben werden (Johannes 4, 14; 6, 35; 7, 37-39). Was für eine gewaltige Verheißung! Die große Frage ist jedoch: **Wie können wir ganz praktisch diese Quelle für unser Leben anzapfen? Wie können wir dieses Lebenswasser in unseren Herzensschirmständer leiten, damit unser Leben dauerhaft fest und stabil wird?**

Seit vielen Jahren bewegt mich diese Frage jetzt schon. Und nach meiner Erfahrung ist sie viel schwerer zu beantworten als ich früher dachte. Tatsächlich ist es äußerst schwer, einen Liebestank zu füllen, der schon lange leer war oder vielleicht noch nie richtig gefüllt wurde. Das gilt auch für Christen. Das Wissen, dass wir einen liebevollen Vater haben, in dessen Augen wir wertvoll, schön und kostbar sind, bleibt ja zunächst einmal etwas Abstraktes für uns. Wir können Gott nicht sehen. Wir können seine Stimme nicht hören. Wir können uns nicht in seine Arme kuscheln. Vielleicht hatten wir schon einmal ein warmes Gefühl in unserem Herzen während eines Abendmahls oder einem schönen Gottesdienst. Aber das genügt bei weitem nicht, um unseren Tank dauerhaft zu füllen und um eine verunsicherte Seele nachhaltig stabil zu machen.

Dazu kommt nach meiner Erfahrung: Es gibt nicht die eine Schlüsselerkenntnis, die unsere Identität heilt und unser Leben stabil macht. Es gibt nicht den einen Schalter, den jeder Mensch einfach umlegen muss und plötzlich fließt das Lebenswasser in seinen Tank und macht ihn voll und stabil. Im Leben eines Menschen gibt es meist mehrere Schalter, die falsch eingestellt sind. Sie sind bei jedem Menschen verschieden. Und es ist oft gar nicht so einfach, diese Schalter zu finden.



Deshalb müssen wir uns gemeinsam auf die Reise machen. Eine Reise, die unseren Schirmständer füllen, unsere Identität heilen und unser Leben und unsere Beziehungen auf

Die Reise zum Leben im Vaterhaus ist zugleich der Weg zu einem stabilen Selbstwert und einer gesunden Identität

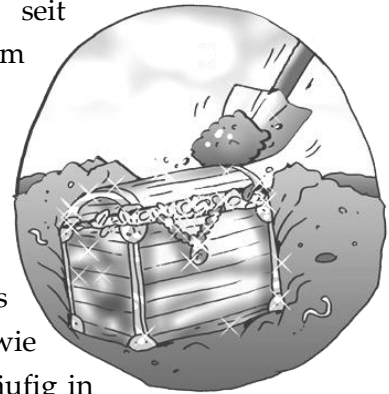
eine stabile Grundlage stellen kann. Es ist meine ganz persönliche Erfahrung: **Die Reise zum Leben im Vaterhaus ist zugleich der Weg zu einem stabilen Selbstwert und einer gesunden Identität.** Auf unserer Reise werden wir diesem Schirmständer deshalb immer wieder begegnen. Und wir werden uns damit beschäftigen, wie jede einzelne Reiseetappe dazu beitragen kann, dass unser Schirmständer gefüllt und

unsere Identität geheilt wird. Ich kann Ihnen versprechen: Diese heilsame Auseinandersetzung mit unserer Identität und unseren Lebensfundamenten ist so wertvoll, dass sich alle Reises Strapazen ganz sicher mehr als lohnen werden!

Auf dem Weg zu den verlorenen Schätzen

Außer Science-Fiction- und Fantasyfilmen mag ich auch Abenteuerfilme immer wieder gerne, überwiegend auch die Filme mit der von Harrison Ford so wunderbar gespielten Figur des "Indiana Jones". Auf seinen Reisen begibt sich Jones von einer Station zur nächsten. Er gräbt in alten Büchern, Inschriften und Landkarten, um am Ende den begehrten Schatz zu finden, in dem dann immer auch übernatürliche Kräfte verborgen sind. Passenderweise wird Indiana Jones im ersten Film auch als der "Jäger des verlorenen Schatzes" bezeichnet.

Haben Sie Lust, ein Jäger des verlorenen Schatzes zu werden? Die alte Schrift, die wir studieren müssen, um unseren Schatz zu finden, steht bereits bei Ihnen zu Hause. Es ist die Bibel, dieses uralte Buch, das die Menschheit schon seit Jahrtausenden fasziniert und das heute das mit Abstand am weitesten verbreitetste Buch der Erde ist. Es gibt für Christen keine andere Landkarte, die den Weg zu den göttlichen Schätzen zeigen könnte. Und diese Schätze haben wahrhaft übernatürliche Kräfte!



Alle Themen, die uns auf unserer Reise zum Leben im Vaterhaus beschäftigen werden, stammen aus der Bibel und ziehen sich wie rote Fäden durch das Buch der Bücher. Da diese Themen so häufig in der Bibel behandelt werden haben sie ganz offensichtlich aus Gottes Sicht die höchste Priorität! Das müssen wir zumindest annehmen, wenn wir glauben, dass die Bibel ein von Gott inspiriertes Buch ist, so wie Paulus es uns nahelegt: „Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun. Durch die Schrift bereitet Gott uns umfassend vor und rüstet uns aus für alles, was wir nach seinem Willen tun sollen“ (2. Timotheus 3, 16+17).

Aber ist eine solche Sichtweise der Bibel denn noch zeitgemäß? Kann man nach der Aufklärung und dem Siegeszug der modernen Wissenschaft noch glauben, dass die Bibel ein

von Gott inspiriertes Werk ist? Handelt es sich bei diesem Buch nicht vielmehr um eine Sammlung von Texten, die von Menschen mit längst überkommenen Weltbildern und veralteten kulturellen Vorstellungen geschrieben wurden? Und widersprechen sich diese Texte nicht vielfach selbst?



Als promovierter Naturwissenschaftler kenne ich diese Anfragen an die Bibel gut. Lange Zeit habe ich mich z.B. mit den Widersprüchen zwischen der Evolutionstheorie und dem Schöpfungsbericht der Bibel auseinandergesetzt. Auch die modernen wissenschaftlichen und theologisch-bibelkritischen Herangehensweisen an die Bibel haben mich beschäftigt. Ich finde es tatsächlich auch wichtig, beim Lesen der Bibel kritische Fragen zu stellen. Gott hat uns unseren Verstand gegeben, damit wir ihn benutzen! Würden wir ihn beim Bibelstudium ausschalten würden wir große Gefahr laufen, vorschnell falsche Schlüsse zu ziehen.

Allerdings habe ich beim Bibellesen auch eine grundlegend wichtige Erfahrung gemacht: Die tieferen Inhalte und die befreienden Wahrheiten der Bibel erschließen sich mir nur dann, wenn ich bereit bin, ihr erst einmal ein bedingungsloses Grundvertrauen entgegenzubringen. Solange ich meine Erfahrungen und meinen Verstand über die Bibel stelle und selbst entscheide, was ich für richtig halte und was nicht, verpasse ich die wertvollsten Schätze, die es dort zu heben gibt. **Erst wenn ich der Bibel als dem Wort Gottes das Recht gebe, mich zu hinterfragen anstatt umgekehrt, dann wird dieses Buch lebendig und kraftvoll**, so wie es der Schreiber des Hebräerbriefts erlebt hat: *„Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste Schwert und durchdringt unsere innersten Gedanken und Wünsche. Es deckt auf, wer wir wirklich sind, und macht unser Herz vor Gott offenbar“* (Hebräer 4, 12). Wären Sie bereit, sich auf dieses Glaubenswagnis einzulassen und Gott zu vertrauen, dass er wirklich durch die Bibel zu uns spricht, so wie Paulus es gelehrt hat?

Erst wenn ich der Bibel als dem Wort Gottes das Recht gebe, mich zu hinterfragen anstatt umgekehrt wird dieses Buch lebendig und kraftvoll

Ich möchte Sie von ganzem Herzen dazu ermutigen! Leider kann ich hier jetzt nicht auf all die Anfragen eingehen, die manche Theologen und Wissenschaftler heutzutage gegen die Bibel vorbringen. Ganz ehrlich: Ich wüsste auch nicht

auf alle Fragen eine Antwort. Und manche Bibelstellen kann ich bis heute nur schwer einordnen, auch wenn ich inzwischen viele „biblische Stolperstellen“ viel besser verstehen kann.  Aber die Wahrheit und Gültigkeit der Bibel kann ohnehin niemand beweisen, genauso wenig wie man mit wissenschaftlichen Mitteln die Glaubwürdigkeit der Bibel widerlegen könnte. Ob wir der Bibel vertrauen wollen oder nicht bleibt letztlich unsere persönliche Glaubensentscheidung. Die Tatsache, dass ich heute mehr denn je ein Fan und Liebhaber der Bibel bin liegt deshalb auch nur zum Teil daran, dass ich inzwischen viele Argumente gefunden habe, die mich gerade auch als Naturwissenschaftler von der Glaubwürdigkeit der Bibel überzeugt haben:

- Kein anderes Buch der Antike ist auch nur annähernd so gut überliefert wie die Bibel. Nicht zuletzt die in Qumran gefundene vollständige Jesajarolle aus dem Jahr 200 v.Chr.

hat beeindruckend bewiesen, dass die uralten Texte tatsächlich authentisch sind.

- Zahllose Vorhersagen ("Prophetien") der Bibel haben sich in beeindruckender Weise erfüllt. So wurde z.B. das Volk Israel genau wie angekündigt in die ganze Welt verstreut (5. Mose 4, 27). Nach fast 2000 Jahren kehrte es wie vorhergesagt in sein Land zurück (Hesekiel 36, 24; Jeremia 32, 37) - ein absolut einmaliger Vorgang in der Weltgeschichte!
- Ich kenne bis heute keine überzeugende Theorie dafür, wie die Botschaft vom auferstandenen Christus derart die Massen begeistern und seine Jünger zu todesmutigen Märtyrern machen konnte außer diese eine: Jesus muss tatsächlich auferstanden sein!

Ich könnte noch viele weitere Argumente nennen.



Der Hauptgrund für meine Bibelbegeisterung liegt aber in der Erfahrung, die ich mit vielen Millionen Menschen auf der ganzen Welt teile: **Dieses faszinierende Buch fängt an, zu mir zu sprechen, wenn ich mein Herz dafür öffne!** Je länger ich darin lese merke ich: Hier finde ich nicht nur Erfahrungsberichte von Menschen, die Gott erlebt haben. Hier spricht Gott ganz persönlich zu mir! Dieses Buch ist sein Liebesbrief an mich! Und es ist noch immer brandaktuell! Wo



immer ich die zeitlosen Wahrheiten dieses Buchs in mein Leben hineinlasse breitet sich Freiheit, Friede und Heilung aus!

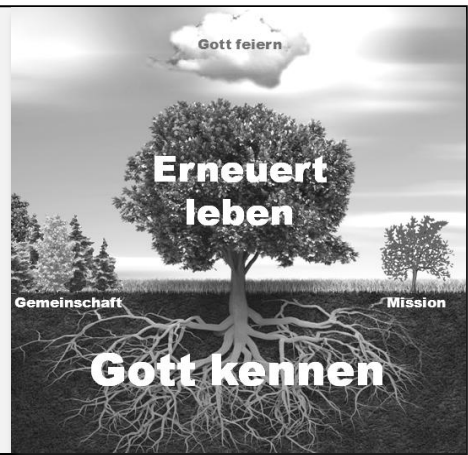
Also nur Mut: Dieses Buch ist es wirklich wert, dass wir es nicht nur lesen sondern dass wir uns von ihm hinterfragen und verändern lassen! Die Bibel wird deshalb auf allen Reiseetappen unser ständiger Begleiter und Wegweiser sein, genau wie der Psalmist es ausgedrückt hat: „Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg.“ (Psalm 119, 105) Im Verlauf unserer Reise wird sie uns an verschiedene Stationen führen, an denen wir die 12 wichtigsten Merkmale eines Lebens im Vaterhaus kennenlernen können. Diese 12 Merkmale möchte ich Ihnen hier schon einmal vorstellen:

12 Merkmale eines Lebens im Vaterhaus

1. Ein Herz voller Sehnsucht nach Gott
2. Eine freundschaftliche Beziehung mit Jesus
3. Gemeinschaft mit Gott im Alltag
4. Die Stimme Gottes kennen und auf sie hören
5. Die Kraft eines reinen Gewissens
6. Buße als Schutz und Quelle der Leidenschaft
7. Das Kreuz als Tor zur Erneuerung und Gnade
8. Die Fülle des Heiligen Geistes als Lebensquelle
9. Krisen als Chance zur Vertiefung des Glaubens
10. Gemeinschaft und Einheit mit anderen Christen
11. Von Gottes Gegenwart geprägte Versammlungen
12. Hingabe an Gottes Berufung

Die 12 Merkmale lassen sich zusammenfassen in den 5 biblischen Bausteinen für ein Leben im Vaterhaus:

5 biblische Bausteine für ein Leben im Vaterhaus



Baustein 1: Eine Liebesbeziehung zu Gott im Alltag (Kapitel 1 - 5)



Ein erfülltes Leben und ein fruchtbarer Glaube wurzelt immer in einer gelebten authentischen Liebesbeziehung zu Gott. Jesus möchte innige Gemeinschaft mit uns haben - nicht nur sonntags sondern mitten im Alltag. Er will unser Freund und Begleiter sein, der uns lehrt, tröstet, ermahnt und aufrichtet. Die Beschäftigung mit diesem Baustein wird

Ihnen helfen, eine tiefe, heilende, lebensspendende und tragfähige Liebesbeziehung zu Gott im Alltag zu entwickeln und zu bewahren.

Baustein 2: Ein Lebensstil der beständigen Erneuerung (Kapitel 6 - 9)



wir nicht bleiben, wie wir sind! Jesus eröffnet uns die Chance zur Erneuerung. Wie ein Baum, der sich jedes Jahr erneuert, der nach jeder winterlichen Krise wächst und der nach Beschneidung sogar noch mehr Frucht bringt, so kann unser Leben und unser Umfeld immer wieder erneuert werden, so können uns Krisen zum Wachstum verhelfen und

uns fruchtbar machen. Die Beschäftigung mit diesem Baustein wird Ihnen helfen, die göttlichen Möglichkeiten zur Veränderung und Erneuerung Ihres Lebens zu entdecken und in die alltägliche Praxis umzusetzen.

Baustein 3: Gemeinschaft und Einheit (Kapitel 10)



Bäumen können sie starken Stürmen wesentlich besser trotzen, Tieren einen Schutzraum geben und ganzen Städten frische Luft verschaffen. Was für Bäume gilt, gilt für uns Christen noch viel mehr: Wir brauchen einander! Gott hat uns füreinander geschaffen! Nur in der Gemeinschaft mit anderen Christen werden und bleiben wir stark. Und nur als

liebvolle Gemeinschaft können wir die gute Nachricht von Gottes Liebe glaubhaft weitertragen. Die Beschäftigung mit diesem Baustein wird Sie ermutigen, in enger Gemeinschaft mit anderen Christen zu leben und Hindernisse zur Einheit zu überwinden.

Baustein 4: Gemeinsam feiern und beten in Gottes Gegenwart (Kapitel 11)

Die Wolke ist in der Bibel ein Symbol der Gegenwart Gottes. Wenn wir als Christen Gott gemeinsam feiern, werden wir ihm begegnen und dabei inspiriert und ermutigt. Die Wolke über dem Baum symbolisiert, dass solche Treffen in Gottes Gegenwart wie ein warmer, wohltuender Regen sind, die unsere Liebesbeziehung zu Gott, unsere alltäglichen Erneuerungsprozesse und unsere Gemeinschaft als Christen bewässern und fördern. Wenn wir Gottes Angesicht gemeinsam suchen dürfen wir Hilfe und Heilung nicht nur für uns selbst sondern auch für unsere Familien, Firmen, Gemeinden und sogar unsere ganze Nation erwarten. Die Beschäftigung mit diesem Baustein wird Ihnen helfen, eine neue Vision und Leidenschaft für inspirierende Gottesdienste und kraftvolle Gebetstreffen zu entwickeln.

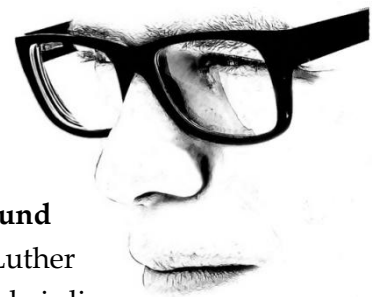


Baustein 5: Leben mit Mission und Vision (Kapitel 12)

Jeder Baum hat eine Berufung: Er ist dafür gemacht, Früchte und dadurch letztlich neue Bäume hervorzubringen! Genauso sind wir dazu berufen, Gottes Leben in uns zu vervielfältigen indem wir es an andere Menschen weitergeben bis es auch in ihrem Herzen wächst. Erfüllt und glücklich wird unser Leben erst, wenn wir diese Berufung entdecken und in ihr leben. Die Beschäftigung mit diesem Baustein wird Ihnen helfen, Entmutigung und Passivität zu überwinden, sich mit neuer Hoffnung in das Abenteuer eines Lebens mit Jesus zu stürzen und sich gemeinsam mit ihm auf Ihre göttliche Mission zu begeben.



Obwohl es sich bei diesen Merkmalen und Bausteinen eigentlich um grundlegende biblische Wahrheiten handelt fällt mir immer wieder auf, wie wenig sie unter Christen bekannt sind und praktisch gelebt werden. An mir selbst habe ich entdeckt, dass wir Christen trotz aller theologischen Kenntnisse manchmal auch für einfachste Wahrheiten blind sein können. Unsere Prägungen sind wie Brillen, die uns beim Lesen der Bibel manche Stellen ins Auge springen lassen, weil wir sie leicht in unser Weltbild einbauen können. Andere Aussagen dagegen überlesen wir bewusst oder unbewusst. Und wenn wir theologisch auf der einen Seite vom Pferd gefallen sind, neigen wir leider oft dazu, mit Fingern auf die Christen zu zeigen, die auf der anderen Seite unten liegen anstatt uns selbst hinterfragen zu lassen und nach einer ausgewogenen Mitte zu suchen.



Und doch ist es möglich, unsere festgefahrenen Denk- und Handlungsmuster zu überwinden. Als der Mönch Martin Luther anfang, mit einem suchenden Herzen die Bibel zu lesen und dabei die Brille der damaligen katholischen Dogmatik abnahm, begann eine Revolution. Das gleiche kann heute wieder geschehen. Wenn Gottes Geist unsere Brillen abnimmt und Gottes Worte nicht nur in unseren Verstand sondern in unser Herz fallen, kann eine Revolution eigentlich gar nicht ausbleiben - denn Gottes Denken und Handeln ist revolutionär anders als das Denken und Handeln der Menschen!

Ich packe meinen Koffer...

Zum Schluss noch ein kleiner Tipp, was Sie in Ihrem Reisegepäck möglichst mit dabei haben sollten:



Wir werden unterwegs immer wieder verschiedenen Bibelstellen begegnen. Es lohnt sich, diese auch mal in der eigenen Übersetzung und im Kontext zu lesen. Ihre persönliche Bibel sollten Sie deshalb unbedingt dabei haben.



Einen Stift sollten Sie ebenfalls einpacken. Unter der Rubrik "Jetzt wird's persönlich" werden Sie immer wieder die Möglichkeit bekommen, Ihre ganz persönlichen Beobachtungen, Erkenntnisse und Reisenotizen festzuhalten.



Hören Sie sich die AUFATMEN-Lieder an, die zu den einzelnen Kapiteln gehören (siehe www.aigg.de). Wenn Sie ein Instrument spielen, dann laden Sie sich die Akkorde herunter und singen und spielen Sie die Lieder selber nach.



Und schließlich ist noch die Lupe wichtig. Im Text zeigt sie an: Am Ende des Kapitels gibt es hierzu noch Hinweise auf vertiefendes Material. In der PDF-Version des Buches kann man auch direkt auf die Lupe klicken, um mehr zu diesem Thema zu erfahren.

Alles dabei? Sehr gut! Mit dem folgenden Bibelvers lade ich Sie nun ein, sich auf den Weg zu machen:

„Kommt, wir wollen den Willen des Herrn erkennen! Ja, lasst uns alles daransetzen, dass wir den Herrn erkennen! Dann wird er erscheinen - das ist so sicher wie der Morgen, mit dem jeder Tag beginnt, oder wie der Regen, der jedes Frühjahr kommt.“ (Hosea 6, 3)

Wenn wir uns zu Gott aufmachen wird er uns begegnen - so sicher wie jeden Morgen die Sonne aufgeht und in jedem Frühjahr Neues wächst. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen!



Im "Blog zum AUFATMEN in Gottes Gegenwart" werden unter der **Rubrik "Biblische Stolperstellen"** verschiedene fragliche und fragwürdige Bibelstellen erklärt, z.B.:

- Ist der Gott des Alten Testaments grausam? (Zur Todesstrafe im Alten Testament) <http://blog.aigg.de/?p=846>
- Befürwortet Gott im Alten Testament Kriege? <http://blog.aigg.de/?p=1034>
- Wollte Gott Mose umbringen? <http://blog.aigg.de/?p=538>



Es gibt noch viele weitere schlagkräftige Argumente dafür, warum wir wirklich vertrauen können, dass die Bibel Gottes Wort ist. Es lohnt sich, sich damit einmal vertieft auseinanderzusetzen. Der Artikel **"10 Gründe, warum es auch heute noch absolut vernünftig ist, der Bibel zu vertrauen"** fasst die entscheidenden Punkte zusammen. Er kann als PDF

heruntergeladen werden unter

<http://www.aigg.de/resources/Warum+wir+der+Bibel+vertrauen+koennen.pdf>

Ich atme auf in Deiner Gegenwart

Dieses Lied ist entstanden, als ich gerade in einer tiefen persönlichen Krise war. Träume waren zerplatzt. Menschen hatten mich tief enttäuscht. Gott schien weit weg zu sein. Doch gerade in dieser Situation habe ich erlebt: Gott ist real! Er ist mehr als ein gutes Gefühl. Er ist mehr als ein kleines Trostpflaster für unsere geschundene Seele. In seiner Gegenwart finden wir wirklich, was wir brauchen und wonach unser Herz sich sehnt! Er kann wirklich unsere Wunden heilen und uns von unserer Schuld entlasten.

Gott lädt uns ein, bei sich zu sein! Gott lädt uns ein, mit ihm zu feiern, aufzuatmen, neue Kraft zu tanken. Lassen Sie sich berühren von seinem Wort. Lassen Sie es geschehen, dass sein Geist Sie in seine Gegenwart führt! Kosten Sie von seinem himmlischen Frieden und seiner alles übersteigenden Liebe. Ich bin mir sicher, Sie werden zum gleichen Schluss kommen wie ich: Niemals wieder möchte ich ohne seine Gegenwart leben müssen!

1. Ich spür' wie Dein Wort mich tief berührt.
Ich spür' wie Dein Geist mich zu Dir führt.
Herr, Du lädst mich ein, öffnest mir die Tür.
Alles, was ich brauch, was mein Herz begehrt finde ich bei Dir.

Refr.: Herr, ich atme auf in Deiner Gegenwart.
Du kommst in meine Nacht, schenkst einen neuen Tag.
Du erfüllst mein Herz und machst mich wieder stark.
Ich atme auf in Deiner Gegenwart.

2. Du berührst die Wunden tief in mir.
Meine größte Schuld verzeihst Du mir.
Wo die Angst mich quält kehrt Dein Friede ein.
Niemals mehr will ich ohne Deine Kraft, Deine Liebe sein!

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Baustein 1: Gott kennen – Eine Liebesbeziehung zu Gott im Alltag



Es gibt eine Frage, die jeden Menschen - bewusst oder unbewusst - vom ersten Tag seines Lebens an beschäftigt und umtreibt. Diese Frage lautet: **Wer bin ich?**

Wir Menschen brauchen Identität so dringend wie das tägliche Brot. Wir müssen unbedingt wissen, wer wir sind. Deswegen ist für uns alles attraktiv, was uns diese Frage ein wenig beantwortet und uns dadurch Identität verleiht. Das kann z.B. unsere Nationalität sein. Manche Menschen würden eher sterben als ihre nationale Identität zu verleugnen. Aber es gibt noch viel mehr identitätsstiftende Institutionen: Religionen, Parteien, Dialekte und sogar Vereine. Viele Menschen lieben Trikots und Uniformen, weil sie ihnen Identität verleihen. Das Gefühl, zu einer Gruppe zu gehören, gibt uns das Gefühl, eher zu wissen, wer wir sind. Und trotzdem bleiben diese Antworten unbefriedigend. Selbst unsere Eltern, die eine entscheidend wichtige Rolle für unsere Identitätsfindung spielen, können diese zentrale Lebensfrage nicht vollständig klären.

Unser großes Problem ist: Wir können uns die Frage nach unserer Identität nicht selbst beantworten. Wir sind angewiesen auf ein Gegenüber, der uns sagt, wer wir sind. Dieses Gegenüber kann nicht irgendjemand sein. Es muss Autorität haben. Es muss glaubwürdig sein. Wehe, wenn Verführer diese Sehnsucht ausnutzen. Die Zeit der Nazis hat gezeigt, wie

fatal das enden kann.



Es gibt letztlich nur einen, der wirklich die Autorität hat, uns zu sagen, wer wir sind. Dieser Eine ist der, der uns geschaffen hat. Unser Schöpfer allein kann eine

endgültige, tragfähige und wirklich befriedigende Antwort auf die Frage nach unserer Identität geben. **Deshalb brauchen wir mehr als alles andere die Beziehung zu unserem Schöpfer, um die ersehnten Antworten auf die tiefsten und drängendsten Fragen unseres Lebens zu finden.** Erst wenn unsere Seele die Stimme ihres Schöpfers und Vaters vernimmt und hört, dass wir seine geliebten Kinder sind, kann sie wirklich zur Ruhe kommen.

Deshalb gibt es nichts und niemand in der Welt, was so tief und so nachhaltig unsere Identität heilt, unseren Herzenstank füllt und unser Leben stabil macht wie die Begegnung und Gemeinschaft mit unserem Schöpfer. In seiner Nähe können unsere existenziellen Fragen beantwortet und unsere tiefsten Bedürfnisse wirklich befriedigt werden. Diese Erfahrung brauchen wir! Denn wir können Gott nicht gehorchen und nicht dienen, wenn wir nicht zuerst unsere Identität in ihm gefunden haben.



Die Bibel lädt uns ein, unserem Vater und Schöpfer ganz persönlich zu begegnen und dadurch unseren tiefsten Durst gestillt zu bekommen. Diese Begegnung findet statt, wenn wir ihm die Türe unseres Herzens öffnen und Gemeinschaft mit ihm erleben. Wie das ganz praktisch und mitten im Alltag geschehen kann, davon handeln die folgenden 5 Kapitel.



1. Erste Station Sehnsucht - Der Ort, an dem Alles beginnt

Bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopft an, und die Tür wird euch geöffnet werden. Denn wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft. (Matthäus 7, 7+8)

"Endstation Sehnsucht" - so heißt ein mehrfach verfilmtes und Oscar-preisgekröntes Drama um verlorene Hoffnungen und geplatzte Träume. Da klingt es vielleicht nicht gerade ermutigend, wenn ich Ihnen sage, dass unsere Reise zum Leben im Vaterhaus genau hier an dieser "Station Sehnsucht" beginnt. Allerdings gibt es einen grundlegenden Unterschied: Auf unserer Reise ist hier nicht Endstation! Im Gegenteil: Hier beginnt alles! Sehnsucht war schon immer der Ausgangspunkt für alle, die das Leben im Vaterhaus gefunden haben.



Sehnsucht. Wie geht es Ihnen mit diesem Wort? Mir scheint, je älter ich werde, umso mehr will mir dieses Gefühl abhanden kommen. Was sich stattdessen in mir breit machen möchte könnte man wohl eher mit dem Wort „Ernüchterung“ umschreiben. Manchmal allerdings habe ich definitiv noch große Sehnsucht. Und zwar immer dann, wenn ich etwas Wichtiges verloren habe...

Unter Strom

Zum Glück verliere ich nicht oft meine Wertsachen. Aber wenn es dann doch einmal passiert ist es immer das gleiche Ritual: Plötzlich ist alles andere zweitrangig. Als erstes durchstöbere ich alle üblichen Aufbewahrungsorte. Dann kommt die Grübelphase: Wo hatte ich das verflixte Ding zuletzt in der Hand? Was habe ich damit gemacht? Wo um alles in der Welt könnte ich es verloren haben? Dann wird weiter gesucht, gesucht und gesucht. Meist unterstützt mich meine Frau dabei. Die Stimmung ist ziemlich angespannt - bis zu diesem

Obwohl wir in unserem Leben nichts so dringend brauchen wie das Eingreifen Gottes suchen wir nach ihm nicht annähernd so leidenschaftlich wie nach einem verlorenen Geldbeutel

erlösenden Moment, in dem jemand (und zwar erstaunlicherweise fast immer meine Frau) ruft: "ICH HAB'S!!!" Welch eine Erlösung! Die Spannung verwandelt sich in fröhliches Gelächter...

Was uns wertvoll ist und was wir dringend brauchen setzt uns unter Strom, wenn wir es verloren haben. Das kennen wir alle. Aber was ich seltsam finde: **Obwohl wir in unserem Leben und**

in unserem Land nichts so dringend und verzweifelt brauchen wie das Eingreifen und Handeln Gottes suchen wir nach ihm nicht annähernd so leidenschaftlich wie nach einem verlorenen Geldbeutel oder Personalausweis.

Ins Grübeln bringt mich auch meine Beobachtung, dass Gebetstreffen vielerorts nach wie vor die mit am schlechtesten besuchten Veranstaltungen im Gemeindeprogramm sind - wenn es sie überhaupt gibt. Das mag verschiedene Gründe haben. In jedem Fall zeigt sich darin, wie wenig Sehnsucht wir nach Gottes Wirken haben. Ganz offenbar ist es nicht vordringlich für uns, Gott zu suchen und ihn um seinen Segen zu bitten. Wir scheinen Gott nicht sonderlich dringend zu brauchen. Wir haben andere Prioritäten.

Wäre es nicht an der Zeit, uns einmal hinzusetzen und uns ehrlich der Frage zu stellen, wie wichtig uns Gott im Vergleich zu anderen Dingen eigentlich ist und welche Rolle er tatsächlich in unserem Leben spielt?

Genau das hat Gott schon vor 2000 Jahren den Christen in Ephesus dringend nahegelegt. In seinem Brief an die Gemeinde (Offenbarung 2, 1-7) findet Gott zunächst zwar äußerst lobende Worte für sie, weil sie offenbar sehr aktiv und standhaft war. Aber Gott macht sich trotzdem Sorgen. Denn die Liebe zu Gott ist abgekühlt (Vers 4+5). Gott macht deutlich, dass die Gemeinde auf Dauer nicht bestehen wird, wenn sich das nicht wieder ändert. Ganz offensichtlich ist Gott unsere Liebe zu ihm wichtigster als alle unsere Aktivitäten für ihn. Jesus hat das bestätigt, als er sagte, dass die Liebe zu Gott das wichtigste aller Gebote ist

Wenn wir die Liebe zu Gott verlieren, verlieren wir auf Dauer auch alles andere, was am Glauben wertvoll ist

(Markus 12, 30). **Wenn wir die Liebe zu Gott verlieren, verlieren wir auf Dauer auch alles andere, was am Glauben wertvoll ist.**

Deshalb müssen wir uns immer wieder ehrlich der Frage stellen: Welche Prioritäten haben wir unserem Leben? Was ist wirklich wichtig für uns? Oder

anders gefragt: Wofür investieren wir in erster Linie unsere Zeit, unsere Kraft, unsere Gaben und unser Geld? Und welchen Stellenwert hat dabei Gott und die Liebesbeziehung zu ihm?

Welche Prioritäten haben wir in unserem Leben?

Die Prioritäten im Leben von Menschen sind sehr unterschiedlich. Sie verändern sich auch im Lauf der Zeit. Unsere Prioritäten ergeben sich aus unseren Bedürfnissen, die wir alle haben, deren Gewichtung aber bei jedem von uns verschieden ist. Die folgende Tabelle versucht, die Ziele und Prioritäten von Menschen aufzulisten und auch zu zeigen, welche tieferen Bedürfnisse dahinter stehen:

Was wollen Menschen erreichen?	Welches Bedürfnis steckt dahinter?
Geld, Besitz, Gesundheit	Sicherheit, Glück
Karriere, Erfolg, Ansehen, Schönheit	Wert
Einfluss, Macht	Bedeutung
Beziehungen	Liebe, Annahme, Geborgenheit
Spaß, Sexualität	Erfüllung
Verwirklichung sozialer, ideologischer oder religiöser Ziele	Sinn

Wie gesagt: Wir alle haben diese Bedürfnisse, manche mehr und manche weniger. Und das ist natürlich auch überhaupt nichts Schlechtes. Gott hat uns mit diesen Bedürfnissen geschaffen! Sie gehören zu unserem Menschsein dazu. Gott möchte nicht, dass wir diese Bedürfnisse verleugnen oder verdrängen. Aber die große Frage ist: Wie werden unsere Bedürfnisse befriedigt? Wie kann unsere Sehnsucht - welche Schwerpunkte sie auch immer hat - wirklich gestillt werden?

Jesus hat auf diese wichtige Frage eine sehr interessante und herausfordernde Antwort gegeben: „*Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht.*“ (Matthäus 6, 32b+33) **Jesus behauptet also, dass unsere Wünsche und Bedürfnisse gerade nicht befriedigt werden, wenn wir uns immerzu um sie drehen und kreisen.** Sein Weg zum Glück sieht anders aus: Er verspricht uns, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden, wenn wir sie zuerst einmal in Gottes Hand legen, ihm vertrauen und die Sehnsucht unseres Herzens zuerst auf ihn statt auf unsere Bedürfnisse richten! Alles, was wir brauchen, soll uns quasi wie nebenbei zufallen, wenn wir uns nicht zuerst um unsere Bedürfnisse sondern um Gott kümmern würden. **Das „Jesus-Prinzip zur Stillung unserer Bedürfnisse heißt also: Wir kreisen um Jesus - Jesus kümmert sich um unsere Bedürfnisse.** Ist das nicht einfach? Ist das nicht einfach genial?



Es beginnt mit einer Entscheidung

Als Christen sind wir somit nicht gerufen, auf alles zu verzichten und Asketen zu werden. Im Gegenteil: Gott möchte uns segnen und beschenken. Aber Jesus fordert uns auf, unsere Prioritäten zu verschieben: **Gott soll unsere Nummer 1 im Leben werden - unsere erste Priorität, unsere erste Liebe, vor allem anderen!** Dann, so verheißt er uns, werden auch unsere Bedürfnisse befriedigt.

Auch wenn wir schon lange entschiedene Christen sind ist es deshalb wichtig, immer wieder eine ehrliche Bestandsaufnahme zu machen: Welche Prioritäten prägen wirklich unser

Leben? Ist es tatsächlich Gott oder nehmen nicht doch Karriere, Familie und Freunde, Gesundheit oder Hobby einen deutlich größeren Raum in unserem Denken und Handeln ein? Ist Gott (noch) unsere erste Liebe?

Eine klare Entscheidung, dass Jesus die Nummer 1 unseres Lebens sein soll, ist die erste Grundlage dafür, dass Gott unser Leben verändern kann

Nach der Bestandsaufnahme stehen wir immer wieder vor einer Entscheidung, die gemäß der Aussagen der Bibel die wichtigste unseres Lebens ist: Wollen wir Jesus wirklich vertrauen, dass ER unseren Bedürfnissen begegnet? Können wir unsere Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen,

sie in seine Hände legen und ihn (wieder) zur ersten Priorität unseres Lebens machen? **Eine klare Entscheidung, dass Jesus die Nummer 1 unseres Lebens sein soll, ist die erste Grundlage dafür, dass Gott unser Leben verändern kann.**

Jesus hat die Menschen immer wieder zu einer Entscheidung herausgefordert: „Komm und folge mir nach!“ (Matthäus 9, 9) Und er hat immer wieder deutlich gemacht, dass es bei dieser Entscheidung keine Kompromisse geben kann. Die Nachfolge Jesu fordert von uns, ihn wirklich wichtiger zu nehmen als alles andere (Lukas 9, 57-62).



Jetzt wird's persönlich:

Haben Sie die wichtigste Entscheidung Ihres Lebens schon getroffen? Wenn nicht: Worauf warten Sie noch? Hier kommt ein einfaches Gebet, mit dem Sie Ihre Entscheidung für ein Leben mit Jesus fest machen können. Warum das Ganze nicht mit einer Unterschrift bekräftigen und sichtbar werden lassen?

"Herr Jesus, sei Du die Nummer 1 in meinem Leben. Ich gebe Dir meine Wünsche, meine Träume und Hoffnungen, meine Enttäuschung, meinen Schmerz und meine unerfüllte Sehnsucht. Bitte vergib mir meine Schuld. Ich möchte für Dich leben, auf Deinen Wegen gehen und Dir vertrauen, dass Du mir alles gibst, was für mich wichtig ist. Berühre mein Herz und zeig mir Deine Liebe damit Du für immer der größte Schatz meines Lebens bist."



Datum

Unterschrift

Eine Entscheidung allein genügt nicht

Aber verändert sich unser Leben wirklich allein dadurch, dass wir uns vornehmen, unsere Prioritäten zu verändern und Jesus zur Nr. 1 unseres Lebens zu machen? Petrus war einer von denen, die sich ganz für Jesus entschieden hatten. Er war dabei sogar besonders radikal. Er versprach Jesus, mit ihm bis in den Tod zu gehen (Matthäus 26, 34). Ich bin mir sicher, dass Jesus sich über diese Entschlossenheit sehr gefreut hat. Jedoch hat er Petrus gelehrt, dass eine solche Willensentscheidung noch lange nicht ausreicht.

Jesus hatte Petrus sogar extra angekündigt, dass seine Entscheidung getestet werden wird. Trotzdem ist Petrus bei diesem Test glatt gescheitert. Genau wie vorher angekündigt hat er noch vor dem Krähen des Hahns 3-mal gelehnet, Jesus zu kennen. Welch eine Vollpleite für den zuvor noch wild entschlossenen Petrus. Durchgefallen, setzen, sechs.



Wenn ich mein eigenes Leben anschau, fühle ich mich mit Petrus sehr verbunden. Denn ich bin definitiv nicht besser als er. Meine guten Vorsätze und Entscheidungen genügen bei weitem nicht, um mein Leben oder meine Prioritäten dauerhaft zu ändern. Auch wenn ich eine Botschaft mit dem Verstand bejahe und mich entscheide, mein Leben entsprechend ändern zu wollen: Spätestens nach einem halben Jahr intensiver Bemühungen und Anstrengungen falle ich meistens wieder in meine alten Denk- und Verhaltensmuster zurück. Das gilt leider auch für viele der geistlichen Übungen, die ich mir vernünftigerweise vorgenommen hatte. Mir scheint, dass ich ein ziemlich hoffnungsloser

Erfülltes Leben aus Gottes Hand können wir nicht ergreifen. Davon kann man nur ergriffen sein

Fall bin wenn es darum geht, durch Entscheidungen und Disziplin mein Leben zu verändern. Kann es für Menschen wie mich dann überhaupt Hoffnung geben?

Zum Glück macht Paulus klar, dass es in Wahrheit gar nicht auf meine Disziplin und meine Bemühungen ankommt: „Gottes Zusagen erhalten wir also nicht, indem WIR sie uns wünschen oder uns darum bemühen, sondern Gott erbarmt sich über den, den ER erwählt.“ (Römer 9, 16) Paulus sagt also: **Erfülltes Leben aus Gottes Hand können wir uns gar nicht selbst erarbeiten oder gar ergreifen wie ein Schnäppchen im Supermarkt. Von dem Leben, das Gott uns schenkt, kann man nur ergriffen sein!** Genauer gesagt: Gott muss unser Herz ergreifen!

Um uns vor Stress, Krampf und frommem Leistungsdruck zu bewahren erklärt uns Jesus dieses Prinzip noch genauer:

Wie sich die Prioritäten unseres Lebens WIRKLICH ändern

Jesus zeichnet ein realistisches Bild davon, woran sich die Prioritäten unseres Lebens tatsächlich entscheiden: "Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein." (Lukas 12, 34) Was meint Jesus damit? Kenner der „Herr der Ringe“-Trilogie denken bei diesem Vers unwillkürlich an Gollum. Das unbeschwerte Leben dieser Kreatur änderte sich radikal, als er den Ring der Macht entdeckte. Der Ring wurde zu seinem „Schatz“. Er ergriff sein Herz und bestimmte ab diesem Tag vollständig seine Lebensprioritäten.

Aber auch bei ganz beliebigen Jugendlichen kann man gut erkennen, welches Prinzip Jesus hier meint: Wenn ein junger Mann sich in eine junge Frau verliebt, verändern sich die Prioritäten seines Lebens mit einem Schlag vollständig. Für seinen geliebten „Schatz“ tut dieser junge Mann alles! Sogar seine geliebten Hobbys stellt er zurück.



Er vernachlässigt seinen Freundeskreis und verändert seinen Musikgeschmack - wenn er damit nur seiner Geliebten gefallen kann. Sein Herz ist immer dort, wo sein Schatz ist.

Prioritäten ändern sich
wie von selbst, wenn
etwas unser Herz berührt

Das Wort Jesu bedeutet für uns: Prioritäten lassen sich kaum oder gar nicht durch eine reine Verstandesentscheidung ändern. **Prioritäten ändern sich aber wie von selbst, wenn etwas unser Herz berührt, uns fasziniert und uns von Herzen kostbar erscheint.**

Denn wir Menschen suchen instinktiv dort nach der Befriedigung unserer Bedürfnisse, wo wir am meisten empfinden, dass sie tatsächlich gestillt werden. Deshalb gilt: **Wenn Jesus unsere erste Priorität werden soll, dann muss er zu unserem Schatz werden. Und dafür muss er unser Herz berühren und ergreifen dürfen.**

Genau das möchte Gott gerne für Sie tun! Er will nicht nur an Ihren Verstand appellieren und Sie zu einer Entscheidung herausfordern. Er möchte Ihr Herz berühren! Denn er weiß: Unser Herz wird nur dann auf Dauer Jesus folgen und an ihm hängen, wenn es ERLEBT hat, dass ER tatsächlich unsere Bedürfnisse stillt und unserer Sehnsucht begegnet. Dazu muss die Liebe Gottes bis in unser Herz fallen und spürbar unser ganzes Menschsein durchdringen können. **Um die Prioritäten unseres Lebens zu verändern müssen wir deshalb hoffen, glauben und dann auch erleben, dass Jesus tatsächlich die Quelle ist, die den tiefsten Durst unseres Herzens auf Dauer stillen kann** (Johannes 4, 14)!

"Schmecke und sieh, dass der Herr gut ist!" (Psalm 34, 9). Das ist es, was Gott für Sie tun möchte! Und das ist es auch, was heute in der Kirche erlebbar sein muss! **Erst wenn wir Menschen ERFAHREN, dass die Liebe Gottes keine graue Theorie ist sondern**

Erst wenn wir ERFAHREN,
dass die Liebe Gottes wirklich
unseren realen Bedürfnissen
begegnet werden wir einen
echten Hunger und Durst
nach Gott entwickeln

wirklich unseren realen Bedürfnissen begegnet, werden wir einen echten Hunger und Durst nach Gott entwickeln, der mehr ist als ein kurzes Strohfeuer. Erst wenn wir Menschen erleben, wie gut Gottes Nähe tut, werden wir sie mehr suchen als alles Andere. Erst wenn wir spüren, dass Gott unsere Sehnsucht tiefer und dauerhafter stillen kann als jede weltliche Vergnügung wird Gott wahrhaft unsere erste Liebe sein.

Die Beziehung zu Gott darf und muss deshalb etwas sein, das wir mit allen Sinnen genießen können. Allen unseren Bedürfnissen nach Annahme, Geborgenheit, Nähe,

Die Beziehung zu Gott
darf und muss etwas
sein, das wir mit allen
Sinnen genießen können

Wertschätzung, Sicherheit und Liebe will Gott ganz praktisch und spürbar begegnen. Er will unsere Sehnsucht ganzheitlich stillen.

Dieses Buch hätte deshalb sein Ziel verfehlt, wenn es nur Ihren Verstand füllen und sie um einige theologische Kenntnisse reicher machen würde.

Erkenntnisse sind wichtig. Entscheidungen, die wir mit unserem Verstand treffen, sind ebenso wichtig. **Eine emotionale Gottesbeziehung ohne Wille und Verstand wäre oberflächlich und unbeständig. Aber eine rein rationale Gottesbeziehung ohne Seele und**

Herz, ohne Gefühle und Emotionen wäre nicht mehr als eine Geschäftsbeziehung, die auf dem Deal beruht: "Ich gehorche Dir, dafür segnest Du mich". Diesen Deal macht Gott nicht mit. **Ihm geht es immer auch um unser Herz, das er für sich gewinnen möchte!** Mit weniger gibt er sich nicht zufrieden. Und weniger wird uns auch niemals stabil und glücklich machen.

Für Petrus wurde das praktisch in dem Moment, als er Jesus nach der Auferstehung begegnete. Er ERLEBTE, dass Jesus ihn trotz seines Versagens nicht fallen ließ. Er ERLEBTE, dass Jesus ihm immer noch zutraute, seine Gemeinde zu bauen. Und er hörte, was Jesus allerwichtigsten ist: Eine Liebesbeziehung zu ihm (Johannes 21, 16). **Dieser innige Augenblick mit Jesus hat seine Nachfolge auf eine völlig andere Basis gestellt. Jetzt war er nicht mehr nur ein überzeugter Nachfolger - jetzt war er ein Liebhaber**, dessen Herz in seinem tiefsten Inneren von der Liebe Jesu ergriffen war. Auf dieser Basis blieb Petrus tatsächlich standhaft bis in den Märtyrertod.

Im 7. Kapitel werden wir noch genauer beleuchten, warum gerade dieses Erlebnis mit Jesus so tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben von Petrus hatte und wie diese Veränderung auch in unserem eigenen Leben praktisch werden kann. Aber vorher ist es wichtig, dass wir uns zuerst einmal den Spiegel vorhalten lassen und uns einer ehrlichen Analyse unserer Lebensprioritäten und unserer Gottesbeziehung stellen:



Jetzt wird's persönlich:

Jetzt mal ehrlich: Wie sieht Ihre persönliche Lebensprioritätenrangliste aus?

Ordnen Sie die Liste durch Vergabe der Nummern von 1 - 8:

	Karriere / Beruf / Schule
	Gesundheit / Schönheit
	Hobby
	Familie und Freunde

	Engagement für Verein / Partei etc.
	Engagement für Gott und Gemeinde
	Persönliche Beziehung zu Gott
	...

Auf einer Skala von 1 bis 6: **Wie würden Sie Ihren Glauben einordnen?**

1. Ich habe mich fest für ein Leben mit Gott entschieden:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

2. Ich kenne schon viele wichtige Wahrheiten über Gott:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

3. Ich kann die Beziehung mit Jesus von Herzen genießen:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

4. Ich erlebe, dass Jesus meinen emotionalen Bedürfnissen begegnet:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

⇒ Bei den Aussagen 1 und 2 geht es um unser Denken, unseren Willen und Verstand.

⇒ Bei den Aussagen 3 und 4 geht es um unser Herz und unsere Seele.

Herz oder Verstand: Was kommt in Ihrer Gottesbeziehung noch zu kurz?

Sind Sie jetzt vielleicht ein wenig neugierig geworden? Fragen Sie sich, wie Ihr Glaube ausgewogener und leidenschaftlicher werden könnte? Fragen Sie sich, wie Gott Ihr Herz berühren kann? Das ist gut! Denn zwar können wir das Leben aus Gottes Hand nicht selbst ergreifen. Aber trotzdem hat Jesus uns ermutigt, danach zu suchen. Offenbar ist Neugier die erste Voraussetzung dafür, dass Gottes Versprechen in unserem Leben praktische und erlebbare Realität werden können.

Neugierig sein wie Kinder

Jesus erklärte, dass wir nicht in das Reich Gottes kommen können, wenn wir nicht wie Kinder werden. Wer sich dagegen erniedrigt wie ein Kind, sei der Größte in seinem Reich (Matthäus 18, 3+4). Was meint er damit? Welche Eigenschaften eines Kindes sind so essentiell wichtig für uns?

Durch den ständigen Umgang mit Älteren und durch den Schulbesuch wird ein Kind ständig daran erinnert, dass es noch lernen und reifen muss. Aber auch von sich aus ist es ungeheuer neugierig und ständig auf der Suche nach neuen Erkenntnissen. **Genau wie Kinder brauchen wir dieses Bewusstsein, dass wir noch Vieles lernen müssen und reifen dürfen.**

Genau wie Kinder
brauchen wir das
Bewusstsein, dass wir
noch Vieles lernen müssen

Es ist deshalb wichtig und gut für uns, Umgang mit Menschen zu haben, die im Glauben reifer sind als wir. Das motiviert uns, uns weiter zu entwickeln. Auch Bücher, Gottesdienste, Kongresse und Seminare sind dafür sehr hilfreich. **Schon für viele Menschen waren inspirierende christliche Veranstaltungen der Startpunkt für einen neuen Aufbruch in ihrem Glaubensleben.** Schauen Sie sich um: Welche Angebote gibt es in Ihrer Region? Oder könnte es sich lohnen, für einen guten Kongress auch einmal einen weiteren Weg in Kauf zu nehmen?

Wenn wir glauben, wir bräuchten solche Dinge nicht, sollten wir uns fragen, ob und warum wir die Neugier und die Lernbereitschaft verloren haben. Die Bibel spricht diese Haltung offen an und warnt uns intensiv davor:

Selbstzufriedenheit bedroht unsere Neugier nach Gott

Paulus warnte die Korinther intensiv vor Selbstzufriedenheit: „*Wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle*“ (1. Korinther 10, 12). Es gibt in Wirklichkeit kein Stehenbleiben im Reich Gottes. Entweder wir strecken uns aus nach mehr von Gott, oder wir sind selbstzufrieden und entfernen uns von ihm. Es ist wie beim Kanufahren auf einem Fluss gegen den Strom: Entweder man fährt vorwärts oder man bleibt stehen - und entfernt sich vom Ziel. **Wenn wir unser sehnsüchtiges, suchendes Herz verlieren, wird unser Christsein nach und nach zur leeren Form.** Schon viele Erweckungsbewegungen, die nach einer Zeit des Aufbruchs satt und selbstzufrieden

Wenn wir unser
sehnsüchtiges, suchendes
Herz verlieren, wird unser
Christsein nach und nach
zur leeren Form

wurden, mussten das erleben. Deshalb ist es für uns alle immer wieder neu wichtig, unsere Prioritäten zu hinterfragen und Gott wieder neu die Möglichkeit zu geben, unsere Nummer 1 und unsere erste Liebe zu werden.

Eine Sehnsucht nach Gott entwickeln

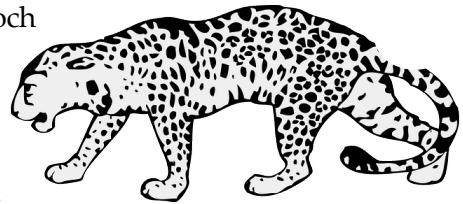
Paulus sagte über sich: „*Ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu...*“ (Philipper 3, 13). Paulus, der große Apostel, vielleicht der bedeutendste Mann der

Im Reich Gottes
sollten wir nicht kühle
Beobachter sein, die
am Rande stehen und
zuschauen

Kirchengeschichte überhaupt, sagte von sich, dass er noch nicht am Ziel ist sondern dass er ihm „nachjagt“! Wie viel mehr gebührt uns diese Haltung, die Paulus hatte!

Auch können wir von der Frau lernen, die an Blutfluss litt und die sich durch die Menge drängelte, um Jesu Gewand berühren zu können, damit sie geheilt wird (Lukas 8, 40 ff.). **Im Reich Gottes sollten wir nicht kühle Beobachter**

sein, die am Rand stehen und zuschauen. Jesus sagte, dass diejenigen ins Reich Gottes kommen, die mit Gewalt hineindrängen (Lukas 16, 16). Deshalb spricht Paulus auch nicht nur vom Suchen sondern vom Nachjagen, so wie es ein Raubtier mit seiner Beute tut. Es vergisst dabei alles andere um sich herum und hat nur noch ein einziges Ziel: Seine Beute. Diese verfolgt es mit seiner ganzen Energie und seinem ganzen Einsatz. **Wir verwenden oft so viel Energie für Dinge, die vielleicht wichtig und gut aussehen mögen, die uns aber letztlich doch nicht wirklich voranbringen. Wir brauchen diese Haltung, die zuerst Gott, seine Nähe und seine Kraft sucht, immer wieder neu, von ganzem Herzen und mit aller Kraft.** Ganz so, als hätten wir unseren Geldbeutel oder unseren Schlüsselbund verloren.



Auch David hat Gott leidenschaftlich gesucht. Oft schreibt er in seinen Liedern, dass er zu Gott ruft und schreit. Ich bin mir sicher, dass er das wortwörtlich getan hat. David war ein Mensch, der die Freiheit hatte, seine ganzen Emotionen in seine Gebete zu legen. Auch von Jesus wird uns gesagt, dass er Fürbitte tat mit „*lautem Schreien und unter Tränen*“ (Hebräer 5, 7). Schreien ist ein Ausdruck einer äußersten Herzensnot. Da Gott ein persönlicher Gott ist, ein Gott mit Gefühlen, hört er solche Gebete. Gott wird davon genauso angerührt, wie wir berührt werden, wenn Menschen, die uns nahe stehen, vor Schmerz weinen und schreien. Der Heilige Geist kann solche Emotionen in uns bewirken. **Entscheidend ist aber, dass er in uns wirklich eine Sehnsucht weckt nach seiner Gegenwart, nach seiner Kraft, nach seinem Handeln in unserem Leben - eine Sehnsucht nach ihm selbst, unserem Schöpfer und liebevollen Vater im Himmel.**

Sind Sie unzufrieden mit Ihrem Leben und Glauben? Haben Sie Sehnsucht nach mehr Tiefe, nach Fülle, nach Gottes Kraft und Liebe, nach seinem Wirken in Ihrem Leben, in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Land? Dann sind Sie ein Kandidat für Gottes Segen! **Egal, was Gott**

Egal, was Gott Neues in Ihrem Leben tun möchte: Es beginnt mit einem Hunger und Durst nach mehr von ihm

Neues in Ihrem Leben tun möchte: Es beginnt mit einem Hunger und Durst nach mehr von ihm.

Die Bibel sagt, dass Gott „Wasser gießen wird auf das Durstige“ (Jesaja 44, 3). Wir brauchen einen neuen Durst in unserem Leben und in unserem Land, eine heilige Unzufriedenheit, eine Sehnsucht nach Gott, nach seiner Kraft und seinem Wirken, das allein unser Herz, unser

Leben und unser Land wirklich verändern kann. Lassen Sie Gott diesen Durst in Ihrem Herzen wecken! Bitten Sie ihn doch gerade jetzt darum!

Auf den
Punkt
gebracht

Glaube, der nicht unser Herz berührt und nicht unsere Bedürfnisse stillt, ist nicht tragfähig. Sehnsucht und Hunger nach Gottes Nähe ist der erste Schritt hin zu einem erfüllten Leben in seiner Gegenwart.

- Eine klare Entscheidung, dass Gott die Nummer 1 in unserem Leben sein soll, ist die erste Grundlage dafür, dass Gott unser Leben verändern kann.
- Wenn Gott nicht unser Herz berühren kann wird er niemals wirklich die erste Priorität unseres Lebens werden.
- Neugier nach Gott statt Selbstzufriedenheit ist die Haltung, die uns Gott näher bringt.
- Hunger und Sehnsucht nach Gott sind der Startpunkt für alle neuen Glaubenserfahrungen.



2. Das Ziel vor Augen - Freundschaft mit Gott

Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe. (Johannes 15, 15)



Außer Sehnsucht gibt es noch etwas Zweites, was wir unbedingt benötigen, um zum Leben im Vaterhaus reisen zu können: Wir brauchen eine klare Vorstellung von unserem Reiseziel! Wie wird der Vater sein, dem wir da begegnen werden? Etwa so ähnlich wie unser eigener? Wie wird er mit uns umgehen? Solange wir falsche oder keine Vorstellungen vom Vater haben werden wir uns äußerst schwer tun, Zugang zum Vaterhaus zu finden. Unser Umgang mit Gott wird immer distanziert bleiben. Dieses Kapitel ist deshalb für unsere Reise absolut unerlässlich. Zum Einstieg möchte ich Sie zunächst zu einem kleinen Theaterstück einladen. Sind Sie bereit? Na dann: Vorhang auf! Spot an!



Im Esszimmer: Die Ehefrau deckt den Tisch für das Abendessen. Der Ehemann kommt nach Hause, legt seinen Mantel ab und stellt seinen Koffer in die Ecke.

Ehefrau: Hallo Schatz, wie schön, dass Du nach Haus kommst!

Ehemann: Hallo, meine Liebste. Ich freu mich schon drauf, bis wir nach dem Essen Zeit miteinander verbringen.

Ehefrau (*schaut irritiert*): Ah ... O.K., ... nach dem Essen...

Die beiden setzen sich und essen.

Ehefrau: Na, wie war's bei der Arbeit? ... *Schweigen* ... War's wieder schwer? ... *Schweigen* ... Ist was schiefgelaufen? ... *Schweigen* ... *Sie gibt auf.*

Nach einiger Zeit ist der Mann mit dem Essen fertig und legt sein Besteck hin.

Ehemann: Mein lieber Schatz. Ich möchte mich auch heute wieder bei Dir bedanken. Du hast so toll das Essen gemacht, so liebevoll den Tisch gedeckt. Du hast die Wohnung sauber gehalten und heute Morgen war mein Hemd wieder gebügelt. Du bist so eine wundervolle, liebevolle Ehefrau!

Ehefrau: Danke, das ist aber lieb von Dir! Du, ich wollte mich auch bei Dir bedanken ...

Sie stockt, weil ihr Mann ihr gar nicht mehr zuhört. Stattdessen holt er einen Brief aus dem Schrank.

Ehemann: Ah, da ist ja Dein alter Liebesbrief. Es tut so gut, darin zu lesen... *er setzt sich und liest und murmelt immer wieder: Wundervolle Worte... sehr schön formuliert...*

Ehefrau: Du, das freut mich, dass Dir der alte Brief immer noch so gut gefällt. Aber ich wollte Dir noch was von heute erzählen ...

Ehemann (*fällt ihr ins Wort*): Und jetzt möchte ich Dich auch heute noch um einige Dinge bitten: Könntest Du bitte heute Nacht dafür sorgen, dass es frische Luft im Schlafzimmer gibt, damit ich gut schlafen kann?

Ehefrau: Ja, klar, mach ich doch jeden...

Ehemann: Und könntest Du mir bitte ein frisches Hemd für morgen bügeln? Und meinen Anzug zur Reinigung bringen. Und Du weißt doch: Ich vermisse meinen Ausweis. Könntest Du den bitte suchen. Vielen Dank! Du hast mein vollstes Vertrauen! Du bist so gut zu mir! Gute Nacht.

Ehefrau: Ja, ... dann, äh, geh ich auch mal mit...

Schweigend folgt sie ihm ins Schlafzimmer... Vorhang!

Und? Wie hat Ihnen das Stück gefallen? Nicht? Mir gefällt es offen gesagt auch nicht. Im Gegenteil: Ich finde diese Szene ziemlich gespenstisch! Würden wir nicht alle kopfschüttelnd das Haus verlassen, wenn wir so etwas tatsächlich miterleben würden?

Aber seien wir doch mal ganz ehrlich: Ist das denn wirklich so weit entfernt von der Art, wie wir Christen unsere Gottesbeziehung leben? Ist unser Verhalten Gott gegenüber nicht oft ähnlich künstlich und distanziert? Leider empfinde ich es oft so in Gottesdiensten: Genau definierte Protokolle und Rituale, abgelesene Reden, feierliche Würde statt Nähe und

Wir gehen mit Gott um als
wenn er ein Staatsgast
wäre statt unser liebevoller
Vater im Himmel

Intimität prägen leider viele unserer christlichen Veranstaltungen. **Gehen wir da mit Gott nicht eher um, als wenn er ein Staatsgast wäre statt unser liebevoller Vater im Himmel?**

Ich glaube, dass Gott uns nicht verurteilt für die Art, wie wir unsere Beziehung zu ihm gestalten. Er freut sich über unsere Bemühungen, mit ihm zu leben und ihn zu feiern, selbst wenn sie noch so unvollkommen sind. Aber trotzdem macht die Bibel uns deutlich, dass Gott sich doch eigentlich eine ganz andere Beziehung zu uns gewünscht hat...

Wir sind nicht mehr Sklaven sondern Kinder und Freunde Gottes

Um verstehen zu können, wie Gott sich die Beziehung zu uns vorstellt, ist es wichtig, ein biblisches Verständnis zu bekommen vom grundsätzlichen Unterschied zwischen dem alten Bund, den er durch Mose verkündet hat, und dem neuen Bund, der in Jesus gestiftet wurde. Die Tabelle auf der folgenden Seite stellt die wichtigsten Unterschiede einander gegenüber.

Leider haben wir auch heute noch die Neigung, an Konzepten des Alten Bundes festzuhalten wie z.B. am Tempel (als wäre die Kirche ein besonders heiliges Gebäude) oder am Priestertum (als hätte ein Pfarrer einen ganz speziellen Draht zu Gott). Ganz besonders problematisch ist es aber, wenn wir unsere menschliche Stellung Gott gegenüber alttestamentlich interpretieren. Denn im Alten Bund ging Gott mit den Menschen des Volkes Israel wie mit Knechten um. Durch eine Vielzahl von Gesetzen, von Drohungen, Versprechen und Regeln sollte das Volk dazu gebracht werden, gehorsam zu sein.

	Alter Bund	Neuer Bund
Zugehörigkeit zum Volk Gottes:	durch Geburt	durch persönliche Nachfolge ¹
Ort der Offenbarung der Gegenwart Gottes:	Tempel	Gemeinschaft der Heiligen (Tempel aus lebendigen Steinen ²)
Zugang zu Gottes Gegenwart bekommen...	... nur einzelne Priester	... alle Gläubigen (Priesterschaft aller Gläubigen ³)
Der Heilige Geist kommt auf...	... einzelne Auserwählte	... alle Gläubigen ⁴
Das Gesetz ist geschrieben...	... auf Steintafeln	... in die Herzen ⁵
Stellung der Menschen gegenüber Gott	Diener / Knechte	Kinder / Freunde ^{6, 7}
Zielsetzung für die Menschen:	Gehorsam	Reife, Mündigkeit ⁸

¹: Johannes 1, 12; ²: 1. Petrus 2, 5; ³: 1. Petrus 2, 9; ⁴: Joel 3, 2; ⁵: Jeremia 31, 33; ⁶: Galater 4, 7; ⁷: Johannes 15, 15; ⁸: Epheser 4, 13+14

Aber schon damals war es Gott eigentlich zutiefst zuwider, uns Menschen mit Gesetzen und Vorschriften steuern zu müssen (Psalm 32, 9). Im Neuen Testament wird deshalb vor kaum einer Irrlehre so intensiv gewarnt wie vor Gesetzlichkeit! **Denn im Neuen Bund geht Gott**

Im Neuen Bund geht Gott mit uns nicht mehr wie mit Knechten sondern wie mit Söhnen und Töchtern um

mit uns nicht mehr wie mit Knechten sondern wie mit Söhnen und Töchtern um, die einmal das Land erben und besitzen werden: „So war es auch bei uns, bevor Christus kam. Wir waren Diener dieser Welt. Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Gott sandte ihn, um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes

freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen. Und weil ihr seine Kinder geworden seid, hat Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz gegeben, sodass ihr zu Gott nun »lieber Vater« sagen könnt. Jetzt seid ihr keine Diener mehr, sondern Kinder Gottes. Und als seine Kinder gehört euch alles, was ihm gehört.“ (Galater 4, 3-7)

Zwar gibt es auch im Neuen Bund Regeln und durchaus auch Drohungen. Aber das Ziel Gottes ist jetzt ein vollkommen anderes: Er will, dass wir reif und mündig werden! Paulus sagte, wir sollen "den Sohn Gottes immer besser kennen lernen, sodass unser Glaube zur vollen Reife gelangt (in manchen Übersetzungen ist hier von der "vollen Mannesreife" die Rede). Dann werden wir nicht länger wie Kinder sein" (Epheser 4, 13+14). **Gott will uns also nicht zu Marionetten machen. Er will auch nicht, dass wir auf Dauer Kinder bleiben. Er will, dass wir zu mündigen Persönlichkeiten heranreifen, die ihm ein Gegenüber sind.** Sein Ziel ist, dass wir aus einer großen Freiheit heraus das tun, was Gott wohlgefällig ist, ganz ohne Zwang und Druck. Er will, dass wir es lernen, in seinem Sinn selbständig die richtigen Wege zu finden, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die richtigen Worte zu wählen. Und

Gott will uns nicht zu Marionetten machen sondern zu mündigen Persönlichkeiten, die ihm ein Gegenüber sind

genau wie Eltern mit zunehmender Reife immer mehr zu Freunden statt Vormündern ihrer Kinder werden sollten, so möchte Gott auch unser Freund werden: „Ihr seid jetzt meine Freunde“ (Johannes 15, 15), sagte Jesus zu seinen Jüngern.

Eine enge und freundschaftliche Beziehung zwischen Gott und Menschen gab es schon einmal ganz zu Beginn der Schöpfung im Garten Eden. Leider währte sie nur kurz. Aber schon im Alten Testament leuchten immer wieder Beispiele von Menschen auf, die Gott auf einer freundschaftlichen Ebene begegnen durften. Mose ist dafür ein besonders beeindruckendes Beispiel: „Der Herr sprach mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie einer, der mit seinem Freund redet.“ (2. Mose 33, 11)

Aber mit Beginn des Neuen Bundes beschränkt sich Gottes Freundschaftsangebot nicht mehr nur auf einzelne Auserwählte. **Seit dem Kommen des Heiligen Geistes möchte er uns ALLE zu seinen Kindern und zu seinen Freunden machen** (Johannes 1, 12)! Ist das nicht phantastisch? Aber hat das in Ihrem Leben auch schon begonnen, praktisch zu werden?



Jetzt wird's persönlich:

Knechtschaft, Kindschaft oder Freundschaft? Wie weit sind Sie schon auf Ihrer Reise mit Gott? Bitte bewerten Sie die folgenden Beschreibungen auf der Skala von 1 - 6:

Gott ist für mich ...

... ein unbekanntes höheres Wesen, zu dem ich meine Gebete schicke.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

... mein Herr, dem ich zu dienen versuche.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

... mein Vater, der mich liebt und tröstet und bei dem ich zu Hause bin.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

... mein Freund und Begleiter in allen Lebenslagen.

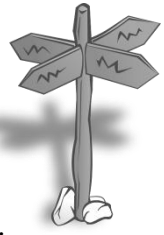
stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau
------------------	---	---	---	---	---	---	--------------

Natürlich bleibt Gott immer auch unser Herr und unser Vater. Wir dürfen diese biblischen Bilder für unsere Gottesbeziehung nicht gegeneinander ausspielen, denn sie sind alle gleichermaßen wichtig. Aber jedenfalls ist es nicht vermessen oder anmaßend, wenn wir zu Gott eine freundschaftliche Beziehung suchen. Im Gegenteil: Eine Freundschaft ist Gottes ureigener Wunsch für die Beziehung mit uns! Freundschaft mit Gott ist keine neue Mode für Kuschelchristen und erst recht nicht Ausdruck eines Trends zur Verniedlichung Gottes. Sie ist ganz im Gegenteil grundlegend wichtig für ein gelingendes Glaubensleben:

Warum Freundschaft mit Gott so wichtig ist

Hier kommen nur eine Auswahl der vielen wichtigen Gründe, warum Freundschaft mit Gott so eine entscheidende Bedeutung für unser Leben hat:

- **Freundschaft mit Gott hält uns auf dem richtigen Weg!** Manche Christen glauben, dass eine große Bibelkenntnis der beste Schutz vor Irrwegen wäre. Aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Die Pharisäer waren großartige Bibelkenner und trotzdem haben sie den Sohn Gottes ans Kreuz gebracht. Die Bibel ist zwar wirklich entscheidend wichtig, um Gott kennen zu lernen. Menschen, die Gott lieben, werden auch sein Wort, die Bibel, lieben, lesen und studieren. Aber das allein genügt nicht! **Wir brauchen auch die Beziehung zum Autor der Bibel, zu Gott selbst, zu Jesus und seinem Geist.** Auch die Bibel kann zu einem Götzen werden, wenn sie sich an die Stelle Jesu in unserem Leben setzt. Die enge, freundschaftliche Beziehung mit Gott ist ebenso wichtig, um Gottes Segensweg für unser Leben zu finden.



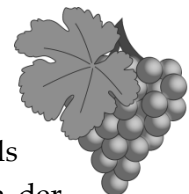
- **Freundschaft mit Gott gibt unserem Gebet Tiefe und Vollmacht!** Es gehört zu den erstaunlichsten Ereignissen der Bibel, dass Gott sich von Menschen umstimmen lässt. Die Verhandlungen Abrahams mit Gott wegen Sodom (1. Mose 18) oder das Gebet des Mose, als Gott Israel vernichten wollte (4. Mose 14) sind beeindruckende Beispiele dafür. Wenn wir nicht nur als distanzierte Bittsteller sondern als Freunde zu Gott kommen, kann unser Gebetsleben eine völlig neue Dimension bekommen.



- **Freundschaft mit Gott verleiht uns Autorität!** Mose war einer der beeindruckendsten Leiter aller Zeiten. Seine freundschaftliche Beziehung mit Gott (2. Mose 33, 11) verlieh ihm eine erstaunliche Autorität, die ihn befähigte, ein riesiges und dazu oft widerspenstiges Volk auf einem solch schweren Weg durch die Wüste zu führen. In der Begegnung mit Gott konnte er seine Erlebnisse verarbeiten, seine Emotionen ordnen, neue Ermutigung und Inspiration gewinnen und sich vergewissern, dass die gewaltigste Macht des Universums hinter ihm steht. Das hat seinem Auftreten Festigkeit und Klarheit verliehen. Und die Menschen haben erlebt, dass auch ihr Leiter eine höhere Autorität anerkennt, vor der er sich beugt und sein Handeln rechtfertigt. Das hat ihr Vertrauen in ihn wachsen lassen. Wohl dem Volk und der Organisation, die solche Leiter hat!



- **Freundschaft mit Gott macht unser Leben fruchtbar!** So vieles, was an Arbeit für Gott getan wird, verbraucht ungeheuer viel Energie und bringt doch sehr wenig Frucht. Oft ist der Grund dafür, dass Menschen an einer Stelle für Jesus arbeiten, die eigentlich nicht für sie gedacht und vorbereitet war. Paulus sagte: „Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Epheser 2,10). **Wenn wir im Reich Gottes effektiv arbeiten wollen, müssen wir unbedingt herausfinden, welche Werke Gott für uns vorbereitet hat!** Deshalb ist es so entscheidend, dass wir als Freunde Gottes eine Offenbarung von seinen Plänen für uns erhalten. In der Verbindung mit ihm gewinnt unser Leben eine Kraft und Ausstrahlung, die unser natürliches Potenzial weit übersteigt. Jesus hat gesagt: „Getrennt von mir könnt Ihr nichts tun.“ (Johannes 15, 5) Freunde Gottes hingegen führen ein Leben, das bleibende Spuren hinterlässt.



Schritte zur Freundschaft mit Gott

Die große Frage ist nun: Wie kann eine solche freundschaftliche Beziehung zwischen uns und Gott wachsen? Ich möchte Ihnen dazu 6 ganz praktische Vorschläge machen:

1. Gott als liebevollen Vater entdecken

Die wichtigste Grundlage für eine Freundschaft mit Gott ist, dass wir ihn als unseren liebevollen Vater entdecken. Denn als solcher hat ihn uns Jesus in erster Linie vorgestellt, als er uns beten lehrte: *"Unser Vater im Himmel"* (Matthäus 6, 9). Das "Vaterunser" ist uns heute so geläufig, dass uns kaum noch bewusst ist, welche Provokation dieses Gebet damals war. Die Juden hatten Gott in ihren Gebeten meist als "Herr" oder "König der Welt" angesprochen. Das von Jesus benutzte Wort "Abba" (= "Vater" oder "lieber Vater") war im Vergleich dazu eine zutiefst vertrauliche, fast intime Anrede. Dabei hatte Gott sich auch schon im Alten Testament als liebevoller Vater vorgestellt: *"Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten"*



(Psalm 103, 13). Dieser Vers zeigt: **Die überschwänglichen, liebevollen und zärtlichen Gefühle, die ein Vater für sein Kind empfindet, empfindet Gott genauso auch für uns.**

Nirgends macht Jesus uns das so deutlich wie im bewegenden Gleichnis von dem Sohn, der seinen Vater verlässt und seinen Besitz verprasst. Trotzdem hält der Vater jeden Tag Ausschau nach ihm, rennt ihm bei seiner Heimkehr von weitem entgegen, umarmt und küsst ihn. Ohne jede Vorbedingung, ohne Vorwürfe oder Strafen feiert er ein ausgelassenes Fest und gibt ihm die volle Würde eines Sohnes zurück (Lukas 15, 11-32). Ist das nicht eine unglaublich berührende Beschreibung des himmlischen Vaters?

Wie ist unser Gottesbild im Vergleich dazu? Haben wir Gott schon kennen gelernt als den liebevollen, großzügigen, geduldigen, gnädigen und sogar zärtlichen Vater, wie die Bibel ihn uns vorstellt? Oder verknüpfen wir mit dem Wort "Vater" eher das Bild eines harten, distanzierten, strengen und fordernden Mannes so wie der ältere Bruder des verlorenen Sohnes, der seinem Vater zwar treu gedient hat, aber den Reichtum und die Großzügigkeit seines Vaters nie genießen und feiern konnte? **Eine erfüllende, freundschaftliche Beziehung mit Gott kann nur dann wachsen, wenn wir uns von falschen Vaterbildern befreien.** Dafür müssen wir insbesondere darauf achten, dass wir nicht das Vaterbild, dass wir bei unserem eigenen Vater erlernt haben, auf Gott übertragen! **Kein menschlicher Vater ist perfekt - der himmlische Vater schon. Menschliche Väter versagen - der himmlische Vater nie!** Er ist anders. Es ist Zeit, die Zerrbilder zu zerreißen, die uns von einer tiefen, heilsamen Beziehung mit dem himmlischen Vater fernhalten.

Eine erfüllende,
freundschaftliche
Beziehung mit Gott kann
nur wachsen, wenn wir
uns von falschen
Vaterbildern befreien

Es gibt einen einfachen Test, wie wir herausfinden können, wie heil unser Gottes- und Vaterbild schon ist: Haben Sie Gott im Gebet schon einmal mit "Papa" angesprochen? Wie fühlt sich das an für Sie? Empfinden Sie das noch als unangemessen oder respektlos? Oder empfinden Sie dabei ein leichtes Gruseln, weil Sie mit dem Wort "Papa" wenig positive oder sogar negative Assoziationen verknüpfen? Falls Ihnen ein vertrauter Umgang mit Ihrem "Papa im Himmel" noch schwerfällt möchte ich Ihnen als zweites vorschlagen, mit Gott einmal ganz offen und ehrlich über ihre Gefühle zu sprechen:

2. Schluss mit dem Theater - ehrlich werden vor Gott

Eine zweite Grundvoraussetzung für eine Freundschaft mit Gott ist es, mit dem frommen Theater aufzuhören und ehrlich vor ihm zu werden. Wir können Gott nicht beeindrucken mit wohlklingenden, theologisch ausgefeilten Gebeten, solange sie nicht ehrlich das ausdrücken, was in unserem Herzen ist. Er findet sie sogar abscheulich, wenn wir uns damit vor Anderen als besonders fromm darstellen. Gott sucht nach Menschen, die ihm ehrlich ihr Herz ausschütten, sei es in Lob und Dank oder in Sorge und Klage. Es gibt ein zerstörerisches Klagen, wenn es einem Murren und Nörgeln gleicht und wenn es in Selbstmitleid auf sich selbst und nicht auf Gott gerichtet ist. Aber es gibt auch ein heilsames Klagen, das Gottes Herz bewegt und seinen Segen freisetzt. David wusste das und viele andere Männer und Frauen der Bibel ebenso. Es gibt sogar ein ganzes Buch in der Bibel, das den Titel Klagelieder trägt.

Er interessiert sich nicht
für unsere frommen
Fassaden sondern nur
für unser Herz

Paulus sagte, dass wir mit den Lachenden lachen und mit den Weinenden weinen sollen. Wir brauchen in unseren Gemeinden und Gruppen Raum für Beides: Für das Lob und für die Klage. Nur dann können wir auch echt und ehrlich werden in unserer Beziehung mit Gott. Er hört sich unseren Dank, unseren Jubel und unsere Freude genauso gerne an wie unseren Ärger, unseren Frust, unsere Langeweile und unser Stöhnen. Bei ihm dürfen wir uns geben, wie wir sind. Wir brauchen und sollen uns nicht verstellen. **Er interessiert sich nicht für unsere fromme Fassade sondern nur für unser Herz** - und zwar genauso wie es ist, mit allen Sonnen- und Schattenseiten.

3. Mit Gott die alltäglichen Dinge teilen

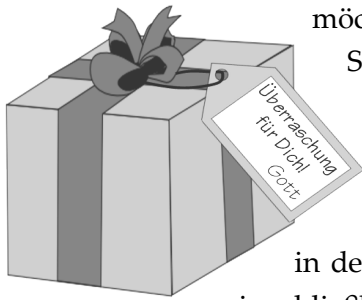
Haben Sie schon einmal beim Aufstehen zu Jesus „Guten Morgen“ gesagt? Oder „Gute Nacht“ beim Einschlafen? Oder haben Sie ihm in Gedanken schon einmal beim Bäcker zugemurmelt: „Na Jesus, was nehme ich denn heute?“ Wenn nein: Warum eigentlich nicht? Wenn Jesus unser Freund ist, dann können wir mit ihm doch jederzeit genauso reden wie mit einem menschlicher Begleiter. Wir dürfen alles mit ihm teilen, was uns bewegt, egal ob es sich dabei um die Berufswahl oder um die Entscheidung zwischen 2 Brotsorten handelt. Er interessiert sich für unsere alltäglichen Kleinigkeiten genauso wie für unsere großen Lebensfragen. Er möchte uns mitten im Alltag nahe sein. Er will durch dick und dünn mit uns gehen, mit uns lachen und weinen und uns in jeder Situation begleiten. Das hat er uns fest versprochen (Matthäus 28, 20).

Es geht darum, sich seiner Gegenwart mitten im Alltag bewusst zu werden und ihn in unser ganz normales Leben einzubeziehen

Probieren Sie es doch einfach einmal aus. Nicht immer wird er Ihnen antworten. Jesus traut es uns zu, selber das richtige Brot auszusuchen. Es geht nicht darum, wegen jeder Kleinigkeit Gottes Rat einzuholen. **Es geht einfach darum, sich seiner Gegenwart mitten im Alltag bewusst zu werden und ihn in unser ganz normales Leben einzubeziehen.** Sie werden sehen, wie sehr das Ihre Einstellung und Perspektive verändert. Und immer wieder werden Sie auch erleben, wie er Ihnen antwortet - sei es durch einen guten Gedanken, durch Gebetserhörungen oder durch andere Menschen, zu denen Sie dann am liebsten sagen möchten: „Dich schickt der Himmel...“

4. Offen für Neues sein

Um eine Freundschaft mit Gott zu entwickeln ist es wichtig, offen zu sein für neue Formen, unseren Glauben zu leben. Unser Herr ist ein kreativer Gott, der die Dinge immer wieder neu gestalten und füllen möchte. Immer gleiche Schemas, Programme und Rituale für Gebetszeiten oder Gottesdienste können eine Hilfe sein und einen Rahmen geben. Aber Gott



möchte weitergehen mit uns. Er möchte uns immer wieder neue Seiten seines Wesens offenbaren und uns immer wieder neu überraschen mit seinen Gedanken und Plänen.

Gott hat die Ehe gegeben als ein Bild für die Beziehung von Christus zu seiner Gemeinde. Eine Ehebeziehung, die sich immer in den gleichen Bahnen und Formen abspielt, wird immer leerer, bis sie schließlich stirbt. Eine lebendige Beziehung lebt davon, dass man immer wieder neue Wege des Umgangs miteinander sucht und sich auf neue Weise Liebe zeigt.

Genauso müssen wir offen dafür sein, dass Gott uns immer wieder neu aus unseren gewohnten Formen herausholen und weiterführen möchte.

Wir müssen offen dafür sein, dass Gott uns immer wieder neu aus unseren gewohnten Formen herausholen und weiterführen möchte

Viele Erweckungsbewegungen gingen deshalb zu Ende, weil man irgendwann geglaubt hat, dass die neuen Formen, die der Aufbruch mit hervorbrachte, Träger des neuen Segens wären. Und so hielt man zum Teil über Jahrhunderte in erster Linie an den Formen fest statt das Eigentliche zu bewahren: Die lebendige Beziehung zu Jesus. Auf diese Weise wurden wertvolle Zeugnisse bewahrt von dem, was Gott in der Kirchengeschichte getan hat. Wir tun gut daran, die Lieder und Formen früherer Zeiten zu ehren und von ihnen zu lernen. Aber es ist ein Irrtum, zu glauben, dass man früheres geistliches Leben bewahren könnte, indem man an den alten Formen krampfhaft festhält.

Gott hat uns ganz bewusst immer wieder aufgefordert: „Singt dem Herrn ein neues Lied!“ (z.B. Psalm 96, 1) Er hasst leere Routine. Deshalb wünscht er sich so sehr, dass wir offen dafür sind, dass sich die Formen und Ausdrucksweisen unseres Glaubens immer wieder erneuern und mit frischem Leben gefüllt werden.

5. Gott nach seinen Gedanken fragen

Freundschaft lebt davon, dass man sich für den Anderen interessiert. Für eine Freundschaft mit Gott ist es wichtig, dass wir ihn fragen, was denn eigentlich seine Gedanken, Gefühle, Sichtweisen und Pläne sind. Jesus sagte, dass er die Jünger deshalb Freunde nannte, weil er sie in alles eingeweiht hat, was sein Vater ihm gesagt hatte (siehe Eingangsvers). In Psalm 25, 14 wird uns gesagt: „Der HERR zieht ins Vertrauen, die ihn fürchten“ (wörtlich: „Des HERRN vertraute Besprechung für die, die ihn fürchten“). Gott ist nicht angewiesen auf uns, aber er hat sich entschieden, dass er sein Werk in der Welt in der Zusammenarbeit mit uns tun möchte.

Gott möchte uns einweihen in seine Gedanken und Pläne und er sucht Menschen, die er mit seinen Gefühlen, Gedanken, Plänen und Visionen füllen kann. Er möchte unser Herz in Brand setzen mit dem, was ihm auf dem Herzen liegt. Er möchte uns eine Vision geben für das, was er vorhat.

Gott sucht Menschen, die er mit seinen Gefühlen, Gedanken, Plänen und Visionen füllen kann

Welch ein Vorrecht, in die Gedanken, Gefühle und Pläne Gottes einbezogen zu werden! Aber haben Sie ihn in letzter Zeit einmal gefragt, was er denkt und fühlt, wie es ihm geht und was seine Vorstellungen und Pläne sind? Nein? Dann fragen Sie ihn! Und haben Sie dabei die feste Erwartung, dass er Ihnen antworten wird – wann und auf welche Weise auch immer. Ich verspreche Ihnen: Er wird es tun. Nicht immer. Aber immer öfter...

6. Dran bleiben!

Eine Freundschaft entsteht nicht von heute auf morgen. **Genau wie bei zwischenmenschlichen Beziehungen braucht eine Freundschaft mit Gott Zeit zum Wachsen.** Wir sollten uns deshalb auf keinen Fall entmutigen lassen, wenn wir wieder einmal das Gefühl haben, dass unsere Gebete nur bis zur Decke gehen und die Bibel uns gerade überhaupt nichts zu sagen hat. Jede Freundschaft geht durch Höhen und Tiefen. Sie wächst gerade dann, wenn wir in schwierigen Zeiten treu bleiben und nicht aufgeben. Deshalb möchte ich Sie ermutigen: Bleiben Sie dran! Entscheiden Sie sich, diese Freundschaft mit Gott weiter zu suchen und zu pflegen - auch dann, wenn Ihre Gefühle Ihnen gerade etwas Anderes sagen. Ich garantiere Ihnen: Es lohnt sich!

Freundschaft mit Gott braucht Zeit zum Wachsen



Jetzt wird's persönlich:

Wie haben Sie Ihren irdischen Vater erlebt? Konnte er Ihnen emotionale Liebe, Wertschätzung und Geborgenheit vermitteln?

War die Zuneigung Ihres Vaters bedingungslos oder von Leistungsdenken geprägt?

Wie viel von Ihrem menschlichen Vaterbild steckt noch in Ihrem Gottesbild? _____

Ganz ehrlich: Jesus, mir geht es im Moment _____

Jesus, was ich Dich übrigens schon immer mal fragen wollte: _____

In welchen „Frömmigkeitsformen“ lebt Ihr Glaube? Und welche sind nur noch Routine?

	findet z.Zt. gar nicht statt	ist nur noch leere Routine	Ist spannend und lebendig
Gottesdienst			
Hauskreis			
Persönliche Gebetszeiten			
Bibellesen			
Gott dienen			

Haben Sie Ideen für neue Formen, in denen Ihre Beziehung mit Gott (wieder) frisch und lebendig werden kann? Was passt zu Ihnen?

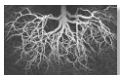
Freunde Gottes sind das Licht der Welt

Von Mose wird berichtet, dass sein Gesicht sichtbar strahlte nach den Zeiten der Gemeinschaft mit Gott (2. Mose 34, 34+35). Dieses Strahlen brauchen wir auch heute noch. Nur wenn wir als Freunde Gottes in diese Welt hineingehen, können wir sie auch verändern. Das Licht, das der Herr in uns durch die Gemeinschaft mit ihm entzündet, soll leuchten in der Welt. **Und je mehr die Dunkelheit in unserer Gesellschaft zunimmt, umso mehr wird das Licht derer, die Gott als ihren Freund kennen, deutlich sichtbar strahlen.** Dann dürfen wir die Hoffnung haben, dass Viele kommen werden, um ihr Leben diesem Licht zu öffnen.

Auf den
Punkt
gebracht

Gott wünscht sich eine lebendige, innige und ehrliche Beziehung mit uns. Er will ein liebevoller Vater für uns sein, damit wir reifen, ihm ein freundschaftliches Gegenüber werden und - wie Mose - Ausstrahlung auf die Gemeinde und die Gesellschaft bekommen.

- Im neuen Bund geht Gott mit uns nicht mehr wie mit Knechten sondern wie mit Söhnen und Töchtern um. Unsere Gotteskindschaft darf sich langsam zu einer Freundschaft entwickeln.
- Gottes Ziel für uns ist nicht blinder Gehorsam sondern Reife und Mündigkeit.
- Freundschaft mit Gott ist grundlegend wichtig, um den richtigen Weg für unser Leben zu finden.
- Beten, Leiten, Dienen: Freundschaft mit Gott macht unsere Aktivitäten kraftvoll und fruchtbar.
- Eine Freundschaft mit Gott kann wachsen, wenn wir ihn als liebevollen Vater entdecken, ehrlich mit ihm umgehen, ihn in unser alltägliches Leben einbeziehen und ihm offen unsere Fragen stellen.
- Wir sollten offen dafür sein, dass Gott die Ausdrucksformen unseres Glaubens immer wieder erneuert und uns aus leerer Routine befreit.



3.

Never walk alone - Gemeinschaft mit Jesus im Alltag

Und er ging hinein und zog durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, und der war ein Oberzöllner und war reich. Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei; und er konnte es nicht vor der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, damit er ihn sehe; denn er sollte dort durchkommen. Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freuden. Und als sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist eingekehrt, um bei einem sündigen Mann zu herbergen. Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist. (Lukas 19, 1-10)



Haben Sie das Reiseziel jetzt klar vor Augen? Haben Sie Ihr "Glaubens-Navigationsgerät" programmiert? Sehr gut! Dann habe ich jetzt noch eine wichtige Nachricht für Sie: Wir sind auf unserer Reise nicht alleine! Ganz im Gegenteil: Wir haben einen phantastischen Reisebegleiter, der das Ziel schon ganz genau kennt und der fest versprochen hat, uns auf Schritt und Tritt zu begleiten. Die Überschrift hat es schon verraten: Natürlich ist hier von Jesus die Rede. Damit unsere Reise zum Leben im Vaterhaus gelingt brauchen wir ihn unbedingt an unserer Seite. Die Gemeinschaft mit ihm ist weit mehr als eine nette Reisebegleitung. Das wurde mir vor einigen Jahren ganz besonders klar, als ich ihm in einer Art und Weise begegnet bin, die mein ganzes Leben verändert und geprägt hat:

Begegnung mit Jesus

Erlebt

Es war auf einer christlichen Konferenz. Das Zelt war mit etwa 5.000 Leuten gefüllt. Ich war müde, es war laut und stickig. Ich hatte keine große Erwartung an diesen Nachmittag. Dann kam die Predigt: Eine einfache, anrührende Botschaft über die Liebe Gottes. Schließlich kündigte der Prediger an, er würde jetzt beten, dass die Liebe Gottes uns berührt. Und dann geschah etwas, das ich nicht erwartet hatte und das ich niemals vergessen werde: Plötzlich fühlte ich mich, als wenn ich an einem Tisch sitzen würde. Und da saßen noch zwei am Tisch mit mir: Mein himmlischer Vater und - mein Bruder Jesus. Sie sagten nichts. Aber ich spürte ihre unglaubliche Liebe und Wertschätzung für mich. Dann merkte ich, wie mir die Tränen in die Augen schossen. Ich schluchzte aus tiefstem Herzen. Noch nie hatte ich mich so abgrundtief geliebt und wertgeschätzt gefühlt...

Noch heute, viele Jahre später, kommen mir manchmal die Tränen, wenn ich daran denke und davon erzähle. Dieser Moment hat meine Gottesbeziehung und letztlich mein ganzes

Leben verändert. So ähnlich muss es auch Zachäus ergangen sein. Auch er hatte erlebt, wie die Begegnung und Gemeinschaft mit Jesus sein Leben von der tiefsten Wurzel her verändert. Am Beginn seines wunderbaren Neuanfangs stand jedoch eine einfache Sehnsucht: „*Er suchte, Jesus zu sehen, wer er sei.*“ Er hatte ein Verlangen danach, IHN zu sehen, IHN kennen zu lernen. Wir müssen von Zachäus lernen, damit auch unserem Leben „Heil widerfährt“. Denn auch heute noch gibt es für uns Christen nichts Wichtigeres als diese Begegnung und Gemeinschaft mit Jesus. Sie allein kann uns wirklich verändern, heilen und unsere Sehnsucht stillen. Die Geschichte von Zachäus kann uns helfen, dass wir diese heilende Gemeinschaft mit Jesus auch mitten in unserem Alltag erleben können.

Die Volksmenge: Was sich zwischen uns und Jesus stellen möchte

Wir leben in einer extrem schnelllebigen Zeit, geprägt von einer massiven Reizüberflutung. Anstatt abends bei Kerzenlicht zur Ruhe zu kommen schaukelt uns jetzt der Fernseher in den Schlaf und das Radio weckt uns wieder auf. Wir sind jederzeit "online" erreichbar. An jeder Ecke dringen grelle multimediale Botschaften auf uns ein und halten uns vom Stillwerden ab. Wie die Volksmengen dem kleinwüchsigen Zachäus den Blick auf Jesus verstellten, so verbauen uns heute die Medien, der Druck in Schule und Beruf, Terminüberlastung und wachsender Freizeitstress den Blick auf Jesus. Die vielen **Angebote, Einflüsse, Herausforderungen und Belastungen des Alltags** machen es uns schwer, eine Beziehung zu Gott zu entwickeln, sich auf ihn auszurichten und sich für Gottes leise, sanfte Stimme zu öffnen. Und selbst wenn die äußeren Reize einmal aufhören sind wir so aufgewühlt, dass der Gedankensturm auch dann noch weiter in unseren Köpfen tobt.



Als berufstätiger und ehrenamtlich engagierter Familienvater ist das auch mein großes Problem. So leicht verschieben sich die Prioritäten und so oft fällt die Beziehung zu Jesus unter den Tisch. Wir wissen nicht, ob auch Zachäus ein Problem mit Stress, Ablenkung und Terminen hatte. Aber so viel ist sicher: An diesem Tag hat er eine Entscheidung getroffen. Er hat alles andere zurückgestellt und Jesus zur obersten Priorität gemacht. Genau das sollten auch wir immer wieder tun!

Aber neben dem alltäglichen Stress gibt es noch ganz andere Dinge, die sich ganz grundsätzlich zwischen uns und Jesus stellen können:

- Zum Beispiel kann **Schuld, die unser Gewissen belastet** ein solches Hindernis sein (s. Kapitel 5). Auch Zachäus hatte dieses Problem. Er wusste, dass er in seinen Finanzgeschäften viel Schuld auf sich geladen hatte. Aber sein Wille, Jesus kennen zu lernen, war stärker und größer als seine Angst, von ihm verurteilt zu werden.
- **Ablehnung von Menschen** (und ganz besonders von unseren Eltern) kann zutiefst unsere Fähigkeit erschüttern, uns öffnen und vertrauen zu können. Unbewusst übertragen wir diese Verletzungen auch auf Gott. Das macht es uns schwer, uns für ihn zu öffnen. Auch Zachäus hatte viel Ablehnung von Menschen erlebt. Aber irgendetwas in ihm verlieh ihm

die Erwartung, dass es bei Jesus anders sein würde. Und er hatte recht! Wie gut, dass er seine Erlebnisse mit Menschen nicht auf Gott übertragen hatte!

- Ebenso kann **Menschenfurcht** sich zwischen uns und Jesus stellen. Der Gedanke: „Was denken die Anderen?“ hat schon Viele davon abgehalten, Jesus nachzufolgen. Ganz anders bei Zachäus: Auch zur Zeit Jesu war es sicher nicht gerade normal, dass ein oberer Finanzbeamter auf einen Baum klettert, um einen Wanderprediger sehen zu können. Wer auf seine Stellung und sein Ansehen achtet, tut so etwas nicht! Das passt nicht zu einem Mann oder einer Frau „von Welt“ oder einem „coolen“ Jugendlichen. Aber Zachäus hat sich nicht darum gekümmert. Er war bereit, sich öffentlich zu erniedrigen, um Jesus sehen zu können. Wer Jesus sehen und suchen möchte, sollte sich nicht schämen, das auch sichtbar vor Menschen zu tun.

Die Aufzählung der Hindernisse, die sich zwischen uns und Jesus stellen wollen, ist sicher nicht vollständig. Bei jedem von uns gestalten sich die Schwierigkeiten etwas anders. Aber was kann uns helfen, diese Hindernisse zu überwinden?

Der Baum: Was uns den Blick auf Jesus frei macht

Zachäus entdeckte einen Baum, auf den er klettern konnte, um Jesus sehen zu können. Wofür steht der Baum in dieser Geschichte? Was hilft uns in unserem Leben und im Alltag, den Blick auf Jesus zu finden?



Die Antwort auf diese Frage wird für jeden von uns etwas anders ausfallen. Wir sind alle verschieden, wir leben in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, wir haben unterschiedliche Erfahrungen und werden dementsprechend ganz verschiedene Formen brauchen, um zur Ruhe finden und uns auf Gott ausrichten zu können. Es braucht etwas Ausdauer und manchmal Kreativität, um seinen ganz persönlichen "Baum" zu finden: Manche Christen beten beim Autofahren, andere beim Spazieren oder Joggen im Wald. Andere setzen sich mit einer Tasse Tee in einen Sessel, wieder andere suchen die Gemeinschaft mit anderen Christen. Manche Christen erfahren Gottes Gegenwart in meditativer Stille, andere eher bei lautem Gebet und Musik.

Wichtig ist, Formen zu finden, die zu uns passen und die uns die Gemeinschaft mit Gott zur Lust und nicht zur Last werden lassen.

Es gibt hier kein richtig oder falsch. Jede Form hat ihre Chancen und Gefahren. **Wichtig ist, die Formen zu finden, die zu uns passen und die uns die Gemeinschaft mit Gott zur Lust und nicht zur Last werden lassen.** Denn es bringt nichts, sich ein Gesetz aufzuerlegen und sich selbst unter Druck zu setzen, täglich eine "stille Zeit"

zu machen, wenn der Wunsch danach nicht aus unserem Herzen kommt. Das führt am Ende nur zu Frustration. Wichtig ist, dass Gott uns immer wieder neu auf unterschiedliche Weise im Alltag begegnet. **Selbst wenn es manchmal nur kurze Momente sind, die uns die Nähe Gottes vergegenwärtigen, so sind sie doch unendlich wertvoll.** Denn Jesus will mit seiner

Gegenwart mehr und mehr unseren Alltag durchdringen und uns in den kleinen und großen Freuden und Herausforderungen unseres Alltags nahe sein. Letztlich sollen wir unser ganzes Leben lang „*unsere Augen auf Jesus gerichtet halten*“ (Hebräer 12, 2).

Ein solcher Lebensstil wächst aber nicht von alleine. Wir brauchen dazu Gottes Hilfe. Deshalb steht der Baum in dieser Geschichte nicht nur für unsere vielfältigen Frömmigkeits- und Gebetsformen. Er steht auch für 2 "geistliche Sehhilfen", die allen Christen zur Verfügung stehen: Der Heilige Geist und Anbetung. Beides hilft uns, ganz praktisch in unserer Alltag Gemeinschaft mit Gott zu finden. Es ist wichtig, diese Hilfen zu kennen und zu nutzen.

Der Heilige Geist hilft uns zur Gemeinschaft mit Gott

Auch wenn das Thema Heiliger Geist eigentlich erst im 8. Kapitel näher behandelt wird kann ich unmöglich ein Kapitel über Gemeinschaft mit Jesus schreiben, ohne den Heiligen Geist zu erwähnen. Denn Gemeinschaft mit Jesus ist ohne den Heiligen Geist nicht vorstellbar. Manche Theologen haben davor gewarnt, zu viel über den Heiligen Geist zu reden, denn dadurch könnte ja Jesus aus dem Mittelpunkt geraten. Welch ein Unsinn! Genau

Der Heilige Geist ist es, der
mitten im Alltag die
Beziehung mit Gott in
unserem Herzen lebendig
und kraftvoll werden lässt

das Gegenteil ist der Fall: Wenn wir den Heiligen Geist aus dem Blick verlieren, wird uns auch Jesus immer fremder werden! **Wenn wir dagegen dem Heiligen Geist immer mehr Raum geben, wird er auch den Blick auf Jesus immer größer machen.**

Denn der Heilige Geist ist es, der unserem Herzen Zeugnis gibt von der Liebe, Macht, Realität und Größe Jesu (Johannes 15, 26). **Der Heilige Geist ist es, der mitten im Alltag die Beziehung mit Gott in unserem Herzen lebendig und kraftvoll werden lässt.** Der Heilige Geist kann im Gebet unseren Monolog zum Dialog werden lassen. Er kann Stille in echte Erlebnisse der Gemeinschaft mit Gott verwandeln. Der Heilige Geist weckt in uns Lob, Dank und Anbetung - und führt uns damit in die Gemeinschaft mit dem Vater. Der Heilige Geist war es auch, der mir damals in diesem Zelt die Wertschätzung Gottes in so überwältigender Weise offenbart hat. Und so tut er es bis heute immer wieder - wenn auch meist nicht so intensiv wie damals. Lassen Sie sich erfüllen mit dem Heiligen Geist! Im 8. Kapitel werden wir uns mit diesem wichtigen Thema noch ausführlicher beschäftigen.

Anbetung führt zur Gemeinschaft mit Gott

Auch das Thema Anbetung kann ich auf keinen Fall unerwähnt lassen, wenn es um die Gemeinschaft mit Jesus im Alltag geht. Anbetung bedeutet, sich innerlich auf Gott auszurichten, auf sein Wesen, seine Größe, seine Liebe und Barmherzigkeit. Durch Anbetung geben wir der Realität Gottes Raum in unserem Bewusstsein und in unserem Herzen - und wir pflegen unsere Beziehung mit Gott. **Für mich sind Anbetungszeiten nichts anderes als Beziehungszeiten** - Zeiten der Begegnung mit meinem Papa im Himmel, der mich über alles liebt und der mein Herz berührt und verändert. Die Musik und die Gebetslieder helfen mir,

ihm mein Herz zu öffnen, ihm meine Liebe und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen und in die Gemeinschaft mit ihm hinein zu finden.

Eine Kirche, die nicht anbetet, verliert ihre Mitte und wird zur Religion

Anbetung ist keine Mode für besonders emotionale Christen. Alle Menschen sind Anbeter! Gott hat uns so geschaffen. Wenn wir Gott nicht anbeten, werden wir unsere Aufmerksamkeit zwangsläufig auf menschliche Idole, Besitz, Erfolg, Macht oder Lustbefriedigung richten. Und unsere Liebe zu Gott wird dabei erkalten. **Eine Kirche, die nicht anbetet, verliert ihre Mitte und wird zur Religion.** Religion ist der Versuch des Menschen, Gott aus eigener Kraft zu dienen und gefallen zu wollen - ein Wunsch, der rund um die Welt die Menschen zu gewaltigen Leistungen und Opfern antreibt und auch im Christentum leider weit verbreitet ist. Jesus hat uns aber gelehrt, dass das wichtigste Gebot nicht der Dienst für ihn sondern die Liebe zu ihm ist (Markus 12, 30). Deshalb hat er auch Marta kritisiert, obwohl sie ihm doch so fleißig gedient hat und stattdessen Maria gelobt, die stattdessen nur "faul" zu seinen Füßen lag (Lukas 10, 38-42).

Anbetung gehört nicht nur in unsere Gottesdienste sondern auch mitten in unseren Alltag. Sie müssen nicht unbedingt Musiker sein, um Gott im Alltag anzubeten. Meist besteht unsere Anbetung einfach nur in unseren Gebeten, mit denen wir Gott sagen, wer er für uns ist, wie er ist und was er alles für uns getan hat.

Manchmal ist es uns gefühlsmäßig nicht danach, Gott anzubeten. Manchmal müssen wir wie David unserer Seele einen kleinen Tritt geben und ihr sagen: "*Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!*" (Psalm 103, 2) Aber ich verspreche Ihnen: Auch Sie werden die Erfahrung machen, die schon so viele Christen gemacht haben: Loben zieht nach oben! Anbetung bringt uns wieder in Kontakt mit dem Himmel - und öffnet die Tür zur alles verändernden Gemeinschaft mit Jesus und dem Vater. Verlassen Sie sich darauf!



Jetzt wird's persönlich:

Was ist Ihre "Volksmenge", die Sie davon abhält, Gemeinschaft mit Jesus zu erleben?

Wie könn(t)en Sie im Alltag Räume der Gemeinschaft mit Jesus schaffen und schützen?

ER kommt uns entgegen!

Der Baum half Zachäus, den Blick auf Jesus zu finden. Aber das war noch nicht der Durchbruch für ihn. Der kam erst, als Jesus Zachäus ansprach und in seine Wohnung einkehrte, um mit ihm zu essen und Gemeinschaft zu pflegen. Das entscheidende tat also Jesus, nicht Zachäus!

Lebensverändernde Gemeinschaft mit Jesus ist kein Produkt unserer Leistung. Wir können sie nicht machen oder produzieren. Wir können (und sollen!) sie zwar so wie Zachäus suchen. Aber letztlich geht die Initiative von Jesus aus. ER tut das Entscheidende!

Glücklicherweise können wir uns fest darauf verlassen, dass er das tut. Denn unser Text sagt uns, dass in Wirklichkeit nicht wir ihn suchen sondern er uns (Vers 10)!

Jesus ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist

(Lukas 19, 10). **Er sehnt sich mehr danach, mit uns Gemeinschaft**

zu haben, als wir es tun! Das ist etwas, was wir unbedingt

verstehen müssen: ER kommt zu uns, nicht wir zu ihm!

Christentum bedeutet nicht, dass wir Menschen unser Leben

ändern, um uns Gott nähern zu können. Das wäre Religion!

Christentum bedeutet vielmehr, dass Gott unser Leben verändert,

indem er zu uns kommt, uns

überrascht mit Annahme, Liebe und Vergebung und mit uns Gemeinschaft hat.

Christentum bedeutet, dass Gott unser Leben verändert, indem er zu uns kommt, uns überrascht mit Annahme, Liebe und Vergebung und mit uns Gemeinschaft hat



Genauso hat es Zachäus erlebt. Er hatte ja nie im Leben damit gerechnet, dass Jesus ausgerechnet ihn, den geächteten Sünder, erwählen würde, um mit ihm Gemeinschaft zu haben. Und genauso erging es auch dem „verlorenen Sohn“, der nur zögerlich zu seinem

Vater zurückging und mit Strafe und Verachtung seines Vaters rechnete, dann aber erlebte, wie dieser ihm entgegenrannte, ihn umarmte und mit ihm ein Fest der Versöhnung und Wiederherstellung feierte (Lukas 15, 17 - 24).

Die überraschende Gemeinschaft mit Jesus hat Zachäus für immer verändert. **So ist auch in unserem Leben echte Veränderung, Hingabe und Opferbereitschaft immer nur eine Reaktion auf das "Beschenkt-werden", das wir in der Gemeinschaft mit dem uns entgegenkommenden Jesus erleben.** Bevor wir Gott dienen dürfen wir zuerst einmal lernen, uns von Gott beschenken zu lassen und tiefe und innige Gemeinschaft mit ihm zu genießen. Denn sie allein kann uns wirklich von Grund auf verändern:

Gemeinschaft mit Jesus verändert uns

Es ist einfach gewaltig, welche Auswirkungen dieses kurze Gemeinschaftserlebnis mit Jesus auf das Leben des Zachäus hatte:

- In der Erzählung über Zachäus wird nichts davon berichtet, dass Jesus eine Bußpredigt über finanziellen Betrug gehalten hätte. Offensichtlich hat die Gemeinschaft mit ihm genügt, dass eine Abneigung gegen Sünde in ihm wuchs und er von ganzem Herzen Buße tat. **Eine heilige Lebensführung wächst offenbar ganz von selbst aus echter, tiefer Gemeinschaft mit Jesus.**
- In der Gemeinschaft mit Jesus wurde Zachäus fähig, seine bisherige Sucht nach Reichtum aufzugeben. **Die Gemeinschaft mit Jesus ist so befriedigend, dass sie uns helfen kann, andere (Sehn-)Süchte loszulassen!**
- Scheinbar waren Zachäus bisher seine Mitmenschen mehr oder weniger egal gewesen. Jetzt war es ihm plötzlich wichtig, ihnen Gutes zu tun. Weil er beschenkt wurde, wollte er jetzt von Herzen gerne auch andere Menschen beschenken. **So macht uns die Gemeinschaft mit Jesus fähig, zu lieben und Andere zu beschenken!**

In der Gemeinschaft mit Jesus wächst seine Gesinnung, sein Wesen und sein Charakter in uns

Die Bibel sagt uns, dass wir im Anschauen des Bildes Jesu verwandelt werden (2. Korinther 3, 18). **In der Gemeinschaft mit ihm wächst seine Gesinnung,**

sein Wesen und sein Charakter in uns. So kann auch unserem Leben „Heil“ widerfahren (Vers 10). Die Herzensgemeinschaft mit Jesus und die Begegnung mit der Vaterliebe Gottes kann unser Leben von Grund auf heilen und erneuern. Ohne diese Herzensgemeinschaft mit Gott bleibt Veränderung dagegen immer Kampf und Krampf.

Gemeinschaft mit Jesus stillt unsere tiefste Sehnsucht

Ich kenne tatsächlich nichts Schöneres, Erfüllenderes oder Erstrebenswerteres auf der Welt als die enge, innige Gemeinschaft mit Jesus! Diese Gemeinschaft stillt wirklich unsere tiefste Sehnsucht. Wir sind von Anfang an für diese Gemeinschaft geschaffen worden. Ohne sie werden wir immer eine Leere in unserem Herzen spüren. Die Welt ist voll von Versuchen und Anstrengungen, diese innere Leere zu betäuben und zu füllen. Selbst unter uns Christen gibt es viel frommen Betrieb, der sicher gar nicht so selten durch diese unerfüllte Sehnsucht motiviert ist. **Nicht wenige Christen meinen, sie seien schon am Ziel - und finden doch**

keine echte Befriedigung, weil sie der Liebe des Vaters noch nie wirklich in ihrem Herzen begegnet sind.

Nicht wenige Christen meinen, sie seien schon am Ziel – und finden doch keine echte Befriedigung, weil sie der Liebe des Vaters noch nie wirklich in ihrem Herzen begegnet sind

Wenn wir wie Zachäus den Blick auf Jesus suchen und wenn wir Jesus die Tür öffnen, um Gemeinschaft mit ihm zu haben, kann sich dagegen auch unser Leben "radikal", d.h. von der Wurzel her verändern. Diese Begegnung ist

definitiv die wichtigste unseres Lebens. Die innige Herzensgemeinschaft mit Jesus ist die entscheidende Kraftquelle, die unser Christsein lebendig, unsere Gemeinden anziehend und unseren Dienst fruchtbar macht.

Auf den
Punkt
gebracht

Gelebte Herzengemeinschaft mit Jesus ist das Kraftzentrum unseres Glaubens. Heilung und Erneuerung beginnt und wächst in der persönlichen Begegnung mit unserem Schöpfer. Jesus lädt uns ein, die Liebe des Vaters zu erleben und uns von ihm verändern zu lassen.

- Es ist wichtig, die Hindernisse, die uns von der Gemeinschaft mit Jesus abhalten wollen, zu erkennen und uns nicht von ihnen ausbremsen zu lassen.
- Wir müssen die Formen der Gemeinschaft mit Gott finden, die ganz individuell zu uns passen und sie uns zur Lust und nicht zur Last werden lassen.
- Der Heilige Geist und Anbetung sind Hilfen zur Gemeinschaft mit Jesus im Alltag.
- Jesus sucht uns mehr als wir ihn! ER kommt uns entgegen, beschenkt und überrascht uns mit seiner Annahme und Liebe. Darauf können wir uns fest verlassen.
- Die Gemeinschaft mit Jesus verändert uns von Grund auf. Charakterliche Reife, Hingabe und Opferbereitschaft sind eine Reaktion auf das Beschenkt-Werden, das wir in der Gemeinschaft mit Jesus erleben.



4.

Hören ist Gold - Gottes Stimme kennen und folgen

*Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. (Johannes 10, 27)
Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt. (Matthäus 4, 4)*

Ist es nicht großartig, gemeinsam mit Jesus unterwegs zu sein? Glauben Sie mir: Je enger unsere Gemeinschaft mit ihm wird, umso leichter fällt uns die Reise. Allein seine Nähe und Gegenwart ist uns schon ein ungeheurer Trost und eine große Ermutigung für uns.

Aber Jesus möchte noch mehr für uns tun, als einfach bei uns zu sein, uns zu lieben und zu begleiten. Er möchte auch zu uns sprechen. Er möchte uns Wegweisung geben. Wenn wir immer nur mit Jesus reden, aber er nie mit uns, dann fehlt uns eine wichtige Dimension in der Gemeinschaft mit ihm.

Auf meiner eigenen Reise habe ich immer wieder erlebt, dass Jesus auch heute noch zu uns spricht. Von einer solchen Erfahrung möchte ich Ihnen zum Einstieg gerne erzählen:

Perspektivwechsel im Wald

Erlebt

Wieder einmal war ich im Wald spazieren, um Gott mein Herz auszuschütten. Die Arbeitslosigkeit nagte schwer an meinem Selbstvertrauen. Ich hatte Angst vor der Zukunft. Gerade hatte meine Frau unser erstes Kind zur Welt gebracht. Wie sollte ich meine Familie versorgen? Mein Studium hatte ich zwar erfolgreich beendet, aber für Biologen gab es praktisch keine Stellen. Was will Gott von mir? Soll ich mit einer Umschulung noch einmal völlig von vorne beginnen? Soll ich versuchen, mich im Ausland zu bewerben? Was soll ich nur machen? Und was will Gott für mich?

Und dann kam plötzlich dieser Moment. Mit einem Mal geschah etwas in mir. Meine Perspektive veränderte sich. Es war, als ob die Sonne den Nebel zur Seite schiebt und mir endlich einen klaren Blick auf die Dinge gibt, so wie Gott sie sieht. Gott zeigte mir, dass ihm meine Dienste in der Gemeinde wichtig sind und dass er will, dass ich sie weiterführe anstatt wegzuziehen! Und dass er deshalb auch ganz sicher dafür sorgen wird, dass ich einen Beruf finde, den ich zum Lebensunterhalt brauche!



Zuversicht kam in mein Herz. Jetzt konnte ich mit Glauben und Entschlossenheit beten, dass Gott mir einen guten Arbeitsplatz ganz in der Nähe schenkt. Wenig später fand ich tatsächlich eine Stellenanzeige für einen Biologen. Es war die einzige in meiner Region. Meine neu gewonnene Zuversicht stand auf wackligen Füßen, aber sie reichte so weit, dass ich es wagte, den Abteilungsleiter der Firma aufzusuchen, der die Stelle ausgeschrieben hatte - und das obwohl ich gar nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen war! Das tat ich zwei Mal. Und tatsächlich ließ man mich eintreten.

Und beides Mal war der Abteilungsleiter gerade da und hatte Zeit, mit mir zu sprechen (später erlebte ich, dass dieser Mann eigentlich fast nie Zeit hatte, weil er ständig unterwegs war).

Und das Wunder geschah tatsächlich: Einige Wochen später teilte mir die Firma mit, dass sie die Stelle zwar bereits besetzt hatte. Aber sie hatten jetzt beschlossen, noch eine zweite Stelle zu schaffen und mich einzustellen. Welch eine Riesenfreude! Und welch eine Bestätigung. Ganz offensichtlich hatte Gott wirklich zu mir gesprochen, damals bei meinem Spaziergang im Wald...

Kennen Sie diese ganz besonderen Momente, in denen man tief im Inneren weiß, dass Gott geredet hat? Momente, in denen uns plötzlich etwas klar wird, auf das wir von selbst wohl nie gekommen wären? Momente, in denen sich unser Blick, unsere Perspektive

Kennen Sie diese ganz besonderen Momente, in denen man tief im Inneren weiß, dass Gott geredet hat?

verändert in einer Art und Weise, die natürlich nicht erklärbar ist? Momente, in denen unser Herz zu brennen beginnt, weil etwas vom Schöpfer des Universums in uns hineingelegt wurde?

Jesus hat uns gelehrt, dass seine Schafe seine Stimme hören können (siehe Eingangsvers). Entspricht das auch Ihrer Erfahrung? Haben Sie sein sanftes Reden schon einmal vernommen, vielleicht beim Lesen der Bibel, durch innere Eindrücke im Gebet, durch Träume, durch Predigten oder Bücher, die Sie ganz persönlich angesprochen haben, durch bestimmte Begebenheiten oder andere Menschen? Können Sie sich daran erinnern, was Gott als letztes zu Ihnen gesagt hat? Das sind Fragen, denen wir uns immer wieder neu stellen sollten. Denn die Antworten sagen uns viel über die Art und Qualität unserer Gottesbeziehung. Ist unser Glaube nur ein "Fürwahrhalten" bestimmter Glaubenssätze? **Oder leben wir in einer Beziehung zu unserem Vater im Himmel, in der nicht nur wir mit ihm reden sondern auch er mit uns?**

Mir fällt auf, dass es in kaum einem Land der Welt so viele Informationen über Gott gibt wie bei uns: Theologische Fakultäten, Bibelschulen, Christliche Radio- und Fernsehsender, Bücher und andere Medien gibt es im Überfluss. Trotzdem wächst die Kirche nicht. In Ländern wie China hingegen, in denen selbst Bibeln Mangelware sind, vermehrt sie sich rasant. Woran liegt das? Könnte es sein, dass wir trotz der vielen Informationen über Gott etwas Entscheidendes verpassen, weil wir verlernt haben, Gottes Stimme persönlich zu hören?

Gottes Worte sind unsere Nahrung

Die Bibel redet davon, dass Gottes Reden zum Wichtigsten gehört, was wir in unserem Leben brauchen. Sie vergleicht es mit der Nahrung, auf die wir täglich angewiesen sind (siehe Eingangsvers). Das neue Leben, das Gott durch den Heiligen Geist in uns gepflanzt hat, wird durch Gottes Worte ernährt. Erfreulicherweise kann man sich an dieser Nahrung nicht übersättigen. Aber leider gehen nicht wenige Christen drastisch unterernährt durchs Leben. Entsprechend müde und kraftlos ist ihr Christsein.

Das Manna, mit dem das Volk Israel in der Wüste gespeist wurde, ist ein Bild für Gottes Worte. Israel war angehalten, es täglich zu sammeln, denn bereits nach einem Tag war es verfault. Genauso ernähren uns Worte, die Gott einmal zu uns gesagt hat, nicht für alle Zeiten. **Immer wieder neu brauchen wir Gottes Reden, das uns ermutigt, ausrichtet, hinterfragt, korrigiert, tröstet, uns mit unserem Vater im Himmel vertraut macht und uns hilft, auf ihn zu vertrauen.**

Wir können auf Dauer nicht von dem leben, was Gott zu anderen Menschen gesagt hat

Wir können auch nicht auf Dauer von dem leben, was Gott zu anderen Menschen gesagt hat. Predigten und Bücher können sehr hilfreich sein, aber in Schwierigkeiten und Anfechtungen werden uns letztlich nur die Wahrheiten wirklich tragen, die wir selbst von Gott gehört haben.

Aber warum ist es so wichtig für uns, Gottes Stimme zu hören? Die folgende kleine Episode kann das vielleicht ein wenig deutlicher machen:

Moderne Zeiten - verwirrende Zeiten

Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich zum ersten Mal alleine ein neues Telefon gekauft habe. Es war ein Alptraum! Das Drama ging los, als ich im Laden vor den zahllosen Modellen stand, aus denen ich nun eines auswählen musste. Ich fühlte mich heillos überfordert. Meine Rettung war ein gutmütiger Verkäufer, der mir ein Gerät empfahl. Ich wusste zwar nicht, ob ich ihm vertrauen konnte, aber was blieb mir anderes übrig? Ich selbst sah keine Chance, mich in dieser Angebotsvielfalt auch nur irgendwie zurecht zu finden. Zu Hause packte ich das Gerät aus und erschrak: Die Bedienungsanleitung hatte sage und schreibe 60 Seiten! Ich dachte zuerst, dass es vermutlich in 6 Sprachen geschrieben ist. Aber Irrtum: Es war alles in Deutsch. Und dann nahm das Unheil erst so richtig seinen Lauf. Man konnte das Ding nicht etwa einfach so einstöpseln und lostelefonieren. Erst einmal musste ich jetzt mein Mobilteil an der Basisstation anmelden. Hört sich einfach an, war aber (zumindest für mich damals) äußerst kompliziert. Als ich nach etwa 30 Minuten endlich mein Mobilteil klingeln hörte fühlte ich mich wie ein Held, der gerade einen Drachen getötet hat.

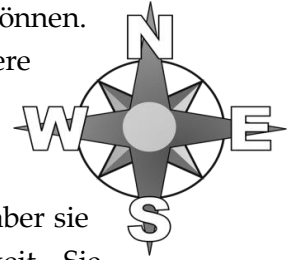


Das war der Moment, in dem ich mich zurückerinnerte an die seligen Tage meiner Kindheit. Da hatten wir auch ein Telefon. Es hing im Flur unseres Hauses an der Wand. Es hatte einen Hörer und eine Drehscheibe. Sonst nichts. Ich weiß nicht, ob es dafür eine Bedienungsanleitung gab. Falls ja, hätte sie definitiv niemand gebraucht. Der Klingelton war ein für alle Mal festgelegt. Und auch der Telefonkauf war denkbar einfach. Es gab nur ein paar wenige Modelle, und ihr Funktionsumfang war jedermann mit einem Blick sofort verständlich. Das waren noch Zeiten...

Gottes Stimme bringt uns Orientierung

Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich unser Lebensumfeld radikal verändert. Noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es für uns so viele Entscheidungsmöglichkeiten wie

heute. Unsere Welt ist unübersichtlich und kompliziert geworden. Und das gilt nicht nur für den Telefon- und sonstigen Gerätekauf: Beruf, Partner, Religion, Geldanlage, Versicherungen, Urlaubsziel, Sexualität, Freizeitgestaltung... Es gibt zahllose Themen, bei denen wir uns für die unterschiedlichsten Optionen entscheiden können. Ständig strömen Botschaften auf uns ein, die uns in die eine oder andere Richtung locken oder drängen wollen. Und wir haben keine Ahnung, wem wir trauen können.



Entscheidungsfreiheit ist zwar einerseits etwas Schönes und Gutes - aber sie bringt auch viel Stress, Verunsicherung und Orientierungslosigkeit. Sie vermittelt uns ständig das Gefühl, etwas zu verpassen, weil wir uns womöglich an der einen oder anderen Stelle falsch entschieden haben. Und tatsächlich ist die Gefahr riesengroß, sich im Dschungel der unendlich vielen möglichen Lebenswege hoffnungslos zu verirren.

Wir brauchen mehr denn je die Stimme des guten Hirten, der wirklich weiß, wo die grünen Weiden und die frischen Wasserquellen sind

Deshalb brauchen wir mehr denn je die Stimme des guten Hirten, der wirklich weiß, wo die grünen Weiden und die frischen Wasserquellen sind und der uns den Weg dorthin zeigt (Psalm 23, 2+3). Die Bibel sagt uns, dass Gottes Worte ein Licht sind auf unserem Weg (Psalm 119, 105). Wohl dem, der dieses Licht kennt und so im Gewirr der Möglichkeiten den schmalen guten Weg des Lebens findet!

Aber es gibt noch einen weitere Gründe, warum Gottes Worte so wichtig für uns sind:

Gottes Worte haben Kraft, Neues zu erschaffen

Gottes Worte sind kraftvoll und schöpferisch! Wenn Gott spricht "Es werde Licht!", dann knipst nicht jemand das Licht an sondern dann entstehen aus dem Nichts heraus neue Welten (1. Mose 1). Durch Gottes Worte wurde alles geschaffen, was existiert (Johannes 3, 1). Wirkliche Veränderung in unserem Leben entsteht nicht aus unserem eigenen Willen oder



Verstand heraus sondern durch Gottes Worte, die auf unseren weichen Herzensboden fallen und Frucht bringen (Lukas 8, 8). Sein Wort wird niemals leer zurückkommen, sondern es bewirkt, wozu Gott es sendet (Jesaja 55, 11). **Die Bibel sagt sogar, dass Gottes Worte der absolute Hammer sind**, der ganze Felsen zerschlagen kann (Jeremia 23, 29).

Es gibt deshalb auch keine echten Aufbrüche im Reich Gottes, an deren Anfang nicht das Reden Gottes steht. **Wir können geistliches Leben nicht produzieren. Wir können nur still werden vor Gott und auf sein Reden hören.** Wenn wir - ohne auf Gott zu hören - einfach irgendeine Arbeit für ihn beginnen, ist der Erfolg gefährdet. Bei Krisen und Problemen wird uns bald die Puste ausgehen. Wenn wir uns dagegen mit Gewissheit von Gott gerufen wissen, haben wir ungleich mehr Zuversicht, Glauben und Ausdauer. Denn dann wissen wir IHN, die stärkste Kraft des Universums, auf unserer Seite!

Deshalb ist es so wichtig, dass wir nicht irgendetwas für Gott machen oder nur nach erfolgversprechenden Konzepten Ausschau halten sondern dass wir wirklich Gott selbst befragen und uns Zeit nehmen, auf ihn zu hören.

Was uns davon abhält, Gottes Wort zu hören

Weil Gottes Worte so unglaublich wichtig für uns sind sprach Jesus häufig über die Gefahren, die den lebenswichtigen Prozess bedrohen, dass Gottes Worte in unserem Herzen Wurzel schlagen und Frucht bringen können. In einer seiner Predigten verglich er Gottes Worte mit Saatgut, das auf verschiedene Böden ausgestreut wird (Matthäus 13, 18-23). Jesus beschrieb ausführlich all die Umstände, die verhindern können, dass die Samen auch tatsächlich Frucht bringen. Damit machte er uns auf die vielfältigen Gefahren aufmerksam, die die Wirksamkeit von Gottes Worten in unserem Leben beeinträchtigen können: Mangelnde Offenheit für Gottes Wort, mangelndes Verständnis, die großen und kleinen alltäglichen Sorgen und Probleme, die täglich auf uns einströmen und unsere Aufmerksamkeit von Gottes Wort wegziehen. Oder wir lassen uns verführen, unserem Wunsch nach Wohlstand oder menschlicher Anerkennung mehr nachzugehen als Gottes Ruf in unserem Herzen.



In jedem Fall verlieren wir den Segen, den Gott für uns vorbereitet hatte, wenn wir Gottes Worte verlieren und vergessen, bevor sie in unserem Leben Frucht bringen konnten. **Jesus hätte sicher nicht so vielfältig und ausführlich über diese Gefahren gesprochen, wenn es für uns nicht von so enormer Bedeutung wäre, dass Gottes Worte immer wieder unser Herz erreichen.** Dazu passt sein geradezu dramatischer Apell an uns am Ende seines Gleichnisses: *"Wer Ohren hat, der höre!"*

Wie Gott zu uns reden kann

Aber die große Frage ist jetzt: Wie können wir Gottes Stimme hören? Wie geht das praktisch? Die Bibel berichtet, dass Gott auf ganz unterschiedliche Weise zu Menschen spricht. Ich kenne Menschen, zu denen Gott sogar schon einmal hörbar gesprochen hat. Aber das sind seltene Ausnahmefälle. Definitiv am häufigsten spricht Gott zu uns durch sein geschriebenes Wort, die Bibel:

Bibellesen ist die Grundlage!

Wir können Gott heute leider noch nicht sehen. Wir können auch nicht einfach so mit ihm sprechen wie mit einem anderen Menschen. Aber wir können definitiv immer und jederzeit seine Worte lesen! **Wenn wir lernen wollen, Gottes Stimme zu hören, ist die alles entscheidende Grundlage dafür, dass wir uns mit der Bibel vertraut machen, indem wir unser Leben lang immer wieder darin lesen und forschen.**

Ich gebe zu: Manchmal kann das etwas mühsam sein. Manche biblische Texte lesen sich in etwa so spannend wie ein Telefonbuch. Aber die Bibel ist auch voller spannender Geschichten die den Vergleich mit einem guten Roman in keiner Weise zu scheuen brauchen. Und eines kann ich Ihnen versprechen: Wenn Sie dranbleiben werden Sie mit der Zeit merken, wie dieses Buch zu Ihnen zu reden beginnt, wie kein anderes Buch auf dieser Welt!



Und Sie werden merken: Dieses Buch enthält nicht nur die Erkenntnisse und Gotteserfahrungen von zahllosen Menschen der verschiedensten Zeitalter. **Durch alle Texte hindurch begegnet uns immer der Charakter und das Wesen dieses einen Gottes, der durch die Jahrtausende hindurch derselbe geblieben ist und der in Ewigkeit derselbe bleiben wird.** Wer Gott kennenlernen möchte kommt deshalb nicht daran vorbei, sich intensiv mit seinem Buch zu beschäftigen.

Für viele Menschen ist es eine Hilfe, sich zum Lesen der Bibel einen Bibelleseplan zu besorgen, der uns wie ein Navigationsgerät hilft, uns in der Bibel zurecht zu finden. Ich will Ihnen aber auch Mut machen, auf eigene Faust loszuziehen und sich immer öfter ganz einfach "Bibel pur" zu gönnen. Lesen Sie doch einfach mal drauf los. Das Johannesevangelium kann ein guter Einstieg sein. Dann lesen Sie als nächstes nach, wie die Apostel Weltgeschichte schrieben, indem sie die Kirche gegründet und eine revolutionäre

Die Bibel ist die einzige verlässliche Quelle der Orientierung, die es für uns Menschen auf dieser Erde gibt. Sie ist deshalb absolut unersetzlich für uns Christen.

weltweite Bewegung begonnen haben. Und dann gehen Sie mal ins Alte Testament und lesen Sie z.B. in den Büchern des Propheten Samuel die Geschichten von König Saul und David nach. Es gibt so unendlich viel zu entdecken in der Bibel!

Und deshalb liebe ich dieses Buch so sehr! Es wird einfach nicht langweilig. Im Gegenteil: Je länger ich darin lese umso spannender wird es. Es enthält so viel Weisheit, die wir heute in unserer Gesellschaft so dringend benötigen. Es gibt mir so viel praktische Orientierung für alle Fragen meines Lebens. **Und die Bibel ist nun einmal die einzige verlässliche Quelle der Orientierung, die es für uns Menschen auf dieser Erde gibt. Sie ist deshalb absolut unersetzlich für uns Christen.**

Der Heilige Geist macht Gottes Worte lebendig!

Gott spricht aber nicht nur durch die Bibel zu uns. Immer wieder spricht er auch direkt in unsere Gedanken, Träume und Vorstellungen hinein. Oder er gebraucht ganz einfach andere Menschen oder besondere Begebenheiten, um uns anzusprechen.

Auch hier gilt wie beim Thema Gemeinschaft mit Gott: Der Heilige Geist macht den Unterschied! Er kann beim Lesen der Bibel Momente schenken, in denen wir uns von Gott ganz persönlich angesprochen wissen. Im Gebet und in der Stille kann er uns göttliche Gedanken schenken, die uns Antworten auf unsere Fragen und Impulse für unseren Lebensweg bringen. In der Begegnung mit Menschen kann er uns Worte der Weisheit

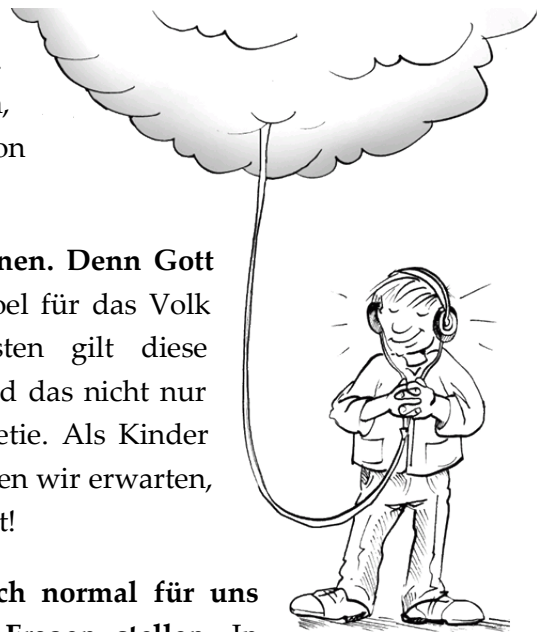
schenken, die für den Anderen wichtig sind und ihm neue Perspektiven öffnen (1. Korinther 12, 8). Ebenso kann er anderen Menschen Worte schenken, die ganz direkt in unsere eigene Situation hineinsprechen.

Entscheidend ist, dass wir mit Gottes Reden rechnen. Denn Gott spricht zu allen Christen! Das hatte der Prophet Joel für das Volk Gottes im neuen Bund verheißen. Seit Pfingsten gilt diese Verheißung für uns (Apostelgeschichte 2, 16-18), und das nicht nur für Menschen mit der besonderen Gabe der Prophetie. Als Kinder Gottes dürfen und sollen wir erwarten, dass Gott uns anspricht!

Entscheidend ist,
dass wir mit Gottes
Reden rechnen

Deshalb sollte es auch normal für uns sein, dass wir Gott Fragen stellen. In

unseren Gebetszeiten sollte es Zeiten der Stille geben, in denen wir ganz bewusst unser Herz für sein leises und sanftes Reden öffnen. Wie eine Blume sich für das Sonnenlicht öffnen dürfen wir uns voller Erwartung für ihn öffnen, um sein Licht, seine Weisheit, seinen Rat und seine Liebe zu empfangen. Dann werden wir seine Stimme hören und erleben, wie neues göttliches Leben in uns wachsen und gedeihen kann.



Wie wir die Stimme unseres Vaters erkennen

Aber wie können wir erkennen, ob Gott tatsächlich zu uns gesprochen hat oder ob wir uns nur etwas einbilden? Auch Paulus wusste, dass das gar nicht so einfach und eindeutig zu unterscheiden ist. Deshalb hat er uns ermutigt: *"Verachtet das prophetische Reden nicht, sondern prüft alles, was gesagt wird, und behaltet das Gute"* (1. Thessalonicher 5, 20+21). **Paulus war sich der Gefahr bewusst, wie leicht wir Gottes Reden als Einbildung abtun können. Deshalb hat er uns ermahnt, das Hören auf Gottes Stimme nicht zu verachten**, weder wenn es Andere tun, noch wenn wir selbst Eindrücke von Gott bekommen. Aber gleichzeitig hat er uns auch dazu aufgefordert, ein vermeintliches Reden Gottes zu prüfen.

Wie kann man prüfen, ob Worte, Gedanken und Eindrücke von Gott sind? Natürlich können wir die Aussagen mit der **Bibel** vergleichen. Gott wird niemals seinem eigenen geschriebenen Wort widersprechen. Außerdem können wir prüfen: Welche **Frucht** bringt dieses Wort oder dieser Gedanke? Der Geist Gottes baut uns auf und bringt Gutes hervor: Friede, Freude, Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Güte und Treue (1. Thessalonicher 5, 22). Wenn Gott zu uns redet, werden diese guten Früchte daraus wachsen. **Wenn uns bestimmte Gedanken und Worte aber unter Druck bringen, uns Angst machen, entmutigen oder anklagen, dann dürfen wir sie getrost verwerfen.** Selbst wenn Gott uns unsere Fehler zeigt, so gibt er uns zugleich doch immer Hoffnung und eine Perspektive, wie wir unsere Fehler überwinden können und unser Leben zum Guten wenden können. Wann immer dieser mutmachende Aspekt in einer Aussage fehlt ist sie bestimmt nicht von unserem Vater im Himmel.



Eine dritte gute Methode zur Prüfung ist es, mit einem guten **Freund** darüber zu sprechen. Hört sich das, was Sie meinen gehört zu haben, auch für ihn nach der Stimme des guten Hirten an? Manchmal können das unsere Freunde besser



Je mehr wir Gottes Charakter kennen lernen, umso leichter fällt es uns, die liebevolle Stimme unseres Vaters von den Stimmen der Welt und der Stimme unserer eigenen Seele zu unterscheiden

unterscheiden als wir selbst, weil sie ja nicht von unseren eigenen Wünschen und Gefühlen beeinflusst sind.

In jedem Fall gilt: **Je länger wir mit Gott unterwegs sind, je mehr wir seinen Charakter kennen lernen, umso leichter wird es uns fallen, die gute, liebevolle Stimme unseres Vaters von den vielen Stimmen der Welt und von der Stimme unserer**

eigenen Seele zu unterscheiden. Wichtig ist es, dran zu bleiben und sich nicht entmutigen zu lassen, Gott immer wieder Fragen zu stellen und immer wieder hinzuhören. Dann werden wir erleben, dass Jesus keine leeren Versprechungen gemacht hat, als er uns verheißen hat, dass wir seine Stimme hören können.



Jetzt wird's persönlich:

Haben Sie schon einmal erlebt, dass Gott Sie persönlich angesprochen hat?

☐ Ja, schon oft ☐ Ja, aber ganz selten ☐ Ich bin mir nicht sicher ☐ Nein, noch nie

Hatten Sie bis jetzt überhaupt die Erwartung, dass Gott Sie anspricht?

☐ Ja, damit rechne ich fest ☐ Darüber hab ich noch nie nachgedacht

☐ Nein, ich dachte bis jetzt nicht, dass das möglich ist.

Tipps und Fragen zum Hören auf Gottes Stimme:

Lesen Sie möglichst regelmäßig in der Bibel. Bitten Sie Gott, dass er Sie dabei persönlich anspricht.

⇒ Gelingt Ihnen das Bibellesen? Könnte Ihnen eine Lesehilfe (z.B. Losungen) helfen?

Suchen Sie die Stille, damit er in Ihre Gedanken hinein sprechen kann. Bitten Sie Gott, zu Ihnen zu sprechen.

⇒ Fällt Ihnen die Stille leicht oder vermeiden Sie sie? Gelingt es Ihnen, wirklich zur Ruhe zu kommen? Wie könnte das zukünftig gelingen?

Stellen Sie Gott Fragen zu allen Themen, die Ihnen unter den Nägeln brennen. Schreiben Sie Ihre Fragen an Gott auf und erwarten Sie, dass Gott Ihnen antwortet.

⇒ Herr, das wollte ich Dich schon immer einmal fragen und von Dir wissen:

Schreiben Sie auf, was Gott geredet hat. Zeigen Sie sich dadurch selbst, wie wichtig Ihnen Gottes Reden ist und schöpfen Sie Vertrauen, dass es wirklich Gott war, der geredet hat.

⇒ Hat Gott schon einmal zu Ihnen gesprochen? Was hat er zu Ihnen gesagt/Ihnen gezeigt?

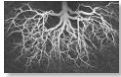
Jesus ruft uns in die Gemeinschaft mit ihm

Eines ist gewiss: Wenn Gott zu uns redet, ruft er uns zuallererst zu sich selbst: *"Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mich rufen hört und die Tür öffnet, werde ich eintreten, und wir werden miteinander essen"* (Offenbarung 3, 20). Jesus klopft an unsere Türen. Er ruft hinein in unsere Geschäftigkeit, unsere Kämpfe, unsere Trauer, unsere Enttäuschungen und unsere Ängste. Lassen Sie uns lernen, innezuhalten, still zu werden und sein Rufen zu hören. Unsere Seele wartet darauf. Sie sehnt sich so sehr nach Antwort auf diese eine Frage: WER BIN ICH? Deshalb gibt es nichts Kostbareres für unser Leben, als die Stimme des Vaters zu hören, die uns sagt: „DU BIST MEIN GELIEBTER SOHN. DU BIST MEINE GELIEBTE TOCHTER. AN DIR HABE ICH GROSSE FREUDE!“ (Lukas 3, 22) Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!

Auf den Punkt gebracht

Christen dürfen fest damit rechnen, dass Gott sie persönlich anspricht, sie inspiriert, korrigiert und ihnen den Weg zeigt, den Gott für sie vorbereitet hat. Gesundes Christsein lebt von der Liebe zur Bibel als Gottes Wort und davon, dass wir innehalten und auf Gott hören lernen.

- Gottes Worte ernähren uns. Sie bringen uns Orientierung und sie haben schöpferische Kraft!
- Regelmäßiges Bibellesen ist die Grundlage dafür, Gottes Stimme hören zu können. Der Heilige Geist ist es, der Gottes Worte lebendig und kraftvoll werden lässt.
- Gott spricht auf vielfältige Weise zu uns. Entscheidend ist, dass wir mit seinem Reden rechnen, mögliche Eindrücke von Gott nicht verachten und lernen, sein Reden von unserer Seele und anderen Stimmen zu unterscheiden.



5. Dem Vater in die Augen schauen - Wie wir ein reines Herz gewinnen können

Gott segnet die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. (Matthäus 5, 8)

Das Ziel meiner Unterweisung ist, dass alle Christen von der Liebe erfüllt sind, die aus einem reinen Herzen kommt, aus einem guten Gewissen und aufrichtigem Glauben.

(1. Timotheus 1, 5)

Auf meiner eigenen Reise zum Leben im Vaterhaus gab es Krisenzeiten und Höhenflüge. Zu letzteren zählte ganz eindeutig die Zeit, in der ich mit meiner Frau verlobt war. Meine Zukünftige war als frisch gebackene hauswirtschaftliche Betriebsleiterin gerade auf Jobsuche. In unserer Euphorie wagten wir es, Gott im Gebet eine ganz konkrete Wunschliste vorzulegen: Die Arbeitsstelle sollte nahe bei unserem zukünftigen Zuhause sein, sie sollte regelmäßige Arbeitszeiten und freie Wochenenden bieten, sie sollte Spaß machen und dazu noch gut bezahlt sein. Wer die Branche kennt weiß, dass das ziemlich anspruchsvolle Wünsche waren. Aber wir waren einfach so überzeugt davon, dass unser himmlischer Vater uns ganz bestimmt gerne beschenken wird.



Und tatsächlich: Kurz darauf wurde meine Frau von der Personalchefin eines Modezentrums angerufen, bei dem sie sich gar nicht beworben hatte. Über 2 Ecken hatte die Personalchefin erfahren, dass meine Frau auf Stellensuche ist. Sie bot ihr die Leitung der kleinen firmeneigenen Personalkantine an. Das war eine regelmäßige Arbeit von Montag bis Freitag, niemals abends oder am Wochenende. Der Betrieb lag nur 5 Autominuten von unserem zukünftigen Zuhause entfernt. Das angebotene Gehalt war überaus lukrativ. Später erwähnte die Personalchefin, dass sie „versehentlich“ eine zu hohe Eingruppierung angeboten hatte - die sie dann aber nicht mehr zurücknehmen wollte. Da das Kochen schon immer der Bereich in der Hauswirtschaft war, der meiner Frau am meisten Spaß machte, nahm sie die Stelle gerne an...

Wir waren überwältigt, wie konkret unser himmlischer Vater auf unsere Wunschliste reagiert hatte! Kein Wunder, dass mir das Beten damals großen Spaß machte. Ich war mir der Gunst meines Vaters im Himmel einfach so gewiss. Aber leider blieb das nicht für immer so. Wenn ich ehrlich bin waren solche Erlebnisse auch eher die Ausnahme in meinem Glaubensleben. Aber warum eigentlich? Sollte es nicht normal sein, dass wir als Christen so fröhlich und vertrauensvoll unterwegs sind und dabei immer wieder die Wunder Gottes erleben? **Was raubt uns dieses kindliche Vertrauen und die fröhliche Zuversicht? Und wie kann das wieder hergestellt werden?**

Auf diese Fragen gibt es sicher nicht nur eine einzige Antwort. Aber ganz sicher spielt unser Gewissen dabei eine ganz entscheidende Rolle. Die folgende Episode aus meinem Leben hatte mir diesen Zusammenhang zum ersten Mal so richtig vor Augen geführt:

Wie ein schlechtes Gewissen unsere Gottesbeziehung belastet

Erlebt

Damals fiel mir die Gemeinschaft mit Gott und das Beten äußerst schwer. Kaum fing ich damit an, wurde ich an eine bestimmte Sache in meinem Leben erinnert, die mein Gewissen belastete. Es war, wie wenn der Teufel, der in der Bibel auch als der „Verkläger der Brüder“ (Offenbarung 12,10) bezeichnet wird, mir ständig mein Versagen vor Augen hielt und mir einredete, dass Gott sowieso nicht auf mich hört. Und ich kaufte ihm das vollständig ab. Nach und nach schlief mein Gebetsleben ein. Ich konnte meinem Vater im Himmel einfach nicht mehr in die Augen schauen. Und ohnehin hatte ich keine Hoffnung mehr, dass Gott mich in irgendeiner Form erhören würde. Ich wusste, es gab nur einen Ausweg: Ich musste mit jemandem offen über diese Sache sprechen. Das fiel mir extrem schwer. Denn irgendwie hatte ich die feste Erwartung, dass mich mein Gesprächspartner genauso anklagen und verachten würde wie diese ätzende Stimme in meinem Herzen. Lange schob ich es vor mir her. Aber dann kam der Tag, als ich endlich darüber reden und die Sache bereinigen konnte. Ich war so erleichtert! Endlich konnte mir niemand mehr ein schlechtes Gewissen einreden. Endlich konnte ich Gott wieder ungehindert in die Augen schauen und vertrauensvoll mit seinem Segen rechnen.



Wer die Bibel öffnet merkt schnell: Das, was ich da erlebt habe, ist in der Bibel ein riesengroßes Thema. Schon die beiden Eingangsverse dieses Kapitels machen das deutlich: Für Jesus ist ein reines Herz die Voraussetzung, um Segen empfangen und Gott schauen zu können. Für Paulus waren ein reines Herz und ein gutes Gewissen sogar 2 der 4 Hauptziele seines Wirkens unter den Menschen! Und das hat einen einfachen Grund:

Ein schlechtes Gewissen trennt uns von Gott. Das können wir schon auf den ersten Seiten der Bibel nachlesen. Dort wird berichtet, wie die Menschen vor dem Sündenfall eine direkte, ungehinderte Gemeinschaft mit Gott genossen haben. Aber als ihnen bewusst wurde, dass sie gegen Gottes Gebot verstoßen hatten und sie sich deshalb schämten, zerbrach diese intime Gemeinschaft. Das gleiche geschieht in unserem Leben auch heute noch.

Mit reinem Gewissen können wir Gott angstfrei begegnen, uns ihm völlig öffnen und mit großer Zuversicht seinen Segen erwarten

David kannte diese Wahrheit und schrieb darüber in Psalm 24: „Wer darf den Berg des Herrn besteigen und wer an seinem heiligen Ort stehen? Nur die Menschen, deren Hände und Herzen rein sind“ (Psalm 24, 3+4). Der „Berg des Herrn“ ist ein Synonym für seine Gegenwart, die uns mit einem reinen Herzen offen

steht. Deshalb fordert uns die Bibel auf: „Bewahrt euch ein reines Gewissen“ (1. Petrus 3, 16). Wenn unser Gewissen belastet ist, wird auch unsere Beziehung zu Gott getrübt. Dann werden unsere Gebets- und Anbetungszeiten oberflächlich und unsere Gemeinschaft mit Gott reduziert sich auf Förmlichkeiten. **Aber mit reinem Gewissen können wir Gott angstfrei begegnen, uns ihm völlig öffnen und mit großer Zuversicht seinen Segen erwarten:** „Liebe Freunde, wenn unser Gewissen rein ist, können wir mit Zuversicht und mutig vor Gott treten“ (1. Johannes 3, 21).

Ein reines Herz war Davids Erfolgsgeheimnis

Im Leben Davids können wir genau verfolgen, wie der Zustand seines Gewissens den Unterschied machte zwischen kühnem Gottvertrauen und tiefster Niedergeschlagenheit, zwischen Erfolg und Misserfolg: Mit einem reinen Herzen konnte er inmitten schwerster Angriffe und Kämpfe kühn und selbstsicher sein, weil er Gott, den Allmächtigen, auf seiner Seite wusste. In Psalm 18 rühmt er Gott als seinen Fels und seine Burg, der ihn vor seinen Feinden rettet: *"Mit dir kann ich ganze Armeen zerschlagen, mit dir überwinde ich jede Mauer"* (Psalm 18, 30). Woher hatte er diese Sicherheit und diese Kühnheit, die ihn selbst beim Anblick des furchteinflößenden Goliath nicht verließ? Er war sich einfach völlig sicher, dass



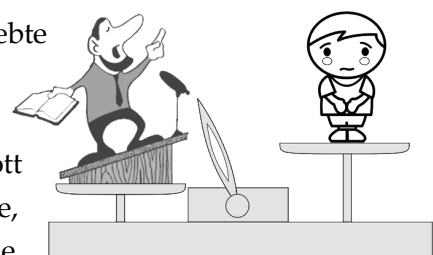
Gott mit ihm ist, weil er ein reines Gewissen hatte: *"Der Herr wird mich belohnen, weil ich aufrichtig bin, und mir den Lohn dafür geben, dass ich unschuldig bin"* (Psalm 18, 21).

Deswegen war es für David ein so dramatischer Moment, als der Prophet Nathan ihm seine Sünde aufzeigte und ihm damit ein schlechtes Gewissen machte (2. Samuel 12). **David war sich sehr bewusst, dass sein Glaube, seine Kühnheit und damit auch seine Erfolge in all seinen Kämpfen abhängig waren von seinem reinen Gewissen Gott gegenüber.** Daher rief er in dieser Situation auch voller Verzweiflung: *„Erschaffe in mir, Gott, ein reines Herz!“* (Psalm 51, 12) Und in der Tat war das der Schlüssel dafür, in die Erfolgsspur zurückzufinden.

Wie unser Gewissen schleichend verunsichert wird

Soweit, so gut. So ähnlich hätte ich Ihnen diese Theologie schon vor 20 Jahren "verbieten" können. Dass Sünde uns von Gott trennt war in dem pietistischen Umfeld, in dem ich christlich sozialisiert worden bin und das ich bis heute sehr schätze, sozusagen Basiswissen. Kombiniert wurde diese Aussage meistens mit dem Grundsatz, dass wir Menschen alle allzumal Sünder sind und bleiben. Das förderte in mir unbewusst das Gefühl, dass es für Christen wohl normal ist, sich fortwährend schuldig zu fühlen.

Hinzu kommt die menschliche Neigung, sich mit Anderen zu vergleichen. Ich erinnere mich daran, wie ich damals viele Geschichten las über große bekannte Glaubenshelden. Das war eigentlich sehr interessant und lehrreich. Aber unbewusst begann ich, mein Leben mit diesen Männern und Frauen zu vergleichen - und kam mir dadurch plötzlich ziemlich schlecht vor. Im Vergleich zu ihnen fühlte ich mich wie "gewogen und zu leicht befunden". Zumal mein Leben eben keine solche Erfolgsstory war. Ich erlebte Enttäuschungen. Und Konflikte mit anderen Christen. Und ich fragte mich: Woher kommen diese Misserfolge? Liegt es an meinem undisziplinierten Gebetsleben? Fordert Gott von mir, dass ich erst meinen Fernseher aus dem Haus werfe, so wie ich es damals von einem Prediger gehört hatte? Diene



ich vielleicht noch dem Mammon, weil ich mein Geld nicht so großzügig weggebe wie der Gründer einer Missionsgesellschaft, von dem ich gelesen hatte?

Diese Fragen bohrten in mir und ließen das Gefühl in mir wachsen, dass Gott doch ziemlich unzufrieden mit mir sein musste. Und schon bald fühlte sich mein Herz nicht mehr rein und sauber an - und entsprechend gehemmt war mein Blick in die Augen meines Vaters im Himmel. Es wäre mir äußerst schwer gefallen, wie David zu beten: *"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken."* (Psalm 139, 23) Denn tief in meinem Inneren erwartete ich ein vernichtendes Ergebnis, wenn Gott mir so unverblümt den Spiegel vorhalten würde. Erst recht nicht hätte ich mir vorstellen können, so wie David zu beten: *"Ich bin ohne Schuld vor Gott, denn ich habe mich von der Sünde fern gehalten"* (Psalm 18, 24). Hätte mir ein Mitchrist so etwas gesagt hätte ich ihn für einen Irrlehrer oder bestenfalls für arrogant und hochnäsiger gehalten! Schließlich machen wir doch alle ständig Fehler und sündigen täglich! Wie könnte jemand so etwas von sich behaupten wie David es hier tat?

Vorsicht Missverständnis: Ein reines Herz hat nichts mit Fehlerlosigkeit zu tun!

Aber mit der Zeit habe ich verstanden: So demütig es sich anhört, sich selbst als permanenten Sünder zu bezeichnen, so problematisch ist das auch: Eine solche Sünderhaltung belastet nicht nur unsere Beziehung zu Gott und unsere Zuversicht auf Gottes Gunst und Segen. Menschen, die mit sich selbst nicht im Reinen sind, leben zudem seelisch äußerst ungesund und wirken mit ihrem verklemmten, gebückten und scheuen Auftreten auf ihre Umwelt unattraktiv und abstoßend. Ist DAS wirklich die Haltung, die uns die Bibel vermitteln wollte? Muss das Beugen unter die eigenen Fehler wirklich ein Dauerzustand im Leben eines Christen sein? Die Antwort der Bibel ist ganz eindeutig: Nein! Ganz im Gegenteil! Es ist deshalb entscheidend wichtig, dass wir die folgende einfache Wahrheit begreifen und tief in unserem Herzen erfassen: **Ein reines Herz zu haben bedeutet**

Ein reines Herz zu haben bedeutet nicht, sündlos, perfekt oder vollkommen zu sein!

nicht, sündlos, perfekt oder vollkommen zu sein!

Die Geschichte Davids macht das mehr als deutlich: Die Bibel schildert in ungeschminkter Offenheit seine Betrügereien, seine Rachlust und seine Schwäche für schöne Frauen. Aber oft waren ihm seine Fehler nicht

bewusst. Selbst als er den Ehemann seiner Liebschaft indirekt umbringen ließ, musste Gott erst einen Propheten schicken, um ihm sein krasses Fehlverhalten klar zu machen! Ganz offensichtlich gilt in der Beziehung mit dem Vater im Himmel genau das gleiche, was für Kinder die Beziehung zu ihren Eltern gilt: **Solange uns Fehler nicht bewusst sind belasten sie unser Gewissen nicht und schaden deswegen auch unserer Beziehung längst nicht so sehr.** Natürlich sind Eltern nicht begeistert, wenn das Kind die Tapete mit Farbe vollgeschmiert hat. Aber wenn das Kind sich nichts Böses dabei gedacht hatte oder wenn es aus Versehen geschehen



ist werden sie trotzdem barmherzig mit ihm umgehen - vor allem wenn ihnen das Kind danach treuherzig in die Augen schaut! Genauso wird Gott auch unsere Fehler zwar nicht einfach gut heißen oder ignorieren. Auch unbewusste Schuld richtet Schaden an. Aber Gott lehnt uns deswegen nicht ab! Auch er geht barmherzig mit uns um. Deshalb dürfen auch wir

Gott will uns vom falschen
Gottesbild heilen, dass er
uns ständig mit
erhobenem Zeigefinger
begegnen würde

ihm ohne Scham treuherzig in die Augen schauen, selbst wenn uns völlig klar ist, dass wir in unserem Leben manchmal noch ziemliche "Sauigel" sind.

Gott erwartet keine Perfektion von uns! Natürlich möchte er, dass wir Sünden bekennen, wenn wir uns einmal ganz bewusst gegen seinen Willen gestellt haben. **Aber mindestens ebenso wichtig ist es ihm,**

uns von unserem falschen Gottesbild zu heilen, wenn es uns den Eindruck vermittelt, dass er uns ständig nur mit erhobenem Zeigefinger begegnen würde! Und meine Erfahrung ist: Dieser Heilungsprozess kann ganz schön schwierig und langwierig sein. Es gibt nämlich jemanden, der uns ganz gezielt davon abhalten möchte, ein reines Herz und ein reines Gewissen zu entwickeln:

Den "Verkläger der Brüder" durchschauen und entlarven

Als ich damals meine „Sünde“ vor meinem Seelsorger offen legte, war er zu meiner großen Überraschung gar nicht der Meinung, dass es sich um Sünde handelt! All meine Scham war umsonst gewesen! Der „Verkläger der Brüder“ hatte wieder ganze Arbeit geleistet. Wir müssen lernen, den Teufel und seine Strategie zu durchschauen. Er wird alles tun, um uns auf die Tatsache zu fixieren, dass wir alle immerzu Sünder sind. Er wird uns einreden, dass es - auch ohne bewussten Ungehorsam Gott gegenüber - ganz grundsätzlich unmöglich sei, mit freiem Herzen und erhobenem Haupt zu Gott gehen zu können, weil Gott uns immer wegen dem einen oder anderen Fehler zumindest teilweise ablehnen und verurteilen müsste - und wenn es nur deshalb ist, weil wir vielleicht unsere „stille Zeit“ vernachlässigt haben...

Wie anders war David! Trotz seiner großen charakterlichen Mängel war er voll und ganz der Überzeugung, dass Gott mit ihm sein musste und ihn segnen würde. Und tatsächlich stellte sich Gott zu Davids Vertrauen trotz seiner vielen Fehler! Gott bezeichnete David sogar als „Mann nach seinem Herzen“ (1. Samuel 13, 14). **Offenbar ist dieses feste Vertrauen in Gottes Gunst, wie David es hatte, in Gottes Augen nicht Hochmut oder Selbstüberschätzung. Vielmehr schätzt und segnet Gott Menschen, die fest davon ausgehen, dass Gott sie segnet, auch wenn ihnen durchaus bewusst ist, dass sie noch viele Fehler und Schwächen haben.**

Festes Vertrauen in Gottes
Gunst ist nicht Hochmut
oder Selbstüberschätzung.
Vielmehr schätzt und segnet
Gott Menschen, die fest
davon ausgehen, dass Gott
sie segnet!

Wir brauchen deshalb Heilung von unserem falschen Gottesbild, wenn wir Gott einseitig nur als den strengen Richter sehen, der auf unsere Fehler fixiert ist und uns den Segen entzieht bei jedem Mangel, den er an uns findet. Gott sieht in erster Linie unser Herz an, nicht unseren

Heiligungsgrad. Er **liebt Menschen, die ihm frei und erwartungsvoll begegnen, selbst wenn sie noch längst nicht perfekt sind!** Und er segnet sie genauso wie menschliche Väter ihren Kindern gerne Gutes tun trotz ihrer Unvollkommenheit und Unreife. So hat es David erlebt. Und genau so hatten meine Frau und ich es damals erlebt, als wir Gott unsere "Arbeitsstellen-Wunschliste" vorgelegt hatten. Unser Vater im Himmel ist kein knausriger Gott. Er hat Freude daran, seine unperfekten Kinder zu beschenken! Denn er ist ein "*gnädiger und barmherziger Gott, langsam zum Zorn und groß an Güte*" (Jona 4, 2, Psalm 86, 15; 103, 8; 145, 8; Joel 2, 13). Das dürfen wir ganz neu begreifen lernen! Wir haben als Christen allen Grund dazu. Denn **wenn schon David sich so "unverschämt" auf Gottes Segen verließ, wie viel mehr können wir das ohne Scham und ohne Zweifel tun, da doch Jesus für unsere Schuld gestorben ist!** Als Christen haben wir einen gewaltigen Vorteil: Wir können uns voll auf Jesu Aussage am Kreuz stellen: "ES IST VOLLBRACHT!" Er ist für jegliche Schuld gestorben, die

Wenn wir uns nach dem Tod Jesu am Kreuz immer noch durch undefinierbare Schuldgefühle bedrücken lassen, bringen wir Jesus um den Lohn seines Opfers für uns. Denn er wollte, dass wir frei sind!

wir auf uns geladen haben und die wir - bewusst oder unbewusst - noch auf uns laden werden. All unsere Schuld ist bereits bezahlt! Das ist ein Fakt, an dem wir auf keinen Fall länger zweifeln sollten - denn es wäre doch einfach tragisch, wenn wir Gottes gewaltiges Geschenk nicht annehmen würden.

Wir sollten uns folgendes bewusst machen: **Wenn wir uns nach dem Tod Jesu am Kreuz immer noch durch undefinierbare Schuldgefühle bedrücken lassen,**

bringen wir Jesus um den Lohn seines Opfers für uns. Denn er wollte, dass wir frei sind! Frei, uns nicht länger unter der Last unserer Schuld beugen zu müssen! Frei, um aufrecht und mit erhobenem Haupt leben und Gott begegnen zu können! Frei, uns der Gunst und des Segens Gottes sicher zu sein und nicht länger zweifeln zu müssen! Frei, um mit großer Erwartung zu beten und mutig zu handeln in der Gewissheit, dass unser Gott mit uns ist, uns liebt und uns segnet! Frei, um in der Würde und Autorität von geliebten Königskindern zu leben! Ist das nicht phantastisch?



Jetzt wird's persönlich:

Sind Sie sich sicher, dass Gott zu ihnen steht, sie segnet und auf ihr Gebet positiv reagiert?

☐ Ja, ganz bestimmt ☐ Ich denke schon ☐ Ich bin mir nicht sicher

☐ Ich glaube nicht, dass Gott mich segnen kann.

Ist Ihr Gewissen sauber? Oder fällt Ihnen eine konkrete Schuld ein, die Ihr Gewissen belastet?

☐ Nein, alles O.K. ☐ Nein, aber ich habe trotzdem das Gefühl, dass Gott mich ablehnt.

☐ Ja, mir fallen ganz konkret eine oder mehrere Sachen ein, die mein Gewissen belasten.

Falls eine ganz konkrete Schuld Ihr Gewissen belastet: Fällt Ihnen jemand ein, mit dem Sie jetzt über Ihre Schuld reden und sie bekennen können?

3 praktische Hilfen, um uns Gottes Gunst gewiss zu werden

Meine Sünde einem Menschen zu bekennen war mir nicht leicht gefallen. Noch weit schwerer war es, dieses unbestimmte, diffuse Gefühl zu überwinden, dass Gott mich mehr oder weniger ablehnt und mich nicht wirklich segnen kann. Ich habe viele Jahre dafür gebraucht und bin immer noch auf dem Weg. Vielleicht wird es auch für Sie ein gar nicht so einfacher Prozess, tief sitzende Gefühle von Scham, Minderwertigkeit und Unsicherheit Gott gegenüber zu überwinden. Jesus wusste, wie schwer es uns fällt, unser Scham- und Versagergefühl gegenüber diesem großen, perfekten, allwissenden und heiligen Gott zu überwinden. Aber weil es ihm so wichtig war, dass wir uns der Gunst und des Segens Gottes völlig gewiss werden, hat er uns gerade dafür ganz besondere praktische Hilfen für unseren Glaubensalltag mitgegeben. Diese möchte ich Ihnen nun gerne noch vorstellen:

1. Schuldbekennnis und Zuspruch der Vergebung

Wenn unser Gewissen von einer ganz konkreten und bewussten Schuld geplagt wird, dann kennt die Bibel eigentlich nur einen Weg, dieses Problem wieder loszuwerden: Wir müssen unsere Sünde bekennen! Wenn wir das tun, haben wir Gottes klare Verheißung, dass er uns „*vergibt und uns von allem Bösen reinigt.*“ (1. Johannes 1, 9)

Ich erlebe es so, dass es bei manchen Sünden völlig genügt, sie Gott im Gebet zu bekennen. Aber manchmal reicht das nicht aus, um mein Herz und mein Gewissen zu reinigen. Die Bibel ermutigt uns für diese Fälle: „*Bekennet **einander** Eure Schuld...*“ (Jakobus 5, 16). **Der große Vorteil einer "Beichte" ist die Möglichkeit, dass uns ein Mitchrist Gottes Vergebung hörbar und spürbar zusprechen kann.** Jesus hat uns dazu eine bemerkenswerte Vollmacht mitgegeben: „*Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben*“ (Johannes 20, 23a, siehe auch

Wenn Schuld ans
Licht kommt verliert
sie ihre negative
Kraft über uns

1. Johannes 1, 9). Ist das nicht erstaunlich? Wir sollten diese Vollmacht unbedingt in Anspruch nehmen, um einander von Schuldgefühlen zu entlasten.

Ich habe es oft erlebt: **Wenn Schuld ans Licht kommt, verliert sie ihre negative Kraft über uns.** Je länger wir aber mit dem Aufdecken warten, umso schwieriger wird es, die

Schuld zu bekennen. Denn mit der Zeit kommt zu dem schlechten Gewissen über die eigentliche Schuld auch noch das schlechte Gewissen über das Geheimhalten der Schuld dazu. **Das liebste Möbelstück des Teufels ist deshalb immer noch die sprichwörtliche lange Bank.** Er weiß genau, dass unbereinigte Schuld uns von Gott fernhält. Und wenn wir schon seiner Lüge nicht glauben, wir bräuchten Schuld nicht ans Licht zu bringen, so gehen wir vielleicht doch auf sein Drängen ein, das Aufdecken der Schuld noch länger vor uns herzuschieben. Doch damit bringen wir uns um das befreiende Erlebnis der Vergebung und um die innige Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel.



Ein wichtiger Grund, warum es uns so schwer fällt, unser Versagen offen zu legen, ist unsere Angst vor Ablehnung. Was denken die anderen über mich, wenn meine fromme, starke Fassade bröseln? Um diese Angst zu überwinden brauchen wir Gemeinschaften mit einer gnaden- und liebevollen Atmosphäre, in der es leicht fällt, Schwäche zu zeigen. **Versagen sollte kein Tabuthema sein, wenn Christen zusammen kommen!** Wenn wir vor anderen Christen so tun, als hätten wir unser Leben komplett im Griff, bauen wir einen Druck auf, der es dem Einzelnen schwer macht, mit seinen Kämpfen und seinem Versagen offen umzugehen. Deshalb sind wir alle (und ganz besonders die Leiter) gefordert, ehrlich und authentisch zu sein und über Schwächen und Fehler in einem geeigneten Rahmen auch offen zu sprechen.

Versagen sollte kein
Tabuthema sein,
wenn Christen
zusammen kommen

Dazu müssen wir uns bewusst machen, dass wir als Menschen ohnehin keine Chance haben, etwas geheim zu halten. Jesus sagte, dass eines Tages auch die geheimsten Dinge von den Dächern ausgerufen werden (Lukas 12, 1-3). Es wird wesentlich weniger schmerzhaft sein, wenn wir jetzt und hier unsere Schuld selbst vor ihm und vor anderen Menschen bekennen, als dass Gott sie eines Tages offenlegt. Wir dürfen nicht vergessen: Er ist und bleibt auch ein heiliger Gott, der Sünde einfach nicht ertragen und nicht auf Dauer dulden kann. **Eine gesunde Gottesfurcht ist genauso wichtig wie das Wissen um seine Güte und Freundlichkeit, damit wir lernen und motiviert bleiben, unser Gewissen rein und sauber zu halten.**

Das "Beichten" ist also nicht nur für katholische Christen eine große Hilfe. Allerdings braucht man dazu keine Profis und keine festgelegten Rituale. Ein offenes Gespräch mit einem lieben Mitschristen, dem wir vertrauen, reicht völlig aus. Wenn wir einmal den Segen geschmeckt haben, der aus der Vergebung und aus einem reinen Herzen kommt, werden wir diese befreienden Gespräche über unsere Sünden und Fehler immer wieder gerne suchen.

2. Taufe

Nie werde ich vergessen, wie ein Freund von mir sich taufen ließ. Nach seiner Bekehrung hatte er seine Sünden einem Seelsorger bekannt. Aber trotzdem fühlte er sich noch nicht wirklich frei von seiner dunklen Vergangenheit, für die er sich so schämte. Deshalb freute er sich unbändig auf seine Taufe. Es war erstaunlich: Kurz vor Beginn der Tauffeier hatte es noch in Strömen geregnet. Genau in dem Moment, als mein Freund aus dem Wasser wieder auftauchte brach die Sonne durch die Wolken und strahlte ihm ins Gesicht. Es war ein sehr bewegender Moment für alle, die dabei waren - und am meisten natürlich für meinen Freund, der richtiggehend aufatmen konnte, weil er jetzt tief in seinem Herzen die Gewissheit spürte, dass seine Schuld wirklich vergeben ist.

Die spürbare Erfahrung, dass Gott uns ganz und gar reinigt von unserer Sünde und von allem, was unser Herz beschämt, ist ein wichtiger Aspekt der Taufe. Petrus betont diesen wichtigen Zusammenhang ganz direkt:

Die spürbare Erfahrung, dass
Gott uns ganz und gar reinigt
von unserer Sünde und allem,
was unser Herz beschämt, ist
ein wichtiger Aspekt der Taufe

"Die Taufe ist keine körperliche Reinigung, sondern die Bitte an Gott um ein reines Gewissen" (1. Petrus 3, 21). Wir sollten deshalb auf keinen Fall auf diese Hilfe zur Gewissheit verzichten, dass unser Ankläger keine Angriffspunkte mehr hat und uns somit nicht länger ein schlechtes Gewissen einreden kann! Es tut gut, sich in Momenten der Verunsicherung ganz auf die erlebte Taufe stellen und sie innerlich dem Teufel entgegenhalten zu können.

3. Abendmahl

Die Taufe ist und bleibt ein einmaliges Erlebnis. Das ist wichtig, denn es bringt zum Ausdruck, dass Gottes Ja für uns ein für allemal fest steht - auch dann, wenn wir wieder einmal Fehler machen und sündigen. Selbst wenn wir untreu sind bleibt er doch treu (2. Timotheus 2, 13)! Damit wir aber auch nach unserer Taufe immer wieder erleben und sogar körperlich spüren können, dass unsere Schuld wirklich bezahlt ist hat Jesus zusätzlich das Abendmahl gestiftet. Es erinnert uns daran, dass sein Leib an unserer Stelle zerbrochen wurde, so dass wir trotz unserer Fehler Segen und Heil erwarten dürfen und dass sein Blut den Bund zwischen Gott und uns ein für allemal besiegelt hat (Matthäus 26, 26-28).



Besonders als protestantische, vom griechischen Denken geprägte Christen, sind wir stark gefährdet, den Wert und die Wichtigkeit solcher körperlich erlebbarer Rituale zu unterschätzen und unser Glaubensleben völlig zu vergeistigen. Jesus wusste es besser. **Ihm war klar, dass wir ganzheitliche Menschen sind, die Wahrheiten auch dadurch begreifen, dass wir sie körperlich spüren und erleben.**

Wir sind ganzheitliche Menschen, die Wahrheiten auch dadurch begreifen, dass wir sie körperlich spüren und erleben

Deshalb tun wir gut daran, diese Erinnerungsfeier in unseren Gemeinschaften zu pflegen, immer wieder neu kreativ zu gestalten und uns darin von Gott helfen zu lassen, unsere Scham zu überwinden. Auch hier gilt: Man braucht nicht unbedingt Profis oder "heilige Räumlichkeiten", um ein tiefes und bewegendes Abendmahl zu feiern. Schließlich sind wir im neuen Bund allesamt Priester (1. Petrus 2, 9). Entscheidend ist unsere Herzenshaltung, unser Glaube und unsere Dankbarkeit dafür, dass uns in Brot und Wein bzw. Saft wirklich Gott begegnet und uns seine Vergebung, Gunst und Gnade sichtbar und spürbar zusichert.

Liebe Dich selbst!

Ist es nicht phantastisch, dass Gott uns so viele praktische Hilfen mit auf den Weg gibt, nur um uns ganz tief und fest zu versichern, dass wir in seinen Augen wirklich O.K. sind und dass wir mit frohem, reinem Herzen voller Zuversicht und Erwartung zu ihm kommen dürfen? Wir sollten nicht zögern, diese Hilfen in Anspruch zu nehmen, um so aus unserem Gefängnis der Scham, Minderwertigkeit und Ablehnung auszubrechen hinein in die "herrliche Freiheit der Kinder Gottes" (Römer 8, 21).

Einer der allerwichtigsten Schlüssel, um aus diesem Gefängnis auszubrechen ist aber ganz sicher das Gebot Jesu, uns selbst zu lieben. Das ist für Jesus genauso wichtig wie die Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen: *"Das zweite (Gebot) ist ebenso wichtig: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden"* (Markus 12, 31).

Gottes heilende Liebe kann unser Herz nicht erreichen, solange wir Gottes liebevollen Gedanken über uns innerlich widersprechen, indem wir uns selbst ablehnen und für minderwertig erklären

Aber warum ist es für Jesus so entscheidend wichtig, dass wir uns selber lieben? Jesus wusste: Wir können Gott und unsere Mitmenschen nur dann lieben, wenn wir uns selbst geliebt fühlen. **Und Gottes heilende Liebe kann unser Herz nicht erreichen, solange wir Gottes liebevollen**

Gedanken über uns innerlich widersprechen, indem wir uns selbst ablehnen und für minderwertig erklären. Selbstablehnung und Minderwertigkeitsgedanken wirken wie eine Verstopfung im Zufluss der Liebe Gottes in unseren Herzenstank. Dadurch verhindern sie die Heilung unserer Identität und die Stabilisierung unseres Lebens.

Um innerlich heil werden und Gott und andere Menschen lieben zu können ist es deshalb entscheidend wichtig, dass wir uns für ein uneingeschränktes "JA" zu uns selber entscheiden:

- Weil Gott sagt, dass wir wertvoll sind (Lukas 12, 7), dürfen wir ihm zustimmen und sagen: "Jawohl, ich bin wertvoll, so wie ich bin!"
- Weil Gott sagt, dass wir schön und wunderbar gemacht sind dürfen wir mit David sprechen: *"Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast!"* (Psalm 139, 14)
- Weil Gott uns angenommen hat (Jesaja 43, 1) dürfen und sollen wir uns auch selbst annehmen mit allem, was zu uns gehört.
- Weil wir in Gottes Augen liebenswert sind (Jeremia 31, 3) dürfen wir zu uns selber sagen: "Ja, ich bin geliebt und liebenswert!"

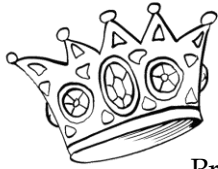


Wer so zu sich selber spricht betreibt kein magisches "Positives Denken". **Diese Wahrheiten über uns selbst auszusprechen bedeutet einfach nur, Gott in seinem Urteil über uns zuzustimmen, Gottes Gebot zur Selbstliebe zu gehorchen und dem Teufel, dem alten Ankläger, sowie allen Menschen, die negative und verurteilende Dinge über uns ausgesprochen haben, eine lange Nase zu drehen.**

Worte haben Macht. Gottes Worte sind die Wahrheit. Die Wahrheit macht uns frei. Geben wir Gottes Worten in unserem Herzen Raum, indem wir ihnen innerlich zustimmen und sie uns selber immer wieder zusprechen. Dann kann Gottes Liebe zu uns fließen, unseren Herzenstank füllen und unser Leben heil und stabil machen.

Der Vater macht uns zu würdevollen Königskindern!

Und damit sind wir bei noch einer ganz entscheidenden Hilfe, um aus unserem Gefängnis der Scham und Minderwertigkeit frei zu kommen: Die Bibel! Gehen Sie doch dort einmal gezielt auf die Suche danach, wie Gott Sie wirklich sieht. Sie werden erstaunt sein! Denn in Gottes Augen sind wir nicht mehr erbärmliche Sünder. Er hat uns die Würde von



Botschaftern des himmlischen Königreichs gegeben (2. Korinther 5, 20), die im Triumphzug Gottes seine gute Nachricht in der Welt verbreiten dürfen (2. Korinther 2, 14) und die als Kinder des Königs (Römer 8, 16) das Reich Gottes erben (Jakobus 2, 5) und in Ewigkeit mit ihm als Könige und

Priester regieren werden (Offenbarung 5, 10). Als seine Kinder haben wir Zugang zum Herzen des Vaters und dürfen fest damit rechnen, dass unser Gebet sein Herz bewegt und dass er uns beschützt und segnet (Hebräer 4, 16). Und wir sind nicht nur seine Freunde sondern sogar seine Braut, die er über alles liebt und begehrt und die er eines Tages heiraten wird (Offenbarung 19, 6-9).

Es ist an der Zeit, dass wir uns nicht länger blenden und bedrücken lassen sondern uns unserer Würde und Autorität bewusst werden und voller Zuversicht die Liebe und den Segen unseres himmlischen Vaters in Anspruch nehmen. Er wartet darauf! Unser Vater liebt es, uns zu beschenken!

Auf den Punkt gebracht

Gott möchte uns aufrichten und befreien zu einem Leben in der Würde und Autorität von geliebten Königskindern. Dafür schenkt er uns ein reines Herz, durch das wir mit großer Zuversicht beten, Gottes Liebe empfangen und im Vertrauen auf ihn mutige Schritte gehen können.

- Ein reines Herz ist wichtig, um frei und ungehindert Gott begegnen, ihm vertrauen und seinen Segen erwarten zu können.
- Ein reines Herz hat nichts mit Fehlerlosigkeit zu tun! Oft steckt hinter einem diffusen unreinen Gewissen ein falsches Gottesbild und der "Ankläger der Brüder", der uns durch Lügen und Minderwertigkeitsgefühle von Gott trennen und vom Vertrauen auf ihn fernhalten will.
- Wir können unsere Scham überwinden mit Hilfe von Schuldbekenntnis, dem Zuspruch der Vergebung, Taufe, Abendmahl und den Zusagen aus Gottes Wort. So können wir wieder aufrecht durchs Leben gehen und uns fest darauf verlassen, dass unser Gott mit uns ist!
- Indem wir Gottes Gebot befolgen, uns selber zu lieben, werden wir fähig, Gottes Liebe zu empfangen und dadurch heil und stabil zu werden.

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Baustein 2: Erneuert leben – Ein Lebensstil der beständigen Erneuerung



Ich bin ja – wie viele Männer - ein begeisterter Autofan. Welch phantastische Produkte menschlichen Ingenieursgeistes das doch sind! Aber als Biologe muss ich eingestehen: Im Vergleich zu Tieren oder Pflanzen sind Autos doch lächerlich primitiv. Denn Autos werden einmal gebaut und bleiben dann wie sie sind. Lediglich der Zahn der Zeit wird sie langsam verändern - allerdings zum Schlechten und nicht zum Guten! Ein Baum hingegen hat die **Fähigkeit zur Veränderung**. Er kann wachsen. Er kann sich an geänderte Umweltbedingungen anpassen. Je nach Jahreszeit und nach Lichtverhältnissen ändert er seine Form. Bäume haben zudem die **Fähigkeit zur Erneuerung**. Nach jedem Winter bringen sie neue Blätter hervor. Werden ihre Äste beschnitten, wachsen an anderer Stelle wieder neue. Zur Erneuerung gehört auch die **Fähigkeit, Altes loszulassen**: Sind ihre Früchte reif,



lassen sie sie fallen und tragen so dazu bei, dass ihre Art sich multipliziert. Sind ihre Blätter welk lassen sie sie fallen. So bereiten sie sich auf den Winter vor, aus dem sie jedes Jahr wieder gestärkt hervorgehen. Das Loslassen ist die Voraussetzung dafür, dass immer wieder Neues wachsen kann.

Alle diese Fähigkeiten führen dazu, dass ein Baum trotz Stürmen und langen Wintern Jahrhunderte überleben kann, während Autos trotz Pflege und Wartung meist schon nach wenigen Jahren in die Schrottpresse wandern müssen.

Zum Glück hat auch unser menschlicher Körper diese phantastischen Fähigkeiten zur Veränderung und Erneuerung. **Aber leider tut sich unsere menschliche Seele und unser Herz äußerst schwer damit!** Veränderung und Erneuerung des Herzens ist besonders bei erwachsenen Menschen ein äußerst seltenes Ereignis. Dinge wie Bitterkeit, Hochmut, Stolz, Geltungsdrang, Ehrgeiz, Habgier oder Schuld schleichen sich im Lauf der Zeit in unser Leben ein und machen unser Herz so hart, kalt und starr wie der Stahl eines Automobils. **Das Problem dabei ist, dass ein hartes Herz auch die Liebe Gottes nicht aufnehmen kann.**

Es ist wie ein Schirmständer, der mit Styropor gefüllt ist. Da ist es ganz egal, wie lange man gießt: So ein Schirmständer wird einfach nicht stabil. Das ändert sich erst, wenn sein alter Inhalt ausgeleert und erneuert wird.

Es genügt deshalb nicht, sich einfach nur der Liebe Gottes auszusetzen, um eine gesunde Identität zu entwickeln. Was wir zusätzlich unbedingt immer wieder brauchen ist eine Veränderung und Erneuerung unseres Herzens, damit es das Lebenswasser, das wir in der Beziehung mit dem Vater bekommen, auch tatsächlich aufnehmen kann. **Glücklicherweise gibt uns die Bibel sehr konkrete Hinweise, wie nicht nur unser Körper sondern auch unsere Seele und unser Herz wieder weich werden und diese wunderbaren Fähigkeiten zur Veränderung und Erneuerung entwickeln kann.** Wie das ganz praktisch gelingt werden wir auf unserer nächsten Reiseetappe in den kommenden 4 Kapiteln erkunden.





6. Raus aus der Sackgasse - Umkehr zu Heilung und Leidenschaft

Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?
(Römer 2, 4)

Meine Reise zum Leben im Vaterhaus verlief definitiv nicht immer gradlinig. So manches Mal habe ich mich ziemlich verfranzst und mich in dunkle Sackgassen verirrt. Da tut es mir gut, in der Bibel zu lesen, dass das selbst den größten Männern und Frauen Gottes manchmal passiert ist. Es ist also ziemlich normal und keine echte Katastrophe, wenn wir mal auf Abwege geraten. Schlimm ist es nur dann, wenn wir nicht in der Lage sind, uns unseren Fehler einzugestehen und umzukehren. Ich fürchte: Wenn wir das nicht können, dann werden wir nie beim Vaterhaus ankommen. Mit dem Thema Umkehr müssen wir uns deshalb unbedingt beschäftigen. Zum Einstieg möchte ich Ihnen gerne von jemandem erzählen, der damit viel Erfahrung hat...



Ein Experte in Sachen Umkehr

Erlebt

Erinnern Sie sich noch an die besondere Taufe meines Freundes, von der ich im letzten Kapitel erzählt habe? Ich möchte Ihnen gerne noch ein wenig mehr von ihm berichten. Denn dieser Mann ist ein absoluter Experte für das Thema dieses Kapitels! Schon bevor er Christ wurde gab er seinem Leben eine grundlegende Wende, indem er beschloss, aus seiner Alkoholsucht auszubrechen. Er gestand sich seine Schwäche ein und schloss sich einer Selbsthilfegruppe an, um für diesen neuen Weg Hilfe zu finden. Und er hat es tatsächlich geschafft!

In der Gemeinschaft mit ihm erlebe ich immer wieder sein Bemühen um Wiederherstellung und Versöhnung - zu Arbeitskollegen, zu seiner Frau und seinem Sohn. Manches in seinem Leben ist - genau wie in meinem - nicht perfekt. Aber er spricht seine Fehler und Schwächen offen an und sucht nach guten, göttlichen Wegen für seine Zukunft.

Kurz nach seiner eigenen Bekehrung durfte er erleben, wie auch sein Sohn sein Leben Jesus gab. Ich spüre keine Bitterkeit und keine Schuldgefühle mehr in der Beziehung der beiden trotz all dem Leid, das hinter ihnen liegt. Ich finde es extrem ermutigend, so hautnah miterleben zu dürfen, wie durch Umkehr ein zerstört geglaubtes Leben wieder aufblühen kann.

Buße - was ist das eigentlich?

Leider hat das biblische Wort "Buße" heutzutage keinen guten Klang. In der Vorstellung der meisten Menschen klingt es bedrückend und spaßfeindlich. Eine Bußpredigt verbindet man mit erhobenen Zeigefingern, Druck und Verurteilung. Beim Begriff „Buße tun“ denkt man an deprimierende, demütigende Reue, Sack und Asche, das Ende allen Vergnügens, der Verlust der persönlichen Freiheit und Lebenslust. Ganz offensichtlich hat der Teufel ganze Arbeit geleistet in seinem Bestreben, etwas so segensreiches wie Buße zu verunglimpfen und madig zu machen. **Es wird deshalb höchste Zeit, dass seine Lügen entlarvt werden!** Denn

der biblische Begriff Buße beschreibt in Wahrheit einen zutiefst heilsamen und befreienden Prozess, der 2 Dimensionen umfasst: **Umdenken und Umkehr:**

⇒ **Umdenken** wird möglich, wenn wir uns öffnen für Gottes Sichtweise unseres Lebens und unserer Umstände. Dadurch bekommen wir einen neuen Blickwinkel, der uns eine bestimmte Sache oder sogar unser ganzes Leben plötzlich in einem ganz anderen Licht erscheinen lässt. Mit einem Mal entdecken wir Zusammenhänge, für die wir vorher blind gewesen sind. Plötzlich verstehen wir, warum wir mit unserer Situation bislang falsch umgegangen sind.



⇒ **Umkehr** ist ganz einfach die praktische Konsequenz unseres Umdenkens. Aufgrund unserer neuen Erkenntnis werden wir motiviert, unser Leben und Handeln ganz praktisch zu verändern, anders mit einer bestimmten Situation umzugehen und ganz neue Wege einzuschlagen.

In Matthäus 7, 24 sagt Jesus: *"Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut."* Aus dem Hören kommt das Umdenken. Aus dem Umdenken folgt das umgekehrte Verhalten: Wenn wir also gestohlen haben, dann bringen wir jetzt das Gestohlene wieder zurück. Wenn wir Menschen verletzt haben, dann bitten wir sie jetzt um Vergebung. Wenn wir Menschen kontrolliert und manipuliert haben dann fangen wir stattdessen an, ihnen zu dienen und sie loszulassen. Umdenken und Umkehr: Beides zusammen ist Buße - nicht mehr und nicht weniger.

Wie man durch Buße Fußballspiele und vieles mehr gewinnen kann

Mein Freund, von dem ich am Anfang berichtet habe, ist genau wie ich ein leidenschaftlicher Fußballfan (nur leider für einen anderen Verein...). Meine Frau und ich sind manchmal bei ihm, um gemeinsam mit ihm Fußball zu schauen. Und manchmal kann man dabei etwas über Buße lernen und ganz praktisch beobachten, welche Folgen Umdenken und die daraus resultierende Umkehr haben kann.



Haben Sie vielleicht auch schon einmal ein solches Fußballspiel gesehen? Eine der beiden Mannschaften findet einfach nicht in ihr gewohntes Spiel. Der Grund dafür liegt in ihrer Einstellung. Möglicherweise hat sie den Gegner unterschätzt und ist leichtfertig und überheblich ins Spiel gegangen. Oder aber sie hat sich von den großen Namen oder dem Auftreten der anderen Spieler zu sehr beeindrucken und einschüchtern lassen. Die Mannschaft gerät in die Defensive und es dauert nicht lange, bis das erste oder sogar das zweite Gegentor fällt. Die Niederlage scheint besiegelt zu sein. Aber dann kommt es manchmal zu einem **Umdenken**: Das Team besinnt sich plötzlich auf die eigene Stärke, gewinnt neuen Mut und **kehrt** in der Folge die Richtung des Spiels im wahrsten Sinne des Wortes **um**: Anstatt nur rückwärtsgewandt zu verteidigen fängt es an, wieder mutig nach vorne zu spielen. Mit ein wenig Glück kann das Spiel sogar noch gewonnen werden. So führen der Sinneswandel und die Umkehr zum Erfolg.

Buße ist - neudeutsch ausgedrückt - ein „Gamechanger“, ein Ereignis mit dem Potenzial, eine Krise, einen zerstörerischen Konflikt oder den Niedergang einer Familie, eines Unternehmens, einer Gemeinde oder einer ganzen Nation aufzuhalten und den negativen Trend ins Positive umzukehren. Buße ist also nichts Bedrückendes oder Spaßfeindliches.

Buße ist ein „Gamechanger“ mit dem Potenzial, eine Krise, einen zerstörerischen Konflikt oder den Niedergang einer Familie, eines Unternehmens, einer Gemeinde oder einer ganzen Nation aufzuhalten

Buße hat auch nur manchmal etwas mit bitterer Reue und Tränen zu tun. Aber in jedem Fall ist Buße immer die Chance zum Leben, zur Heilung und zur Freiheit.

Deshalb betont die Bibel, dass Gottes Ruf zur Umkehr ein Ausdruck seiner Freundlichkeit ist (siehe Eingangsvers). Gott weiß nun einmal genau um die zerstörerischen Folgen der Sünde. Es quält

ihn, mit ansehen zu müssen, wie wir Menschen uns gegenseitig verletzen, missbrauchen, belügen, ausgrenzen, mobben, berauben und uns selbst zerstören. Es macht ihn ungeheuer zornig, dass er mit ansehen muss, wie schon Kindern die notwendige Liebe und Versorgung versagt wird, wie ungerecht es in unserer Gesellschaft zugeht und wie viel Heuchelei sich selbst hinter Kirchenmauern und frommen Fassaden verbirgt. Gerade weil er uns Menschen so liebt und weil er weiß, wie sehr Sünde uns zerstört, kann er sie nicht ertragen und nicht tolerieren. **Jesus ruft uns zur Umkehr, weil er weiß, dass sie für uns die Chance zur Veränderung, zur Heilung und zur Freiheit bedeutet. Jesus ruft uns zur Umkehr, weil er weiß, dass sie das Beste ist, was uns überhaupt passieren kann!**

Warum Buße uns erfolgreich und anziehend macht

Ich erinnere mich noch gut an einen äußerst intelligenten Kollegen, der mir in verschiedenen Bereichen weit überlegen war. Eines Tages gab ihm unser Chef die Aufgabe, eine Datenbank zu programmieren. Obwohl er so etwas noch nie gemacht hatte gelang es ihm innerhalb von wenigen Tagen, sich selbständig das Know-How anzueignen und die Datenbank fertig zu stellen. Ich war völlig verblüfft über seine Fähigkeiten! Aber trotz seiner großen Intelligenz hatte mein Kollege keine Zukunft in unserer Firma. Denn eine Fähigkeit fehlte ihm leider völlig: Er fühlte sich den anderen Mitarbeitern und auch den Chefs so überlegen, dass er nicht in der Lage war, eigene Fehler und Defizite zu erkennen und zuzugeben. Das prägte auch sein Verhalten den Kunden gegenüber. Es waren immer die Anderen schuld, wenn es Konflikte gab. Es dauerte nicht lange, bis er aufgrund der ständigen Reibereien freiwillig kündigte.



In meinem Arbeitsalltag fällt mir immer wieder auf, dass es scheinbar nur relativ wenige Menschen gibt, die die Fähigkeit besitzen, Fehler eingestehen und sich entschuldigen zu können. Warum ist das eigentlich so? Das Eingestehen von Fehlern macht doch das Leben so unendlich viel leichter! Ich erlebe immer wieder, wie leicht man das Gift aus einer brenzligen Situation ziehen kann, wenn man sich für seinen Anteil an einem Konflikt oder für seinen Fehler ganz einfach entschuldigt und sein Versäumnis oder Fehlverhalten offen einräumt. Das ist definitiv

Die Fähigkeit, Fehler und Schwächen eingestehen zu können, ist eine zentrale berufliche wie private Kernkompetenz und entscheidender Erfolgsfaktor für das ganze Leben.

wesentlich einfacher und stressfreier als 1000 Ausreden zu suchen und die Schuld auf Andere zu schieben. Und man verliert dabei meist nicht an Ansehen! Im Gegenteil: Nach meiner Beobachtung sind Menschen, die Fehler zugeben können beliebter, glaubwürdiger, entspannter und dadurch auch gesünder und erfolgreicher.

Im Managerdeutsch würde man sagen: **Die Fähigkeit, Fehler und Schwächen eingestehen zu können, ist eine zentrale berufliche wie private Kernkompetenz und ein entscheidender Erfolgsfaktor für das ganze Leben.**

Warum Buße unser Christsein stabil und leidenschaftlich macht

Was für das ganze Leben gilt, gilt natürlich auch ganz besonders für das Christsein und die Beziehung zu Gott. Nur wer Fehler und Schwächen zugeben kann wird eine stabile, leidenschaftliche Beziehung zu Jesus entwickeln. Jesus sagte einmal, dass derjenige, dem viel vergeben worden ist, auch viel Liebe hat. *„Ein Mensch jedoch, dem nur wenig vergeben wurde, zeigt nur wenig Liebe“* (Lukas 7, 47). Damit ist nicht gemeint, dass immer diejenigen am feurigsten Jesus nachfolgen werden, die eine möglichst verdorbene Vorgeschichte haben (auch wenn das gar nicht selten so ist). Wir haben alle so viel Schuld auf uns geladen, dass wir alle in gleichem Maße auf Gottes Vergebung angewiesen sind, ganz egal ob wir nun gutbürgerlich oder kriminell waren: *„Alle haben sich von Gott abgewandt; alle sind für Gott unbrauchbar geworden. Keiner tut Gutes, auch nicht ein Einziger“* (Römer 3, 12). Jesus hat sogar die Frommen, Gutbürgerlichen wesentlich mehr angegriffen als die, die offensichtlich Sünder waren.

Die Frage ist also nicht, wie kriminell unsere Vorgeschichte war, sondern wie sehr wir bereit sind, uns von Gott die ganze Dunkelheit und Verlorenheit unseres Lebens ohne ihn zeigen zu lassen und dies auch vor ihm einzugestehen. **Wenn wir uns und Gott niemals eingestanden haben, wie sehr wir auf Gnade und Erlösung angewiesen sind, werden wir auch nie die Freude und den Jubel der Vergebung und Erlösung empfinden.** Unser Herz wird kalt oder lau bleiben, solange wir nicht wenigstens in Ansätzen die ausweglose Verzweiflung unseres unheilbar sündigen, selbstzerstörerischen Wesens verstanden haben.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir dem Heiligen Geist die Möglichkeit geben, uns unsere Verlorenheit und Abgründe zu offenbaren, damit wir verstehen können, wie groß das Geschenk ist, das Gott uns anbietet. Nur dann wächst in uns die Dankbarkeit, Liebe, Leidenschaft und Opferbereitschaft, die unserem Christsein Ausstrahlung verleiht und unser Leben fruchtbar macht.

Wenn wir uns und Gott niemals eingestanden haben, wie sehr wir auf Gnade und Erlösung angewiesen sind, werden wir auch nie die Freude und den Jubel der Vergebung und Erlösung empfinden

Von einigen Predigern aus früheren Erweckungsbewegungen wird berichtet, dass sie ihren Zuhörern zunächst die Verlorenheit ihres Lebens vor Augen malten, bevor sie über die Erlösung predigten. Dies führte manchmal sogar dazu, dass Menschen weinten aus Verzweiflung über ihr Leben. Wer aus dieser Position heraus die Liebe und die Gnade Gottes erkennt und annimmt, wird Jesus wirklich lieben und ihm von ganzem Herzen dienen. So lässt sich die Dynamik mancher vergangener und gegenwärtiger Erweckungsbewegungen verstehen. **Durch die ganze Kirchengeschichte hindurch war es ein typisches Kennzeichen für einen echten neuen Aufbruch im Leib Christi, wenn Menschen ihre Bedürftigkeit erkannten, ihre Selbstgerechtigkeit aufgaben, ihre Fehler und Sünden bekannten und sich von Gottes Gnade beschenken ließen.**

Das Denken erneuern

Buße bedeutet aber weit mehr, als sich und anderen Fehler einzugestehen. Paulus betont mehrfach, dass unser ganzes Denken erneuert werden soll: *"Lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln"* (Römer 12, 2). *"Lasst euch einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben"* (Epheser 4, 23). Das bedeutet, dass Gott unsere eingefahrenen Denk-, Reaktions- und Verhaltensmuster aufbrechen möchte. Nach meiner Erfahrung ist das tatsächlich möglich, wenn auch leider meist nicht von heute auf morgen.

Vor Jahren hatte ich nach einem schmerzhaften Konflikt einen Seelsorger aufgesucht. Eigentlich wollte ich, dass er mir hilft, meine Verletzungen aufzuarbeiten. Stattdessen begann er, mit mir meine Familiengeschichte zu betrachten. Damit hatte ich mich bis dahin noch nie wirklich beschäftigt. Mein Vater ist Sudetendeutscher. In seiner Heimat gehörte er zu einer angesehenen, relativ wohlhabenden Familie. Nach dem Krieg nahm die westdeutsche Bevölkerung die vertriebenen Flüchtlinge nur unter Zwang und mit offener Verachtung auf. Ohne eigenes Verschulden plötzlich vertrieben, heimatlos, beraubt und verachtet zu sein - das war eine äußerst demütigende Erfahrung für alle Vertriebenen. Trotzdem hat es mein Vater geschafft, für seine Familie aus dem Nichts eine völlig neue Existenz aufzubauen. Der Preis dafür war allerdings, dass er seinen Stolz, seine Herkunft und seine Traditionen völlig verleugnen und sich bedingungslos anpassen musste.

Als mir das zum ersten Mal klar wurde brach ich zu meiner eigenen Überraschung spontan in Tränen aus. Ich hatte ja keine Ahnung gehabt, dass ich den Schmerz dieser Demütigung und dieser Kränkung als Erbe auch in mir trug. Und nur langsam begriff ich die Folgen dieses Erbes: Ein gestörtes Selbstwertgefühl, eine gestörte Identität und die Unfähigkeit, sich Konflikten in Beziehungen zu stellen, Grenzen zu setzen und gegenüber meinen Mitmenschen ein klares Profil zu entwickeln. Darunter litt meine Ehe. Dieses Defizit legte aber auch die Grundlage für ungesunde Beziehungen, in denen ich mich zunächst viel zu sehr anpasste, um dann später in schmerzhaften Prozessen aus gewachsenen Abhängigkeitsverhältnissen wieder auszubrechen.



Seit diesen Gesprächen mit meinem Seelsorger bin ich selbst ganz neu auf dem Weg, ein Mann mit eigenem Profil zu werden. Ich bin noch längst nicht am Ziel. Aber schon jetzt bemerke ich die positiven Früchte meiner schrittweisen Veränderung, besonders in meiner Ehe und in meinem Arbeitsumfeld. **Die Erneuerung unseres Denkens kann anstrengend und schmerzhaft sein. Aber ganz eindeutig lohnt sie sich!** Denn ohne sie sind Fehlereingeständnisse so wenig tragfähig wie gute Vorsätze an Sylvester! Wer versucht wird, seinem Ehepartner untreu zu werden, muss dies nicht nur als Sünde und Fehler anerkennen sondern tief im Herzen verstehen lernen, dass das Glücksversprechen hinter einer Affäre eine gemeine Lüge ist und dass das wahre Glück in der Heilung und Erneuerung der Ehebeziehung liegt. Wer dazu neigt, andere Menschen zu manipulieren,

Wir müssen unsere falschen Verhaltensweisen an den Wurzeln packen, sonst werden sie immer neue Blüten in unserem Leben treiben

schnell beleidigt oder aggressiv zu sein muss dies nicht nur als Sünde und Fehler anerkennen sondern die Ursachen und Defizite im eigenen Leben verstehen lernen und aufarbeiten.

Diese Beispiele könnte man endlos fortsetzen. Das Prinzip ist immer das Gleiche: **Wir müssen unsere falschen Verhaltensweisen an den**

Wurzeln packen, sonst werden sie immer neue Blüten in unserem Leben treiben, ganz egal wie sehr wir sie verabscheuen. Dafür müssen wir die Lügen und falschen Prägungen entlarven, die uns immer wieder auf falsche Bahnen lenken. Und wir müssen es Gott gestatten, stattdessen neue, göttliche Wahrheiten in uns zu pflanzen, die in uns wachsen und nach und nach unser Denken und unser ganzes Sein erfüllen und prägen können. Seien Sie versichert: Gott tut das gerne - wenn wir ihn nur lassen!

Buße wird durch Gottes Liebe leicht

Obwohl Buße also so enorm positive Auswirkungen hat neigen wir dazu, sie mit allen Mitteln zu meiden. Es macht einfach keinen Spaß, wenn man umdenken und Fehler oder Schwächen eingestehen muss. Wir empfinden Buße deshalb in etwa so attraktiv wie einen Zahnarztbesuch: Obwohl wir genau wissen, dass es uns viel besser geht, wenn wir uns dort sehen lassen schieben wir den Termin vor uns her, weil er uns unangenehm erscheint. Je länger wir das tun, umso schlimmer wird der Zahnarztbesuch dann auch. Damit wir uns zukünftig von solchen emotionalen Hürden nicht länger von unserem Heil und unserer Heilung abhalten lassen ist es wichtig, das folgende Grundprinzip zu verstehen:

Menschen tun sich sehr viel leichter, sich selbst und Anderen Fehler einzugestehen, wenn sie eine intakte Identität, einen stabilen Selbstwert und einen gefüllten Herzenstank haben. Wenn

Menschen tun sich sehr viel leichter, sich selbst und Anderen einen Fehler einzugestehen, wenn sie eine intakte Identität und einen stabilen Selbstwert haben

wir in unserem Herzen spüren, dass wir trotz unserer Fehler O.K. sind, können wir über uns selbst und unsere Fehler lachen und uns von Anderen in unseren Veränderungsprozessen helfen lassen, ohne uns als Schwächlinge und Looser fühlen zu müssen. Menschen mit

Buße wird leicht, wenn wir tief im Herzen wissen, dass wir trotz unserer Fehler geliebt und angenommen sind

schwachem Selbstwert dagegen neigen zu der Furcht, dass ein zugegebener Fehler ihnen auch noch den letzten Rest an (Selbst-) Achtung rauben könnte. Daher müssen sie ihre Leistungen und ihre Entscheidungen, über die sie sich definieren, fast zwanghaft verteidigen.

Daher wird Buße in dem Moment leicht, in dem wir uns der Liebe und Annahme Gottes gewiss werden. **Buße wird leicht, wenn wir tief im Herzen wissen, dass wir trotz unserer Fehler geliebt und angenommen sind.** Es ist wie beim Zahnarztbesuch: Wenn wir wissen, dass unsere Zähne im Großen und Ganzen in Ordnung sind, dann haben wir auch keine Angst vor dem nächsten Termin.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir zuerst ganz tief eintauchen in die Liebe und Wertschätzung Gottes. Es ist genau diese Liebe, die uns dann auch zur Umkehr hilft und uns die Kraft gibt, die emotionalen Hürden auf dem Weg zur Veränderung zu überwinden. Solange wir den Ruf zum Sinneswandel und zur Umkehr als Druck statt als Hilfsangebot empfinden ist es gut und angemessen, sich zunächst auf die Liebe und Annahme Gottes zu konzentrieren. Allerdings sollten wir nicht für immer an diesem Punkt stehen bleiben. **Denn wirkliche Heilung erleben wir erst, wenn wir Gott erlauben, uns auch die Problemzonen unseres Lebens offen zu legen.** Christen, die sich ihr Leben lang nur von Gott „tätscheln“ aber niemals hinterfragen und herausfordern lassen, werden leider nicht selten auf Dauer erst recht zum Problemfall.

Wirkliche Heilung erleben wir erst, wenn Gott erlauben, uns auch die Problemzonen unseres Lebens zu zeigen

Wir brauchen einander, um Buße tun zu können

Jeder Trainer weiß, dass man einen Sinneswandel in einer Fußballmannschaft nicht einfach so „machen“ kann. Es gibt keine Methode dafür. Genauso ist es mit Buße in unserem Leben: Sie kann nicht durch eine bestimmte Predigttechnik erzeugt werden. Buße ist ein Geschenk des Himmels, um das wir beten dürfen. Gott selbst muss zu uns sprechen. Das kann beim Bibellesen oder beim Hören von Predigten ebenso geschehen wie in speziellen Begebenheiten, Begegnungen und besonderen Lebenssituationen, die unser bisheriges Bild ins Wanken bringen und uns die Augen öffnen für Gottes Sichtweise.

Allerdings sind diese göttlichen Impulse oft nicht so ganz klar und eindeutig. Wenn Gott etwas in uns anstößt müssen wir uns deshalb Zeit nehmen, uns damit auseinanderzusetzen. Das gelingt am besten, wenn wir mit Anderen darüber sprechen. **Buße muss oft im**

Buße muss oft im Gespräch mit anderen Menschen reifen können

Gespräch mit anderen Menschen reifen können. Wir brauchen einander, um die Dinge klarer sehen zu können. Der emotionale Abstand, den unsere Freunde haben, hilft uns, unsere Gedanken ordnen und bewerten zu können.

Jüngerschaft ist ein lebenslanger Erkenntnis- und Wachstumsprozess, der mit Hilfe anderer Christen zu einer schrittweisen Erneuerung unseres Denkens, Lebensstils und Charakters führt

Deshalb ist es für unser Leben als Christ unendlich wertvoll, Freunde zu haben, mit denen wir ganz offen über alle Themen unseres Lebens sprechen können, denen wir Einblick geben in unser Innerstes und die uns - ohne uns bevormunden oder kontrollieren zu wollen - begleiten und helfen auf unserem Lebensweg. Mit ihnen können wir immer wieder neu die göttlichen Impulse zur Veränderung sowie die daraus

folgenden praktischen Konsequenzen besprechen und uns helfen lassen, diese dann auch umzusetzen. Sie können uns auf unseren neuen Wegen begleiten, für uns beten und uns aufhelfen, wenn wir doch wieder einmal in die alten eingefahrenen Spuren rutschen.

Die Bibel nennt diesen Vorgang Jüngerschaft. Sie meint damit einen lebenslangen Erkenntnis- und Wachstumsprozess, der mit Hilfe anderer Christen zu einer schrittweisen Erneuerung unseres Denkens, Lebensstils und Charakters und damit auch unserer Lebensumstände und Beziehungen führt. Dieser Prozess hört niemals auf. Unser ganzes Leben lang müssen wir bereit bleiben, unser Denken und Handeln zu ändern. Wir bleiben unser Leben lang Jünger und Lernende.



Jetzt wird's persönlich:

Auf einer Skala von 1 bis 6:

Wie leicht fällt es Ihnen, sich selbst Schwäche oder einen Fehler einzugestehen?

das kann ich gar nicht	1	2	3	4	5	6	ist kein Problem für mich
------------------------	---	---	---	---	---	---	---------------------------

Wie leicht fällt es Ihnen, Schwäche oder Fehler vor anderen Menschen einzugestehen?

das kann ich gar nicht	1	2	3	4	5	6	das mache ich häufig
------------------------	---	---	---	---	---	---	----------------------

Spüren Sie etwas von der Tiefe Ihrer Verlorenheit ohne Gott und von der Größe seiner Gnade? Löst das Freude, Liebe und Leidenschaft in Ihnen aus oder lässt Sie das Werk Jesu eher kalt und erreicht nur Ihren Verstand?

Das lässt mich eher kalt	1	2	3	4	5	6	ich bin Gott zutiefst dankbar
--------------------------	---	---	---	---	---	---	-------------------------------

Die 10 Gebote sind Gottes gute Grundregeln für ein gelingendes Leben und ein gutes Miteinander. So wie wir für die Gesichtshygiene regelmäßig in den Spiegel schauen sollten wir unser (Glaubens-)Leben immer wieder im Spiegel dieser Gebote betrachten, um „sauber“ zu bleiben. Könnte es sein, dass Gott Sie gerade an einem dieser Punkte zur Umkehr ruft?

1. Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Du sollst außer mir keine anderen Götter haben.“ Folge ich wirklich dem Gott der Bibel oder eher einem selbst zurechtgebogenen „Kuschelgott“? Gibt es außer Gott noch andere (okkulte bzw. esoterische) Mächte oder obskure Heilmethoden, auf die ich hoffe? Gibt es Süchte oder Menschen, von denen ich abhängig bin und die mehr als Gott mein Verhalten bestimmen?

2. Gebot: „Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen. Du sollst sie weder verehren noch dich vor ihnen zu Boden werfen, denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott!“ Habe ich noch Glückssymbole oder Talismänner? Gibt es Idole oder Statussymbole, die mir über die Maßen viel bedeuten?

3. Gebot: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“ Habe ich Ehrfurcht vor Gott oder gehe ich leichtfertig mit ihm und seinem Namen um?

4. Gebot: „Denk an den Sabbat und heilige ihn. Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten und deinen alltäglichen Pflichten nachkommen, der siebte Tag aber ist ein Ruhetag für den Herrn, deinen Gott.“ Ruhe ich sonntags aus? Nehme ich mir Zeit für Gott und Gottesdienst?

5. Gebot: „Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dann wirst du lange in dem Land leben, das der Herr, dein Gott, dir geben wird.“ Habe ich meinen Eltern vergeben? Ist meine Beziehung zu ihnen geklärt?

6. Gebot: „Du sollst nicht töten.“ Habe ich einen (Ruf-)Mord begangen? Habe ich jemand die Existenz zerstört oder gar (z.B. durch Abtreibung) getötet?

7. Gebot: „Du sollst nicht die Ehe brechen.“ Bin ich meinem Ehepartner treu in Worten, Taten und Gedanken? Bin ich frei von Pornografie und Prostitution?

8. Gebot: „Du sollst nicht stehlen.“ Habe ich mich an anderen Menschen, an Firmen oder am Staat bereichert (z.B. durch Steuerbetrug)?

9. Gebot: „Du sollst keine falsche Aussage über einen deiner Mitmenschen machen.“ Habe ich gelogen und Vertrauen zerstört? Wem habe ich dadurch geschadet?

10. Gebot: „Du sollst den Besitz deines Nächsten nicht begehren: Weder sein Haus, seine Frau oder sonst etwas, das deinem Nächsten gehört.“ Bin ich neidisch auf Besitz, Einfluss, Beziehungen oder Status anderer Menschen?

Wenn Ihnen ein Punkt aufgefallen ist, bei dem Sie umdenken und umkehren sollten: Mit wem können Sie darüber sprechen?

Es ist an der Zeit für uns, Buße zu tun!

Weil Buße so heilsam und segensreich ist sollten wir nicht zögern, die Sünden zu benennen und zu bekennen, die uns und unseren Mitmenschen schaden, und zwar nicht nur unsere persönlichen Sünden sondern auch die Sünden unserer Kirche und unserer Nation, so wie es der Prophet Daniel getan hat  und damit den Weg bereitete für die Rückkehr Israels aus dem Exil (Daniel 9, 4+5). In unseren Kirchen sollte es wieder normal sein, Menschen zur Umkehr zu rufen.  Denn ich bin fest davon überzeugt, dass Gott uns heute dazu aufruft, für unser laues Christsein Buße zu tun.

Lauheit war schon immer ein Hauptproblem der Christenheit. Das wird z.B. deutlich im Brief Gottes an die Gemeinde in Laodizea (Offenbarung 3, 14 - 22). Diese Gemeinde weist viele Parallelen zur Christenheit der reichen westlichen Welt auf: Wohlhabend, selbstzufrieden, nicht wirklich auf Gott angewiesen, nicht gerade feurig im Glauben, lauwarm statt heiß. In Vers 16 droht Gott dieser Gemeinde an, sie „auszuspuken“. Besonders erstaunlich ist die Tatsache, dass Gott es sogar lieber hätte, dass die Laodizeer überhaupt keine Christen wären als laue Christen (Vers 13)! Warum ist das so? Die Gründe sind naheliegend:

Erstens trübt ein lauer Christ das Bild der Kirche Jesu nach außen viel mehr als jeder Nichtchrist. Denn sein Lebensstil vermittelt das Bild eines kraftlosen, oberflächlichen und heuchlerischen Christentums. Darunter hat die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses schon immer am meisten gelitten. Zweitens beeinträchtigt ein lauer Christ mit seiner Haltung das geistliche Leben seiner Gemeinschaft: *„Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“* (Galater 5, 9). Laue Christen sind Hemmschuhe für die gesunde Entwicklung ihrer Gemeinde. Kein Wunder also, dass diese Gemeinde kraft- und erfolglos war. Und somit auch kein Wunder, dass die heutige Kirche der westlichen Welt krank, kraft- und erfolglos ist!

Besonders traurig ist, dass diese Erfolglosigkeit des Christentums uns Christen heutzutage kaum zu beunruhigen scheint. **Wir haben uns schon so sehr an die Niederlagen und Misserfolge gewöhnt, dass sie uns kaum noch aus der Ruhe bringen.** Wir sind es gewohnt, dass die Politik sich von den christlichen Normen und Werten entfernt. Wir sind es gewohnt,



dass das Christentum in den Medien entweder überhaupt nicht oder spöttisch behandelt wird. Wir sind es gewohnt, dass die Jugend unter einem absolut destruktiven Einfluss steht und dass Familien zerstört werden. Wir sind es gewohnt, dass wir als Christen in unserer Gesellschaft nicht auf dem Vormarsch sondern auf dem Rückzug sind. Wir sind es gewohnt, dass Gemeinden schrumpfen, keinerlei Ausstrahlung und Vollmacht haben und sich jahrelang dort niemand bekehrt. All das führt uns nicht dazu, dass wir Gott suchen, bis er uns zeigt, wo der Grund für all diese Niederlagen liegt. Unsere Herzen sind hart geworden. Es „schmilzt“ nicht angesichts unserer Not.

Wenn wir weiter die Missstände sehen und nicht reagieren, werden unsere Herzen immer noch härter und oberflächlicher. **Gott muss uns befreien von dieser Oberflächlichkeit!** Wir brauchen den Heiligen Geist, damit er unsere Herzen weich macht, uns unsere Lauheit und ihre Folgen offenbart und in uns einen Sinneswandel bewirkt, der dann auch unser Handeln verändert. Dann werden wir grundlegende Veränderungen in unserem Leben, unseren Familien, Gemeinden, Unternehmen und Nationen sehen. Und dann werden wir zu leidenschaftlichen Nachfolgern, denen man die Freude und Begeisterung über ihre Erlösung abspürt. Dann werden wir von Herzen lieben und von Herzen vergeben, weil uns selbst so viel vergeben worden ist.

Auf den Punkt gebracht

Buße ist die Chance zum Neuanfang, zur Veränderung unseres Lebens und unserer Umstände. Die Fähigkeit, eigene Fehler und Schwächen zuzugeben und von falschen Wegen umkehren zu können ist entscheidend für ein gelingendes Leben und für leidenschaftliches und hingeebenes Christsein.

- Wir brauchen ein offenes Herz mit einer Antenne für Gottes Impulse für Veränderungsbedarf in unserem Leben.
- Das Eingestehen von Fehlern und Schwächen fällt uns um so leichter, je mehr wir uns geliebt und wertgeschätzt wissen.
- Wir müssen es Gott gestatten, unsere falschen Verhaltensweisen an der Wurzel zu packen und unser ganzes Denken zu erneuern.
- Das Gespräch mit anderen Christen hilft uns, unseren Veränderungsbedarf klarer erkennen zu können und Hilfe und Ermutigung für neue Schritte zu bekommen. So bleiben wir unser Leben lang Jünger und Lernende.
- Identifikation mit fehlerhaften Mitmenschen statt Zynismus macht uns zu Personen, die nicht nur sich selbst sondern auch ihr Umfeld verändern können.
- Es ist heute an der Zeit für uns, von unserer Lauheit und Oberflächlichkeit umzukehren, damit die Kirche Jesu wieder leidenschaftlich und erfolgreich werden kann.

Seite 74

Wenn wir wollen, dass unsere Familie, unser Unternehmen, unsere Kirche oder unser Land sich positiv verändern müssen wir eine Liebe für sie entwickeln und uns ganz mit ihnen identifizieren. Unter <http://blog.aigg.de/?p=1521> wird dieses grundlegende Prinzip am Beispiel Daniels genauer erläutert.

Seite 74

Dient es der Kirche wirklich, sich in ihren Aussagen an die aktuellen Modetrends anzupassen? Oder wäre es nicht an der Zeit, zwar in Musik und Sprache - so wie Luther - dem Volk aufs Maul zu schauen – dafür aber die Botschaft wieder zu schärfen und den Ruf zur Umkehr nicht länger den Umweltschützern und Gesundheitsaposteln zu überlassen? Ein Plädoyer für eine Kirche mit Profil finden Sie unter <http://blog.aigg.de/?p=1127>



7. Am Scheideweg - Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade

Wenn einer von euch mit mir gehen will, muss er sich selbst verleugnen, jeden Tag aufs Neue sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Wer versucht, sein Leben zu retten, wird es verlieren. Aber wer sein Leben für mich aufgibt, wird es retten. (Lukas 9, 23)

Wir wissen nicht, wie oft und wie lange Paulus bei den Christen in Korinth gepredigt hat. Aber so viel ist bekannt: Das Thema seiner Predigten war immer wieder das Gleiche: Jesus und sein Tod am Kreuz. Paulus hatte sich sogar extra vorgenommen, über gar nichts anderes zu reden (1. Korinther 2, 2). Und ich habe mich lange gefragt: Warum wohl? Schließlich gibt es doch noch so viele andere wichtige Themen!? Aber auch Jesus sagte, dass seine Jünger sich **JEDEN TAG** mit dem Kreuz auseinander setzen sollten (siehe Eingangsvers). Was nur ist an der Botschaft vom Kreuz so zentral wichtig, dass sie nicht nur bei unserer Bekehrung sondern unser ganzes Christenleben lang von täglicher Bedeutung sein soll?



Ich glaube, inzwischen kann ich Paulus besser verstehen. Wenn ich heute damit konfrontiert würde, dass ich nur ein einziges Kapitel dieses Buchs veröffentlichen darf, dann würde ich mich für dieses hier entscheiden. Denn so viel ist sicher: **Das Kreuz ist das Zentrum der biblischen Botschaft!** Auf unserer Reise zum Leben im Vaterhaus führt definitiv kein Weg am Kreuz vorbei! So richtig deutlich wurde mir das zum ersten Mal bei einer Begebenheit mit meiner damaligen Freundin und heutigen Frau, die ich mein Leben lang nie vergessen werde. Schon seit Wochen war sie damals immer nach den wöchentlichen Treffen unserer kleinen christlichen Gemeinschaft merkwürdig einsilbig. Sie zog sich zunehmend von den anderen zurück. An diesem Abend brachen ihre Gefühle offen auf. Aber am besten, ich lasse sie das selbst erzählen:

Gefühle wie ätzende Säure



"Der Abend ist rum. Und wieder einmal fühle ich es in mir aufsteigen. Dieses Gefühl, das wie eine ätzende Säure alles Gute der vergangenen 3 Stunden auffrisst. Was war passiert? Mal wieder "nicht ich". Ich kenne es schon. Die letzten Wochen war es genauso. Ich habe es mir genau gemerkt.

Mal wieder unterhalten sich alle fröhlich miteinander und werden gelobt - nur nicht ich. Mal wieder wurden Andere gebeten, beim nächsten Treffen das Thema vorzubereiten - nur nicht ich. Mal wieder wurden Andere gebeten, die Lobpreiszeit zu leiten - nur nicht ich. Dabei kann ich das doch! Dabei möchte ich das doch, dabei gibt mir das doch was.

Ich kann es nicht verbergen. Die Enttäuschung, den Schmerz - den verletzten Stolz. Die ätzende Säure frisst alles Gute weg. Das, was mich ausmacht, das, was ich bin. Ich weiß es. Ich spüre es. Ich sollte es loslassen. Aber mein Stolz fordert ein. Die ätzende Säure verhindert alles Gute.

Und dann treffen sie mich, diese Worte. Und ich weiß, sie sind wahr. Sie würden befreien. "Lass los, oder Du verlierst alles." Ich sinke zu Boden. Kapitulierte, gebe auf. Und bevor ich ein Wort sagen kann, macht mein Herz den ersten Schritt..."

Ob Sie es glauben oder nicht: Dieser Moment, in dem meine Frau ihren verletzten Stolz loslassen konnte, hat unser beider Leben verändert. Anstatt alles zu verlieren hat meine Frau so vieles gewonnen. In diesem Moment hat sie mir vorgelebt, was es bedeutet, das Kreuz auf sich zu nehmen. Bitte erlauben Sie mir, Ihnen auf den nächsten Seiten genauer zu erklären, was ich damit meine:

Das Kreuz ist die Antwort auf das große Dilemma der Menschheit

Ja, es ist leider wahr: Unser Menschsein ist entstellt. Unser Egoismus und unser verletzter Stolz hat sich wie ätzende Säure durch unser ganzes Wesen gefressen. Da gibt es nichts zu beschönigen. Die Bibel bringt es auf den Punkt, wenn sie sagt, dass *„die Gedanken und Taten der Menschen schon von Kindheit an böse sind.“* (1. Mose 8, 21) Dass sie damit recht hat beweist die Weltgeschichte: Der Kommunismus, der davon ausgeht, dass der Mensch im Kern gut ist, ist gründlich gescheitert. Erfolgreich hingegen ist der Kapitalismus, der den Egoismus des Menschen als Triebkraft nutzt. Und wenn man ihn nicht durch eine gute Sozialgesetzgebung ergänzt führt er schnell dazu, dass ein paar Wenige die große Masse hemmungslos ausbeuten. So sind wir Menschen!

Auch wir Christen können unser entstelltes Wesen nicht einfach so verändern. Paulus hat es versucht. Sein Fazit ist niederschmetternd: *„Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht. Stattdessen tue ich das, was ich eigentlich hasse. Ich weiß, dass mein Handeln falsch ist, und gebe damit zu, dass das Gesetz gut ist. Aber ich kann mir selbst nicht helfen, weil die Sünde in mir mich zum Bösen verleitet... Es ist anscheinend wie ein inneres Gesetz in meinem Leben, dass ich, wenn ich das Gute will, unweigerlich das Böse tue. ... Dieses Gesetz gewinnt die Oberhand und macht mich zum Sklaven der Sünde, die immer noch in mir ist. Was bin ich doch für ein elender Mensch!“* (Römer 7, 14 - 24) Unterscheiden wir Christen uns in unserem Verhalten also gar nicht vom Rest der Welt? Haben diejenigen recht, die resigniert behaupten: "Christen sind nicht besser, sie sind nur besser dran"?

Die erste gute Nachricht ist: **Unser menschliches Versagen ändert nichts daran: Der Vater liebt uns!** So wie wir sind! Uneingeschränkt! Sein Ja zu uns steht fest! Und im 5. Kapitel haben wir herausgearbeitet, dass auch wir trotz unserer Fehler Ja zu uns sagen und uns selber lieben dürfen. Denn vor 2.000 Jahren hat Gott vor den Toren Jerusalems ein für alle Mal das Zeichen seiner Liebe und Vergebung aufgerichtet! Das Blut Jesu reinigt uns von allen unseren Sünden! Er hat die Strafe auf sich genommen, die wir eigentlich verdient hätten! Durch das Kreuz ist der Weg frei zum Vater und zum ewigen Leben. Das ist eine phantastische Wahrheit, an der wir nicht mehr zu zweifeln brauchen.

Aber das Problem bleibt: Ohne Befreiung von unserem sündhaften Wesen bleiben wir im Teufelskreis der Sünde und ihren zerstörerischen Auswirkungen, die dann wieder zu neuen Sünden führen, gefangen.



Das Kreuz bietet uns nicht nur Vergebung an sondern verheißt uns auch, aus dem Teufelskreis der Sünde ausbrechen zu können

Die zweite gute Nachricht ist deshalb genauso wichtig wie die erste: Paulus bleibt nicht stehen bei seiner deprimierenden Diagnose. Vielmehr jubelt er: *"Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird? Gott sei Dank: Jesus Christus, unser Herr!"* (Römer 7, 24+25) Die Diktatur der Sünde kann gebrochen werden! **Das Kreuz bietet uns nicht nur Vergebung an sondern verheißt uns auch, aus**

dem Teufelskreis der Sünde ausbrechen zu können! Dieses Kapitel beschäftigt sich damit, wie das ganz praktisch in unserem Leben gelingen kann.

Gottes Strategie für uns ist Erneuerung, nicht Veränderung!

Da wir auch als Christen unter dem Diktat der Sünde stehen können wir uns selbst und unseren Lebensstil nicht einfach so ändern. Wir können uns nicht einfach neue Verhaltensweisen aneignen. Dazu haben wir nicht die Kraft. Aber was können wir dann tun?

Die Chance, die Gott uns anbietet, besteht darin, dass wir unser bisheriges Leben, das unter dem Diktat der Sünde steht, am Kreuz loslassen und sterben lassen. **Gott will unser Leben nicht verändern. Er will es erneuern!** Er will uns mit einem völlig neuen Leben beschenken.

Deshalb spricht die Bibel von einem alten Menschen und einem neuen Menschen (z.B. Epheser 4, 22-24). Paulus ging so weit zu sagen: *„Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir“* (Galater 2, 20). Das geniale ist: Über diesen neuen Menschen hat die Sünde keine Macht mehr: *„Unser früheres Leben wurde mit Christus gekreuzigt, damit die Sünde in unserem Leben ihre Macht verliert. Nun sind wir keine Sklaven der Sünde mehr. Denn als wir mit Christus starben, wurden wir von der Macht der Sünde befreit.“* (Römer 6, 6+7)

Als Jesus seine Jünger aufforderte, jeden Tag neu das Kreuz auf sich zu nehmen meinte er damit nicht, dass wir geduldig unsere Leiden ertragen sondern dass wir mit ihm den Weg nach Golgatha gehen sollen, um dort mit ihm zu sterben

Dieser Wandel vom alten zum neuen Menschen ist nicht auf den Zeitraum der Bekehrung beschränkt. Die Bibel fordert uns auf, immer wieder neu den alten Menschen abzulegen und dafür den neuen Menschen anzuziehen (Kolosser 3, 8-10). **Auch als Jesus seine Jünger aufforderte, jeden Tag neu das Kreuz auf sich zu nehmen meinte er damit nicht, dass wir geduldig unsere Leiden ertragen sollen. Er sprach viel mehr davon, dass wir mit ihm den Weg nach Golgatha gehen sollen, um dort mit ihm zu sterben** - was nichts anderes bedeutet, als das alte Leben loszulassen.

Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen, sagte Jesus (Lukas 17, 33). Wenn wir dagegen versuchen, an unserem alten Leben festzuhalten, werden wir scheitern und das Leben einbüßen (Matthäus 10, 39). So oder so - am Loslassen und Sterben führt kein Weg vorbei. Hans Peter Royer hat es in seinem gleichnamigen Buch so ausgedrückt: Du musst sterben, bevor du lebst, damit du lebst, bevor du stirbst!

Solange unser Christsein nur darin besteht, unser Verhalten etwas frömmere zu machen sind wir wie ein Autotuner, der sein Auto sportlich lackiert, tieferlegt, mit Sportlenkrad, Sportsitzen und Spoilern versieht. Aber solange der Motor der gleiche bleibt, wird er keinen Deut schneller vorankommen als vorher. Es ist nur Fassade, die spätestens bei voller Beladung am nächsten Berganstieg peinlich auffallen wird. Erst der Austausch des Motors bringt das Auto wirklich in Schwung. Genauso brauchen wir ein neues Herz, damit unser Leben als Christ kraftvoll wird und wir auch in schweren Zeiten bestehen können.



Das Kreuz auf sich nehmen - was heißt das praktisch im Alltag?

Aber was bedeutet das praktisch, mit Christus am Kreuz zu sterben? Welchen Platz findet das im Alltag? Schließlich sollen wir uns nicht umbringen! Ganz sicher hat Jesus auch nicht gemeint, dass wir uns selbst ablehnen, uns niedermachen oder uns gar selber Schmerzen zufügen oder geißeln sollen. Solche Missverständnisse haben auch Martin Luther eine Zeit lang irregeführt, bis er verstanden hat, dass es beim Kreuz nicht um Selbstgeißelung sondern um eine zutiefst befreiende, lebensspendende Erkenntnis geht.



In 2. Mose 14 wird uns eine Geschichte erzählt, die uns bei dieser wichtigen Frage weiterhilft: Nach dem Auszug aus Ägypten kam das Volk Israel vor dem Schilfmeer in schwere Bedrängnis. Der Pharao verfolgte die Israeliten mit seinem Heer und bedrohte sie. Das weckte beim Volk Israel zweierlei Gefühle: Zum einen erinnerten sie sich an die „Fleischtöpfe Ägyptens“, an die geregelten Verhältnisse und Sicherheiten, die sie trotz ihrer Versklavung hatten und die sie jetzt auf ihrer Wanderung vermissten. Zum anderen spürten sie den Druck der offenen Bedrohung durch die Soldaten des Pharao. Scheinbar hatten sie keine Wahl. Sie mussten sich dem Pharao beugen. Doch Mose war ein Mann des Glaubens. Er sagte nein zu den Verlockungen des früheren Lebens und zum Druck der Bedrohung. Stattdessen streckte er im Glauben den Stab über das Meer aus. Und Gott tat das Wunder: Das Meer teilte sich und Israel konnte trockenen Fußes hindurchgehen. Die Sklaventreiber des Pharao dagegen starben in den Fluten.

In unserem Alltag erleben wir das immer wieder: Eigentlich wollten wir nicht mehr so leben wie früher! Wir wollten nicht mehr über andere lästern, beleidigt reagieren, uns in den Mittelpunkt drängen oder lügen, um uns Vorteile zu verschaffen. Aber dann kommen wir in Situationen, in denen es uns plötzlich wieder unheimlich verführerisch und attraktiv erscheint, wie früher zu handeln. Oder wir werden unter Druck gesetzt, wieder mitzumachen, um scheinbar nichts zu verpassen oder keine Vorteile zu verlieren. Wenn das geschieht brauchen wir das Vertrauen des Mose. Wir müssen Gott glauben, dass es uns am Ende besser gehen wird, wenn wir der Verlockung und dem Druck widerstehen. **Wenn wir im Vertrauen auf Gott „Nein“ sagen zu unseren alten Verhaltensmustern können wir wie Mose erleben, dass Gott handelt, uns neue Wege öffnet und uns befreit von der Macht unseres alten, sündigen Wesens und unseren Bindungen an die Welt.**

Der Durchzug Israels durchs Schilfmeer ist ein Bild für die neutestamentliche Taufe (1. Korinther 10, 1-2). In der Taufe wird ausgedrückt, dass der alte Mensch stirbt und ein neuer Mensch geboren wird (Römer 6, 4). Die Taufe ist zwar ein einmaliges Geschenk an uns, aber in der Erinnerung an sie werden wir ermutigt, immer wieder neu unser altes Wesen loszulassen und in den Tod zu geben. Das Wunder, das Gott am Schilfmeer für Israel getan hat tut er auch heute noch für uns, wenn wir mitten im Alltag erleben, dass er uns befreit

Am Kreuz mit Jesus sterben bedeutet, mit Gottes Hilfe unsere alten zerstörerischen Verhaltensmuster loszulassen und frei zu werden

von den Kräften, die uns in unser altes Leben zurück locken oder drängen wollen.

Am Kreuz mit Jesus sterben bedeutet somit, mit Gottes Hilfe unsere alten zerstörerischen Verhaltensmuster loszulassen, sterben zu lassen und frei zu werden.

Ein solches Verhaltensmuster, mit dem ich persönlich immer wieder umgehen muss, ist Wut. Wenn mich jemand verletzt hat und ich ihm innerlich oder ganz offen seine Schuld und meine Rechte auf Wiedergutmachung vorrechnen möchte, dann ist es wie ein kleiner Tod, nein zu sagen zu meiner Sehnsucht nach Wut und Vergeltung und stattdessen diesem Menschen seine Schuld zu erlassen und auf Wiedergutmachung zu verzichten. Das ist nicht einfach. Das tut weh. Aber wie viel Leben und Heilung wächst aus diesem Sterben heraus! Wie viel Versöhnung und Wiederherstellung wächst, wenn wir unsere Wut und Bitterkeit am Kreuz Jesu in den Tod geben?!



Ein anderes Verhaltensmuster, das ich immer wieder loslassen und in den Tod geben muss, ist meine Sehnsucht, von Menschen bewundert und anerkannt sein zu wollen, so wie es auch meine Frau zu Beginn dieses Kapitels geschildert hat. Wenn ich etwas gut kann oder geleistet habe, es aber keiner bemerkt, mich niemand dafür lobt oder niemand meine Hilfe und Dienste in Anspruch nehmen möchte, dann fühle ich mich frustriert, zurückgewiesen und beleidigt. Und genau dann, wenn ich solche Reaktionen in mir bemerke, dann ist es wie ein kleiner Tod, meinen Wunsch, im Mittelpunkt stehen und bewundert werden zu wollen, loszulassen und in den Tod zu geben.

Und ebenso ist es wie ein kleiner Tod, wenn ich zugeben muss, dass ich eben nicht so perfekt bin, wie ich es nach außen gerne zeige. Wenn ich vor einem Menschen zugeben muss, dass ich eben nicht immer mit allem alleine klar komme, sondern dass ich Hilfe brauche, dass ich Schwächen habe, dass ich Fehler gemacht habe, dass ich Andere verletzt habe, dass der Streit

Aus dem Sterben wächst Gottes neues Leben

nicht nur vom Anderen verursacht wurde sondern auch von mir selbst - dass ich gesündigt habe.

All das tut weh - ohne Frage. Es fühlt sich an wie ein kleiner Tod. Und doch: Wie viel Leben wächst aus diesem Sterben? „Bekennet einander eure Schuld und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet“ sagt die Bibel (Jakobus 5, 16). Sünde bekennen, für sich beten lassen, das heißt Schwäche zeigen! Das heißt, die heile Fassade zerbrechen lassen. Das heißt zugeben, dass wir Hilfe brauchen. Das ist demütigend. Da stirbt etwas in uns. **Aber gerade aus diesem Sterben wächst Gottes neues Leben!** Es ist sogar der

Beginn für einen völlig neuen Lebensstil, der sich uns durch das Kreuz eröffnet. Was diesen neuen Lebensstil so grundsätzlich vom Leben des alten Menschen unterscheidet und wovon uns das Kreuz somit befreit, das wollen wir uns im nächsten Abschnitt genauer anschauen:

Das Kreuz befreit zu einem neuen Lebensstil!

In Philipper 3, 18-19 beschreibt Paulus Menschen, die er als "Feinde des Kreuzes" bezeichnet. Damit meint Paulus nicht etwa Atheisten oder feindselige Mitglieder anderer Religionen. Er hat dabei vielmehr Mitglieder christlicher Gemeinden im Blick. Auch als Christ kann ich somit ein "Feind des Kreuzes" sein, wenn ich mich so verhalte, wie Paulus es hier beschreibt:

„Denn ich habe euch schon oft gesagt und wiederhole es erneut unter Tränen, dass viele Menschen durch ihr Verhalten zeigen, dass sie in Wirklichkeit Feinde des Kreuzes Christi sind: (1) Sie enden im Verderben; (2) ihr Gott ist ihr Bauch; (3) sie sind stolz auf Dinge, für die sie sich schämen müssten, und (4) denken an nichts anderes als an das Leben hier auf der Erde.“

Dieser äußerst bemerkenswerte Vers macht deutlich, wie grundlegend anders ein Leben mit dem Kreuz ist im Vergleich zu einem Leben ohne das Kreuz. Es lohnt sich, die 4 grundlegenden Unterschiede einmal genauer anzuschauen:

1. Ein neues Ziel: **Umkehr auf den Weg des Lebens**

(*"Sie enden im Verderben..."*)



In welche Richtung entwickelt sich unser Leben? Auf welches Ziel steuern wir zu? Paulus macht klar: Der Weg am Kreuz vorbei endet „im Verderben“. Warum? Unser alter Mensch ist von der Sünde geprägt. Er kann nicht anders als sündigen. Sünde zieht immer Konsequenzen nach sich. Sie zerstört unsere Beziehungen zueinander und zu Gott genauso wie uns selbst. Die letzte und unausweichliche Konsequenz der Sünde ist nach Aussage der Bibel immer der Tod (Römer 6, 23). **Wer aber das Kreuz auf sich nimmt, programmiert das Ziel seines Lebens neu. Das Kreuz ist der Wendepunkt! Es befreit uns aus der Abwärtsspirale der Sünde.** Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet: Umkehren auf dem Weg, der in den Abgrund führt und abbiegen auf die Straße zum Heil und zum Leben.

2. Fahrerwechsel: **Geistgeleitet statt giergetrieben**

(*"...ihr Gott ist ihr Bauch..."*)



Wer steuert die Ausrichtung unseres Lebens? Was lenkt uns in unseren Entscheidungen und unserem Handeln? Wer ist somit unser Gott? Dieser Frage müssen wir uns immer wieder stellen. **Denn die Frage, wer unser Gott ist, entscheidet sich nicht nur daran, zu welcher Religion wir gehören sondern wer uns ganz praktisch auf unseren Wegen lenkt und unsere Entscheidungen bestimmt.** Darf der Heilige Geist uns führen? Oder sind wir gesteuert von unseren Wünschen?

Paulus verwendet hier einen äußerst interessanten Begriff: *"ihr Gott ist ihr Bauch"*! Warum spricht Paulus vom Bauch? Paulus zeigt hier, dass er ein äußerst realistisches Menschenbild

hat und ganz genau weiß, wie wir Menschen funktionieren: Der Bauch oder genauer gesagt unser Magen ist der Teil unseres Körpers, der - genau wie unsere Seele - ganz massiv unsere Handlungen und Entscheidungen beeinflusst und steuert! Wenn mein Magen im Bauch knurrt und ich Hunger bekomme, dann wächst in mir der Wunsch, etwas zu essen. Dieser Wunsch treibt mich dann z.B. dazu an, beim Autofahren zügig ein Drive-In-Restaurant anzusteuern und mir dort erst einmal den Magen voll zu schlagen. Das gilt erst recht, wenn ich unterwegs noch an einem großen Werbeplakat mit Bildern von leckerem Essen vorbeigefahren bin. In diesem Zustand achte ich leider nicht unbedingt darauf, ob das, was ich da zu mir nehme, besonders gesund ist. Im Vordergrund steht ganz und gar mein Wunsch nach Sättigung und Bedürfnisbefriedigung.



Genau wie unser Bauch uns zum Essen treibt werden wir von unserer Seele getrieben, unseren „seelischen Hunger“ zu befriedigen. Mehr als wir es wahrhaben wollen, wird unser Verhalten von seelischen Wünschen, Sehnsüchten und Mangelgefühlen gesteuert. Paulus sagt sogar: *„Wir alle haben so gelebt und uns von den Leidenschaften und Begierden unserer alten Natur beherrschen lassen“* (Epheser 2, 3). Und je mehr wir uns von der Werbung oder von Mitmenschen einreden lassen, dass wir dieses oder jenes unbedingt zum glücklich sein

Genau wie unser Bauch
uns zum Essen treibt
werden wir von unserer
Seele getrieben, unsere
Wünsche zu befriedigen

brauchen, umso stärker verlieren wir die Kontrolle über uns selbst. Die Industrie weiß das sehr genau. Deshalb investiert sie Unmengen an Geld in Werbung, um uns zu manipulieren.

Unter dem Druck von solchen Gefühlen tun wir leider nicht selten Dinge, die sowohl für uns selbst als auch für unsere Mitmenschen schädlich sind. Nicht nur das verliebt sein macht blind. Auch alle möglichen anderen Wünsche können uns den Blick auf die Realität rauben und unsere Vernunft außer Kraft setzen. **Manchmal wissen wir eben NICHT selbst am besten, was gut für uns ist - oder zumindest handeln wir nicht danach!**

Richtig gefährlich ist es deshalb, sich gegen Gedanken und Impulse anderer Menschen immun zu machen. Der innere Drang, mich gegen Ratschläge anderer Menschen abschotten zu wollen, ist mir persönlich zum deutlichen Alarmsignal dafür geworden, dass mein "Bauch" sich wieder einmal zum Gott machen möchte und meine Gefühle die Kontrolle übernehmen wollen. Spätestens dann wird es für mich wieder einmal Zeit, meine Wünsche am Kreuz loszulassen und sie bewusst in Gottes Hände zu legen, damit der Heilige Geist wieder das Steuer meines Lebens in die Hand bekommt.

3. Neue Tankfüllung umsonst: *Ehre von Gott statt von Menschen* („...sie sind stolz auf Dinge, für die sie sich schämen müssten...“)



Haben Sie schon einmal aus Versehen das falsche Benzin getankt? Zum Glück ist mir das noch nie passiert. Der Motor eines Autos kann ernsten Schaden nehmen, wenn er plötzlich mit Diesel statt Super gefüttert wird. Die einzige Chance, ihn zu retten besteht dann darin, den Tank sofort leerzupumpen und stattdessen die richtige Sorte einzufüllen.

Wussten Sie schon, dass auch unser Herzenstank falsch gefüllt werden kann? Anders als bei unseren Autos passiert uns das aber nicht nur manchmal aus Versehen. Dieses Problem betrifft uns alle. Denn unser Liebes- und Wertschätzungstank schreit ja danach, gefüllt zu werden. Und ohne Gottes Liebe ist die Versuchung einfach riesig, ihn mit anderen Dingen wie Bewunderung, Ehre, Macht oder Erfolg voll zu machen und uns aus unseren Leistungen eine Ersatzidentität zu basteln.



Dafür entfalten wir allerlei Aktivitäten: Wir versuchen, uns selbst und anderen aus eigener Kraft zu beweisen, dass wir wertvoll sind. Wir richten Fassaden auf, um vor Anderen möglichst erfolgreich, stark und perfekt auszusehen. Wir suchen nach beruflichen, sportlichen oder künstlerischen Erfolgen oder vielleicht sogar nach Bestätigung in einem „geistlichen Dienst“, der dann in Wahrheit kein Dienst für Gott ist sondern für uns selbst. Wir stellen uns gern in den Mittelpunkt. Wir klammern uns an Menschen und kämpfen um ihre Anerkennung und Wertschätzung. Wenn wir diese dann nicht im gewünschten Maße bekommen, sind wir zutiefst enttäuscht und gekränkt. Weil unser Selbstwertgefühl und unsere Identität an der Wertschätzung unserer Mitmenschen hängt, sind wir sensibel und verletzbar. Und weil wir dazu neigen, mit unseren emotionalen Bedürfnissen unsere Mitmenschen zu überfordern, sind unsere Beziehungen sehr labil. **Deshalb ist menschliche Anerkennung wie Styropor. Auch damit können wir unseren Herzensschirmständer füllen. Aber stabil wird er dadurch in keiner Weise!**

Menschliche Anerkennung ist wie Styropor. Auch damit können wir unseren Herzensschirmständer füllen. Aber stabil wird er dadurch in keiner Weise!

Um unseren Liebes- und Anerkennungstank wieder richtig füllen zu können müssen wir ihn deshalb genau wie einen falsch gefüllten Benzintank erst einmal „auspumpen“, indem wir die falsche Füllung als solche erkennen und uns von ihr distanzieren. Um Identität in Gott zu finden müssen wir uns von der Ersatzidentität aus unseren Leistungen verabschieden.



Paulus erläutert anhand seiner eigenen Geschichte ausführlich, wie er diesen wichtigen Prozess durchlebt hat: Er hatte sehr viel Anerkennung und Ehre durch seine hohe Stellung in der jüdischen Gesellschaft. Er konnte viel Selbstwert aus seiner erfolgreichen Karriere ziehen. Aber nach seiner Bekehrung verleugnete er seine Identität aus seinem Ansehen und seinen Erfolgen, um seine Identität in Christus zu finden. Aber lassen wir ihn doch mit seinem bewegenden Zeugnis selbst zu Wort kommen:

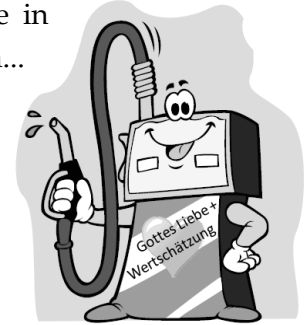
Erlebt

„Wenn andere Grund haben, auf ihre eigenen Anstrengungen zu vertrauen, gilt das für mich erst recht! Denn ich bin das Kind einer rein jüdischen Familie, die zum Stamm Benjamin gehört, und wurde mit acht Tagen beschnitten. Wenn es also je einen wahren Juden gab, so bin ich einer! Und nicht nur das: Ich gehörte zu den Pharisäern, die den strengsten Gehorsam gegen das jüdische Gesetz fordern. Die Gemeinde habe ich unerbittlich verfolgt. Und ich habe das jüdische Gesetz so streng befolgt, dass mir niemand etwas nachsagen konnte. Früher hielt ich all diese Dinge für außerordentlich wichtig, aber jetzt betrachte ich sie als wertlos angesichts dessen, was Christus getan

hat. Ja, alles andere erscheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen. Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck (wörtlich: Kot), damit ich Christus habe" (Philipper 3, 4b-8).

Paulus hat erkannt, dass sein menschlicher Status und seine Leistungen nur seinen Stolz nährten. Das hat seinen Herzenstank zwar scheinbar gefüllt. Aber glücklich und stabil hat es ihn nicht gemacht. Deshalb wuchs in ihm eine tiefe Abneigung gegen seinen Ehrgeiz und gegen alle Erfolge, die er ihm eingebracht hat. Er hat diese Dinge in seinem Lebenszeugnis sogar im wahrsten Sinne des Wortes als Sch... bezeichnet im Vergleich zu seiner neuen Identität in Christus!

Paulus hat gelernt: **Es gibt eine bessere Quelle, um unsere Sehnsucht nach Anerkennung und „Ehre“ zu stillen: Jesus, seine Liebe, seine Wertschätzung, die er uns aus Gnade schenkt, völlig umsonst und ohne Leistung.** In ihm sind wir wertvoll durch das, was wir in ihm sind und nicht durch das, was wir tun. Aus der Beziehung zu ihm bekommen wir Wert, Identität und Bedeutung aus Gnade, völlig umsonst. Durch diese Erkenntnis hat sich die ganze Ausrichtung seines Lebens grundlegend verändert.



Uns kann es genauso gehen, wenn wir so wie Paulus unsere alten Identitätsquellen loslassen und stattdessen unseren Wert in Gott finden: Dann werden wir immer weniger angewiesen sein auf das Ansehen bei Menschen, weil unser Bedürfnis nach Wert und Identität aus Gott gestillt wird. Dann wird es uns auch viel leichter fallen, unsere Fehler, Schwächen und Nöte offen zu legen und unsere Fassaden fallen zu lassen. Tiefe Beziehungen zu anderen Menschen können sehr viel leichter wachsen, weil unser Leben authentischer und nahbarer wird. Außerdem sind wir längst nicht mehr so verletzlich, denn wenn unser Wert nicht mehr von Menschen abhängt kann er auch nicht mehr so leicht durch Menschen beschädigt werden.

Unser ganzes Leben wird wesentlich entspannter, weil das Rennen um Erfolg und Anerkennung aufhört

Letztlich wird unser ganzes Leben wesentlich entspannter, weil das Rennen um Erfolg, Anerkennung und der Kampf um die Aufrechterhaltung unserer Fassaden aufhört. Wir brauchen niemandem mehr etwas zu beweisen, auch nicht anderen Christen durch Engagement und Leistung in der Gemeinde. So können wir unser „Helfersyndrom“ ablegen. Und wir werden fähig, Gott selbstlos und im Verborgen zu dienen, so dass Gott unseren Dienst auch segnen und belohnen kann.

Ob in Gemeinden, Firmen oder Familien: Wo Menschen sind, die eine feste Identität in Jesus haben, werden kraftraubende Konflikte immer seltener. **Menschen, die gelernt haben, am Kreuz ihren Wunsch nach menschlicher Anerkennung loszulassen um in Jesus Wert und Identität zu finden, sind mit ihrer Frustrationstoleranz, Ehrlichkeit, Demut, Kritik- und Teamfähigkeit überall ein großer Segen.** Auch als Christen dürfen wir stolz sein. Aber nicht auf uns selbst, sondern auf etwas viel besseres: *"Wir setzen unser Vertrauen nicht auf menschliche Anstrengung sondern sind stolz auf das, was Christus Jesus für uns getan hat"* (Philipper 3, 3b). Diesen Stolz, diese Würde kann man sich nicht verdienen. Sie gibt es nur umsonst - geschenkt. Und sie macht wirklich stabil und glücklich.

4. Neue Heimat: *Im Himmel zu Hause statt an die Welt gebunden* („...sie denken an nichts anderes als an das Leben hier auf der Erde.“)



Wo ist unsere Heimat? Sind wir auf der Erde schon am Ziel? Oder leben wir im Bewusstsein, dass das Beste noch kommt? Den Unterschied zwischen diesen Haltungen habe ich vor und nach meiner Hochzeit besonders deutlich vor Augen geführt bekommen:

Seit meine Frau und ich verheiratet sind, haben wir es uns eingerichtet in unserem Zuhause. Nach der Hochzeit fühlten wir uns endlich am Ziel und wir fingen an, es uns gemütlich zu machen. Wir kauften allerlei Dinge, die das alltägliche Leben angenehm machen. Bei einigen können wir uns heute kaum noch vorstellen, wie man ohne sie überhaupt auskommen kann. **Genauso leben wir als Christen oft so, als wären wir schon am Ziel.** Wir haben es uns eingerichtet in dieser Welt. Wir leben in einem Netz von Beziehungen und materiellen Sicherheiten. Schon der Gedanke, dass sie uns entzogen werden könnten, versetzt uns in Panik. Wir gleichen den Sklaven auf römischen Galeeren: Weil sie an das Schiff angekettet waren gingen sie mit unter und ertranken, wenn das Schiff versank. Genauso können uns Bindungen an Beziehungen und materielle Sicherheiten zum Verhängnis werden. Denn wenn sie zerbrechen können sie uns mit in die Tiefe ziehen, wenn wir an ihnen hängen.



Jesus sagte einmal: „Wer mir nachfolgen will, muss mich mehr lieben als Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern - ja, mehr als sein Leben. Sonst kann er nicht mein Jünger sein. Und ihr könnt auch nicht meine Jünger sein, wenn ihr nicht euer Kreuz auf euch nehmt und mir nachfolgt. ... Genauso kann auch niemand mein Jünger sein, ohne alles für mich aufzugeben“ (Lukas 14, 26,27+33). Damit ist nicht gemeint, dass wir alles aufgeben, als obdachlose Bettler leben und unsere Mitmenschen vernachlässigen sollen. Aber es ist sehr wohl gemeint, dass wir bereit sein müssen, alles, inklusive unser Leben,

Die Bindung an Jesus kann uns unsere Beziehungen und unser weltliches Leben kosten. Aber die Bindung an die Welt, an Beziehungen oder materielle Sicherheiten kann uns unser ewiges Leben kosten!

aufzugeben, wenn das um Jesu Willen nötig wird. **Die Bindung an Jesus kann uns unsere Beziehungen und unser weltliches Leben kosten. Aber die Bindung an die Welt, an menschliche Beziehungen oder materielle Sicherheiten kann uns unser ewiges Leben kosten!**

Wenn wir Jesu Vorhersagen ernst nehmen müssen wir damit rechnen, dass es auch in Mitteleuropa wieder Verfolgung geben wird (Matthäus 24, 9). Dann können wir in die Situation kommen, dass wir uns entscheiden müssen zwischen Jesus und unseren Sicherheiten. Wir werden dann nur das Eine ODER das Andere haben können. Für eine zunehmende Zahl von Christen in der Welt ist das schon längst Realität.

Deshalb muss unsere Sicherheit mehr und mehr Jesus sein und immer weniger all die anderen Dinge, auf die wir uns verlassen. Paulus sagte, dass wir nach dem Himmel trachten sollen, nicht nach irdischen Dingen (Kolosser 3, 2). **Jünger Jesu sind Himmelsbürger, die sich Schätze im Himmel und nicht auf der Erde ansammeln sollen** (Lukas 12, 33)!

Ganz praktisch wird das bei der Frage, wie wir mit unserem Geld umgehen. Über kaum ein Thema spricht Jesus so viel wie über den "Mammon", der so leicht zu einem Götzen wird, auf den wir mehr vertrauen als auf Gott und der uns dadurch bindet und unfrei macht.

Jesus kennt hier keine Kompromisslinie: *"Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."* (Lukas 16, 13)

Der biblische Rat, regelmäßig einen Teil seines Geldes wegzugeben ist deshalb eine gute Übung, diesem Götzen immer wieder das Genick

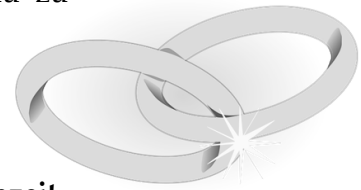


zu brechen. Gott lädt uns ein, unser Vertrauen dabei ganz auf seine Großzügigkeit zu setzen. Er ermutigt uns sogar, ihn damit auf die Probe zu stellen: *»Bringt den kompletten zehnten Teil eurer Ernte ins Vorratshaus, damit es in meinem Tempel genügend Nahrung gibt. Stellt mich doch damit auf die Probe«, spricht der allmächtige Herr, »ob ich nicht die Fenster des Himmels für euch öffnen und euch mit unzähligen Segnungen überschütten werde!«* (Maleachi 3, 10) Was für ein Angebot! Gott sagt uns verbindlich zu, uns überreich zu beschenken, wenn wir im Vertrauen auf ihn von unserem Besitz abgeben. Nüchtern ausgedrückt könnte man sagen: **Eine Spende ins Reich Gottes stellt offensichtlich eine sichere Investition mit hoher Rendite dar!**

Wie hoch unsere Spenden sein sollten ist im neuen Bund nicht mehr eindeutig vorgegeben. Wir sind von Gott erkaufte. Unser ganzes Leben und somit auch unser ganzes Geld gehört Gott, nicht nur 10%! Angesichts von Gottes Versprechen ist die Frage nach der richtigen Höhe unserer Spenden aber auch falsch gestellt. Viel eher sollten wir uns von diesem Rat des Paulus leiten lassen: *"Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten"* (2. Korinther 9, 6).

Das Kreuz befreit zu einem neuen Lebensstil!	
Leben ohne das Kreuz	Leben mit dem Kreuz
auf dem Weg ins Verderben	auf dem Weg des Heils
gesteuert von Wünschen	geleitet vom Heiligen Geist
getrieben von Sehnsüchten, Mangelgefühlen und scheinbaren „Rechten“	gelassen in dem Vertrauen, dass Gottes Wege die besten für uns sind!
schottet sich von Menschen ab, die die eigenen Wünsche in Frage stellen könnten	lässt sich in Frage stellen, sucht Rat und Hilfestellung
Identität und Wert aus eigener Leistung und Bewunderung anderer Menschen	Identität und Wert aus Gottes geschenkter Gnade, Liebe und Wertschätzung
stolz auf sich selbst	stolz auf Christus in uns
kämpft um Bewunderung und Wertschätzung von Menschen	kann gelassener mit Reaktionen von Menschen umgehen
hält die Fassade aufrecht, um bewundert zu werden	kann Fehler und Schwächen offen zugeben
ist verletzlich, "gnadenlos" und schnell beleidigt, da Kritik die Identität bedroht	hat Gnade auch für Andere, kann vergeben, ist beziehungs-, kritik- und teamfähiger
dient letztlich sich selbst	kann selbstlos dienen
Arbeitet und lebt für die Heimat auf der Erde	Arbeitet und lebt für die Heimat im Himmel
ist gebunden an weltliche Sicherheiten, Geld und Beziehungen	ist frei, um Jesu Willen auf Dinge und Beziehungen verzichten zu können

Die biblische Haltung zum Umgang mit Geld, Besitz und anderen weltlichen Sicherheiten lässt sich gut mit der Verlobungszeit vergleichen: Vor unserer Hochzeit wurden bei meiner Frau und mir die Schränke immer leerer und die Zimmer immer kahler. Wir brachten alles in unsere neue Wohnung, in die wir nach unserer Hochzeit einziehen wollten. In der Nacht vor der Hochzeit schlief meine Frau in einem völlig unwohnlichen Zimmer auf der bloßen Matratze auf dem Boden. Aber sie störte das nicht im Geringsten! Im Gegenteil: Ihr Herz brannte vor Freude, weil sie wusste, dass dies ohnehin nicht mehr ihr Zuhause war und dass sie bald in ihre wirkliche Wohnung einziehen würde, wo sie bereits alles das hingebracht hatte, was ihr wertvoll und kostbar war. Das Zimmer, in dem ich in jener Nacht schlief, sah dagegen noch sehr wohnlich aus und ich schlief auch in einem richtigen Bett. Trotzdem ging es mir genauso wie ihr: Ich war innerlich schon losgelöst von dieser Umgebung und brannte darauf, in meiner neuen Wohnung mit meiner geliebten Frau zu leben.



Das ist genau die Haltung, in der wir als Christen leben sollten! Die Bibel sagt, dass wir verlobt sind mit Christus und er wird kommen, um uns als seine Braut zu holen. **Uns steht eine Hochzeit bevor! Wenn wir das verinnerlicht haben, wird unser Herz dafür viel mehr brennen als für die Dinge, die in dieser Welt scheinbar so wichtig sind.** Es wird für uns immer

Wenn wir uns neu in unseren Bräutigam Jesus verlieben werden unser Zuhause und unsere Schätze im Himmel sein, nicht hier auf der Erde

unwichtiger werden, welche Automarke wir fahren oder welche Firma unsere Kleider hergestellt hat. Wir werden Wohlstand genießen, wenn wir ihn haben. Aber unser Herz wird nicht daran hängen.

Wir dürfen uns deshalb neu verlieben in Jesus, unseren Bräutigam! Dann werden unser Zuhause und unsere Schätze im Himmel bei ihm sein, nicht hier in der Welt (Hebräer 13, 14). Dann wird es uns auch leichter fallen, am Kreuz unsere alten scheinbaren Schätze und Sicherheiten loszulassen, wenn es nötig ist.

Wie werden wir unseren alten Menschen wirklich los?

Das Kreuz will uns also befreien zu einem völlig neuen Lebensstil! Am Kreuz können und sollen wir unseren alten Menschen loslassen und sterben lassen und damit auch unsere alten falschen Wünsche und (Sehn-)Süchte, unsere Geltungssucht und unsere Habgier und falschen Sicherheiten. Aber die große Frage ist: Funktioniert das auch praktisch? Schaffen wir das so einfach, unsere alten Denkmuster und Verhaltensweisen aufzugeben?

Meine persönliche Erfahrung ist leider: Oft ist unser Gefühlsdruck viel zu stark, als dass wir zu unseren eingefahrenen Verhaltensmustern einfach so nein sagen könnten. **Wir schaffen es nicht allein aus unserem Willen heraus, unser altes Leben loszulassen.** Aber wie schaffen wir es dann? Wie können wir dann frei werden?

Der Antwort auf diese Frage kam ich ganz neu auf die Spur, als ich mit meiner Familie eine Reise nach Israel unternommen habe. Ganz besonders beeindruckt hat uns der Ausflug nach Galiläa zum See Genezareth. Hier also hat Petrus gewohnt. Hier hat er gefischt. Hier war er

Jesus begegnet. Hier entschied er sich, ihm nachzufolgen. Hier hatte er Jesus viele Wunder tun sehen. Hier ist er dem auferstandenen Jesus begegnet. Ein weiterer beeindruckender Ort



ist der Garten Gethsemane in Jerusalem. Die uralten Olivenbäume wirken so, als könnten sie noch erzählen von dem, was damals geschehen ist.

Der Besuch der biblischen Stätten hat mir geholfen, die innere Entwicklung von Petrus besser nachempfinden zu können. Wie kaum eine zweite Figur der Bibel hat Petrus sich im Lauf seines Lebens grundlegend verändert. In den Evangelien lesen wir noch über diesen ungestümen Petrus, der sich mit den anderen Jüngern streitet, wer der Größte ist (Lukas 9, 46) und der meint, sogar besser Bescheid zu wissen als Jesus (Markus 8, 32). Und wir lesen, wie Petrus zwar wild entschlossen war, sein Leben für Jesus zu geben, um dann doch schon bei der ersten Prüfung jämmerlich zu versagen. Und dieser unreife, aufbrausende Ehrgeizling und Versager sollte der oberste Hirte der jungen Kirche werden? Hatte sich da Jesus in seiner Personalauswahl nicht total vergriffen? Offenbar nicht: Denn in der Apostelgeschichte lesen wir dann, wie ausgerechnet dieser Petrus die junge Kirche mit weisen, einfühlsamen Worten eint und zusammenhält (Apostelgeschichte 15, 7 ff.). Und wir lesen in seinen Briefen, wie wichtig ihm Demut und Achtung voreinander wurde (1. Petrus 5, 2-5). Und aus der kirchengeschichtlichen Überlieferung wissen wir, dass Petrus später tatsächlich sein Leben für Jesus geopfert hat.

Was hat Petrus so verändert? An Entschlusskraft und Willen hat es ihm schon zu Jesu Lebzeiten nicht gemangelt. Aber das hat ganz offensichtlich nicht ausgereicht. Was also hat dann nach Jesu Tod und Auferstehung doch noch dazu geführt, dass dieser unbeständige Petrus tatsächlich zu einem weisen Hirten und zu einem Fels wurde, auf den Gott seine Kirche bauen konnte? Die Antwort liegt in seinem Zerbruch und in der Gnade, die er danach erlebt hat. Lassen Sie mich Ihnen diese bewegende Geschichte etwas ausführlicher erzählen:

Das Kreuz ist die Tür zu Gottes verwandelnder Gnade

Alles begann im Garten Gethsemane. In der Gebetszeit konnte Petrus sich einfach nicht wachhalten. Dabei hatte Jesus ihn doch so dringend darum gebeten. Wie blamabel für den ehrgeizigen Petrus! Aber dafür wollte er es dann ganz besonders gut machen, als die Soldaten kamen, um Jesus gefangen zu nehmen. Einem Soldaten hat er es so richtig gezeigt und ihm mit dem Schwert das Ohr abgeschlagen. Aber was macht Jesus? Anstatt auf seinen mutigen Kämpfer stolz zu sein heilt er dem Soldat das Ohr wieder an. Ups. Da war Petrus mit seinem Eifer wohl schon wieder heftig danebengelegen! Aber dann kam es besonders dick: 3 mal verleugnet Petrus, zu Jesus zu gehören. Und das, obwohl Petrus doch geschworen hatte, mit Jesus bis in den Tod zu gehen und obwohl Jesus ihn vorher noch extra gewarnt hatte. Welch eine Vollpleite! Und das endgültige Desaster, das dann folgte,



kennen wir: Jesus stirbt am Kreuz - obwohl Petrus ihn doch beschworen hatte, dass er das nicht tun dürfte. Desaströser hätte es für Petrus wirklich nicht laufen können.

Dieser Tag hat Petrus zerbrochen. Der stolze, ehrgeizige Überflieger hat sich plötzlich wie ein Versager gefühlt. Die erste Begegnung mit dem auferstandenen Jesus muss für Petrus deshalb eine bittersüße Erfahrung gewesen sein. Bestimmt hat er sich gefreut. Aber ganz sicher haben ihn auch quälende Fragen belastet: Wie musste Jesus jetzt über ihn denken? Würde Jesus ihn bestrafen und verstoßen? Schließlich hatte Jesus angekündigt, dass er alle, die ihn verleugnen, auch vor dem Vater verleugnen wird (Matthäus 10, 33). Jedenfalls hatte



er seine Karriere als Apostel wohl gründlich vergeigt. Sein Ehrgeiz war gestorben.

Und so ging Petrus zurück zum See Genezareth, um wieder das zu machen, was er wohl doch am besten konnte: Fischen. Aber an diesem Morgen wollte sogar das nicht klappen. Keinen einzigen

Fisch hatte er die Nacht hindurch gefangen. Petrus war tief frustriert. Als ein Mann von einem Felsen am Ufer her rief, dass er das Netz noch einmal auf der anderen Seite auswerfen soll empfand er das wohl eher als Affront. Jetzt musste er sich also schon dumme Tipps von Fremden anhören. Als ob er ein Anfänger wäre! Aber gut, man kann es ja nochmal versuchen. Und da geschieht es: Die Netze sind plötzlich rappellvoll! Petrus durchzuckt ein Gedanke: Moment, das hab ich doch schon einmal erlebt. Ja klar: ES IST JESUS!! ES IST DER HERR!!! Da hält ihn nichts mehr. Er springt ins Wasser und schwimmt zum Ufer. Auch seine Selbstzweifel und seine Angst, von Jesus abgelehnt zu werden, halten ihn nicht mehr zurück.

Und dann geschieht etwas, das Petrus tief in seinem Herzen berührt haben muss: Jesus verbringt Zeit mit ihm. Mit ihm, dem Versager. Mit ihm, dem Verleugner. Keine Anklage. Keine Zurechtweisung. Keine Verurteilung. Kein Zeigefinger. Kein: „Ich hab’s Dir doch gleich gesagt, dass Du mich verleugnen wirst.“ Jesus hat nur eine Frage an Petrus: *„Hast Du mich lieb?“* (Johannes 21, 17)

Das hat Petrus tief getroffen. Noch nie hatte er so sehr Jesu Liebe fühlen können. Seine Treue. Und vor allem: Seine Gnade. Seine Barmherzigkeit. In diesem Moment hat Petrus begriffen: Jesus liebt mich nicht, WEIL ich so ein eifriger Nachfolger sein will. Jesus liebt mich einfach so, wie ich bin. Ohne Leistung. Um meiner selbst willen. Ich muss ihm nichts beweisen. Er will nur eines von mir: Mein Herz und meine Liebe.

Ich bin überzeugt: **Diese Erfahrung hat aus dem ehrgeizigen Eiferer Petrus einen barmherzigen Liebhaber gemacht.** Und diesem Petrus konnte Jesus tatsächlich seine Kirche anvertrauen und ihm sagen: *„Weide meine Schafe“* (Johannes 21, 17).

Das Kreuz konfrontiert uns Menschen damit, dass wir in Wahrheit Schwächlinge, hoffnungslose Versager und heillose Sünder sind

Die Geschichte von Petrus zeigt uns, was am Kreuz geschieht: **Das Kreuz konfrontiert uns Menschen damit, dass wir in Wahrheit Schwächlinge, hoffnungslose Versager und heillose Sünder sind.** Ein anderer muss unser Versagen ausbaden und sogar qualvoll für

uns sterben. Wie demütigend ist das! Die Frage ist: Können wir das an uns heranlassen? Können wir uns das eingestehen? Vielleicht sogar, ohne dass uns Gott zuerst wie bei Petrus unser Versagen praktisch vor Augen führen muss? Können wir auf unsere Knie gehen und Gott genau das eingestehen: Ja, ich bin ein Schwächling. Ja, ich bin ein hoffnungsloser Versager. Ja, ich bin ein heilloser Sünder. Wenn wir das können, dann sind wir Kandidaten für Gottes Gnade! Denn nur Schwächlingen kann geholfen werden. Nur Sündern kann vergeben werden. Nur Versager können begnadigt werden! Deshalb kann Gott uns nur am

Gott schenkt uns seine Liebe
zwar umsonst. Seine Gnade
aber hat einen Preis: Sie
kostet unseren Stolz!

Kreuz nicht nur mit seiner Liebe sondern auch mit seiner verwandelnden Gnade beschenken!

Gott schenkt uns seine Liebe zwar umsonst. Seine Gnade aber hat einen Preis: Sie kostet unseren Stolz! Stolzige Menschen brauchen keine Gnade. Oder

sie meinen zumindest, dass sie das nicht brauchen. Und damit verhindern sie, dass Gott sie beschenken kann. Petrus hat diese Lektion tief verinnerlicht und an uns weiter gegeben: *"Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade"* (1. Petrus 5,5).

Deshalb ist das Kreuz für uns Menschen ein Ärgernis und eine Provokation, an der sich die Geister scheiden: Entweder wir lassen die Demütigung zu, die das Kreuz uns zumutet. Oder wir weichen ihr aus, weil wir unseren Stolz nicht kränken lassen wollen. Die echte, verwandelnde Gnade Gottes ist aber ohne die Demütigung des Kreuzes nicht zu haben. Wer diesen Preis nicht bezahlen möchte bekommt nur billige Gnade, die zwar leicht verdaulich aber leider auch kraftlos ist. Sie macht höchstens ein kurzes schönes Gefühl, aber sie verändert uns nicht.



Die Gnade hingegen, die wir am Kreuz bekommen, ist ein Geschenk, das auch unseren Umgang mit unseren Mitmenschen verwandelt. Denn als Beschenkte werden wir fähig, Andere zu beschenken. Als Begnadigte können wir auch Gnade haben für unsere Mitmenschen. Wenn uns bewusst wird, wie schwach und fehlerhaft wir sind werden wir auch Erbarmen für die Fehler und Schwächen Anderer haben. Und weil wir von Gott nicht verurteilt worden sind, müssen wir auch nicht mehr länger über Andere urteilen.

Dort unter dem Kreuz
werden wir zu gnädigen
Menschen, die einander
tragen, ertragen, lieben
und dienen können

Dort unter dem Kreuz macht Gott unsere harten Herzen weich. Dort unter dem Kreuz werden wir zu gnädigen Menschen, die einander tragen, ertragen, lieben und dienen können. Dort unter dem Kreuz wächst Gottes neues Reich, das in einer liebe- und

gnadenvollen Gemeinschaft besteht. Dort unter dem Kreuz wächst Gottes neue Schöpfung - in jedem einzelnen von uns und unter uns als Gemeinschaft. Dort unter dem Kreuz kann Gott seine Kirche bauen, die nicht zuerst aus Gebäuden oder Institutionen besteht sondern aus begnadigten, erneuerten Menschen. Und was am wichtigsten ist: **Dort unter dem Kreuz wächst in uns eine Gottesbeziehung, in der uns Gott nicht gibt, was wir verdient haben sondern in der er uns überreich und großzügig beschenken kann.** Und dadurch erschließen wir für unser Leben eine völlig neue Energiequelle:

Umstellen auf den Gnadenantrieb - emissionsfrei und voller Energie

Bisher haben wir darüber gesprochen, dass durch das Kreuz das Navigationsgerät unseres Lebens umprogrammiert, der Fahrer getauscht, die Benzinsorte geändert und das Länderkennzeichen ausgewechselt wird. Aber alle diese Veränderungen werden auf Dauer nicht genügen, solange unser Motor derselbe bleibt. Durch das Kreuz und die Gnade wird jedoch auch die Erneuerung unseres innersten Antriebs möglich.

Ohne Gottes Gnade sind wir auf unsere eigene Kraft und Leistung angewiesen. Wenn unser Lebensauto mit einem Leistungsmotor läuft sind wir gezwungen, alle unsere eigenen Anstrengungen in unseren Tank zu packen, um voranzukommen. Zum Auspuff unseres Lebensmotors kommt dann Stress und Stolz auf unsere Leistung heraus.

Der Gnadenmotor hingegen startet, wenn wir zuerst unseren Stolz darin verfeuern, indem wir uns eingestehen, dass wir es aus eigener Kraft nicht schaffen. Ist er erst in Schwung zieht er seine Energie aus dem immer prall gefüllten Tank der Liebe Gottes. Und hinten heraus kommt nichts als der Wohlgeruch von Freude und Dankbarkeit, weil wir als Begnadigte immer auch Beschenkte sind.



Deshalb kann man es förmlich riechen, welcher Antrieb einen Menschen bewegt. **Die dicke Luft in unseren Ehen, Familien, Vereinen, Betrieben und Gemeinden wird rein, wenn wir vom Leistungsmotor auf den Gnadenantrieb umstellen.** Der Weg zu diesem alternativen Antrieb ist kurz: Wir müssen nur das Kreuz auf uns nehmen und unseren Leistungsmotor absterben lassen, indem wir Gott unsere Bedürftigkeit eingestehen und ihn bitten, dass er uns nicht gibt, was wir verdient haben sondern uns im Überfluss aus Gnade beschenkt. Je „scham-loser“ wir Gottes Gnade erwarten, umso mehr können wir erleben, was uns die Bibel in Bezug auf die Gnade verspricht: *„Durch die Gnade Gottes werdet ihr innerlich stark“* (Hebräer 13, 9, siehe auch 2. Timotheus 2, 1).

Die dicke Luft in unseren Ehen, Familien, Betrieben und Gemeinden wird rein, wenn wir vom Leistungsmotor auf den Gnadenantrieb umstellen

Deshalb zögern Sie nicht länger!
Verschrotten Sie ihren alten Leistungs-Umweltverpester und

lassen Sie sich von Gott einen neuen Wagen mit Gnadenmotor schenken - mit dem Heiligen Geist als Chauffeur, mit der Wertschätzung Gottes im Tank und dekoriert mit dem ehrenvollen Diplomatenkennzeichen eines Botschafters des himmlischen Königsreichs. Da wir diesen Wagen nicht verdient haben können wir zwar nicht stolz auf ihn sein - aber die Freude am Fahren ist garantiert!



Als Beschenkte können wir loslassen!

Wenn wir auf den Gnadenantrieb umstellen fällt es uns viel leichter, das alte Leben loszulassen. **Denn wirklich loslassen können wir dann, wenn wir spüren, dass wir etwas nicht brauchen, weil wir erleben, dass wir etwas noch viel Besseres haben:**

- Wir können unsere (Sehn-)Süchte und falschen Wünsche loslassen, wenn wir wissen und spüren, dass Gott uns noch viel tiefer zufriedenstellt!
- Wir können unseren Ehrgeiz und die Bewunderung von Menschen aufgeben wenn wir wissen und spüren, dass Gott unsere Sehnsucht nach Würde und Ehre viel besser befriedigt!
- Wir können unseren Geiz und unsere scheinbaren Sicherheiten loslassen, wenn wir wissen und spüren, dass wir in Jesus auch ohne diese Dinge unendlich reich und sicher sind!

Deshalb ist es so wichtig, auf Gottes Einladung einzugehen und uns beschenken zu lassen: *"Auf, ihr Durstigen, kommt zum Wasser! Geht los, auch wenn ihr kein Geld habt. Geht, kauft Getreide und esst. Wer kein Geld hat, versorge sich kostenlos mit Korn. Geht hin und besorgt euch Wein und Milch, ihr braucht nicht zu bezahlen. Warum solltet ihr euer Geld für etwas ausgeben, das kein Brot ist, euren Lohn für etwas, von dem ihr nicht satt werdet? Hört zu und esst Gutes und eure Seele wird satt werden."* (Jesaja 55, 1+2) Einem leistungsorientierten Schwaben wie mir fällt das gar nicht so leicht. Aber keine Sorge: Wer die Freude des Beschenktwerdens erst einmal geschmeckt hat verzichtet von Herzen gerne auf den Stolz des hart verdienten Lohns.



Jetzt wird's persönlich:

Leben Sie mit dem Kreuz oder ohne das Kreuz? Welche Symptome zeigen sich eher in Ihrem Leben? (siehe Tabelle auf Seite 86)?

Nachfolgend finden Sie einige praktische Vorschläge, wie das Kreuz in Ihrem Leben wirksam werden kann. Welche davon könnten in Ihre aktuelle Lebenssituation passen?

- ☐ Ich **gehe ganz bewusst einmal vor meinem Schöpfer auf die Knie** und drücke so vor ihm aus, dass ich auf seine Gnade angewiesen bin.
- ☐ Ich **mache mich transparent und korrigierbar** in einer Zweierschaft oder Kleingruppe und versuche, dort auch Schwächen und Fehler nicht zu verbergen.
- ☐ Ich entscheide mich, **NICHT länger zu kämpfen** in der Sache, in der ich ungerecht behandelt wurde. Ich richte meine Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Ehre auf Gott.
- ☐ Ich **werde jemand anderes um Rat fragen** und um seine Meinung bitten, auch wenn das meine Wünsche und meine Meinung in Frage stellen könnte.
- ☐ Ich entscheide mich, **eine bestimmte Sache oder Beziehung aufzugeben und loszulassen**, weil ich ahne, dass Sie meinem Vater im Himmel nicht gefällt.
- ☐ Ich entscheide mich, **Gott und Menschen (z.B. durch Gebet) im Verborgenen zu dienen** und für meinen Dienst kein menschliches Lob oder Anerkennung zu erwarten.
- ☐ Ich **vergebe dem Menschen**, der mich verletzt hat, erlasse ihm seine Schuld an mir und gebe mein Recht auf Wiedergutmachung auf.



Tipp: Beten Sie mit einem Mitchristen und lassen Sie Ihr altes Wesen, ihre negativen Eigenschaften und Verhaltensweisen sowie Ihre falschen Wünsche und Beziehungen los und geben Sie sie am Kreuz mit Jesus in den Tod. **Lassen Sie für sich beten, dass stattdessen der Heilige Geist und Gottes Gnade Sie erfüllt** und Ihnen hilft, dass Sie als Beschenkte Ihr altes Leben wirklich loslassen und sterben lassen können.

Beten Sie z.B. das folgende Gebet (und tun Sie das immer wieder):

Herr, ich gebe mein altes Leben und meine(n) _____ (z.B. Stolz, Geltungsdrang, Wut, Bitterkeit, Habgier, Geiz, Eigensucht, Sturheit, Beleidigtsein, Rachsucht, Forderungen, Leistungsdenken, Helfersyndrom, Arbeitssucht, Bindungen etc.) auf und lasse es los. Ich will, dass es am Kreuz mit dir stirbt. Zerbrich mich und befreie mich davon. Gib mir nicht, was ich verdient habe. Stattdessen beschenke mich aus Gnade. Lass mich aus dem Überfluss Deiner Liebe, Freundlichkeit und Großzügigkeit leben und so auch anderen zum Segen werden!

Das Kreuz - Ort der Gnade und der Erneuerung

Schon im ersten Kapitel habe ich es erwähnt: Wenn ich auf mein eigenes Leben schaue fühle ich mich mit Petrus sehr verbunden. Ich sehe so viel von ihm in meinem Leben: Da gab es die Momente, in denen ich wild entschlossen Jesus völlige Hingabe und Treue geschworen habe. Es gab auch die Momente, in denen ich in meinem lieblosen Eifer so manche Mitmenschen mehr oder weniger schwer verletzt habe. Und natürlich gab es viele Momente des Versagens und Verleugnens. Und es gab diese tiefe Krise, in der alle meine geistlichen Ambitionen völlig zerbrochen waren. Aber die wichtigste Erfahrung, die ich mit Petrus teile, ist diese: **Trotz all meiner Schwäche und meinem Versagen ist ER mir immer treu geblieben.** ER hat mich nicht fallen lassen. ER hat mich aufgefangen, mit mir neu angefangen. ER ist mir immer wieder entgegen gerannt, hat mich in die Arme genommen, mich getröstet und angenommen.

DIESE ERFAHRUNG hat mein Leben wirklich verändert. DIESE ERFAHRUNG hat mein Herz weicher und weiter gemacht. DIESE ERFAHRUNG erfüllt mein Innerstes mit einem Gefühl der Geborgenheit und des Getragenseins, das ich nie wieder verlieren möchte. Es stimmt wirklich: *Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte!* (z.B. Psalm 103, 8) Mein Papa im Himmel liebt mich und steht zu mir. Sein JA zu mir steht fest trotz all

Die Erneuerung unseres Lebens beginnt am Kreuz, diesem ganz besonderen Ort, der für Christen aller Zeitalter Heimat, Wendepunkt und Quelle ihres Lebens war

meiner Fehler. Davon lebe ich. Aus dieser Gnade dürfen wir alle schöpfen - und sie reichlich an unsere Mitmenschen weitergeben. Deshalb sage ich es aus eigener Erfahrung und mit großer Überzeugung: **Die Erneuerung unseres Lebens beginnt am Kreuz, diesem ganz besonderen Ort, der für Christen aller Zeitalter Heimat, Wendepunkt und Quelle ihres Lebens war.**

Das Kreuz ist also nichts Bedrohliches, das wie eine schwere Last auf uns liegt und unser Leben zur Plage macht. Das Kreuz kann zwar manchmal weh tun. Aber dieser Schmerz ist lächerlich im Vergleich zu den Schmerzen, vor denen wir durch das Kreuz bewahrt werden.

Denn das Kreuz ist etwas zutiefst Befreiendes, das wir von Herzen gerne willkommen heißen und umarmen dürfen, weil es uns unsere Bedürftigkeit spiegelt, unsere falschen Ersatzidentitäten enttarnt und uns so hilft, aus unseren selbstzerstörerischen Teufelskreisen auszubrechen. Das Kreuz öffnet uns die Tür zu Gottes verwandelnder Gnade, die unser hartes Herz so weich macht, dass wir Gottes Liebe in unserem tiefsten Inneren empfangen und dadurch heil und stabil werden können.

Zu allen Zeiten hat Gott uns Menschen gerufen: Komm zum Kreuz! Zerbrich am Kreuz! Gib deinen Stolz, deinen Geltungsdrang, deine Forderungen und Bindungen auf und empfangе dafür ein neues, erfülltes, freies und sinnvolles Leben aus der Gnade und Liebe des Vaters. In Wirklichkeit ist das kein Opfer. Es ist ein phantastischer Tausch, bei dem wir unendlich viel gewinnen!

Auf den
Punkt
gebracht

Das Kreuz bringt uns nicht nur Vergebung unserer Schuld sondern auch Erneuerung unseres Lebens! Wenn wir lernen, immer wieder neu am Kreuz unsere Bedürftigkeit einzugestehen wächst in uns die Freiheit für ein Leben, das nicht aus der eigenen Leistung sondern aus der Gnade Gottes schöpft.

- Christ werden bedeutet Erneuerung, nicht Veränderung.
- Am Kreuz wirkt Gott das Wunder der Erneuerung, wenn wir uns dort gegen die alten Denk- und Verhaltensmuster entscheiden und unser altes Wesen loslassen und sterben lassen.
- Nicht unsere Gier und unsere Gefühle sondern der Heilige Geist soll unser Handeln bestimmen.
- Statt menschlicher Bewunderung soll Gottes Liebe und Wertschätzung unsere Sehnsucht nach Wert und Ehre stillen.
- Wenn unser Ziel und unsere Heimat der Himmel ist, müssen wir uns an nichts Irdisches mehr binden (lassen).
- Das Kreuz ist die Tür zu Gottes Gnade, die unser hartes Herz weich machen und unser Wesen erneuern und verwandeln kann.
- Das Kreuz eröffnet uns einen neuen Lebensstil, der nicht von unseren Leistungen sondern von Gottes Gnade angetrieben wird und in dem wir als Beschenkte Freude und Dankbarkeit statt Stress und Stolz verbreiten.
- Als Begnadigte und Beschenkte können wir das alte Leben von Herzen loslassen, weil wir wissen und spüren, dass Gott etwas viel Besseres für uns hat!

Zwischenfrage: Sollte ich mich etwa taufen lassen?

Falls Sie sich diese Frage jetzt stellen möchte ich Ihnen eine ganz klare Antwort geben: **Wenn Sie noch nicht getauft sind, dann sollten Sie das unbedingt tun!** Christen sollten auf keinen Fall auf diese Hilfe zur Gewissheit verzichten, dass unser Ankläger keine Anrechte mehr auf uns hat und uns somit nicht länger anklagen kann. Und sie sollten keinesfalls auf diesen bewussten Schritt verzichten, das alte, aus eigener Kraft geführte Leben bewusst loszulassen und sich für ein neues Leben aus der Gnade Gottes zu entscheiden. **Jeder Christ sollte im Brustton der Überzeugung sagen können: "Ja, ich bin getauft! Ich gehöre Gott! Die Sünde und der Teufel haben kein Anrecht mehr auf mich!"**

Nicht umsonst sagt uns die Bibel ganz klar: *"Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden"* (Markus 16, 16).

Jeder Christ sollte im
Brustton der Überzeugung
sagen können: Ich bin
getauft! Ich gehöre Gott!

Wenn Sie schon als kleines Baby getauft worden sind könnte es wichtig für Sie sein, sich diese Taufe - vielleicht erstmals - wirklich bewusst und ganz persönlich zu eigen zu machen. Dafür sind sichtbare Zeichen eine große Hilfe. Haben Ihnen Ihre Eltern vielleicht eine Taufkerze aufbewahrt, die sie anzünden können? Oder einen Taufschein mit einem Taufspruch? Sehr hilfreich können gut gestaltete Tauferinnerungsfeiern sein. Ein mit mir befreundeter Pfarrer hat solche Feiern sogar schon im Freibad mit Untertauchen durchgeführt. Das ist, wie ich finde, eine phantastische Möglichkeit, der eigenen Taufe nachzuspüren und sie durch das körperliche Erleben ganz fest im eigenen Bewusstsein zu verankern.



Es gibt aber auch Christen und Konfessionen, die aufgrund verschiedener biblischer Aussagen vor Gott und ihrem Gewissen zu dem Schluss kommen, dass eine Taufe von Kindern keine Taufe im biblischen Sinn ist. Auch die biblische Form des Untertauchens ist ihnen wichtig, denn das ursprüngliche griechische Wort für Taufe ("baptizein")

bedeutet nichts anderes als ein- oder untertauchen. Wer sich aus dieser Überzeugung heraus als Erwachsener taufen lässt ist dann natürlich kein "Wiedertäufer", denn die Einmaligkeit des Geschehens wird damit ja nicht in Frage gestellt.

Prüfen Sie selbst, was für Sie "dran" ist! Falls Sie zu einer Gemeinde gehören sollten Sie sich dort informieren, wie diese Frage in Ihrem Umfeld gesehen und gehandhabt wird.



8. Energiewende - Leben aus einer neuen Kraftquelle

"Betrinkt euch nicht mit Wein; sonst ruiniert ihr damit euer Leben. Lasst euch stattdessen vom Heiligen Geist erfüllen." (Epheser 5, 18)

Reisen ist ganz schön anstrengend. Auf meiner eigenen Reise zum Leben im Vaterhaus wurde mir ziemlich schnell klar, dass ich das auf keinen Fall aus eigener Kraft schaffen kann sondern dass ich unbedingt die Kraft des Heiligen Geistes brauche. In der Apostelgeschichte hatte ich gelesen, wie die einfachen, verängstigten Jünger Jesu sich durch die Ereignisse an Pfingsten plötzlich in mutige Zeugen verwandelten, die innerhalb kürzester Zeit die ganze Welt auf den Kopf gestellt haben. Zudem hatte ich Bücher gefunden, in denen Menschen erzählten, wie sich ihr Leben durch eine Erfahrung mit dem Heiligen Geist radikal verändert hatte. Sie bezeichneten dieses Erlebnis als "Geistestaufe". Und tatsächlich hatte Johannes, der Täufer, ja angekündigt, dass Jesus so etwas tun würde: *"Ich habe euch nur mit Wasser getauft, aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen."* (Markus 1, 8)

Also begann auch ich, um eine Geistestaufe zu beten. Ich erinnere mich noch, wie ich immer wieder über die Felder spazierte und darauf wartete, dass mich plötzlich eine himmlische Erleuchtung überkommt. Aber irgendwie kam sie nicht. Oder zumindest nicht so, wie ich mir das vorgestellt hatte. Wo lag der Fehler? War ich vielleicht nicht hingeeben genug? Hatte ich nicht genügend Glauben? Erst nach und nach lernte ich, besser zu verstehen, was es mit dem Heiligen Geist und der Geistestaufe wirklich auf sich hat.

Der Heilige Geist - wer oder was ist das denn bitte?

Wir tun uns leicht damit, uns den Sohn Gottes vorzustellen. Schließlich haben wir alle schon einmal einen Jesusfilm gesehen. Bei Gott, dem Vater, ist es auch nicht besonders schwer. Schließlich ist er wie ein Mensch zusammen mit Adam und Eva durch den Garten Eden geschlendert. Und jetzt sitzt er eben auf dem himmlischen Thron und regiert. Klar, oder?



Aber wie ist es mit dem Heiligen Geist? Er kam wie eine Taube auf Jesus herab. Er kam an Pfingsten mit "Feuerzungen" auf die Jünger. Sehr mysteriös! Ist das überhaupt eine Person? Oder ist das vielleicht eher so eine Art göttliches Kraft- und Energiefeld? Schließlich hat Jesus doch gesagt: *"Wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen"* (Apostelgeschichte 1, 8). Aber wenn wir die Bibel genauer lesen wird doch schnell deutlich: **Auch der Heilige Geist besitzt alle Eigenschaften einer eigenständigen Persönlichkeit:** Er redet (Apostelgeschichte 8, 26), leitet (Johannes 16, 13) und beruft (Apostelgeschichte 13, 2). Er tröstet, lehrt und erinnert (Johannes 14, 26). Er betet für uns (Römer 8, 26). Er kann

Der Heilige Geist besitzt alle
Eigenschaften einer
eigenständigen Persönlichkeit

Auch der Heilige Geist besitzt alle Eigenschaften einer eigenständigen Persönlichkeit: Er redet (Apostelgeschichte 8, 26), leitet (Johannes 16, 13) und beruft (Apostelgeschichte 13, 2). Er tröstet, lehrt und erinnert (Johannes 14, 26). Er betet für uns (Römer 8, 26). Er kann

"beleidigt" sein (Epheser 4, 30). Und nicht zuletzt kann er in schöpferischer Weise etwas "ausbrüten" (1. Mose 1, 2). **Wir können somit zum Heiligen Geist ruhig genauso beten wie zum Vater und zum Sohn.**

Das gilt umso mehr, da der Heilige Geist die Person des dreieinigen Gottes ist, die uns in diesem Zeitalter am nächsten kommt. Als Jesus die Erde verließ versprach er seinen Jüngern zum Trost, dass der Heilige Geist ihn an seiner Stelle vertreten würde (Johannes 16, 5-14), damit er uns berät, tröstet, leitet, uns Kraft gibt und an Jesus erinnert, solange er nicht da ist. **Der Heilige Geist ist es auch, der aus unserem distanzierten Gottesglauben eine so lebendige, innige Vaterbeziehung macht, dass wir ihn sogar unseren lieben "Papi" nennen können** (Römer 8, 15; Galater 4, 6). Man kann deshalb die Bedeutung des Heiligen Geistes für ein Leben im Vaterhaus kaum überbetonen.

Eine neue Kraft- und Lebensquelle

Jesus hat die Wichtigkeit des Heiligen Geistes noch deutlicher gemacht als er sagte: *"Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist geboren wird."* (Johannes 3, 5) Das Wasser der Taufe drückt aus, dass unser alter Mensch sterben muss. Durch den Heiligen Geist kommt neues, göttliches Leben in uns, das nicht mehr unter dem Diktat der Sünde steht sondern dem Wesen nach gerne Gottes Willen tut. Ohne den Heiligen Geist müssten wir versuchen, aus eigener Kraft den göttlichen Maßstäben gerecht zu werden. Da aber unser „alter Mensch“ unter der Macht der Sünde steht muss das zwangsläufig in Krampf, Versagen und Heuchelei enden.

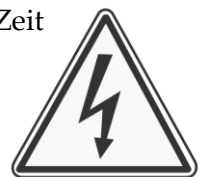
Christsein ohne den Heiligen Geist ist deshalb zäh und anstrengend wie Autofahren ohne Benzin. Es funktioniert einfach nicht! Voll des Geistes zu sein ist unverzichtbar, wenn wir als Christen erfüllt leben wollen. **Das Gebet um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist deshalb heute noch genauso wichtig wie zur Zeit der ersten Christen!** Es lohnt sich also, sich mit diesem besonderen Gebet näher zu beschäftigen.

Christsein ohne den
Heiligen Geist ist zäh
und anstrengend wie
Autofahren ohne Benzin

Achtung Hochspannung: Das Gebet um die Geistesfülle

Nie werde ich diesen Prediger vergessen, den ich vor einigen Jahren auf einer Konferenz erlebt habe. Nach seiner Predigt fing er an, für Menschen zu beten. Er rief sie nach vorne und legte ihnen die Hände auf. Einige davon fielen daraufhin zu Boden und blieben dort für eine Zeit lang liegen. Ich selbst habe einmal erlebt, wie ein Prediger für mich betete und es sich für mich anfühlte, wie wenn Strom durch mich hindurchfließt. Für eine Zeit fühlte ich mich völlig benommen und doch gleichzeitig wie aufgeladen.

Ich tue mich bis heute schwer, solche Erlebnisse einzuordnen und zwischen Show, aufgeputschten Gefühlen und dem Wirken des Heiligen Geistes zu unterscheiden. Ich finde es sehr problematisch, wenn Christen solche Phänomene be- oder gar verurteilen, obwohl sie weder den Prediger näher kennen noch etwas darüber wissen,



welche Frucht bei den Menschen daraus wächst. Andererseits bin ich genauso traurig, wenn manche Christen solche Erlebnisse überhöhen und so tun, als ob sie für das Christsein das Alles Entscheidende wären. Jedenfalls habe nicht den Eindruck, dass mein "Stromerlebnis" für mein Christsein zentrale Bedeutung hatte.

Trotzdem bin ich beunruhigt, wenn ich die Apostelgeschichte lese: Dort ist oft vom Gebet um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist die Rede. Anders als bei uns heute war die Erfüllung mit dem Heiligen Geist damals offenbar nicht nur ein geheimnisvolles, inneres Geschehen, sondern etwas, das alle miterleben konnten. Die Bibel berichtet von spontanem Lobpreis und vom Phänomen der „Sprachenrede“ (Apostelgeschichte 10, 44+45 bzw. 19, 6), auf das wir später noch einmal zurückkommen. Die Sache war offenbar so „spektakulär“, dass ein Zauberer den Aposteln sogar Geld anbot, damit sie ihm beibringen, wie man so für Menschen betet, dass sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werden (Apostelgeschichte 8, 18+19)!

Trotzdem sollten wir uns bei diesem Thema niemals auf Äußerlichkeiten, Erlebnisse oder Gefühle konzentrieren. In der Kirchengeschichte gab es große Männer und Frauen Gottes, die von keinen spektakulären Erlebnissen mit dem Heiligen Geist berichten und trotzdem ganz offensichtlich mit ihm erfüllt waren. Individuelle Erlebnisse dürfen deshalb nie zum Maßstab für Alle werden.

Warum eigentlich lassen wir uns so selten nach biblischem Vorbild die Hände auflegen und für uns beten, dass der Heilige Geist uns erfüllt?

Zumal wir es ohnehin nicht in der Hand haben, was Gott tut und ob er uns ein spürbares Erlebnis mit dem Heiligen Geist schenkt oder nicht. Aber wir haben in der Hand, was wir tun! Und da frage ich mich: **Warum eigentlich lassen wir uns so selten nach biblischem Vorbild die Hände auflegen und für uns beten, dass der Heilige Geist uns erfüllt?** Sind wir abgeschreckt von

der Praxis bestimmter christlicher Kreise, die wir als abstoßend empfinden? Fehlt uns der Glaube, dass solch ein Gebet wirklich etwas verändert? Ist es die Angst vor Gefühlen oder vor Kontrollverlust? Oder sind wir vielleicht der Meinung, wir bräuchten das nicht? Würden wir uns als Schwächlinge fühlen? Oder hindert uns ganz einfach die Frage: „Was denken denn dann die Anderen?“ Es sind so oft gar nicht die theologischen Fragen sondern unsere ganz menschlichen Ängste und Schwächen, die uns daran hindern, uns nach mehr von Gott auszustrecken.

Die Bibel jedenfalls ermutigt uns ganz klar dazu, uns unter Handauflegung segnen zu lassen. In Hebräer 6, 1-2 zählt Paulus auf, was für ihn zum Einstiegswissen des christlichen Glaubens gehört: Neben Umkehr, Glaube, Taufe und Auferstehung gehört für ihn das Händeauflegen ausdrücklich mit dazu! Und nicht nur um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist kann man auf diese Weise beten. Auch das Gebet um Heilung (Apostelgeschichte 28, 8), um geistliche Gaben (2. Timotheus 1, 6) oder ganz einfach der Zuspruch von Gottes Segen, Schutz, Versorgung und Hilfe (Apostelgeschichte 13, 3) wird intensiver und spürbarer, wenn wir Menschen beim Gebet die Hände auflegen. Und dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob wir "Profis" oder "Laien" sind. Paulus warnte zwar davor, die Hände niemandem "zu bald" aufzulegen (1. Timotheus 5, 22), damit wir mit dieser

Handlung nicht Sünden von Menschen "absegnen", die nicht bereit sind, sich in Frage stellen zu lassen und Buße zu tun. Ganz ähnlich warnte Paulus auch davor, das Abendmahl nicht unwürdig einzunehmen (1. Korinther 11, 27-30). Aber das ändert nichts daran, dass das Händeauflegen genau wie das Abendmahl große Hilfen im Glaubensalltag sind. **Die spürbare**

Die spürbare Zuwendung hilft uns vertrauen, dass Gott sich uns zuwendet und uns füllt mit seiner Kraft und seinem Leben

Zuwendung hilft uns vertrauen, dass Gott sich uns zuwendet, sich um unsere Nöte kümmert und uns füllt mit seiner Kraft und seinem Leben. Probieren Sie es doch einfach einmal aus! Ich habe noch nie gehört, dass es jemand bereut hätte. Ganz im Gegenteil!

Natürlich dürfen wir Gott auch selbst darum bitten, dass er uns mit dem Heiligen Geist erfüllt. Unser liebevoller Vater wird dieses Gebet gerne beantworten und uns gerne beschenken. Er hat es fest versprochen (Lukas 11, 13)! Aber was meint die Bibel eigentlich mit diesem Ausdruck „Erfüllung mit dem Heiligen Geist“? Was passiert da ganz praktisch?

Das göttliche Renovierungsprogramm

In meinem Beruf erlebe ich immer wieder mit, wie alte Gebäude renoviert werden. Es ist eigentümlich, durch ein leer stehendes altes Haus zu laufen. Oft liegt ein unangenehmer Geruch in der Luft, weil schon lange nicht mehr gelüftet wurde. Meistens steht noch jede Menge Gerümpel herum, das von den bisherigen Bewohnern zurückgelassen wurde. Die Wände, Böden und Türen zeigen unschön die Spuren der jahrelangen Benutzung. Noch schlimmer wird es, wenn man hinter die Wände schaut: Die Wasserleitungen sind zugesetzt.



Die elektrischen Installationen sind völlig veraltet. Und schnell wird klar: Bevor hier wieder jemand einziehen kann, muss erst einmal gründlich renoviert werden.

Kürzlich hat mich ein Freund mit den Worten begrüßt: „Na, wie geht's, altes Haus“! Dabei bin ich doch noch gar nicht so alt! Aber es stimmt schon: Wir Menschen sind wie alte Häuser mit vielen verschiedenen Zimmern: Da gibt es unser Berufs- oder Schulzimmer, unser Familien-, Ehe- und Freundezimmer, unser Glaubenszimmer, unser Hobbyraum, unser Gesundheitszimmer usw. usw. Was passiert nun, wenn der Heilige Geist unser Lebenshaus betritt? Zunächst einmal wird er sich fragen, welche Zimmer er wohl betreten darf. Denn der Heilige Geist ist kein Einbrecher. Er ist ein Gentleman. Er geht nur dort hinein, wo wir ihm Zugang gewähren und tut nur das, was wir ihn tun lassen.

Wo immer wir ihm eine Zimmertür öffnen wird er anfangen, diesen Raum zu verändern und neu zu gestalten. Erst einmal wird er für Licht sorgen (das kann ganz schön unangenehm sein, wenn unser Chaos ans Licht kommt...). Dann wird er die Fenster öffnen und frische Luft in unseren Mief hineinlassen. Dann wird er anfangen, den Dreck wegzuputzen. Manches Gerümpel wird er hinausschmeißen und durch neue Möbel ersetzen. Er wird solange weiter machen, bis das Zimmer nach seinen Vorstellungen umgestaltet ist - wenn wir ihn nur lassen. Keine Angst: Das sind am Ende immer noch wir -

Bei der Fülle des Geistes geht es nicht darum, dass wir immer mehr vom Geist Gottes bekommen sondern dass ER immer mehr von uns bekommt!

aber so, wie Gott sich uns ursprünglich vorgestellt hat. Also stellen Sie sich doch einmal die Frage, wenn Sie die Zimmer Ihres Lebenshauses anschauen: Wohnst Du noch oder lebt ER schon darin?

Der kleine Vergleich macht deutlich: **Bei der Fülle des Geistes geht es nicht darum, dass wir immer mehr vom Geist Gottes bekommen. Vielmehr geht es darum, dass ER immer mehr von uns bekommt!**

ER möchte jeden Bereich unseres Lebens prägen, ordnen und formen, damit unser Denken und Handeln mehr und mehr der Gesinnung und dem Wesen Jesu entspricht: *"Wenn wir jetzt durch den Heiligen Geist leben, dann sollten wir auch alle Bereiche unseres Lebens von ihm bestimmen lassen"* (Galater 5, 25). **Beim Gebet um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist geht es also nicht so sehr um ein passives Erwarten von Kraftwirkungen oder religiösen Erlebnissen. Vielmehr handelt es sich um eine aktive Hingabe an Gott.**

Wenn wir uns IHM hingeben, sind wir wie Gefäße, die Gott formen und mit seiner Kraft füllen kann. Dabei ist es nicht entscheidend, ob wir dabei aufregende religiöse Erfahrungen machen. Entscheidend ist, dass wir es dem Heiligen Geist erlauben, ein Lebenszimmer nach dem anderen zu öffnen, es von ihm beleuchten und ordnen zu lassen. Ohne diese Hingabe bleiben auch tolle Erlebnisse mit der Kraft Gottes - so schön und ermutigend sie auch sein mögen - oft nur kurze Highlights, die keine dauerhaften Veränderungen im Leben bewirken.



Jetzt wird's persönlich:

Haben Sie schon einmal um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist gebetet bzw. für sich beten lassen?

- ☐ Aber ja! ☐ Nein, eigentlich noch nie.

Wie geht es Ihnen beim Gedanken, den Heiligen Geist bewusst in Ihr Leben einzuladen und ihn zu bitten, die Zimmer Ihres Lebenshauses auszufüllen?

- ☐ Ich sehne mich nach der Kraft des Heiligen Geistes.
- ☐ Mir ist das mit dem Heiligen Geist offen gesagt ziemlich fremd und nicht so ganz geheuer.
- ☐ Der Gedanke fällt mir schwer, dem Heiligen Geist die Kontrolle zu überlassen.
- ☐ _____

Welches Zimmer Ihres Lebenshauses bräuchte besonders dringend die ordnende Hand des Heiligen Geistes?

- | | |
|--|---|
| ☐ Ehezimmer/Familienzimmer | ☐ Geldzimmer |
| ☐ Fernseh- und Computerzimmer | ☐ Hobbyraum |
| ☐ Berufs- / Schulzimmer | ☐ Glaubenszimmer |
| ☐ Gesundheitszimmer | ☐ _____ |

Heilung des ganzen Menschen

Nicht immer genügt es, dass der Heilige Geist die Zimmer unseres Lebenshauses auf Vordermann bringt. Manchmal muss er auch das Haus selber reparieren. Unser Körper kann sich verletzen oder krank werden. Das kann unser ganzes Leben inklusive unserer Seele und unserem Herz in Mitleidenschaft ziehen.

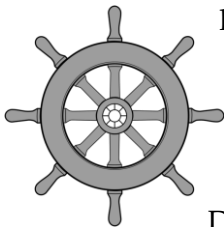
Was für ein Segen ist da unsere moderne Medizin! Das Krankenhaus, an dem ich arbeite, führt mir das tagtäglich vor Augen. Und doch gibt es Situationen, in denen auch Ärzte nicht mehr helfen können. Wie gut, dass uns Christen in jedem Fall noch eine weitere Möglichkeit offen steht: *„Ist einer von euch krank? Dann soll er die Ältesten der Gemeinde holen lassen, damit sie für ihn beten und ihm im Namen des Herrn mit Öl salben. Ihr Gebet im Glauben an Gott wird den Kranken heilen, und der Herr wird ihn aufrichten“* (Jakobus 5, 14-15a). Die Bibel macht uns also Mut, um Heilung zu beten. Schließlich hat Jesus am Kreuz nicht nur unsere Sünde sondern auch unsere Krankheit getragen (Jesaja 53, 4).



Da unser Körper in diesem Leben der Vergänglichkeit unterworfen ist wird zwangsläufig nicht jedes Gebet die Gebrechlichkeit aus unserem Körper verbannen. Zeichenhaft geschieht es aber immer wieder! Das haben die Nachfolger Jesu zu allen Zeiten erlebt. **Das Gebet für Kranke sollte deshalb zu unserem Alltag als Christ gehören** - ganz egal ob wir für Heilung von Kopfwiehe oder von einer schweren Krebserkrankung beten. Das Gebet und das Vertrauen auf Gott ist unsere Aufgabe. Ob Gott tatsächlich heilt, dürfen und müssen wir ihm überlassen. Für Kranke ist es so oder so ein großer Segen, wenn wir in der richtigen Weise und von Herzen für sie beten.

Den Heiligen Geist ans Ruder lassen

Ein besonders wichtiger Bereich, der unter die Herrschaft des Heiligen Geistes kommen soll, ist unsere Zunge! Die Bibel vergleicht sie mit dem Ruder eines großen Schiffes. Sie ist zwar klein, aber sie bestimmt die Ausrichtung des ganzen Lebens. Wer seine Zunge im Griff hat,



hat sein ganzes Leben im Griff, schrieb Jakobus (Jakobus 3, 2-5). Vielleicht ist das der Grund dafür, weshalb der Heilige Geist an Pfingsten als erstes bewirkte, dass die Zunge unter seine Kontrolle kam und Menschen begannen, in Sprachen zu reden, die sie eigentlich gar nicht kannten.

Dieses „Sprachengebet“ erlebe ich persönlich als eine große Hilfe im Glaubensalltag. Man findet nicht immer Worte zum Beten. Dann kann ich das Beten dem Heiligen Geist überlassen und ihm vertrauen, dass er das betet, was im Moment wichtig ist.

Ich finde es schade, dass manche Christen diese Gabe völlig überhöht haben, so als ob es entscheidend für das Christsein wäre, dass man in unbekannten Sprachen betet. Genauso falsch ist aber die Aussage, diese Gabe hätte es nur in der Urgemeinde gegeben und würde heute kaum noch vorkommen. Nach meiner Beobachtung ist diese Gabe deutlich weiter verbreitet, als Viele glauben. Und das ist gut so! Paulus hat betont, wie wertvoll diese Gabe

ist und dass er sie allen Christen wünscht (1. Korinther 14, 5 + 18). Vielleicht wäre es ja für Sie dran, sich nach dieser Gabe auszustrecken? Nur Mut! Es ist deutlich weniger spektakulär, als Viele denken. Aber es ist eine gute Hilfe, auf die ich nicht mehr verzichten möchte. Wer zu diesem Thema Hilfe sucht, findet einige gute Bücher auf dem Markt (u.a. wird es gut zusammengefasst im Buch von Christof Lenzen „Lass dich fallen und flieg!“).

Durch Lobpreis werden wir neu mit dem Heiligen Geist erfüllt

In Epheser 5, 18+19 gibt uns Paulus einen wichtigen Hinweis, wie wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden können. In der wortgetreuen Elberfelder Übersetzung steht da: „*Werdet voller Geist, INDEM ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt!*“ **Aus diesem Bibelvers wird erstens deutlich, dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist kein einmaliges Geschehen ist.** Vielmehr müssen wir in unserem Alltag immer wieder neu mit ihm erfüllt werden.

Zweitens wird daraus deutlich, dass wir durch Lobpreis und Anbetung mit dem Heiligen Geist erfüllt werden! Das finde ich nicht überraschend. Denn im Singen öffnen wir unser

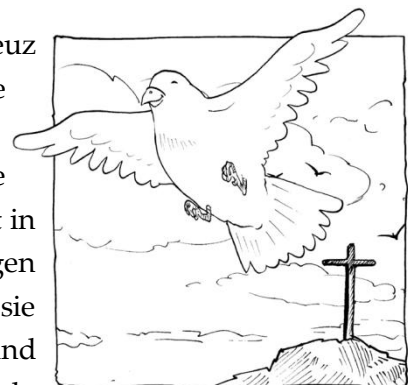
Lobpreis und Anbetung
waren schon immer eine
entscheidende Kraftquelle
der Nachfolger Jesu

Herz für Gott. Im Aufschauen zu Jesus verwandelt seine freimachende Wahrheit von der Größe, Macht, Liebe, Gnade, Treue, Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Güte Gottes unsere Perspektive. Unser Vertrauen auf Gott als unseren Versorger, Tröster, Heiler, Beschützer und liebenden Vater wird gestärkt.

Deshalb ist Lobpreis und Anbetung viel mehr als eine christliche Modewelle für besonders emotionale Wohlfühlchristen. Es ist und war schon immer in der Kirchengeschichte eine entscheidende Kraftquelle der Nachfolger Jesu. Jede Erweckung hat deshalb immer auch eine Fülle an neuen Liedern und geistlicher Musik hervorgebracht.

Das Kreuz und der Heilige Geist: Gottes Dreamteam für unsere Erneuerung

Es gab Zeiten in der Kirchengeschichte, in denen das Kreuz ganz besonders betont wurde. Das gilt ganz besonders für die Erweckungsbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Im 20. Jahrhundert haben die Pfingstkirchen und die Charismatische Bewegung ganz besonders den Heiligen Geist in den Mittelpunkt gestellt. Es wird Zeit, diese beiden wichtigen Schwerpunkte endlich und endgültig zu versöhnen und sie beide im vollen Umfang in unser Glaubens- und Gemeindeleben einzubringen. Denn die Bibel macht deutlich:



Das Kreuz und der Heilige Geist gehören zusammen. Gemeinsam sind sie Gottes Dreamteam für die Erneuerung unseres Lebens. Am Kreuz können wir unseren Stolz, unseren alten, selbstsüchtigen Willen und unsere Bindungen loslassen und in den Tod geben, damit sein Wille, sein Charakter und sein Wesen durch den Heiligen Geist in uns

lebendig werden kann. Lassen wir dazu noch einmal Paulus zu Wort kommen: *„Der Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat, lebt in euch. ... Ihr seid also nicht mehr dazu gezwungen, euch von den Wünschen eurer menschlichen Natur beherrschen zu lassen. Denn wenn ihr euch weiter von ihr bestimmen lasst, werdet ihr sterben. Wenn ihr euch aber durch die Kraft des Heiligen Geistes von eurem alten Wesen und den bösen Taten abwendet, werdet ihr leben. Denn alle, die vom Geist Gottes bestimmt werden, sind Kinder Gottes“* (Römer 8, 11-14).

Wenn Gottes Geist uns erfüllt wir von ihm geleitet werden, werden die guten Früchte des Geistes in unserem Leben heranwachsen (Galater 4, 22-24). Und durch die Gaben des Geistes werden wir kraftvoll und effektiv anderen Menschen dienen und helfen können (1. Korinther 12, 4-11). Und wir werden uns als Kinder des Vaters jederzeit mit unserem "Papa" im Himmel verbunden wissen: *„Wir sind doch Kinder Gottes geworden und dürfen ihn »Abba, Vater« rufen. Denn der Geist Gottes selbst bestätigt uns tief im Herzen, dass wir Gottes Kinder sind“* (Römer 8, 15b-16). Niemand sonst als der Heilige Geist bringt uns in diese enge, innige Gemeinschaft mit unserem liebevollen Vater. Der Heilige Geist ist es, der uns die Tür zum Vaterhaus öffnet.

Darum lassen Sie uns dieses uralte Gebet wieder neu und voller Sehnsucht sprechen:

Komm, Heiliger Geist!

Am besten, Sie tun das gerade jetzt und hier...

Auf den Punkt gebracht

Immer wieder neu brauchen wir die Erfüllung mit dem Heiligen Geist! Ohne ihn bleibt Christsein zäh und anstrengend. Nur der Heilige Geist kann uns die Augen für die Wahrheit und für den Vater öffnen und dadurch Schritt für Schritt unser ganzes Leben erneuern.

- Der Heilige Geist ist es, der unsere Beziehung zum Vater lebendig und kraftvoll macht und Gottes neues Leben in uns wachsen lässt.
- Der Heilige Geist möchte alle Bereiche unseres Lebens erfüllen und gestalten. Daher ist es wichtig, uns ihm hinzugeben und für uns beten zu lassen, dass er uns erfüllt.
- Der Heilige Geist ist kraftvoll und verleiht Gaben, für die wir uns öffnen und die wir gebrauchen sollen zu unserem eigenen Nutzen (z.B. Sprachengebet) und zum Nutzen Anderer (z.B. beim Gebet um Heilung).
- Im Lobpreis und in der Anbetung werden wir immer wieder neu mit dem Heiligen Geist erfüllt.
- Das Kreuz und der Heilige Geist sind gleichermaßen wichtig. Zusammen sind sie Gottes Dreamteam für unsere Erneuerung.



9.

Durch die Wüste - Wie Krisen zu Chancen werden können

Vor euch liegt eine große Freude, auch wenn ihr für eine Weile viel erdulden müsst. Dies dient nur dazu, euren Glauben zu prüfen, damit sich zeigt, ob er wirklich stark und rein ist. Er wird erprobt, so wie Gold im Feuer geprüft und geläutert wird - und euer Glaube ist Gott sehr viel kostbarer als bloßes Gold. Wenn euer Glaube also stark bleibt, nachdem er durch große Schwierigkeiten geprüft wurde, wird er euch viel Lob und Herrlichkeit und Ehre einbringen an dem Tag, an dem Jesus Christus der ganzen Welt offenbart werden wird. (1. Petrus 1, 6+7)

Darf ich Ihnen zu Beginn dieses Abschnitts noch einmal in Erinnerung rufen, wie der Vater so ist, in dessen Haus wir gerne leben wollen? Er IST Liebe¹. Er liebt uns durch und durch, so sehr, dass er sein Wertvollstes für uns hergegeben hat². Von ihm kommt nur Gutes und Vollkommenes³. Er beschenkt uns gerne, mehr noch als irdische Väter es tun⁴. Wenn man das alles vor Augen hat könnte man auf die Idee kommen, dass die Reise zum Leben im Vaterhaus ein einziger Höhenflug ist, der sogar immer noch schöner wird, je näher man ans Ziel kommt. Falls Sie diese Hoffnung hatten, muss ich Sie an dieser Stelle enttäuschen. Leider ist es auch für die Kinder des himmlischen Vaters alles andere als ausgeschlossen, dass sie durch schwere Wüstenzeiten gehen müssen. So ging es mir auch vor einigen Jahren, als ich eine Krise erlebte, die mich über Jahre sehr belastet hat:



Im Tal der Tränen

Erlebt

Die christliche Gemeinschaft, in die ich 10 Jahre lang all meine Energie investiert hatte, ging an einem schweren Konflikt Schritt für Schritt zugrunde. Mehr als die Hälfte meiner Freundschaften zerbrachen. In einem Brief wurde mir, meiner Frau und einem befreundeten Ehepaar vorgeworfen, schuld am Zerbruch zu sein und unter dem Einfluss dämonischer Mächte zu stehen. Der Brief wurde auch an Christen umliegender Gemeinden verteilt. Niemand fragte bei uns nach, wie sich die Angelegenheit denn aus unserer Sicht darstellt. Wir konnten niemandem mehr wirklich vertrauen, weil wir nicht wussten, wer alles von den Anschuldigungen gehört hatte und wer ihnen zumindest teilweise Glauben schenkt. In manchen Gemeinden, in denen ich zuvor noch gern gesehener Gast und Musiker war, fühlte ich mich jetzt fast wie ein Aussätziger.



Alles in mir schrie danach, mich zu rechtfertigen und meine Sichtweise zu den Anschuldigungen zu verbreiten. Aber das hätte Alles nur noch schlimmer gemacht. Meine kleinen Versuche, trotzdem hier und da in Gesprächen etwas richtig zu stellen, waren nicht erfolgreich. Ich ging durch Phasen großer Wut und tiefer Trauer. Ich habe viele Tränen vergossen. Letztlich konnte ich gar nicht anders, als meine Wut, meinen verletzten Stolz und meine Sehnsucht nach Wiederherstellung meiner Ehre am Kreuz loszulassen und an Gott abzugeben. Auch musste ich lernen, Menschen aus meinen inneren

¹: 1. Johannes 4, 16 ²: Johannes 3, 16 ³: Jakobus 1, 17 ⁴: Lukas 11, 13

Forderungen zu entlassen und ihnen zu vergeben. Das fiel mir äußerst schwer. Und es hat Jahre gedauert, bis meine Gefühlswelt diesen Weg einigermaßen mitgehen konnte.

Heute merke ich, dass diese Zeit wohl notwendig war. Einige Lektionen hätte ich vermutlich nie gelernt, wenn Gott diese Krise nicht zugelassen hätte. Wahrscheinlich hätte ich wohl nie gemerkt, wie viel von meinem Drang, Gott zu dienen, in Wahrheit ein Rennen um menschliche Anerkennung war. Wahrscheinlich hätte ich nie verstanden, wie überheblich und verletzend ich sein konnte und wie wenig Gnade und Respekt ich für andere Christen hatte, weil ich ihre Erkenntnis und Glaubenspraxis für minderwertig hielt. Wahrscheinlich hätte ich auch nie gemerkt, wie falsch und schädlich mein damaliges Konzept von Gemeinde, Jüngerschaft und Leiterschaft war.

Krisen und Anfechtungen sind immer schmerzhaft und stellen unseren Glauben manchmal hart auf die Probe. Sie können uns alle jederzeit treffen - und sie werden uns vermutlich sogar mehrmals im Leben begegnen. Vielleicht stehen Sie selbst gerade mitten in einer solchen Krise und haben das Gefühl, dass Alles, worauf Sie sich verlassen haben, am zerbrechen ist. Dieses Kapitel kann ganz sicher keine Antworten auf all die Fragen geben, die sich in solchen Situationen stellen. Aber so viel ist sicher: Gott hat keine Freude daran, uns zu quälen. Ganz im Gegenteil! **Gott leidet mit uns! In Jesu Qualen können wir sehen, wie sehr er sich mit unserem Leid identifiziert.**

Gott leidet mit uns! In Jesu Qualen können wir sehen, wie sehr er sich mit uns identifiziert.

Aber er hat auch ein Ziel mit uns. Viele biblische Geschichten und die Erfahrungen vieler Christen zeigen, dass Krisen dazu führen können, dass unser Glaube deutlich an Qualität, Stärke und Ausstrahlung gewinnt. **Ganz offenbar sind Krisen sogar unumgänglich, um**

unseren Glauben zu vertiefen und unser Leben tiefgreifend zu verändern. Krisen gehören zum Leben im Vaterhaus dazu. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns mit diesem Thema beschäftigen.

Die Bibel kündigt uns Krisen an

Ich erinnere mich an Veranstaltungen, in denen den Menschen versprochen wurde, dass Alles sich dauerhaft zum Guten wendet, wenn sie ihr Leben Jesus geben. Und es stimmt ja auch: Natürlich dürfen und sollen wir mit Gottes Segen rechnen, wenn wir ihm vertrauen. **Aber das Schiff, das sich Gemeinde nennt, ist leider kein All-inclusive Kreuzfahrtdampfer.** Wer meint, dass Gott uns ständig in Watte packen und vor jeglichem Leid und Unheil beschützen müsste hat scheinbar nicht die Bibel gelesen. Denn schon immer hat es Gott seinen Leuten zugemutet, durch Krisen und dunkle Täler gehen zu müssen. Die Bibel ist voll von Berichten darüber.

Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, ist kein All-inclusive Kreuzfahrtdampfer

Und sie erzählt uns nicht nur von vergangenen Krisen sondern sie kündigt uns auch für die Zukunft große Krisen an. Schon die ersten Christen hatten insbesondere unter Verfolgung heftig zu leiden. Für die Endzeit sind solche Schwierigkeiten in ganz besonderem Maße angekündigt. Auch vor

Katastrophen und Kriegen, die wie schmerzhaftes Geburtswehen über die ganze Erde kommen sollen, hat Jesus uns gewarnt (Matthäus 24). **Sowohl unser eigener Glaube als auch die Kirche Jesu muss deshalb unbedingt so fest und stark werden, dass wir in solchen Krisen bestehen können.** Und dafür müssen wir als erstes unbedingt verstehen lernen, warum Gott solche Krisen zulässt:

Unser Glaube wird durch Krisen „veredelt“ und widerstandsfähig

Im Eingangsvers dieses Kapitels erläutert Petrus, welchen Sinn Krisen haben können: *„Dies dient nur dazu, euren Glauben zu prüfen, damit sich zeigt, ob er wirklich stark und rein ist. Er wird erprobt, so wie Gold im Feuer geprüft und geläutert wird“* (1. Petrus 1, 7). Wenn Jesus durch den Heiligen Geist in uns wohnt, tragen wir göttliches Leben in uns, das in Gottes Augen buchstäblich Gold wert ist. Aber dieses göttliche Leben ist immer noch verunreinigt und vermischt mit unserem alten Wesen und Charakter. Diese undurchsichtige Mischung kommt oft erst dann ans



Licht, wenn wir in das Feuer von Krisen und Widerständen geraten. **In diesen Situationen wird deutlich, wie viel von unserem frommen Verhalten wirklich echt und wie viel nur antrainiert ist.** Hier zeigt sich auch, wie stark wir noch an der Anerkennung von Menschen hängen, wie sehr wir noch um unsere vermeintlichen Rechte kämpfen und wie sehr wir an menschliche Sicherheiten gebunden sind. Wenn wir dann richtig reagieren und zum Kreuz

In Krisen wird deutlich,
wie viel von unserem
frommen Verhalten
wirklich echt und wie
viel nur antrainiert ist

gehen haben wir die Chance, dass noch mehr von unserem alten Menschen stirbt und mehr von Gottes Wesen in uns Raum gewinnt.

Es ist deshalb wichtig, dass wir in der Krise nicht immer die erste Abkürzung suchen sondern durch Trauer, Wut, Klage und Enttäuschung hindurch unsere Lektion(en) darin begreifen und Gott sein Werk an uns

tun lassen. Dann können Krisen zu einem großen Gewinn für uns werden. Anstatt uns bitter, hart, frustriert und pessimistisch zu machen können sie uns gnädiger, barmherziger, dankbarer, demütiger, glaubwürdiger, weiser und standfester machen. Der richtige Umgang mit Krisen ist also entscheidend dafür, ob sie unseren Charakter zum Positiven verändern oder ob sie uns dauerhaft beschädigen. Die Bibel gibt uns deshalb viele Hinweise, wie wir ganz praktisch mit Krisen und mit Menschen in Krisen umgehen sollen:

Vom Umgang mit Krisen und mit Menschen in Krisen:

Die Lektionen des Hiob

Das alttestamentliche Buch Hiob ist eine phantastische Fundgrube in Bezug auf die Frage, wie wir mit Krisen und mit Menschen in Krisen umgehen sollen. Dort wird uns die Geschichte des reichen und äußerst frommen Mannes Hiob erzählt, der durch dramatische Schicksalsschläge in eine existentielle Krise stürzt. Innerhalb von kürzester Zeit verliert er seinen Besitz, seine Kinder kommen um und er wird mit einer quälenden Krankheit geschlagen. Wie geht Hiob mit dieser furchtbaren Situation um? Und wie gehen Hiobs

Freunde mit ihm um? Und was tut Gott in dieser Situation? Die wichtigsten Aussagen und Lektionen aus diesem faszinierenden Buch sind die folgenden:

Loslassen und Loben

Hiob hatte zunächst standhaft und fast übermenschlich auf die dramatischen Schicksalsschläge und Hiobsbotschaften reagiert: *"Der Herr hat mir alles gegeben und der Herr hat es mir wieder weggenommen. Gelobt sei der Name des Herrn!"* (Hiob 1, 21) Es ist wunderbar, wenn wir auf diese Weise mit einer Krise umgehen können. **Wenn es uns gelingt, die Schätze, Hoffnungen und Wünsche, die uns eine Krise geraubt hat, von Herzen loszulassen und Gott trotzdem zu loben, verliert die Krise ihre zerstörerische Kraft über uns.** Anstatt bitter und hart zu werden können wir auf diese Weise Frieden finden und bald wieder neue, hoffnungsvolle Perspektiven entdecken.

Klagen und wütend sein ist erlaubt!

Aber Hiob hat diese ergebene Haltung nicht durchgehalten. Kurze Zeit später lesen wir, dass dann doch Bitterkeit sein Herz erfüllt. Er erhebt massive Vorwürfe gegen Gott, hält ihn für ungerecht und unterstellt ihm sogar, kalt und zynisch zu sein: *"Er vernichtet die Schuldlosen ebenso wie die Schlechten. Er lacht über die Angst der Unschuldigen, die plötzlich von einer tödlichen Plage heimgesucht werden."* (Hiob 9, 22b+23)

Wir dürfen negative
Gefühle offen und ehrlich
zum Ausdruck bringen.
Gott schätzt Ehrlichkeit!

Gott hat diese Vorwürfe Hiobs weder zensiert noch ihn dafür verstoßen. **Wir dürfen auch negative Gefühle offen und ehrlich zum Ausdruck bringen und "los werden"**, so wie Hiob es tat: *"Darum will ich nicht schweigen, sondern aussprechen, was mich quält. Meine Seele ist voll Bitterkeit, ich muss meine Klagen loswerden."* (Hiob 7, 11) Ins Gericht geht Gott mit Hiob deswegen nicht. Im Gegenteil: Er weist ihn zwar später zurecht, aber er segnet ihn trotzdem und nimmt ihn sogar in Schutz vor dessen Freunden, die ihm falsche Haltungen anhängen wollten (Hiob 42, 7b). Das macht Gottes Charakter deutlich: **Er schätzt Ehrlichkeit!** Das ist ihm allemal lieber, als eine verkrampfte Pseudogeistlichkeit, die nur aufgesetzt ist und nicht von Herzen kommt.

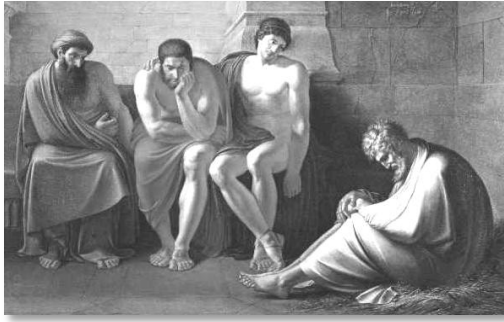
Was Gott aber wirklich hasst ist, wenn Menschen einander aburteilen:

Die Not gemeinsam tragen statt billige Tipps und Erklärungsversuche

Die 3 Freunde Hiobs verhalten sich zu Beginn noch vorbildlich: 7 Tage lang schweigen und weinen sie mit Hiob. Wohl dem, der solche Freunde hat! **Unsere Gemeinden sollten Orte sein, in denen "mit den Weinenden geweint wird"** (Römer 12, 15), in denen Schwache getragen und getröstet werden und in denen die Not geteilt wird.

Aber kurz darauf beginnt ein fürchterliches Streitgespräch. Die Freunde sind überzeugt, dass Hiob

Unsere Gemeinden
sollten Orte sein, an
denen mit den
Weinenden geweint wird



gesündigt haben muss und dass seine Schicksalsschläge eine gerechte Strafe Gottes sein müssten: *"Wahrscheinlich hast du Witwen mit leeren Händen fortgeschickt und Waisenkindern nichts zum Leben gelassen. Das wird der Grund dafür sein, dass du ringsum von Fallstricken umgeben bist. Deshalb überfallen dich plötzlich Angst und Schrecken"* (Hiob 22, 9+10). Damit bringen sie Hiob in eine

schwierige Zwickmühle: Er kann nicht Buße tun für etwas, was er nicht getan hat. Also wehrt er sich - und wird prompt von seinen Freunden des Hochmuts und der Rebellion beschuldigt: *"Was ist mit dir passiert, dass du dich gegen Gott auflehnt und solche rebellischen Reden schwingst? Wie könnte ein Mensch je schuldlos sein?"* (Hiob 15, 13-14) "Getroffene Hunde bellen" - ich habe diesen arroganten und verurteilenden Satz auch schon unter Christen gehört. Wir Menschen können manchmal wirklich grausam miteinander umgehen.

Nur der späteren Fürbitte Hiobs haben die Freunde es zu verdanken, dass sie nicht schwer bestraft werden für ihr Fehlverhalten. **Das sollte auch uns eine Mahnung sein, uns niemals vorschnell ein Urteil zu bilden, wenn andere Menschen in eine Krise geraten.** Es mag sein, dass Menschen ihre Not oft auch selbst verschulden. Dann braucht es weise Berater, die gemeinsam mit diesem Menschen gezielt den Ursachen einer Krise auf den Grund gehen. Alle Anderen sollten sich besser aufs Zuhören und Mit-Trauern beschränken und die Mahnung Jesu beherzigen: *„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“* (Matthäus 7, 1) Der Schrei Hiobs ist der Schrei vieler verletzter Menschen in Krisensituationen: *"Hört mir doch einmal richtig zu, das würde mich schon trösten."* (Hiob 21, 2) **Gott hat uns nicht umsonst 2 Ohren und nur 1 Mund gegeben.**

Gott hat uns nicht
umsonst 2 Ohren und
nur 1 Mund gegeben

Sich Gott als Anwalt nehmen

In seiner Not beruft sich Hiob auf Gott als seinen Anwalt gegen seine Freunde: *"Von allen Seiten werde ich verspottet und angegriffen, sodass meine Augen in der Nacht keine Ruhe finden. Verbürge du dich für mich, Gott, denn es wird kein anderer für mich eintreten."* (Hiob 17, 1-3) Genau wie Hiob dürfen wir uns Gott als Anwalt nehmen, wenn Menschen uns zu Unrecht verurteilen. **Anstatt selbst zu kämpfen und uns selbst zu rechtfertigen dürfen und sollen wir auf Gott hoffen und vertrauen, dass ER unser Haupt erhebt und uns Gerechtigkeit verschafft.** Paulus hat es ebenso gemacht (2. Timotheus 4, 14) und uns ermutigt: *"Rächt euch*

Anstatt selbst zu kämpfen
dürfen wir auf Gott hoffen
und vertrauen, dass ER
unser Haupt erhebt und uns
Gerechtigkeit verschafft

niemals selbst sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes." (Römer 12, 19) Wenn wir dagegen anfangen, unsere Feinde selbst zu bekämpfen, machen wir Alles nur noch schlimmer.

Gott hat tatsächlich auf Hiobs Bitte reagiert und seine Freunde mit ihrem Fehlverhalten konfrontiert (Hiob 42, 8b). Welch Wohltat muss es für Hiob gewesen sein, Gott als seinen Anwalt zu erleben!

Festhalten an Gottes Güte, auch wenn wir nichts mehr verstehen

Inmitten aller Enttäuschung, Einsamkeit und Verzweiflung gelingt es Hiob aber letztlich doch, nicht im Frust und in der Wut stecken zu bleiben sondern an Gottes Güte festzuhalten: *"Und doch weiß ich, dass mein Erlöser lebt und auf dieser Erde das letzte Wort haben wird. Mag meine Haut noch so zerfetzt und von meinem Fleisch wenig übrig sein, werde ich Gott doch sehen."* (Hiob 19, 25+26) Das schafft Hiob, obwohl er keinerlei Antworten auf seine vielen Fragen hat. Denn im Buch Hiob erfährt zwar der Leser, was hinter den Kulissen passiert und wo die Ursachen für Hiobs Probleme liegen. Aber die Bibel berichtet nirgends, dass Gott Hiob die Gründe für die Krise erklärt hätte. **Gott mutet uns offenbar zu, dass wir ihn manchmal**

Gott mutet uns zu,
dass wir ihn manchmal
nicht verstehen

nicht verstehen. Es gibt Zeiten, in denen wir am Glauben festhalten müssen, auch wenn scheinbar Alles dagegen spricht und die Fragen uns fast erdrücken wollen.



Der Weg aus der Krise beginnt in dem Moment, in dem wir uns entschließen, trotz aller Fragen unser Herz nicht Wut, Trauer, Selbstmitleid oder Bitterkeit zu überlassen sondern uns wieder neu an Gott festzuhalten, auf seine Güte zu vertrauen und an seiner Hand neue Schritte zu wagen.

Gott begegnen und aufatmen in seiner Gegenwart

Zwar beantwortet Gott Hiobs Fragen nicht. Aber er antwortet trotzdem - wenn auch anders als erwartet. Während all das Gerede seiner Mitmenschen die Not Hiobs nur noch schlimmer gemacht hat schenkt Gott ihm eine tiefe Begegnung mit ihm, die ihn aufrichtet und die Wende bringt. Hiobs Begegnung mit Gott ist sogar so tief, dass er anschließend bekennt: *"Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen"* (Hiob 42, 5).

Auch wenn wir uns im Moment
alles andere als "geistlich"
fühlen kann Gott uns gerade in
schweren Zeiten in einer ganz
besonderen Weise begegnen

In der Bibel gibt es noch mehr Beispiele dafür, wie Menschen gerade in der tiefsten Krise auch die tiefsten Begegnungen mit Gott erleben wie z.B. der frustrierte Elia in 1. Könige 19 oder der verängstigte Jakob in 1. Mose 32. **Auch wenn wir uns im Moment alles andere als "geistlich" fühlen, dürfen wir darauf hoffen, dass Gott uns gerade in schweren Zeiten in einer ganz besonderen Weise begegnet.** Wir dürfen unseren Gefühlen nicht glauben, wenn sie uns einreden, dass Gott uns verlassen habe oder uns ablehnen würde! **Die Wahrheit ist: Unser himmlischer Vater leidet mit uns. Er ist uns nahe und rennt uns entgegen, um uns zu umarmen und zu beschenken, sobald wir auch nur ein paar kleine und verschämte Schritte in seine Richtung gehen.** Diese Erfahrung kann unser Leben mehr verändern und zum Guten wenden als jede Hilfe von Menschen. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!

Vergebung und Segnen bringt Befreiung und Segen

Am Ende schenkt Gott Hiob die Kraft, für seine Freunde trotz ihrer schweren Fehler zu beten (Hiob 42, 7-9). Daraufhin wird er selbst über die Maßen gesegnet: *"Und Gott gab Hiobs Schicksal eine neue Wendung, weil er Fürbitte für seine Freunde getan hatte, ja, er schenkte ihm*

Wenn wir Andere aus ihrer Schuld entlassen werden wir selbst entlassen aus dem Gefängnis unserer Bitterkeit

doppelt so viel, wie er vorher besessen hatte!" (Hiob 42, 10). **Wenn wir andere Menschen aus ihrer Schuld entlassen und sie segnen werden wir selbst entlassen aus dem Gefängnis unserer Bitterkeit.** So kann Gottes Segen wieder in unser Leben fließen. Wenn andere Menschen uns in eine Krise gestürzt

haben ist Vergebung immer ein entscheidender Schlüssel zur Heilung. Hiob benutzte diesen Schlüssel - und ging am Ende in jeder Hinsicht gestärkt und bereichert aus der Krise hervor.

Happy End garantiert?!

Hiobs Geschichte hat ein Happy End. Alles, was Hiob verloren hat bekommt er doppelt zurück. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass es für die Krisen in unserem Leben zwar Hoffnung gibt aber keine Garantie auf ein Happy End. Wir brauchen nur die Auflistung der Glaubenshelden in Hebräer 11, 35-40 lesen und müssen akzeptieren: Nicht jede Krankheit wird geheilt, nicht jede Ungerechtigkeit auf Erden gesühnt, nicht jeder Wunsch wird erfüllt. Aber die gute Nachricht ist: Es gibt 2 Dinge, auf die wir uns trotzdem zu 100 % verlassen können:



In Römer 8, 28 schreibt Paulus: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."* Zugegeben: Es gibt Situationen, in denen es uns äußerst schwer fällt, diesem Vers zu glauben.

Aber Gottes Verheißung steht fest: **Wenn wir am Glauben und an der Liebe zum Vater festhalten wird Gott etwas Gutes aus dem Desaster wachsen lassen.** Die vielen Zeugnisse von Menschen, die durch Schicksalsschläge schwer getroffen und gerade dadurch zu einer ganz besonderen Ermutigung für viele Menschen wurden unterstreichen das ebenso wie die Tatsache, dass es oft gerade die Verfolgung der Christen war, die besonders dazu beigetragen hat, dass sich das Evangelium ausbreiten konnte.

Für uns Christen steht fest: Das Beste liegt immer noch vor uns!

Und zweitens gilt ja: Für uns Christen ist tatsächlich ein Happy End garantiert - spätestens wenn wir in der Ewigkeit bei unserem himmlischen Vater sind. **Für uns Christen steht fest: Das Beste liegt immer noch vor uns!** Dieses Wissen kann es uns vielleicht ein wenig leichter machen, geliebte Menschen, unsere Gesundheit oder andere Dinge loszulassen und so manches Leid zu ertragen. Denn eines Tages wird unser Vater alle Tränen abwischen (Offenbarung 21, 4) und wir werden mit David jubeln: *"Du hast meine Trauer in einen Tanz voller Freude verwandelt. Du hast mir die Trauergewänder ausgezogen und mir Freude geschenkt!"* (Psalm 30, 12)



Jetzt wird's persönlich:

Sind Sie im Moment in einer Krise? Welcher Bereich Ihres Lebens fällt Ihnen im Moment ganz besonders schwer?

Welche Art von Gefühlen erzeugt diese Krise in Ihnen?

- | | |
|--|--|
| ☐ Wut / Aggression | ☐ Gekränkter Stolz |
| ☐ Sorgen / Angst | ☐ Traurigkeit / Depression |
| ☐ Lähmung / Kraftlosigkeit | ☐ Rastlosigkeit / Unruhe |
| ☐ Minderwertigkeit | ☐ Schuldgefühle / Selbstablehnung |
| ☐ Hang zu Isolation und Abschottung | ☐ _____ |

Wie ist Ihre Gefühlslage und Einstellung Gott gegenüber in dieser Krise?

- | | |
|---|--|
| ☐ Gott ist ganz weit weg | ☐ Gott ist mir Stütze und Trost |
| ☐ Ich bin enttäuscht von Gott | ☐ Ich bin sauer auf Gott |
| ☐ Ich will mich entschließen, trotz all der offenen Fragen an Gott festzuhalten, auf seine Güte zu hoffen und die Begegnung mit ihm zu suchen! | |

Wer oder was könnte Ihnen in Ihrer Krise helfen?

- ☐ Ich werde mir Literatur suchen, die mich in meinen Problemen beraten kann.
- ☐ Ich brauche im Moment einfach nur jemanden, der zuhört und für mich betet. Deshalb werde ich mir Menschen suchen, mit denen ich über meine Not sprechen kann.
- ☐ Ich habe mich entschlossen, mir Hilfe bei einem Seelsorger, einer Selbsthilfegruppe, einem Therapeuten oder einer christlichen Gemeinschaft zu suchen.
- ☐ _____

Gibt es Menschen, denen Sie vergeben und sie aus Ihren Forderungen entlassen müssen? Falls ja, dann könnte es hilfreich sein, dieses Gebet (immer wieder) zu sprechen:

"_____ (Name einsetzen), ich vergebe Dir, was Du mir angetan hast!
Ich entlasse Dich aus meinen Erwartungen und Forderungen! Ich segne Dich für Deinen weiteren Lebensweg und bitte Gott, dass ER Dir alles erdenklich Gute tut!"

Ein Feuer der Reinigung und der Leidenschaft

Ich habe schon oft miterlebt, wie Christen leidenschaftlich um Gottes Feuer gebetet haben. Was sie damit meinten war Leidenschaft und ein brennendes Herz. Ich habe von Herzen mit gebetet, auch wenn Feuer in der Bibel ja eigentlich zunächst einmal etwas ganz anderes

bedeutet. Gemäß dem Eingangsvers dieses Kapitels steht es für die Reinigung und „Veredelung“ unseres Glaubens. Das kann dadurch geschehen, dass wir einfach unsere geistliche Armut (an-)erkennen und Buße tun. Aber Gott wird auch Krisen und Anfechtungen gebrauchen, um Altes sterben zu lassen und Raum für Erneuerung zu schaffen. **In jedem Fall bin ich überzeugt davon, dass lebendiger Glaube mit Tiefgang**

Wenn sich unser Glaube in schweren Zeiten bewährt und uns getragen hat können wir umso glaubwürdiger andere Menschen dafür begeistern

sowie eine wachsende Kirche ohne Krisen, Buße und Zerbruch nicht zu haben sind.

Aber dem Feuer der Reinigung folgt in der Tat auch das Feuer der Begeisterung, Leidenschaft und Barmherzigkeit. Dieses Feuer wollte Jesus schon immer brennen sehen: *„Ich bin gekommen, um Feuer auf der Erde zu entzünden“* (Lukas 12, 49). Gemeinschaften

mit geläuterten, liebevollen und leidenschaftlichen Menschen haben eine enorme Ausstrahlung in die Gesellschaft hinein, wie ein wärmendes Feuer in einer kalten Nacht.

Wenn sich unser Glaube in schweren Zeiten bewährt und uns getragen hat, können wir umso glaubwürdiger andere Menschen dafür begeistern. Deshalb: Halten Sie fest an Ihrem Vertrauen auf Gott, wie der Psalmist es getan hat: *„Warum bin ich so mutlos? Warum so traurig? Auf Gott will ich hoffen, denn eines Tages werde ich ihn wieder loben, meinen Retter und meinen Gott.“* (Psalm 42, 6)

Auf den Punkt gebracht

Krisen sind notwendig, um unseren Charakter zu formen und unseren Glauben standhaft und attraktiv zu machen. Wenn wir lernen, richtig mit schweren Situationen umzugehen, können manche Krisen für uns zu lebensverändernden Chancen werden.

- Krisen gehören zum Leben als Christ dazu.
- Krisen können dazu dienen, den "alten Menschen" zu entlarven und dadurch unseren "neuen Menschen" zu stärken und so unseren Glauben wie Gold im Feuer zu veredeln.
- In Krisen dürfen und sollen wir unsere negativen Gefühle zum Ausdruck bringen, solange wir letztlich an Gott und an der Hoffnung auf ihn festhalten.
- Statt selbst gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen sollten wir uns Gott als Anwalt nehmen, unseren Schuldern vergeben und sie segnen.
- Menschen in Krisen sollten wir zuhören und mittragen statt sie vorschnell zu be- oder sogar verurteilen und sie mit billigen Ratschlägen in die Enge zu treiben.
- Unser Vater leidet mit uns! Gerade in Krisen können wir die tiefsten Begegnungen mit unserem Gott erleben.

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Baustein 3: Gemeinschaft und Einheit



Die Berichte in der Apostelgeschichte über die erste Gemeinde¹ lesen sich ein klein wenig so, als hätte das Paradies auf Erden Einzug gehalten: Alle Gläubigen waren „ein Herz und eine Seele“. Sie hatten jeden Tag innige Gemeinschaft. Sie haben einander ermutigt, ermahnt, gelehrt, gedient, ihr Leben, ihre Lasten und sogar ihre Besitztümer miteinander geteilt. Jedem wurde geholfen. Jeder wurde versorgt. Dadurch konnte die Gemeinschaft und auch jeder Einzelne wachsen und gedeihen.

Am meisten kam diese Gemeinschaft im täglichen Brotbrechen zum Ausdruck. Das tägliche Abendmahl, das damals noch ein wirkliches gemeinsames Essen und nicht nur eine symbolische Handlung war, erinnerte jedes Mitglied der Gemeinde daran, dass es ein Teil des Leibes Christi ist, verbunden mit Jesus, dem Haupt des Leibes, und dadurch auch verbunden mit jedem anderen Gemeindemitglied. Das blieb nicht ohne Folgen: Die Gemeinschaft der ersten Christen war so attraktiv und anziehend, dass die Gemeinde rasant wuchs. In dieser Gemeinschaft geschahen viele Wunder. Wenn die Christen miteinander beteten, erbebt die Erde²!



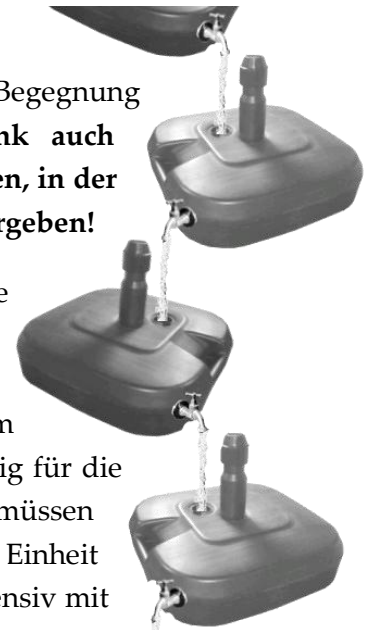
Gemeinschaft

Das alles geschah so lange, bis es zum ersten Streit kam³. Die Wunder hörten danach nicht komplett auf. Auch das Wachstum nicht. Aber man hat den Eindruck, dass die Kraft und Dynamik dieser revolutionären Bewegung sich umso mehr eintrübte, je mehr sie diese tiefe Gemeinschaft und Einheit verlor.

Gemeinschaft und Einheit sind für uns Christen viel mehr als eine schöne, wohltuende Zugabe. Sie sind eine entscheidende Grundlage für ein Leben im Vaterhaus, für erfülltes, stabiles Christsein und nicht zuletzt für eine wachsende Kirche.

Gottes Plan war es nicht nur, unseren Liebestank in der direkten Begegnung mit ihm zu füllen. **Er wollte, dass wir unseren Liebestank auch gegenseitig füllen, indem wir eine liebevolle Gemeinschaft leben, in der wir alle die Liebe Gottes an unsere Mitchristen großzügig weitergeben!**

Deshalb ist es so wichtig, dass wir es zulassen, dass andere Menschen sich uns nahen und sich um uns kümmern dürfen und dass wir als Geschwister so fest zusammen stehen wie die verschiedenen Bäume in einem Wald, die dem Sturm gemeinsam trotzen. Leben in einer liebevollen Gemeinschaft ist ebenso wichtig für die Heilung unserer Identität wie die Gemeinschaft mit Gott. Wir müssen daher unbedingt lernen, wie das Leben in Gemeinschaft und Einheit dauerhaft gelingen kann. Das nächste Kapitel beschäftigt sich intensiv mit diesem wichtigen und zugleich so umkämpften Thema.



¹: Apostelgeschichte 2, 41-47; Apostelgeschichte 4, 31-37 ²: Apostelgeschichte 4, 31 ³: Apostelgeschichte 6, 1



10. Leben in der Familie des Vaters - Nur gemeinsam sind wir stark

So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben. Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid. (Johannes 13, 34+35)

Haben Sie im Verlauf unserer Reise schon einmal darüber nachgedacht, dass wir im Vaterhaus nicht alleine leben werden? Der Vater hat ja nicht nur Sie und mich eingeladen sondern dazu noch die unterschiedlichsten Typen, die man sich überhaupt nur vorstellen kann: Junge und Alte, Introvertierte und Extrovertierte, Unternehmer und Hartz IV-Empfänger, In- und Ausländer, Volksmusikanten und Hardrocker, Schalke- und Dortmundfans... Multikulti, Toleranz und Integration: Was sonst in unserer Gesellschaft viel zu wenig gelingt soll im Vaterhaus tatsächlich klappen. Und gerade das liebevolle Miteinander soll der Welt beweisen, dass etwas Übernatürliches in unserer Mitte geschieht (wenn sich z.B. Schalke- und Dortmundfans in den Armen liegen...). **Das Leben im Vaterhaus ist also keine Privatsache und nichts für Individualisten. Hier wird Gemeinschaft großgeschrieben!** Dass die Realität in unseren Gemeinden und Gruppen oft ganz anders aussieht habe ich leider selbst oft erlebt:



Elefant im Porzellanladen

Erlebt

Ich war eigentlich schon immer ein großer Fan von Einheit unter Christen. Aber ich war auch ein großer Verfechter der Meinung, dass der Wahrheit unbedingt zu ihrem Recht verholfen werden muss. Und ich erinnere mich an eine Zeit, in der mich ein von mir verehrter Prediger vollkommen davon überzeugte, dass Leiter in Gemeinden grundsätzlich Männer und keine Frauen sein sollten. Sofort begann ich, diese These lautstark in meiner Gemeinde zu verbreiten...

Jahre später erinnerte Gott mich wieder daran. In mir wuchs der Wunsch, zu einer Frau in unserer Gemeinde zu gehen und sie um Vergebung zu bitten. Sie hatte sich über viele Jahre in leitender Position erfolgreich und aufopferungsvoll für die Jugendarbeit engagiert. Und dann war sie plötzlich von mir in Frage gestellt worden - nur weil sie eine Frau war! Als ich mit ihr sprach vergab sie mir sofort. Nach einigem Zögern räumte sie aber ein, dass meine steilen Thesen sie lange Zeit schwer belastet haben. Wie viel Trauer und Verletzung hatte ich da verursacht! Ich schämte mich in Grund und Boden...

Allein geht man ein!

Warum machen wir so etwas? Warum zerstören wir selbst so oft die Gemeinschaft und Einheit, die wir doch so dringend brauchen? Intuitiv spüren wir ja alle, wie entscheidend wichtig Einheit und Gemeinschaft für unser Wohlergehen ist. Und auch die Bibel bestätigt immer wieder, dass wir Christen nicht als Einzelkämpfer geschaffen wurden. Im Gegenteil:

Gott hat seine Talente und Gaben so verteilt, dass wir aufeinander angewiesen sind

Gott hat ganz bewusst seine Talente und Gaben so verteilt, dass wir aufeinander angewiesen sind! Jeder von uns hat an bestimmten Stellen Schwächen und blinde Flecken. Jeder von uns geht durch Krisen, in denen er auf Hilfe angewiesen ist. Jeder von uns braucht immer wieder Trost und Ermutigung. Paulus hat oft darüber geschrieben: „*Helft euch gegenseitig bei euren Schwierigkeiten und Problemen*“ (Galater 6, 2). „*Ermutigt einander*“ (2. Korinther 13, 11). „*Sind andere Menschen glücklich, dann freut euch mit ihnen. Sind sie traurig, dann begleitet sie in ihrem Kummer*“ (Römer 12, 15).

Und pausenlos begegnet uns im neuen Testament der Aufruf, dass wir einander lieben sollen - und zwar so wie Jesus uns geliebt hat (Johannes 13, 34): Beständig (1. Petrus 4, 8), mit aufrichtiger Zuneigung (Römer 12, 10) und aufrichtiger Liebe (Hebräer 13, 1). **Die Gemeinschaft der Christen ist Gottes Tankstelle für unseren Liebestank. Als Christen sind wir berufen, uns unseren Liebestank auch gegenseitig zu füllen!**



Wenn uns diese von Gott gestiftete Liebestankstelle fehlt ist es kein Wunder, wenn wir trotz unseres Glaubens an den liebenden Vater keine Heilung für unsere verletzte Identität finden und unser Herzens-Schirmständer nicht voll wird. Allein geht man ein! Ohne gelebte Liebe hat die Gemeinde keine wirkliche Antwort auf den Liebesmangel und die kranke Identität der Menschen in unserer Gesellschaft. Wenn die Liebe Gottes, über die wir reden und singen, für die Menschen, die zu uns kommen, nicht spürbar und erfahrbar wird, bleibt Gemeinde kraftlos und unglaublich.

Die Gemeinschaft der Christen ist Gottes Tankstelle für unseren Liebestank

Ganz offenbar weiß das auch der Feind. Deshalb greift er uns hier auch am stärksten an! Ich kenne nur wenige Christen, die nicht mehr oder weniger tiefe Wunden und Verletzungen durch Kälte, Streit und Konflikte in Gemeinden erlitten haben. Aber was sind die Ursachen dafür, dass Gemeinschaft, Liebe und Einheit unter uns Christen noch so wenig gelingt und gelebt wird? Meiner Erfahrung nach sind unsere theologischen Auseinandersetzungen und Konflikte um Formen, Stile und Liturgie meist nur vordergründig. In Wahrheit stecken zuallermeist unsere menschlichen Abgründe dahinter. Die Bibel befasst sich ausführlich mit dieser Frage und nennt uns im Wesentlichen 2 Hauptursachen dafür. Es ist allerhöchste Zeit, dass wir diese Ursachen und die Taktiken des Feindes durchschauen und uns nicht länger täuschen und voneinander trennen lassen!

Was die Gemeinschaft zerstört

In Jakobus 4, 1+2 spricht der Autor des Briefes ganz direkt die Frage an, um die es hier geht: „*Was verursacht die Kriege und Streitigkeiten unter euch? Sind es nicht die vielen Begierden, die in euch kämpfen? ... Ihr seid neidisch auf das, was andere haben, und könnt es nicht bekommen; also kämpft und streitet ihr, um es ihnen wegzunehmen. Doch euch fehlt das, was ihr so gerne wollt, weil*

ihr Gott nicht darum bittet.“ Neid, Eifersucht, Unzufriedenheit, das Gefühl, zu kurz zu kommen und vernachlässigt zu werden hat schon den allerersten Streit der Urgemeinde verursacht (Apostelgeschichte 6, 1) und ist bis heute einer der beiden Hauptgründe für Konflikte, Lieblosigkeit und Spaltung in Gemeinden, Gemeinschaften, Gruppen, Familien und Ehen. Jakobus macht deutlich, worauf alle diese Verhaltensweisen zurückzuführen sind: Auf Mangelgefühle und auf unsere falsche Reaktion darauf: **Anstatt mit unserem Mangel zu Gott zu gehen und uns von ihm beschenken zu lassen erwarten wir, dass unsere Mitmenschen unseren Mangel ausfüllen sollen.**

Wenn ich selbst nicht aus der Quelle der Liebe Gottes trinke und stattdessen alles von Mitmenschen erwarte überfordere ich sie komplett

Und es stimmt ja auch: Wir sind alle berufen, uns gegenseitig zu beschenken und einander unseren Herzens-Schirmständer zu füllen. Allerdings funktioniert das auf Dauer nur, wenn wir **ALLE** an die Quelle der Liebe Gottes angeschlossen sind!

Wenn ich selbst nicht aus dieser Quelle trinke und stattdessen ständig alles von meinen Mitmenschen erwarte überfordere ich sie komplett. Denn auch sie sind darauf angewiesen, beschenkt zu werden! Je weniger Menschen in einer Gemeinschaft gelernt haben, aus der Quelle der Liebe Gottes zu trinken, je mehr beginnt der Neid, die Mangelwirtschaft und der Verteilungskampf um Beachtung, Aufmerksamkeit, Lob, Liebe und Wertschätzung. Das übersteht auf Dauer keine Gemeinschaft!

Das Ausmaß an Konflikten und Lieblosigkeit in einer Gemeinschaft ist deshalb ein guter Gradmesser dafür, inwieweit die Botschaft von der Liebe des Vaters nicht nur gelehrt sondern wirklich mit dem Herzen geglaubt, gelebt und erlebt wird. Zu viele Gemeinden und Gruppen haken das Thema der Vaterliebe Gottes viel zu schnell ab, weil es altbekannt erscheint. Dabei beweist die reale Gemeindegewirklichkeit, dass dieses Thema noch längst nicht wirklich in den Herzen angekommen ist!

Ein leerer Liebestank und eine verletzte Identität ist eine Hauptursache für misslingende Gemeinschaft

Ein leerer Liebestank, eine verletzte Identität und der fehlende Wille, diesen Mangel aus Gott zu stillen sind deshalb die erste Hauptursache für misslingende Gemeinschaft. Aber das ist noch nicht die ganze Geschichte. An die 2. Hauptursache wollen wir uns schrittweise annähern, indem wir zuerst einmal einige ihrer Symptome betrachten:

Unversöhnlichkeit

Über wenige Themen spricht die Bibel so unmissverständlich wie über Unversöhnlichkeit. Jesus will von uns nicht angebetet werden, wenn wir uns nicht zuvor mit Anderen versöhnt haben (Matthäus 5, 23-24). Er hat uns gelehrt zu beten: „*Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*“ Und in einem Gleichnis erläutert Jesus, dass wir sogar unter den Einfluss dämonischer Mächte kommen, wenn wir Anderen ihre Schuld nicht erlassen (Matthäus 18, 21-35).

So klar die Bibel zu diesem Thema Stellung bezieht, so schwer ist doch oft die Umsetzung. Als ich damals durch diesen äußerst schmerzhaften Konflikt gehen musste und

dabei von Christen sehr verletzt wurde habe ich erlebt: Vergebung ist manchmal harte Arbeit. Sie braucht Zeit zum Reifen. Dass geht oft nicht von heute auf morgen sondern kann unter Umständen Jahre dauern. Dazu kommt: Es gibt Situationen, in denen Versöhnung gar nicht möglich ist. Denn dazu gehören ja zwei. Aber auch dann sollen wir das biblische Ziel vor Augen haben und zumindest das, was uns möglich ist, zur Versöhnung beitragen.

Urteilen und richten

Auch das ist ein Punkt, über den die Bibel sehr deutlich und drastisch redet: *„Hört auf, andere zu verurteilen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt. ... Der Maßstab, nach dem ihr andere beurteilt, wird auch an euch angelegt werden, wenn man euch beurteilt. Warum regst du dich über einen Splitter im Auge deines Nächsten auf, wenn du selbst einen Balken im Auge hast? ... Du Heuchler! Zieh erst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann siehst du vielleicht genug, um dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes zu befassen.“* (Matthäus 7, 1-5) Dies ist nur eine von mehreren Warnungen in der Bibel, nicht wie ein Richter über andere zu urteilen. Wir bringen sonst Gericht über uns selbst! **Gott legt an uns den gleichen Maßstab an wie den, den wir an**



Andere anlegen. Dementsprechend wird er über uns urteilen. Das sollte uns beim Urteilen über Andere äußerst vorsichtig machen!

Aber wie schnell spielen wir uns auf und meinen, wir könnten andere beurteilen oder sogar verurteilen. Mit negativem Reden säen wir Misstrauen und sperren andere in Klischees ein: „Charismatiker sind abgehoben“. „Pietisten sind gesetzlich und verklemmt“. „Moderner Lobpreis ist oberflächlich“. „Choräle sind altbacken und unverständlich“. So reißen unsere Worte Gräben auf. **Nicht umsonst spricht die Bibel davon, dass wir unsere Zunge hüten sollen** (Jakobus 3, 1-12)! Bevor wir über einen Menschen, eine Gruppe, eine Gemeinde, eine bestimmte christliche Prägung oder Bewegung etwas Negatives verbreiten, sollten wir uns deshalb unbedingt diese Fragen stellen: Ist es wirklich ganz sicher wahr, was ich sage? Kenne ich diese(n) Menschen denn wirklich? Ist meine Motivation in Ordnung? Bin ich mir sicher, dass ich mich nicht durch die Fehler von Anderen selbst auf einen Sockel stellen möchte? Habe ich Liebe für die, über die ich rede? Ist es wirklich hilfreich, jetzt über diese(n) Menschen zu sprechen? Gott wird uns richten für jedes unnütze Wort, das aus unserem Mund kommt (Matthäus 12, 36). Wenn wir also eine oder mehrere dieser Fragen nicht mit einem eindeutigen „ja“ beantworten können, sollten wir vermutlich besser schweigen.

Geltungsbedürfnis, Selbstbereicherung und Machtmissbrauch

Auch unser Geltungsbedürfnis kann Gemeinschaft zerstören (Römer 16, 17+18). **Öfter als wir denken steckt hinter unserem Wunsch, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen, ganz einfach die Sehnsucht nach Beachtung und Aufmerksamkeit.** Anstatt die Gemeinde mit unseren Gaben zu bereichern, bereichern wir uns in Wahrheit selbst, indem wir unsere Gaben dazu missbrauchen, unser Ansehen zu steigern

Öfter als wir denken steckt hinter unserem Wunsch, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen, die Sehnsucht nach Beachtung und Aufmerksamkeit

und Menschen für unsere Ziele zu gewinnen. Ich konnte das an mir selbst beobachten in der Phase, als mein Dienst als Musiker und Prediger plötzlich nicht mehr gefragt war. Der Schmerz und die Wut darüber hat mir klar gemacht, wie sehr doch mein angeknackster Selbstwert und der Wunsch nach Aufmerksamkeit verwickelt ist in meine Motivation, im Reich Gottes aktiv zu sein.

Viele Geschichten in gescheiterten Gemeinschaften zeigen: **Wann immer Menschen ihre von Gott gegebenen Gaben dazu benutzen, um sich Machtpositionen, Einfluss und Ansehen zu erwerben, sich materiell zu bereichern oder Menschen an sich zu binden beginnt eine Unheilsgeschichte, die schon zahlloses Leid in den Gemeinden verursacht hat.** Auch wir Christen können unglaublich bösartig und intrigant werden, wenn unsere Identität und Selbstwert in einer bestimmten Stellung und Position in der Gemeinde liegt und wenn diese in Frage gestellt wird. Andere Personen oder Gruppen, die für uns zu einer Konkurrenz werden, sind dann eine Bedrohung für uns, die wir bekämpfen und diskreditieren.

Wann immer Menschen ihre Gaben dazu benutzen, um sich Machtpositionen, Einfluss und Ansehen zu erwerben, sich materiell zu bereichern oder Menschen an sich zu binden beginnt eine Unheilsgeschichte, die schon zahlloses Leid in den Gemeinden verursacht hat.

Wir müssen uns selber prüfen: Wann immer unser Dienst in Frage gestellt oder - unserer Meinung nach - nicht angemessen gewürdigt wird, ist das eine Herausforderung für unseren Stolz. Gott prüft uns, ob wir sein Reich bauen oder unser eigenes Reich. **Die richtige Reaktion ist es dann, am Kreuz unseren Stolz zu bekämpfen, nicht unsere vermeintlichen Konkurrenten!** Es gehört zu den Aufgaben einer reifen Leiter- und Ältestenschaft, Geltungssucht, Selbstbereicherung, Gaben- und Machtmissbrauch in unseren christlichen Gemeinden rechtzeitig zu erkennen und die Gemeinde vor solchen Machtmenschen und Machenschaften zu schützen.

Falscher Umgang mit Erkenntnis

Ich würde mich selbst als "bibeltreu" bezeichnen. Manche Zeitgenossen würden mich vielleicht sogar als fundamentalistisch einstufen. Damit kann ich leben. Denn in der Tat macht für mich das Christentum ohne das Fundament der Bibel wenig Sinn. Der liberale theologische Ansatz, der die Bibel für fehlerhaft hält und den menschlichen Verstand zum Richter über wahr und falsch macht, hat eine Schneise der Verwüstung durch die Kirche geschlagen und das Fundament für die Einheit der Kirche massiv beschädigt. Denn außer der Bibel hat das Christentum nun einmal keine verbindliche Erkenntnisquelle! **Wenn**

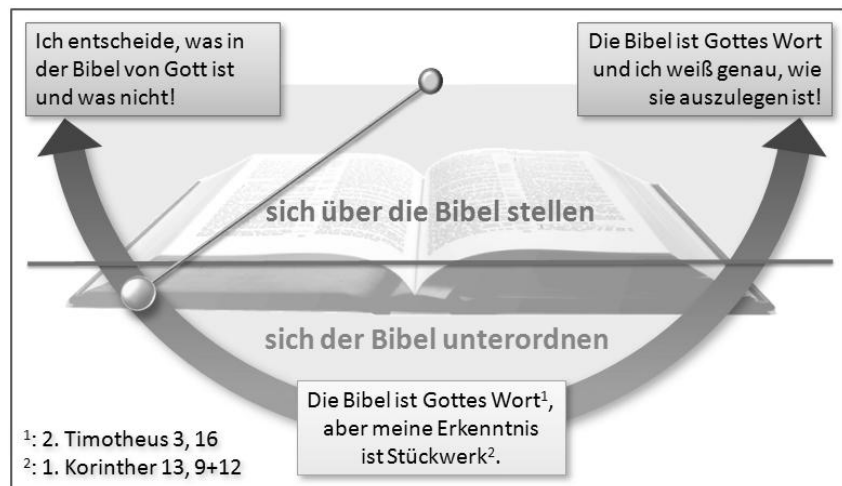
Wenn Menschen willkürlich nach selbstdefinierten Kriterien darüber entscheiden, ob Bibelstellen Autorität haben oder nicht, diffundiert die Kirche zwangsläufig auseinander.

Menschen willkürlich nach selbstdefinierten Kriterien darüber entscheiden, ob Bibelstellen Autorität haben oder nicht, diffundiert die Kirche zwangsläufig immer weiter auseinander.

Die Abkehr von liberaler Theologie ist aber noch lange keine Garantie für Einheit. Bei der Auslegung der Bibel können auch Bibeltreue katastrophal irren: So wurde Jesus gerade von den Bibelgelehrten als völlig unbiblisch

abgelehnt. In der Kirchengeschichte gibt es zahlreiche Beispiele, wie selbst große Bibelkenner zu Feinden guter christlicher Bewegungen wurden, weil sie ihre speziellen Bibelerkenntnisse zu Dogmen oder gar Kirchengesetzen erhoben und als Waffe gegen Andere eingesetzt

haben (die Verfolgung der Täufer durch die Reformatoren ist ein fürchterliches Beispiel dafür). Dabei hatte Gott das Neue Testament doch gerade nicht als Gesetzes- und Paragraphenkatalog verfasst. Wenn Menschen meinen, das für ihn nachzuholen zu müssen, endet das immer im Desaster!



Wir können also sowohl auf der liberalen als auch auf der bibeltreuen Seite vom Pferd fallen. Auf beiden Seiten machen wir den gleichen Fehler: **Wir stellen unsere menschliche Erkenntnis hochmütig über die Bibel und machen uns gottgleich zur obersten Wahrheitsinstanz.** Wir meinen, ganz genau zu wissen, wie die Bibel auszulegen ist, vergessen dabei aber, dass sogar der große Theologe Paulus seine Erkenntnis für Stückwerk hielt (1. Korinther 13, 9) und auch uns eindringlich zugerufen hat: *„Bildet Euch nicht ein, alles zu wissen!“* (Römer 12, 16) **Unser menschliches Bibelverständnis bleibt also ein Stück weit immer unvollständig und subjektiv.**

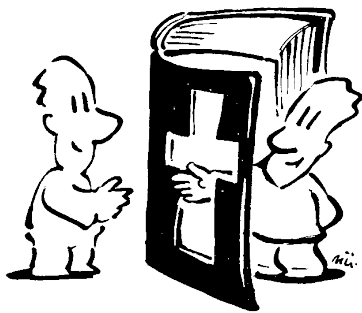
Unser menschliches Bibelverständnis bleibt ein Stück weit immer unvollständig und subjektiv

Das ist auch nicht weiter verwunderlich. Schließlich sind die biblischen Texte oft ganz bewusst sehr polarisierend, scheinbar unausgewogen und gegensätzlich. Paulus hat z.B. einerseits gelehrt, dass uns vor Gott allein unser Glaube gerecht macht, nicht unsere Taten (Römer 3, 27). An anderer Stelle hat er aber klar gemacht, dass vor Gott sehr wohl unsere Taten zählen und nicht nur das, was wir glauben (Jakobus 2, 24). So lassen sich viele Bibelstellen mit anderen Bibelstellen scheinbar widerlegen. Der Grund dafür ist, dass wir Menschen in unterschiedlichen Situationen und Entwicklungsphasen ganz unterschiedliche und geradezu gegensätzliche Botschaften brauchen! Manchmal brauchen wir Trost und Ermutigung, manchmal aber auch einen mehr oder weniger sanften Tritt, der uns aufweckt und zur Besinnung bringt. **In Wahrheit widersprechen sich diese Bibelstellen nicht. Sie beleuchten nur verschiedene Seiten der Wahrheit.** Und wir sollten alle Seiten ohne Einschränkung auf uns wirken lassen, um in eine Ausgewogenheit zu finden, die nicht aus lauen Kompromissen besteht sondern die uns in jeder Lebenssituation kraftvoll den Weg des Lebens zeigt. Aber wer sich einfach 2 oder 3 Bibelstellen herausgreift, um damit eine andere Theologie zu widerlegen, kann leicht völlig danebenliegen. **Hüten wir uns deshalb davor, uns vorschnell zum Richter über andere theologische Auffassungen zu machen!**

Und noch einen äußerst wichtigen Grundsatz hat uns Paulus für den Umgang mit Wissen und Erkenntnis gelehrt: „Wissen kann uns ein Gefühl von Wichtigkeit verleihen, doch nur die Liebe baut die Gemeinde wirklich auf. Wer behauptet, alle Antworten zu kennen, hat in Wirklichkeit kaum begriffen, auf welche Erkenntnis es ankommt. Doch wer Gott liebt, der ist von Gott erkannt“. (1. Korinther 8, 1-3)

Erkennen ist in der Bibel ein Synonym für das Einswerden in einer engen, intimen Beziehung. **Echte theologische Erkenntnis wächst somit immer nur in der innigen Beziehung mit dem himmlischen Vater!** ER ist der Autor der Bibel. Nur in der Verbindung mit ihm können wir lernen, was er wirklich gemeint hat! Aber ohne seinen Geist macht Erkenntnis uns zu hartherzigen, arroganten Einheitskillern: „Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig“ (2. Korinther 3, 6b).

Echte theologische Erkenntnis wächst immer nur in der innigen Verbindung mit dem himmlischen Vater



Als Christen glauben wir im Gegensatz zum aktuellen Zeitgeist daran, dass es eine allgemeingültige Wahrheit gibt. **Aber wir sind nicht im Besitz der Wahrheit! Vielmehr streben wir danach, dass die Wahrheit in Person (nämlich Jesus) immer mehr Besitz von uns ergreift!** Erst wenn wir diesen feinen aber wichtigen Unterschied verstehen und unsere Besitzansprüche auf Wahrheit aufgeben werden wir nicht länger in der Gefahr stehen, uns anderen Menschen gegenüber überlegen zu fühlen und ihnen entsprechend arrogant zu begegnen. Und gerade weil unsere heutige postmoderne Gesellschaft jeden Alleinvertretungsanspruch auf Wahrheit als gefährlichen Hang zu Machtausübung und Manipulation wahrnimmt, können wir den Menschen nur in dieser demütigen Haltung das Evangelium bringen – und zugleich unnötigen Streit und Spaltung in der Gemeinde Jesu vermeiden.

Hochmut und elitäres Denken

Ich hätte von mir nie gedacht, dass ich in ein hochmütiges und elitäres Denken rutschen könnte. Und es war ein harter Prozess, bis ich es mir eingestehen konnte: In der Zeit, in der ich neue, begeisternde Elemente in meinem Glaubensleben entdeckte, habe ich diese neuen Erkenntnisse unbewusst mit dem Gefühl verknüpft, dass ich jetzt zur wahren Elitetruppe Gottes gehöre und dass Gott meine Mitchristen wegen ihrer beschränkten Erkenntnis halt doch nicht so wirklich gebrauchen kann wie mich. Später musste ich eingestehen, dass die Dienste mancher Christen, über die ich so abfällig dachte, wesentlich langlebiger waren als mein eigener.

Seit jeher musste Gott gegen Hochmut in seinem Volk angehen. Zunächst waren es die Juden, die sich über die Heiden erhoben. Gott musste drastische Mittel anwenden, bis Petrus endlich erkannte, dass auch Nichtjuden von Gott genauso angenommen sind (Apostelgeschichte 10, 34+35). Später musste Paulus die nichtjüdischen Christen ermahnen, sich nicht über die Juden zu erheben mit den eindringlichen Worten: „Sei also nicht stolz, sondern fürchte dich!“ (Römer 11, 21) Unsere Neigung, uns über andere erheben zu wollen, hat sich seither nicht gebessert und immer wieder großen Schaden in der Kirche angerichtet.

Besonders die neuen, dynamischen christlichen Bewegungen mit modernen Formen und Strukturen stehen in der Gefahr, den Respekt vor ihren Vätern und Müttern im Glauben und vor anders geprägten Christen zu verlieren. Hochmut und Elitedenken sind schon so manchen Erweckungsbewegungen und geistlichen Aufbrüchen zur tödlichen Falle geworden. Gleiches gilt für die Gebildeten oder für Theologen, die meinen, aufgrund ihres Wissensvorsprungs

anderen überlegen zu sein. Gott prüft die Herzenshaltung und nicht unsere Fähigkeiten oder Äußerlichkeiten. Wenn Gott in unserem Herz Hochmut und Überheblichkeit findet, wird er uns widerstehen, egal wie gut unsere Theologie ist und wie großartig unsere geistlichen Erfolge im Moment aussehen mögen.

Besonders die neuen, dynamischen christlichen Bewegungen stehen in der Gefahr, den Respekt vor anders geprägten Christen zu verlieren

Fundamental wichtig ist deshalb das Bewusstsein, dass jeder Christ, jede christliche Bewegung und jede Generation von Anderen lernen kann und muss: *"Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle*

anderen angewiesen" (Römer 12, 5b). Wer meint, er und seine geistliche Richtung hätte die wirklich wahre Theologie und müsste nicht mehr von Anderen lernen, wird sehr schnell einseitig und extrem in seinen Überzeugungen! Gott hat absichtlich verschiedenen Gliedern seines Leibes



unterschiedliche Stücke der Wahrheit besonders offenbart, damit wir einander brauchen! Oft kann man sogar von Gruppen, die in manchen Teilen ihrer Lehre extrem oder einseitig geworden sind, trotzdem einiges lernen! Die Bibel weist uns nirgends an: Prüfet alles und wo ihr etwas Schlechtes findet, verworft alles, was aus dieser Richtung

Das Wissen, dass wir Christen mit anderer Prägung, anderer Zugehörigkeit und aus einer anderen Generation nicht nur lieben sollen SONDERN WIRKLICH BRAUCHEN ist vielleicht die wichtigste Grundlage für echte Herzenseinheit im Reich Gottes

kommt! Sie sagt vielmehr: *„Prüft alles ... und behaltet das Gute“* (1. Thessalonicher 5, 21). Wir sollen einander nicht ablehnen, uns nicht über Andere erheben sondern im Bewusstsein um unsere eigene Unvollkommenheit Lernende sein von Gott und von unseren Geschwistern.

Wir müssen Vielfalt in Prägungen, Strukturen und auch in theologischen Schwerpunkten als gottgewollt und als Chance begreifen! Dann

wird das Misstrauen gegenüber anderen Christen durch die Freude an Vielfalt, durch Neugier und durch Lernbereitschaft ersetzt. **Das Bewusstsein um die eigene Ergänzungsbedürftigkeit, das Wissen, dass wir Christen mit anderer Prägung, anderer Zugehörigkeit und aus einer anderen Generation nicht nur lieben sollen SONDERN WIRKLICH BRAUCHEN ist vielleicht die wichtigste Grundlage für echte Herzenseinheit im Reich Gottes.**

Fromme Fassaden

Wir werden niemals echte Gemeinschaft finden, solange wir es nicht schaffen, unsere Fassaden fallen zu lassen. Die Versuchung ist so groß: Damit die Anderen denken, dass bei uns alles in Ordnung wäre, verbergen wir unseren wirklichen inneren Zustand und setzen uns Masken auf im Hauskreis, im Gottesdienst oder wo auch immer wir uns treffen. **Wir**



bauen schön geschmückte Mauern um unser Inneres, geben uns fromm und würdig, aber nicht echt und ehrlich.

Das Problem dabei ist: Man spürt es einem Menschen ab, ob er echt ist oder nicht. Man spürt, ob sein Verhalten Fassade ist oder ob wirklich sein Herz und seine Persönlichkeit zum Vorschein kommen. **Wirkliche Herzenseinheit ist aber nur mit echten, ehrlichen und offenen Menschen möglich!** Solange wir an unseren Fassaden festhalten, weil unser Stolz es uns verbietet, unser Inneres zu zeigen, wird die Qualität unserer Gemeinschaft oberflächlich bleiben und sich nicht wesentlich von der Gemeinschaft in Vereinen oder anderen Interessensgemeinschaften unterscheiden. Meist ist sie sogar schlechter als dort, weil man in Vereinen nicht den Anspruch hat, sich gegenseitig zu lieben. Wo dieser Anspruch nicht da ist, verletzt man sich gegenseitig auch nicht so sehr. In unseren christlichen Gemeinschaften dagegen leiden zahllose Menschen unter Enttäuschung und Frustration darüber, dass die Liebe und Gemeinschaft nicht tiefer ging als ein Händedruck und ein nettes Wort.

Solange wir ein falsches Bild von Einheit haben, fällt dieses Problem aber gar nicht wirklich auf! **Einheit ist aus biblischer Sicht viel mehr als nett zueinander sein und sich gegenseitig zu tolerieren.** Jesus betete:

„Ich habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind - ich in ihnen und du in mir, damit sie alle zur Einheit vollendet werden. Dann wird die Welt wissen, dass du mich gesandt hast, und wird begreifen, dass du sie liebst, wie du mich liebst“ (Johannes 17, 22+23). **Die Qualität der Einheit zwischen Jesus und dem Vater, die Qualität ihrer Liebe und Übereinstimmung miteinander ist es, die sich Jesus auch für uns wünscht!** Doch für solche Beziehungen müssen wir unsere Herzen öffnen, ehrlich voreinander werden, Schwäche zugeben, Sünden voreinander bekennen.

Wirkliche Herzenseinheit
ist nur mit echten,
ehrlichen und offenen
Menschen möglich

Vor einiger Zeit konnte ich mich mit einem langjährigen Bekannten und christlichen Leiter zum ersten Mal länger unterhalten. Dieses Gespräch hat mich sehr berührt. Ganz offen berichtete er mir über Problemzonen in seinem Leben und Schwachpunkte, an denen er zu kämpfen hat. So hat er sich verletzlich vor mir gemacht. Seit diesem Tag fühle ich mich tief verbunden mit ihm. Obwohl wir seither nur noch selten Zeit miteinander verbringen können besteht ein festes Vertrauen zwischen uns. So führt Offenheit zu Einheit, die über oberflächliche Freundlichkeit weit hinausgeht.

Um sich so verletzlich machen zu können brauchen Menschen aber auch eine „gnadenvolle“ und geschützte Atmosphäre, in der jeder spürt: Die Anderen begegnen mir mit Liebe und Verständnis. Sie strafen mich nicht mit Verachtung und sie bedrängen mich

auch nicht gleich mit zweitklassigen Ratschlägen, was ich ihrer Meinung nach besser machen sollte. Und vor allem: Sie erzählen es nicht an Andere weiter! Kaum etwas zerstört die Offenheit, Ehrlichkeit und Einheit so sehr wie „Klatsch und Tratsch“.

Was wir für das Wachstum von Herzensbeziehungen außerdem benötigen ist Zeit! Ich beobachte an meinem eigenen Terminkalender, dass unsere Gemeindeprogramme immer noch unglaublich dienstorientiert sind. Es gibt Aktivitäten aller Orten, aber kaum Zeiten, in denen Beziehungen wachsen können. Solange das so bleibt, werden wir niemals die Art von Einheit bekommen, um die Jesus gebetet hat. Es nicht damit getan, dass wir nach dem Gottesdienst noch einen kleinen "Ständerling" anbieten. **Wir brauchen unbedingt Zeiten und Räume, in denen man einander wirklich kennen lernen kann.** Meine Erfahrung ist, dass ich mit einem anderen Mann oft erst einmal ausführlich über Fußball, Filme, Politik und Autos reden muss, bevor es "ans Eingemachte" geht. Selbst in der Beziehung zu meiner Frau erlebe ich es so, dass echte Qualitätszeiten, in denen wir uns von Herz zu Herz begegnen, geschützte Räume brauchen, in denen wir uns ohne jeden Zeitdruck begegnen und ausführlich austauschen können.

Zeiten ohne Programm, in denen Herzensbeziehungen wachsen können, sind optimal investiert

Warum verbringen wir nicht öfter Wochenenden und Freizeiten miteinander? Warum lassen wir nicht öfter mal unser frommes Programm sausen und feiern stattdessen eine gemütliche Party? Manchen von uns mag das wie vergeudete Zeit erscheinen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: **Zeiten ohne Programm, in denen Herzensbeziehungen wachsen können, sind optimal investiert.** Denn Herzensbeziehungen sind das Fundament für eine Gemeinschaft, die uns seelisch und geistlich schützen und ernähren kann. Und Herzensbeziehungen sind das Fundament für echte Einheit in Gottes Reich. Denn das Reich Gottes besteht aus den Herzensbeziehungen zwischen den Kindern unseres gemeinsamen himmlischen Vaters.

Unser Stolz, das verlorene Paradies und Gottes zweifache Therapie

Letztlich haben alle diese Hindernisse für Gemeinschaft und Einheit die gleiche Wurzel: **Unsere Probleme kamen schon seit Adam und Eva im Garten Eden immer daher, dass wir so sein wollen wie Gott!** Und deshalb wollen wir ...

- ... urteilen und richten können ...
- ... im Mittelpunkt stehen (Geltungsbedürfnis) ...
- ... die einzig wahre Erkenntnis besitzen ...
- ... über dem Anderen stehen (Hochmut) ...
- ... als perfekt und fehlerlos gelten (Fassaden) ...
- ... wie es allein Gott zusteht!



Dahinter steht unser Stolz, die alte Ursünde, dass wir gegen Gottes Herrschaft rebellieren und so sein wollen wie er. Das hatte schon Adam und Eva das Paradies gekostet und es führt auch heute noch dazu, dass wir statt fröhlicher Gemeinschaft Streit, Spaltung und Probleme haben. Die 2. Hauptursache für misslingende Gemeinschaft ist unser Stolz!

Stolz und Mangelgefühle aufgrund einer verletzten Identität sind also DIE 2 Hauptursachen für misslingende Gemeinschaft. Für diese 2 Probleme brauchen wir auch eine zweifache Therapie: Das Kreuz und Gottes Liebe! Am Kreuz können wir unseren



Stolz, unseren Hochmut und unsere Geltungssucht als Quelle für unser Selbstwertgefühl loslassen und in den Tod geben. Durch die Liebe des Vaters werden unsere Mängel gestillt und unsere Identität geheilt.

Mit einer gesunden Identität sind wir automatisch auch immer weniger angewiesen auf unseren Stolz. **Denn Stolz und eine verletzte Identität sind oft Kehrseiten von ein und derselben Medaille!** Je mehr wir unseren Wert und unsere Identität in Gott finden, desto weniger brauchen wir um unsere Stellung und unseren Status zu kämpfen. Wer sich von Gott geliebt weiß, muss nicht mehr überheblich sein. Wer sich von Gott angenommen weiß, braucht nicht mehr um Annahme zu buhlen. Das macht wahrhaft einheitsfähig!

Wie Gemeinschaft gebaut wird: Mit stabiler Identität und zerbrochenem Herz

Auch wenn es widersprüchlich klingt: Einheit und Gemeinschaft wird gebaut von Menschen, die genau diese beiden scheinbar gegensätzlichen Eigenschaften in sich vereinen:

Eine stabile Identität, die ...

- ... sich ihrer Stärken und ihres Werts gewiss ist, auch ohne die ständige Bestätigung von Menschen.
- ... sich selber liebt (Markus 12, 31: "*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*").
- ... sich nicht aus der Bahn werfen lässt, wenn sie von anderen Menschen enttäuscht wird.
- ... stark genug ist, um vergeben und instabile Menschen aushalten zu können.
- ... über ihre Schwächen lachen kann und sie nicht verstecken muss.
- ... zufrieden ist und in sich ruht, auch wenn nicht alles nach den eigenen Wünschen läuft.



Ein zerbrochenes Herz, das ...

- ... sich seiner eigenen Fehler und seiner Schwäche wohl bewusst ist.
- ... kein Überlegenheitsgefühl mehr kennt.
- ... um seine Ergänzungsbedürftigkeit weiß.
- ... sich deshalb nur im Team wirklich wohl fühlt.
- ... sich einfach nicht mit Streit, Spaltung und Misstrauen im Leib Christi abfinden kann.



Eine stabile Identität wächst aus der Geborgenheit der bedingungslosen Liebe und Annahme unseres himmlischen Vaters (Baustein 1). Ein zerbrochenes Herz wächst in Zeiten der Umkehr, in Krisen und am Kreuz (Baustein 2). Einheit wächst deshalb immer dort, wo diese beiden Bausteine gelebt werden. **Der 3. Baustein baut auf den beiden ersten Bausteinen auf!**



Jetzt wird's persönlich:

Kennen Sie Christen, zu denen Sie Beziehungen pflegen?

- ☐ nein, ich bin ziemlich alleine
- ☐ ja, aber alle eher oberflächlich
- ☐ einige oberflächliche und 1-2 tiefere Beziehungen
- ☐ ich freue mich, Teil einer tollen Gemeinschaft zu sein (herzlichen Glückwunsch!)

Haben Sie auch Beziehungen zu Christen aus anderen Gemeinden, aus anderen Prägungen und aus einer anderen Generation?

- ☐ nein, (fast) gar nicht
- ☐ ja, durchaus!

Welche Ursachen könnte es bei Ihnen persönlich geben, dass Beziehungen zu anderen Christen scheitern oder erst gar nicht entstehen?

- ☐ Das erschien mir bislang einfach nicht wichtig zu sein.
- ☐ Ich habe (bzw. nehme mir) kaum Zeit, um Beziehungen zu pflegen.
- ☐ Ich tue mich schwer damit, mich auf Menschen mit anderer Prägung oder aus einem anderen Milieu (soziale Schicht, Nationalität, Generation, Mentalität ...) einzulassen.
- ☐ Ich habe schon zu viele Enttäuschungen erlebt bzw. ich glaube nicht, dass sich jemand für mich interessiert. Deshalb schotte ich mich lieber ab.
- ☐ Ich bin oft schnell beleidigt oder verletzt.
- ☐ Ich neige dazu, von anderen Menschen zu schnell zu viel zu erwarten.
- ☐ Es fällt schwer, mein Innerstes vor jemand anderem zu öffnen.

☐ _____

Welche der folgenden Schritte zur Gemeinschaft könnten für Sie "dran" sein?

- ☐ Ich will versuchen, öfters anderen Menschen uneigennützig zu dienen.
- ☐ Ich möchte meine Vorurteile zurückstellen und offen auf andere Christen zugehen.
- ☐ Ich will auch mal Veranstaltungen außerhalb meines jetzigen "Dunstkreises" besuchen.
- ☐ Ich muss Aktivitäten kürzen, damit mehr Zeit für Beziehungen bleibt.
- ☐ Ich muss meine Identität durch Gottes Liebe stärken, damit ich selbstbewusster und beziehungsfähiger werde.

☐ _____

Gemeinschaft und Einheit wächst durch den Fokus auf Jesus

Jesus hat gesagt: *"Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden."* (Matthäus 5, 9) Der Weg ins Vaterhaus ist also weit offen für uns wenn wir mithelfen, Einheit und Frieden zu verbreiten. Ich bin überzeugt, dass wir als Kirche Jesu gerade jetzt mehr denn je die Chance haben, endlich das unselige Lagerdenken zu überwinden und miteinander Gemeinschaften zu bauen, in denen Gottes Liebe wirklich spürbar und sichtbar wird! Gemeinsam können wir uns gegenseitig befruchten, ergänzen

und unterstützen, voneinander lernen, Ressourcen besser nutzen. Gemeinsam können wir in dieser Gesellschaft zu einem Faktor werden, der das Potenzial hat, sie wirklich zu verändern. 

Wo sich die Herzen von Gotteskindern miteinander verbinden können wir schon jetzt ein Stück Himmel auf Erden erleben

Allerdings müssen wir das wichtigste biblische Prinzip über Einheit beachten: GOTT ist es, der Einheit schafft, der die Glieder zusammenfügt. „Aus

ihm wird der ganze Leib gut zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk des Dienstes.“ Deshalb sollen wir nicht in erster Linie nach Einheit suchen sondern vor allem „hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus.“ (Epheser 4, 16) Wo ER groß wird und im Mittelpunkt steht werden unsere Probleme miteinander klein und nebensächlich. ER wird uns helfen, die Gräben zuzuschütten und die Mauern niederzureißen. **Nichts verbindet Christen deshalb so schnell und intensiv miteinander wie gemeinsames Gebet. Und wo sich die Herzen von Gotteskindern miteinander verbinden können wir schon jetzt ein Stück Himmel auf Erden erleben.** Genau dort ist das Vaterhaus zu finden. Genau dorthin hat Gott seinen Segen befohlen (Psalm 133)!

Auf den Punkt gebracht

Christsein braucht Gemeinschaft! Wir sind in unserer Vielfalt aufeinander angewiesen! Ohne eine von vertrauensvollen Beziehungen getragene Einheit können wir unsere Gesellschaft nicht erreichen. Gott kann uns helfen, die zwei großen Gemeinschaftskiller Liebesmangel und Stolz durch seine Liebe und das Kreuz zu überwinden.

- Allein geht man ein! Liebevoller Gemeinschaft ist eine wichtige Basis für erfülltes Christsein.
- Wenn wir nicht gelernt haben, Mangelgefühle aus Gottes Liebe zu stillen, sind unsere Beziehungen bedroht, weil wir unsere Mitmenschen überfordern.
- Wir müssen Stolz in den verschiedenen Ausprägungen durch das Kreuz überwinden, um Gemeinschaft und Einheit zu bewahren.
- Einheit bedeutet, einander zu lieben und zu wissen, dass wir einander brauchen.
- Das Reich Gottes besteht aus lebendigen Herzensbeziehungen, für die wir Fassaden fallen lassen und Zeit investieren müssen.
- Gemeinschaft und Einheit wird von Menschen mit einer stabilen Identität und einem zerbrochenen Herz gebaut.
- Einheit ist die Basis für eine handlungsfähige Kirche und ihr glaubwürdiges Zeugnis in der Gesellschaft.
- Einheit wächst, wenn wir gemeinsam auf Jesus schauen!

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Baustein 4: Gemeinsam feiern und Beten in Gottes Gegenwart



Das muss ein beeindruckendes Bild gewesen sein: Ein ganzes Volk zieht durch die Wüste. Mit Alten und Jungen, mit all seinem Vieh und seinem Besitz. Und mit dem Volk bewegt sich eine große Wolke, die in der Nacht zur Feuersäule wird¹. Täglich hatte das Volk Israel die Wolke vor Augen. Es folgte ihr. Unter ihr fühlte es sich inmitten der feindlichen Umgebung noch einigermaßen sicher. Es wusste sich geführt. Es wusste, wann es aufbrechen musste und wann es rasten konnte. Ganz sicher war diese Wolke entscheidend dafür verantwortlich, dass das Volk die unsäglich schwere 40 Jahre Wüstenwanderung durchgehalten hat.



Die Wolke ist in der Bibel ein Hinweis auf die Gegenwart Gottes. Als Mose in sein Zelt ging, um mit Gott Gemeinschaft zu haben, kam eine Wolkensäule herab². Als Jesus verklärt wurde erschien eine Wolke, aus der Gott zu ihm sprach³. Als er dann zum Vater ging, wurde er von einer Wolke aufgenommen⁴. Und aus den Wolken werden wir ihn auch wiederkommen sehen⁵.

Auch heute noch braucht das Volk Gottes diese Wolke der Gegenwart Gottes! Die Welt, in der wir heute leben, ist in mancherlei Hinsicht ähnlich lebensfeindlich wie die Wüste, durch die Israel ziehen musste. So leicht verlieren wir die Orientierung. So leicht verschieben sich unsere Prioritäten. **Wenn wir die Wolke der Gegenwart Gottes verlieren sind wir schutzlos allen anderen Einflüssen ausgeliefert. Ohne die Wolke der Gegenwart Gottes verliert die Kirche ihre Mitte** - und damit auch ihre Orientierung. Sie verliert ihre erste Liebe zu ihrem Schöpfer - und damit auch ihre Fähigkeit zur Erneuerung und zur Gemeinschaft. Und damit verliert sie auch ihre Strahlkraft in die Welt hinaus.

Ohne Wolke kein Regen. **Ohne die Wolke der Gegenwart Gottes verdorren auch alle anderen Wurzeln eines Lebens im Vaterhaus.** Unser Wachstum im Glauben, unsere Gemeinschaft mit Jesus und miteinander und unser Dienst an anderen Menschen ist angewiesen auf den erfrischenden Regen seiner Gegenwart, in der wir wieder aufatmen, auftanken und uns zurüsten lassen können.

Gemeinsame Zeiten in Gottes Gegenwart waren deshalb zu allen Zeiten eine wichtige Säule für ein Leben im Vaterhaus, für die Heilung unserer Identität und für eine lebendige, wachsende Kirche. Hier kommt alles zusammen: Wir begegnen Gottes heilender Liebe und erleben dazu noch die Liebe und Wertschätzung unserer Geschwister. Es gibt deshalb nichts heilenderes und erfüllenderes als Gemeinschaft in der Gegenwart des liebenden Vaters. Das habe ich selber oft erlebt. Das nächste Kapitel beschäftigt sich daher mit diesem zentralen Thema. Willkommen im Vaterhaus!



¹: 2. Mose 40, 36-38 ²: 2. Mose 33, 9 ³: Markus 9, 7 ⁴: Apostelgeschichte 1, 9 ⁵: Markus 14, 62



11. Willkommen im Vaterhaus - Jetzt wird gefeiert!

Die Trompeter und Sänger lobten den Herrn und dankten ihm, und ihr Gesang klang wie aus einem einzigen Mund. Begleitet von Trompeten, Zimbeln und anderen Instrumenten erhoben sie ihre Stimmen und priesen den Herrn: »Seine Güte ist so groß! Seine Gnade bleibt ewig bestehen.« In diesem Augenblick erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Die Priester konnten deswegen ihren Dienst nicht fortsetzen, denn die Herrlichkeit des Herrn war im Haus Gottes gegenwärtig. (2. Chronik 5, 13+14)

Wow, was muss das für ein Augenblick gewesen sein: Der große Chor samt dem ganzen Tempelorchester betet Gott gemeinsam an. Und dann geschieht das Unfassbare: Plötzlich erfüllt Gottes Gegenwart sichtbar den Tempel. Seine Herrlichkeit ist so gewaltig spürbar, dass die Liturgie komplett durcheinandergerät. Es muss absolut faszinierend gewesen sein. Ich würde wirklich viel darum geben, mal in eine Zeitmaschine steigen und das live miterleben zu können.



Wobei: Brauchen wir wirklich eine Zeitmaschine? Oder können wir die faszinierende Gegenwart Gottes nicht auch heute noch erleben? Schließlich hat Jesus doch versprochen, mitten unter uns zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen sind! Ja, ich glaube fest daran, dass Gott uns seine Gegenwart tatsächlich auch heute noch offenbart (es muss ja nicht gleich mit einer sichtbaren Wolke sein...). Und ich bin überzeugt davon, dass Zeiten in seiner Gegenwart sogar überaus wichtig für uns sind. Denn wir haben es ja schon bei unserer allerersten "Station Sehnsucht" gelernt: Damit Jesus wirklich die Nummer 1 unseres Lebens werden kann muss unser Glaube auch unser Herz berühren. Er muss wirklich unsere Sehnsucht nach Liebe und Wertschätzung stillen. Er muss etwas sein, das wir mit allen Sinnen genießen können. Dafür brauchen wir das Erlebnis seiner Gegenwart. **Ein Leben im Vaterhaus lebt ganz wesentlich auch von ermutigenden, erfrischenden, inspirierenden, tröstenden Feiern in der Gegenwart des liebenden Vaters.**

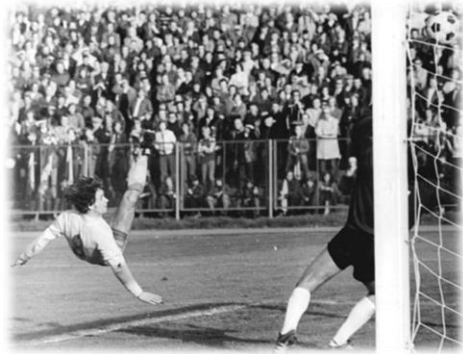
Es ist deshalb so wichtig, dass wir als Christen lernen, unseren Vater mit allen Sinnen zu feiern. Bevor wir uns aber damit beschäftigen, wie das in der Praxis gelingen kann, möchte ich Ihnen zuerst ein kleines Erlebnis schildern, das für mich persönlich äußerst prägend war:

Explosion der Leidenschaft

Der 14.11.1987 war ein denkwürdiger Tag in meinem Leben. Mein großer Bruder nahm mich mit ins Stuttgarter Neckarstadion (dafür noch mal nachträglich ein herzliches Dankeschön, Bruderherz!!). Auf dem Spielplan stand das Spiel der Spiele für alle Schwaben: VfB Stuttgart gegen den FC Bayern München! Die Spannung vor dem Spielbeginn konnte kaum größer sein. Und dann kam jene 18. Spielminute, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Direkt vor meinen Augen flog die Flanke in den Münchner Strafraum. Jürgen Klinsmann (ja, der spielte damals für den VfB!) setzt an zum Fallrückzieher - und platziert den Ball perfekt ins rechte obere Eck zum 1:0 für den VfB!!

Was dann geschah habe ich davor und danach in dieser Intensität nie wieder erlebt: Die Menschen explodierten förmlich. Sie rissen die Arme hoch. Sie hüpfen. Sie schrien, so laut sie konnten. Plötzlich wurde ich von wildfremden Menschen umarmt! Man hätte meinen können, dass jeder einzelne gerade einen 6er im Lotto gewonnen hätte, so außer Rand und Band waren sie.

Seit diesem Tag bin ich endgültig mit dem Fußballvirus infiziert. Und seit diesem Tag beschäftigen mich diese Fragen: Warum nur löst dieser Sport solche Emotionen aus? Warum weckt er eine solche Hingabe und Opferbereitschaft bei den Fans (wenn Sie nicht wissen, was ich meine, dann informieren Sie sich mal über die Eintrittspreise in deutschen Stadien!). Und warum werden im Vergleich dazu unsere kirchlichen Versammlungen und Gottesdienste vom Großteil der Bevölkerung als eher langweilig, irrelevant und altertümlich empfunden? Sollte nicht mindestens ebenso viel Begeisterung im Spiel sein, wenn König Jesus statt König Fußball gefeiert wird? Was können wir tun, damit die gemeinsamen Feiern der Kinder Gottes mindestens ebenso inspirierend, ermutigend und unvergesslich werden wie die Fußballfeste in den Stadien? Um uns den Antworten auf diese Fragen zu nähern müssen wir zunächst eine grundsätzliche Frage klären:



Gottesdienst und Gegenwart Gottes - was ist das eigentlich?

Erstaunlicherweise kommt das Wort „Gottesdienst“ als Beschreibung einer 1-2-stündigen Frontveranstaltung mit mehr oder weniger festgelegten Abläufen im Neuen Testament überhaupt nicht vor. Gottesdienst bedeutet gemäß Römer 12, 1 vielmehr, sein ganzes Leben für Gott einzusetzen als ein Opfer, das Gott Freude macht.

Gottesdienst findet überall dort statt, wo 2 oder mehr Menschen im Namen Gottes zusammen sind, um ihr Leben Gott hinzugeben, ihn anzubeten und sich einander zu dienen und zu ermutigen

Das bedeutet aber natürlich nicht, dass die ersten Christen sich nicht versammelt hätten. Im Gegenteil: Sie haben sich sogar täglich getroffen (Apostelgeschichte 2, 46)! Allerdings gab es damals noch keine Profis, Programme oder spezielle Gebäude. Stattdessen hat einfach jeder seine Gaben zum Segen

Aller eingebracht (1. Korinther 14, 26). **Gottesdienst findet somit immer und überall dort statt, wo 2 oder mehr Menschen im Namen Gottes zusammen sind, um ihr Leben Gott hinzugeben, ihn anzubeten und sich einander mit ihren Gaben zu dienen und zu ermutigen.** Wo immer Gottes Kinder das tun, haben sie diese ganz besondere Verheißung, dass der auferstandene Herr mitten unter ihnen gegenwärtig ist (Matthäus 18, 20). Aber was bedeutet das eigentlich: „Gottes Gegenwart“?

Bei diesem Thema scheint die Bibel ein wenig widersprüchlich zu sein: Obwohl Gott einerseits überall ist, obwohl er alles sieht und ihm nichts entgeht, gibt es offensichtlich trotzdem Zeiten und Orte, in denen er in einer speziellen, besonderen Weise gegenwärtig ist.

Das zeigt der Eingangsvers dieses Kapitels ebenso wie dieses Versprechen Jesu, mitten unter uns zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen sind. **Obwohl er eigentlich immer bei uns ist und durch seinen Geist in uns wohnt, gibt es offensichtlich Zeiten und Orte, in denen Jesus in einer speziellen, besonderen Weise seine Gegenwart offenbart.**

Es gibt Zeiten und Orte, in denen Jesus in besonderer Weise seine Gegenwart offenbart

Im alten Bund war dieser spezielle Ort der Tempel, ein besonderes Bauwerk, in dem Gott Wohnung nahm. Wer Gott begegnen, ihn suchen oder anbeten wollte, musste zu diesem Gebäude kommen. Im neuen Bund dagegen gibt es keinen Tempel aus Steinen und Mauern mehr. **Gottes**

Gegenwart ist im neuen Bund weder an spezielle Gebäude, an besondere Riten oder an spezielle Würdenträger gebunden. Deshalb wird heute auch kein Gebäude allein dadurch heiliger oder zum „Haus Gottes“, indem es mit religiösen Symbolen geschmückt wird (auch wenn das manchen Menschen die Ausrichtung auf Gott erleichtern mag). **Der Tempel des neuen Bundes ist die Gemeinschaft der Heiligen!** Die Steine dieses Tempels sind die Glieder des Leibes Jesu, die sich zusammenfügen lassen zu einem geistlichen Bauwerk (1. Petrus 2,5). Dort will Gott heute seine Gegenwart offenbaren.

Warum die Gegenwart Gottes so wichtig ist

Es gibt nichts, das wir in unseren christlichen Feiern dringender brauchen als die Gegenwart Gottes! Ohne sie sind wir völlig verloren aus den folgenden Gründen:

⇒ Ohne die Gegenwart Gottes verändern sich Menschen nicht! Solange wir nicht der Liebe Gottes in der Tiefe unseres Herzens begegnen, bleibt für uns das Versprechen Jesu, aus seiner Quelle trinken und daraus Wertschätzung und Identität beziehen zu können, graue Theorie. **Unsere Treffen sollten - nein MÜSSEN - Orte sein, an denen wir der Liebe Gottes auf vielfältige Weise begegnen**, sowohl durch die Erfahrung der Liebe Gottes als auch durch die Begegnung mit der Liebe und Wertschätzung unserer Geschwister.

Unsere Treffen sollten - nein MÜSSEN - Orte sein, an denen wir der Liebe Gottes auf vielfältige Weise begegnen

⇒ Solange wir Menschen nicht der Heiligkeit Gottes begegnen, entwickeln wir keine echte Abneigung gegen Sünde.

⇒ Ohne die Gegenwart Gottes werden Menschen letztlich einer Institution, einer Tradition, einem Leiter oder einer Lehre nachfolgen anstatt Jesus - wenn sie nicht ganz das Interesse an der Kirche verlieren.

Wir dürfen uns deshalb auf keinen Fall zufrieden geben mit schönen Treffen mit einem netten Programm, das vielleicht gute Unterhaltung und einen gewissen Informationswert bietet, in uns lobenswerte Vorsätze pflanzt aber keine wirkliche Veränderung in unseren Herzen bewirkt! Ich bin es leid, dass die Menschen mit einem Berg an Verletzungen, Sorgen, Ängsten und Widerständen gegen Gott in unsere Versammlungen kommen und genauso

wieder hinausgehen! Ich sehne mich so nach christlichen Feiern, die in den Herzen der Besucher bleibende Spuren hinterlassen und jeden Teilnehmer Jesus zumindest ein klein wenig ähnlicher machen. Aber wie funktioniert das praktisch? Wie gelingen Gottesdienste, in denen die Gegenwart Gottes Raum gewinnt und Menschen verändern kann?



Ich habe schon viele Gottesdienste erlebt, in denen die Gegenwart Gottes deutlich zu spüren und in denen ihre Früchte deutlich erkennbar waren. Darunter waren Gottesdienste mit einer langen Predigt, die manchmal so tief gehen konnte, dass ich nach Jahren immer noch genau weiß, worüber der Prediger gesprochen hat. Darunter waren aber auch Gottesdienste ganz ohne Predigt. Darunter waren Gottesdienste mit lauter, begeisternder Musik (wer mich kennt weiß, dass ich es laut ganz besonders mag), viel Kreativität, Kunst und Tanz. Darunter waren aber auch leise, schlichte und stille Gottesdienste. Ich habe Gottesdienste erlebt, in denen die Menschen in unterschiedlichster Form tief in ihrem Herzen berührt wurden: Manche Menschen weinten. Andere lachten. Andere erlebten einen tiefen Frieden. Der sanfte Heilige Geist wirkte einfach an jedem so, wie er es benötigte. Andere Gottesdienste, die tiefe Spuren in mir hinterlassen haben, waren offenbar ganz genau geplant und durchstrukturiert. **Es liegt also nicht so sehr an der Form. Ganz offensichtlich liebt Gott Vielfalt und ist so frei, in den unterschiedlichsten Formen seine Gegenwart zu offenbaren.**

Gott liebt Vielfalt und ist so frei, in den unterschiedlichsten Formen seine Gegenwart zu offenbaren

Aber woran liegt es dann? An den Predigern? An den Musikern? An der Tontechnik? An der Raumgestaltung? Ja, ich glaube schon, dass das alles eine Rolle spielt. Und doch wäre es viel zu kurz gegriffen, sich auf einzelne Menschen oder Faktoren zu konzentrieren. Denn die Bibel lehrt uns, dass es definitiv von uns ALLEN abhängt, ob Gott seine Gegenwart offenbart:

Was wir ALLE dafür tun müssen, damit Gott seine Gegenwart offenbart

Im Stadion kann ich immer 2 verschiedene Kategorien von Besuchern beobachten: Da sind zum einen die Fans, die mit ihren Gesängen, Choreografien, Fahnen und Schals diese ganz besondere Atmosphäre aufbauen, durch die ein Stadionbesuch erst zu einem besonderen Erlebnis wird. Mir scheint, dass manche von ihnen kaum etwas vom Spiel mitbekommen, weil ihnen die vielen Fahnen die Sicht versperren. Und mit Sicherheit sind sie abends sehr erschöpft, weil sie Stehplätze haben und dazu noch die meiste Zeit des Spiels hüpfend verbringen. Aber das nehmen sie offenbar gern in Kauf.

Wie anders sind dagegen die Leute, die ich auf gut Schwäbisch immer die "Bruddler" nenne. Ihre Gefühlsäußerungen sind - wenn überhaupt - meist destruktiver Art. Und sie sind natürlich die wesentlich besseren Schiedsrichter, Trainer und Spieler als die Leute, die unten auf dem Rasen stehen. Zumindest könnte man das meinen, wenn man sie schimpfen hört.

Leider neigen wir dazu, eher "Bruddler" statt Jesus-Fans zu sein. Und unsere traditionellen pfarrerorientierten Gottesdienststrukturen begünstigen diese passiv/destruktive Konsumentenhaltung noch zusätzlich. Dabei zeichnet Paulus doch ein völlig anderes Bild, wie unsere gemeinsamen Feiern aussehen sollten: „Wenn Ihr Euch versammelt, wird der eine singen, der andere lehren, wieder ein anderer wird besondere Offenbarung Gottes weitergeben. Einer wird in einer Sprache reden, während ein anderer erklärt, was gesagt wurde. Doch alles, was geschieht, soll für alle hilfreich sein und sie im Herrn aufbauen.“ (1. Korinther 14, 26) **In der ersten**

Inspirierende Feiern in Gottes Gegenwart können nur gelingen, wenn wir uns ALLE mit unseren Gaben aktiv einbringen

Gemeinde gab es keine Konsumenten. Alle haben ihre Gaben zum Wohl Aller eingebracht.

Solange wir die Schuld für langweilige Versammlungen nur auf Pastoren und sonstige Mitarbeiter schieben haben wir deshalb etwas

grundsätzlich falsch verstanden. **Inspirierende Feiern in Gottes Gegenwart können nur gelingen, wenn wir ALLE in einer aktiven Haltung daran teilnehmen und unsere Gaben einbringen.** Wir müssen deshalb darüber nachdenken, wie wir unsere Versammlungen so gestalten können, dass darin nicht nur die Gaben des Pastors sondern der ganze Gabenreichtum der versammelten Familie Gottes zum Einsatz kommen kann. Das heißt nicht, dass jeder etwas gesagt haben muss. Die Beiträge, die wir unbedingt alle dazu leisten müssen, damit Gott seine Gegenwart offenbaren kann, sind noch von völlig anderer Art:

Vergebung, Liebe und Einheit

Jesus hat uns ermahnt, dass wir die Anbetung lieber sein lassen sollen, solange wir noch nicht mit unseren Geschwistern versöhnt sind (Matthäus 5, 23+24). Ich habe es immer wieder erlebt: **Gott wirkt, wenn Menschen Konflikte ausräumen und sich zu einer liebevollen Gemeinschaft miteinander verbinden lassen.** Dann bilden sie miteinander diesen Tempel, den Gott mit seiner Herrlichkeit erfüllen kann. Streit, Neid, Missgunst, Negatives Reden, Nörgelei, Kritiksucht und Lästerei vertreibt die Gegenwart Gottes hingegen sofort.

Soli deo gloria - Gott allein die Ehre

Die Bibel spricht immer wieder davon, dass Gott ziemlich eifersüchtig sein kann (z.B. 2. Mose 34, 14). Er möchte die Ehre, die ihm zusteht, mit niemandem teilen. Auch das habe ich immer wieder erlebt: **Gott wirkt, wenn wir das Anliegen haben, dass ER geehrt wird. Selbstdarstellung hingegen ist absolut tödlich für Gottes Gegenwart.** Das heißt nicht, dass Menschen nie im Scheinwerferlicht stehen und nie die Aufmerksamkeit auf sich lenken dürften. Aber Gott sieht unser Herz und die Motivation dahinter. Wenn wir Gottesdienste in Gottes Gegenwart gestalten wollen brauchen wir eine intakte Identität,

Ungelöste Konflikte oder Selbstdarstellung sind absolut tödlich für Gottes Gegenwart

die es nicht nötig hat, von Menschen bewundert zu werden sondern die von der Sehnsucht geprägt ist, dass die Menschen in unseren Gottesdiensten mit Gott in Verbindung kommen.

Authentisches Christsein und Nächstenliebe

In Amos 5, 21-24 sagt Gott zu Israel, dass ihm die Versammlungen Israels im wahrsten Sinn des Wortes stinken und dass er ihre Anbetungsmusik nicht mehr hören kann: *"Ich kann eure feierlichen Zusammenkünfte nicht riechen. ... Hörst auf mit dem Lärm eures Lobpreises!"* Hatte sich das Volk etwa nicht geduscht und die Musiker nicht geübt? Oder hatte der Mann am Mischpult die Musik wieder mal viel zu laut eingestellt? Nein, Gott hat absolut keine Probleme mit den Sachen, an denen wir uns so oft stören und aufhalten. Er interessiert sich vielmehr für unseren Lebensstil: *"Stattdessen will ich Recht fließen sehen wie Wasser und*

Gerechtigkeit wie einen Fluss, der niemals austrocknet."

Gott kann es einfach nicht ertragen, wenn wir sonntags von Liebe singen und montags unsere Mitmenschen lieblos und ungerecht behandeln.

In unseren Versammlungen
wird nur dann ein Funke
überspringen, wenn
wirklich das Feuer der
Liebe Gottes in uns brennt

Fromme Shows, entleerte Rituale und kodierte Methoden können niemals Tiefgang entwickeln solange die Botschaft, die in unseren

Veranstaltungen vermittelt wird, nicht authentisch in unseren Herzen lebt. **In unseren Versammlungen kann nur dann ein Funke überspringen wenn wirklich das Feuer der Liebe Gottes in uns brennt!** Wenn unsere Herzen dagegen hart und kalt sind und wir unsere Nächsten entsprechend behandeln bleiben auch die aufwändigsten und raffiniertesten Programme kraft- und fruchtlos, weil Gott sie nicht mit seiner Gegenwart segnen wird! Es wundert mich deshalb nicht, dass die Gegenwart Gottes oft gerade dort am kraftvollsten ist, wo auf Diakonie und Barmherzigkeitsdienste besonders großer Wert gelegt wird. Gelebte Nächstenliebe ist ein wundervoller Nährboden für Versammlungen in Gottes heilender Gegenwart.

Offenheit für Gottes Regie

Gott ist der HERR. Er bestimmt selbst, wie und wann er wirkt und unter welchen Umständen er seine Gegenwart offenbart. Gott ist niemals durch Äußerlichkeiten, Rituale oder bestimmte Frömmigkeitsformen verfügbar. Er kommt nicht automatisch, wenn wir unser Programm abspulen! Vielmehr müssen wir offen dafür sein, dass er unsere Routine und festgefahrenen Abläufe durchbrechen darf. Als Gottes Herrlichkeit den Tempel erfüllte konnten die Priester ihren geplanten Dienst nicht mehr verrichten (siehe Eingangsvers). Das zeigt: Wenn Gottes Gegenwart seinen Tempel erfüllt, müssen wir uns darauf einstellen, dass unsere bisherigen Gottesdienstabläufe gesprengt werden könnten! Jede neue Erweckungsbewegung hat immer auch neue Formen mit sich gebracht. Wenn wir Gottes Gegenwart erleben wollen müssen wir ihn um Führung für die Gestaltung unserer Veranstaltungen bitten. Und er muss von uns zumindest im Vorfeld die Möglichkeit bekommen, unsere Ordnungen und Pläne umwerfen zu können.



Ich bin fest davon überzeugt: Wenn wir gemeinsam beginnen, uns auf Gottes Spielregeln einzulassen werden unsere Versammlungen immer mehr geprägt sein von der heiligen, liebevollen Gegenwart des Vaters. Dann werden sich unsere Treffen für uns anfühlen, wie wenn wir nach Hause kommen. Nach Hause in die Geborgenheit des Vaterhauses.

Gehören Gefühle zur Gegenwart Gottes?

Vielleicht fragen Sie sich ja jetzt: Woran bemisst man eigentlich, ob Gott in einem Gottesdienst gegenwärtig ist oder nicht? Hat das etwas mit Gefühlen zu tun? Für viele Christen ist in der Tat ein emotionales Erleben der Gegenwart Gottes ein wichtiger Bestandteil ihres Glaubens. Für Manche ist die Erfahrung der Gegenwart Gottes untrennbar verknüpft mit sakralen Elementen wie religiös gestalteten Räumen, besonderen Gewändern,

Wirklich verlässlich kann man Gottes Gegenwart nur an der Frucht erkennen, die daraus entsteht

liturgischen Ritualen, sakraler Musik und Ähnlichem. Andere Christen hingegen verbinden eine Gottesbegegnung mit einer gefühlsintensiven Atmosphäre mit mitreißender Musik und emotionsgeladenen Predigten.

Es gibt aber auch Christen, die prinzipiell die Möglichkeit bezweifeln, dass man die Gegenwart Gottes emotional erleben könnte. Es beunruhigt diese Christen deshalb auch nicht, wenn ihre Versammlungen völlig gefühllos und förmlich ablaufen. Und es ist ja auch definitiv richtig: Gefühle sind kein verlässlicher Gradmesser für die Gegenwart Gottes. **Wirklich verlässlich können wir die Gegenwart Gottes nur an der Frucht erkennen, die aus ihr entsteht.**

Und trotzdem ist es auffällig, wie oft die Bibel davon berichtet, dass die Offenbarung der Gegenwart Gottes auch intensive Gefühle und z.T. sogar körperlichen Reaktionen auslöst. In der Apostelgeschichte wird mehrfach von spontanem Lobpreis und lauter Anbetung unter der Wirkung des Heiligen Geistes berichtet. Bei den Propheten lesen wir immer wieder von Phänomenen wie Zittern, zu Boden fallen und anderen Erscheinungen. Auch in der Kirchengeschichte und besonders in den Erweckungsbewegungen sind solche Phänomene immer wieder aufgetreten. Wir somit keine Angst haben, wenn Gott einmal so handelt. Und wir dürfen solche Ereignisse erst recht nicht von vornherein verteufeln! **Wir haben einen Gott mit Gefühlen!** Er ist Liebe in seinem ganzen Wesen, aber er kann auch zornig, eifersüchtig, fröhlich, traurig usw. sein. Wir brauchen uns also nicht wundern, wenn seine Gegenwart Gefühle in uns auslöst. Und das ist auch gut so! Denn unsere Seele dürstet danach, unserem Vater und Schöpfer nicht nur auf der Verstandesebene sondern auch der Herzens- und Gefühlsebene zu begegnen.

Solange wir Gefühle aus unserem Glaubensleben verbannen können wir auch unsere emotionalen Bedürfnisse nicht bei Gott stillen. **Wenn wir unsere**

Wenn wir unsere Emotionen in unserer Beziehung zu Gott nicht einbringen und ausleben können werden sie sich andere Kanäle suchen

Emotionen in unserer Beziehung zu Gott nicht einbringen und ausleben können, werden sie sich andere Kanäle suchen. Es macht mich furchtbar traurig und wütend, wenn ich sehe,

dass christliche Jugendliche auf Partys feiern und auf Konzerten „abgehen“ dürfen aber in unseren Gottesdiensten stillsitzen müssen. Sie lernen dabei, dass die Welt cool und der Glaube langweilig ist. Kein Wunder, wenn sie spätestens nach der Firmung oder der Konfirmation um die Kirche einen großen Bogen machen! Genauso traurig macht es mich, dass so viele Christen zwar ihr Herz durch Schmalzfilme berühren oder durch Sportereignisse begeistern lassen aber im Gottesdienst kühl bleiben. Nichts gegen Sportereignisse oder Schmalzfilme! Aber wenn diese Dinge uns mehr begeistern und unser

Es ist höchste Zeit, dass wir unsere Emotionen ganz bewusst mit hineinnehmen in die Gottesbegegnung und uns dafür öffnen, dass Gott Gefühle in uns auslöst

Herz tiefer berühren als Jesus, dann werden sie uns auf Dauer von Gott wegziehen.

Die Lösung ist dann nicht, auf Sportereignisse und Schmalzfilme zu verzichten. Die Lösung ist, unser Herz von Gott berühren und uns von ihm begeistern zu lassen. Deshalb halte ich es - trotz aller Risiken, die das mit sich bringt - für falsch, Emotionen aus Gottesdiensten heraus zu halten. Im Gegenteil: **Es ist**

höchste Zeit, dass wir unsere Emotionen ganz bewusst mit hineinnehmen in die Gottesbegegnung, dass wir in unseren Versammlungen und Gebetszeiten Gefühlen Raum geben und uns ganz bewusst dafür öffnen, dass Gott in uns Gefühle auslöst!

Darf man Gefühle ganz bewusst fördern?

Besonders in Deutschland haben viele Christen u.a. vor dem Hintergrund der Erfahrungen im dritten Reich Angst vor Veranstaltungen, in denen Gefühle bewusst gefördert werden. Die Befürchtung ist, dass Menschen damit manipuliert werden. Tatsächlich ist es auch ohne den Heiligen Geist möglich, eine scheinbar erweckliche Stimmung zu produzieren, die aber oberflächlich und unecht ist. Wir dürfen dem Heiligen Geist nicht vorauslaufen sondern brauchen ein feines Gespür dafür, wann wir mit unserer Musik und sonstigen Formen wirklich das unterstützen, was der Heilige Geist tun will und wann wir nur etwas Künstliches aufbauen. Es ist besser, manchmal etwas weniger Begeisterung im Gottesdienst zu haben, dafür aber Echtheit und Tiefe.

Trotzdem ist es bezeichnend, dass im Bibeltext zu Beginn dieses Kapitels die Herrlichkeit Gottes gerade in dem Moment kam, als viele Musiker in Einheit miteinander Gott verherrlichten mit lauter Musik und lautem Gesang. Wir brauchen uns nicht davor scheuen, den Besuchern unserer Versammlung die Gottesbegegnung durch die Förderung positiver



Gefühle leichter zu machen. Im Grunde tun dies ja alle Christen: Das fängt an beim schön geschmückten Raum, bei der richtigen Raumtemperatur, bei der richtigen Versammlungsdauer, bequemen Sitzgelegenheiten usw.

Jeder weiß auch, wie gut es tut, mit seinem Ehepartner Zeiten zu verbringen, in denen man bewusst „gefühlsfördernde“ Mittel einsetzt wie z.B. Kerzenschein, ein gutes Essen, schöne Musik, sich schön anziehen usw.

Wenn wir schon zur Förderung der Liebesbeziehung zu unserem Ehepartner gefühlsfördernde Mittel einsetzen, sollten wir es nicht noch viel mehr für unsere Liebesbeziehung zu Jesus tun?

Wenn wir schon zur Förderung der Liebesbeziehung zu unserem Ehepartner solche Mittel einsetzen, sollten wir es nicht noch viel mehr für unsere Liebesbeziehung zu Jesus tun? Ja, das sollten wir unbedingt!

Wir brauchen deshalb auch heute noch Menschen, die unsere Versammlungen bereichern können durch geisterfüllte Musik, Kunst, Tanz und was

auch immer sonst Gott in unserer Mitte an Gaben schenkt, um Menschen zu helfen, ihre Gefühle auf Gott auszurichten und ihm zu begegnen. Wenn diese Elemente dazu beitragen, dass wir unser Herz für Gott öffnen können, dann wird Gott darauf reagieren und seine Gegenwart schenken. Denn Gott ist an unseren Herzen interessiert. Er will uns begegnen!

Körpereinsatz gestattet!

Das griechische Denken prägt uns Mitteleuropäer bis heute. Lange Zeit hat es uns in dem Glauben gehalten, dass Geist und Körper nicht viel miteinander zu tun hätten. Auch die Schulmedizin hat das lange so gesehen, bis die medizinische Disziplin der "Psychosomatik" endgültig den engen Zusammenhang zwischen Geist und Körper aufgezeigt hat. Dabei hatte das hebräische Denken Körper und Geist schon immer als Einheit gesehen. Die Idee, dass man Emotionen regungslos in sich verbergen könnte sucht man in der Bibel vergeblich. **Sie ist vielmehr voll mit Berichten, wie Menschen ihrem Gott mit vollem Körpereinsatz begegnet sind.** Sie haben die Hände gehoben (1. Timotheus 2, 8), getanzt (2. Samuel 6, 5), zu Gott gerufen und geschrien (Psalm 18, 7), geklatscht, gejubelt und gejauchzt (Psalm 47, 2), sie sind auf die Knie gegangen (1. Könige 8, 54), haben sich vor Gott zu Boden geworfen (1. Könige 18, 39), ja sie sind sogar förmlich außer sich geraten (2. Korinther 5, 13), was auch immer das genau bedeutet hat.

Wenn ich mich in unserer Gesellschaft umschaue finde ich viele Bestätigungen, dass die Hebräer und nicht die Griechen recht hatten: Auch heute noch setzen die Menschen intuitiv ihren Körper ein, um Gefühle auszudrücken: Sie stehen auf, wenn ein Mensch besonders geehrt werden soll (schön zu beobachten, wenn z.B. bei Filmauszeichnungen der Sonderpreis für das "Lebenswerk" verliehen wird). Sie heben die Hände, wenn sie jubeln (nicht nur auf Eurosport ständig zu beobachten). Sie tanzen, wenn sie einen Sieg feiern (beobachten Sie mal, wie sich die erwachsenen Männer eines Fußballteams nach einem Sieg vor der Fantribüne aufführen!). Sie knien nieder, wenn sie besonders betroffen sind (wer kennt nicht die unvergessliche Geste von Willy Brandt zum Gedenken an die Naziverbrechen?). Wenn Menschen Emotionen haben, dann reagiert ihr Körper entsprechend. Wir können gar nicht anders. Experten in Sachen Körpersprache wissen das zu nutzen, um uns unserer wahren Gefühlslage zu überführen. Umgekehrt weiß aber auch jeder Psychologe, dass unsere Körperhaltung unsere Gefühle beeinflusst: Wer sich



aufrichtet und die Brust nach vorne schiebt wird gleich viel selbstbewusster. Wer die Hände und Füße ausschüttelt wird gleich viel lockerer.

Ich erinnere mich noch ganz genau an den Gottesdienst, in dem ich es zum ersten Mal wagte, zur Ehre Gottes die Hände zu heben. Es fühlte sich für mich an, als wenn Ketten von mir abfallen würden! Sie müssen wissen, dass ich von Haus aus ein schwieriges Verhältnis zu meinem Körper habe. Als Teenager wurde ich lange Zeit wegen meiner Figur verspottet und zum Außenseiter gemacht. Das hat mich tief verletzt und es mir enorm schwer gemacht, mich selber anzunehmen. Deshalb war die Möglichkeit, in Gottes Gegenwart aus mir herauszugehen und auch meinen Körper ihm zu Ehren in Bewegung zu bringen, eine riesengroße Hilfe für mich, in diesem Bereich heil zu werden. Heute genieße ich es, meine Hände zu Gott zu erheben, ihm zuzujubeln oder zu klatschen. Ich empfinde, dass ich

Ganzheitliches Feiern mit Körper, Seele und Geist gehört zu einem leidenschaftlichen Glaubensleben, das unser ganzes Menschsein umfasst

bewusster beten kann, wenn ich vor Gott aufstehe oder auf die Knie gehe. Diese ganzheitliche Frömmigkeit tut meiner Seele unendlich gut. Es weckt meinen Geist und neue Leidenschaft in mir. Es vertieft meine Gottesbeziehung enorm.

Ich finde es deshalb tieftraurig, dass protestantische Christen sogar das Knien aus den Gottesdiensten verbannt haben. **Lassen Sie uns den Reichtum des Feierns mit Körper, Seele und Geist wieder neu entdecken als ein wertvoller Bestandteil eines leidenschaftlichen Glaubenslebens, das unser ganzes Menschsein umfasst.**



Jetzt wird's persönlich:

Haben Sie schon einmal emotionale Erfahrungen mit der Gegenwart Gottes gemacht?

- ☐ nein, noch nie ☐ ja, aber ganz selten ☐ ja, schon oft

Falls Ihnen emotionale Erlebnisse mit Gott eher fremd sind: Woran könnte das liegen?

- ☐ Ich bin halt eher ein Verstandesmensch und hab's generell nicht so mit Gefühlen.
- ☐ Ich habe Angst davor bzw. es ist mir peinlich, Gefühle öffentlich zu zeigen. Dafür fehlt es mir an Selbstvertrauen.
- ☐ Ich habe Angst, dass Verletzungen oder Wut und Frust an die Oberfläche kommen, wenn ich Gefühle zulasse. Deshalb fällt es mir schwer, mein Herz zu öffnen.
- ☐ Wenn ich emotional werden würde hätte ich Angst, die Kontrolle zu verlieren.
- ☐ In meiner Tradition und in unseren Gottesdiensten haben Gefühle keinen Raum.
- ☐ _____

Fallen Ihnen Schritte oder Wege ein, wie Sie mehr Gefühle zulassen könnten, gerade auch in Momenten der Gottesbegegnung? Könnte einer der folgenden Vorschläge weiterhelfen?

- Besuchen Sie einmal einen Gottesdienst, in dem Gefühlen Raum gegeben wird und in dem die Musik zu Ihnen passt. Öffnen Sie dort Ihr Herz für Gott.

- Gehen Sie mal in einer persönlichen Gebetszeit mehr aus sich heraus, wenn Sie ganz alleine sind. Heben Sie z.B. die Hände beim Beten. Beten Sie laut. Bringen Sie Gott Ihre Gefühle zum Ausdruck.
- Besprechen Sie Ihre emotionalen Probleme mit einem Seelsorger, Psychologen oder in einer Selbsthilfegruppe. Lassen Sie Ihre negativen Emotionen in einem geschützten Rahmen an die Oberfläche kommen.

• _____

Was löst der Gedanke in Ihnen aus, in der Gottesbegegnung Gefühle auch körperlich zum Ausdruck zu bringen?

- ☐ Freude und Begeisterung!
- ☐ Ich habe nicht das Gefühl, dass ich das bräuchte.
- ☐ Das wäre mir äußerst peinlich!
- ☐ Ich würde mich nicht trauen aus Scham und Angst vor der Reaktion anderer Menschen.
- ☐ Eigentlich sehne ich mich danach, aber es fehlt der geeignete Rahmen.
- ☐ _____

Eine Kirche, die das Vaterhaus zu den Menschen bringt

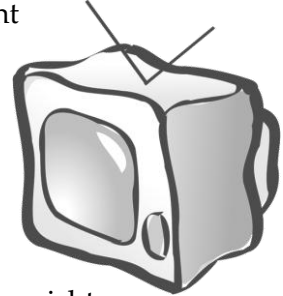
Noch immer kommen jeden Sonntag mehr Menschen in einen Gottesdienst als in die großen Tempel der Fußball-Bundesliga. Was für eine gewaltige Chance! Deshalb wünsche ich mir so sehr, dass wir Gott mehr denn je einladen, uns seine Gegenwart in unserer Mitte zu offenbaren. Warum?

- ⇒ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Heilung für ihre Identität finden, weil sie der Liebe und Wertschätzung Gottes und seiner Kinder begegnen.
- ⇒ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Trost, Hoffnung und Kraft finden durch das Erlebnis der Güte und der Macht unseres Gottes.
- ⇒ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen nach Hause kommen können und Heimat finden in der spürbaren Geborgenheit ihres himmlischen Vaters.
- ⇒ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Rettung, Erlösung und Erneuerung finden durch die Begegnung mit Gottes Heiligkeit und seiner befreienden, kraftvollen Wahrheit.

Die Menschen in unserem Land brauchen die Begegnung mit dem Vaterhaus! Deshalb lassen Sie uns diesen Ort gemeinsam bauen! Überall im Land! Lassen Sie sich in ihren Gemeinschaften als lebendige Steine zusammenfügen, bis er neu seinen Tempel mit seiner Gegenwart, Liebe, Kraft und Herrlichkeit erfüllt. Lassen Sie uns gemeinsam ein neues Kapitel der Kirchengeschichte aufschlagen, indem wir die Liebe und Herrlichkeit des himmlischen Vaters offenbar werden lassen. Genau jetzt ist die richtige Zeit dafür!

Gebet oder Fernseher: Wer verändert wen?

Es ist seltsam, warum ich mich an diese kleine Episode noch so plastisch erinnern kann: Ich wohnte damals noch bei meinen Eltern. In meinem Zimmer im Obergeschoss hatte ich eine Zeit des Gebets und der Fürbitte. Zwischendurch wollte ich mir nur kurz etwas von unten zu trinken holen. Im Wohnzimmer lief der Fernseher. Das sah interessant aus. Ich setzte mich - und vorbei war es mit dem Gebet. Plötzlich schoss mir dieser Gedanke durch den Kopf: „Gerade warst Du noch dabei, die Welt zu verändern. Jetzt ist die Welt dabei, dich zu verändern!“



Ich will ehrlich zu Ihnen sein: Bis heute entscheide ich mich leider viel zu oft für den Fernseher, anstatt alleine oder mit anderen Christen zusammen zu beten. Mir scheint aber, dass ich mit diesem Problem nicht alleine bin. Nach meiner Beobachtung sind Gebetstreffen die mit am schlechtesten besuchten Veranstaltungen im Gemeindeprogramm - wenn es sie überhaupt gibt. Warum ist das so? Was hält uns ab davon, durch Gebet die Welt zu verändern? Vielleicht kann uns ein Blick in die Welt der Politik bei der Beantwortung dieser Frage helfen:

Ist Gebet nur etwas für Spezialisten?

Ein Bekannter von mir hatte sich als Jugendlicher zum Ziel gesetzt, Bundeskanzler zu werden. Mit großem Engagement hat er sich in den Politikbetrieb gestürzt. Ganz egal, wie weit er kommt: Er hat meinen allergrößten Respekt! Es ist wichtiger denn je, dass Christen sich in der Politik engagieren. Aber sein Beispiel zeigt mir auch, wie mühsam dieser Weg ist. Politik erfordert viel Zeit und Einsatz. Deshalb fangen wir lieber erst gar nicht damit an und beruhigen unser Gewissen damit, dass das ja Andere machen können.

Mir scheint, ganz genauso empfinden wir die Sache mit dem Gebet. Unser Terminkalender ist ohnehin schon so voll. Da passt die Gebetsstunde einfach nicht mehr rein. Zumal wir das Gebet als Arbeit und als Pflichtübung empfinden. Zudem haben wir, wenn wir ehrlich sind, tief in unserem Herzen nicht wirklich die Erwartung, dass unser kleines Gebet etwas

Die Bibel fordert uns ALLE auf, dem Gebet höchste Priorität einzuräumen

Großartiges verändern wird. Deshalb trösten wir uns lieber damit, dass es doch bestimmt ein paar alte Leute gibt, die mehr Zeit zum Beten haben als wir...

Wenn Sie auch so denken habe ich leider schlechte Nachrichten für Sie: **Denn die Bibel fordert uns ganz**

eindeutig ALLE auf, dem Gebet höchste Priorität einzuräumen: *"Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören."* (Epheser 6, 18)

Aber wie soll das praktisch funktionieren? Wie könnte uns das Gebet wieder wichtig werden, ohne dass es in Stress, Krampf und einem schlechten Gewissen endet? Ein erster Schritt könnte sein, uns neu zu vergegenwärtigen, welche gewaltigen Verheißungen Gott auf das gemeinsame Gebet gelegt hat:

Gebet ist der Erfolgsfaktor Nummer 1!

Im Buch 2. Chronik gibt uns Gott eine gewaltige Verheißung: *"Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen."* (2. Chronik 7, 13+14) Ist dieses Versprechen nicht ein wenig zu großspurig? Ist das überhaupt möglich, dass eine ganze Nation unter die heilende Hand Gottes kommt?

Dass Gott das wirklich ernst meint zeigt kein Buch der Bibel so eindrücklich wie das 2. Buch Chronik. Für mich ist das eines der bewegendsten Bücher der Bibel! Wer sich in die Berichte über die Könige Judas und Israels hineinfühlt rauft sich beinahe die Haare über die Herrscher, die Gott vernachlässigten und so Zerstörung über das Volk brachten. Wenn man dann aber liest, wie andere Könige zu Gott umkehrten und wie sich als Folge davon Segen ausbreitete ist man umso mehr begeistert. Die zentrale Aussage dieser Geschichten ist immer dieselbe: Ob es Israel gut ging oder nicht entschied sich nicht an der Effektivität seiner Verwaltung, an der Effizienz der Landwirtschaft, an der Stärke und Ausrüstung der Armee

Der einzig entscheidende Faktor für das Wohlergehen von Gottes Volk war immer, ob es Gott ernst und wichtig nahm oder nicht

und oder an der medizinischen Versorgung. **Der einzig entscheidende Faktor für das Wohlergehen von Gottes Volk war immer, ob es Gott ernst und wichtig nahm oder nicht.** Ganz einfach! Vielleicht zu einfach für uns aufgeklärte Mitteleuropäer?

Einige Geschichten dieses Buchs sind sehr beschämend für uns Christen. Denn wo gibt es das

heute bei uns, dass wir wie in den Tagen des Königs Joschafat als GANZES Volk Gottes zusammenkommen, um gemeinsam Gott zu suchen, zu fasten und dann gemeinsam mit Lobpreis und Anbetung für Gott in die Welt hinauszuziehen (2. Chronik 20)? Wo gibt es das heute bei uns Christen, dass wir wie in den Tagen des Königs Hiskia alle zusammenkommen, um einmütig vor Gott niederzuknien, ihn mit Jubel und Freude anzubeten, ihn 2 Wochen lang zu feiern und freigiebig von unserem Besitz an Gott abzugeben (2. Chronik 30+31)? Dabei hat sich Gott doch seither nicht verändert! Seine Macht ist immer noch dieselbe wie zur Zeit der Könige Israels, Moses, Elias, Paulus, Martin Luthers, John Wesleys usw. Er kann auch heute noch unsere Gesellschaft verwandeln.

Wenn wir seine Bedingungen erfüllen wird er auch heute zu seinen Verheißungen stehen. Und seine Bedingungen sind simpel: Er möchte einfach nur, dass wir umkehren, uns demütigen, beten und sein Angesicht suchen. **Wie viel Misserfolg, Mühe und Anstrengung könnten wir Christen uns ersparen, wenn wir es lernen würden, unsere Zeit und Kraft zuerst dazu zu verwenden, gemeinsam Gott im Gebet zu suchen wie Israel es immer wieder tat?**

Wie viel Misserfolg, Mühe und Anstrengung könnten wir Christen uns ersparen, wenn wir es lernen würden, unsere Zeit und Kraft zuerst dazu zu verwenden, gemeinsam Gott zu suchen

Feiern im Zentrum der Macht

Gottes Verheißungen sind somit sonnenklar. Aber wenn wir ehrlich sind, haben wir das doch schon längst geahnt und uns trotzdem keine Zeit für das Gebet genommen. Wie kann sich das ändern? Lassen Sie uns noch einmal in die Welt der Politik zurückkehren, um diese Frage zu beantworten:

Stellen Sie sich vor, Ihr Einstieg in die Politik würde ganz anders aussehen als bei meinem Bekannten, von dem ich vorher erzählt habe. Stellen Sie sich vor, Sie würden zu einer Feier ins Bundeskanzleramt eingeladen. Und Ihr Platz ist direkt am Tisch des Bundeskanzlers! Es gibt ein buntes, fröhliches Programm, bei dem Sie gemeinsam mit dem Bundeskanzler lachen und mit ihm „warm werden“ können. Und natürlich gibt es auch Zeit zum Reden. Sie sind überrascht, wie offen der Bundeskanzler Ihnen erzählt, was ihn drückt und ihm Sorgen bereitet. Da ergibt es sich ganz natürlich, dass Sie ihm ganz offen mitteilen können, was Ihrer Meinung nach dringend getan und geändert werden müsste. Und Sie spüren: Ihr Wort hat Gewicht beim Bundeskanzler! Er sagt Ihnen zu, gleich morgen mit seinen Stäben über Ihre Vorschläge zu beraten. Beflügelt gehen Sie nach Hause und hoffen, dass es bald wieder solch eine Feier gibt. Garantiert würden Sie alle anderen Termine streichen, wenn Sie wieder eingeladen würden...



Die gute Nachricht ist: **Gemeinsames Gebet in Gottes Gegenwart funktioniert genau so!** Es ist keine Pflichterfüllung und keine Arbeit. Es ist eine Zeit des Feierns und der innigen Gemeinschaft mit dem König der Könige! Es ist zutiefst erfrischend und Mut machend. Im Vergleich dazu sind unsere übrigen Gemeindeaktivitäten allesamt wesentlich stressiger. Wenn wir diese Art des gemeinsamen Gebets in Gottes Gegenwart entdecken werden wir unsere Aktivitäten gerne zusammen kürzen, um dafür Zeit zu haben!

Unser großer Fehler beim Gebet und der Fürbitte ist, dass wir Gottes Hand und nicht sein Angesicht suchen

Unser großer Fehler beim Gebet und der Fürbitte ist, dass wir Gottes Hand und nicht (gemäß 2. Chronik 7, 14) **sein Angesicht suchen!** Wenn wir Gottes Hand suchen beschäftigen wir uns vor allem damit, was er für uns tun soll. Gottes Angesicht zu

suchen bedeutet hingegen, dass wir in erster Linie die Gemeinschaft mit Gott selbst suchen. Gott stellt sich uns in der Bibel als eine Person mit Gefühlen, Liebe, Sehnsucht und Eifersucht vor, so wie es jeder Liebhaber für seine Geliebte hat. Wie sehr muss es ihn schmerzen, wenn wir mit ihm umgehen wie mit einem Automaten, in den man oben fromme Leistungen einwirft, um unten die Segnungen herausziehen zu wollen. Wie sehr muss es ihn schmerzen, wenn wir nur an dem interessiert sind, was er für uns tut und nicht an ihm selbst. **Solange unsere Fürbitte hauptsächlich darin besteht, unsere Gebetsanliegen abzuarbeiten, wird sie uns auch wie Arbeit vorkommen.** Wenn unsere Fürbitte hingegen eingebettet ist in eine Zeit der innigen Gemeinschaft mit dem Vater wird sie uns in jeder Hinsicht erfrischen.

Es ist an der Zeit, uns das persönliche und gemeinsame Gebet nicht länger vom Teufel mies machen zu lassen! Denn er fürchtet nichts mehr, als dass wir Christen diese gewaltige Waffe wieder entdecken und gemeinsam Gottes Angesicht suchen. Worauf warten wir noch?

Eine Kirche, die gemeinsam Gottes Angesicht sucht

Nicht nur in den Gemeinden sind Gebetsversammlungen meist schlecht besucht. Eher noch schlechter sieht es mit überkonfessionellen Gebetstreffen aus. Noch sind wir offenbar viel zu sehr damit beschäftigt, unsere eigenen Programme am Laufen zu halten anstatt Zeit und Kraft in überkonfessionelle Gebetstreffen zu investieren. Aber das ändert sich. **Das Bewusstsein wächst, dass gemäß dem biblischen Zeugnis überkonfessionelle**

Das Bewusstsein wächst,
dass überkonfessionelle
Gebetstreffen von
entscheidender strategischer
Bedeutung für uns alle sind

Gebetstreffen von entscheidender strategischer Bedeutung für uns Alle sind! Immer öfter treffen sich Christen aus allen Konfessionen, um gemeinsam Gottes Angesicht zu suchen.

Es geht nicht um Veranstaltungen mit einem komplizierten, aufwändigen Programm, das viel Energie verbraucht. Es geht darum, einfach mit einem sehnsüchtigen, hungernden Herzen zusammenzukommen, um Gott gemeinsam anzubeten, ihn zu suchen, gemeinsam Buße zu tun und für unser Land zu beten. Warum erinnern wir ihn nicht gemeinsam an seine Verheißung, die er gegeben hat? *„Dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“* Was würde geschehen, wenn die Christen überall in unserem Land rund um die Uhr gemeinsam Gott damit in den Ohren liegen würden? Ich finde die Aussicht, dass Gott zu seinem Wort stehen und seine Verheißung erfüllen könnte viel zu verlockend, als dass wir Gottes Aufforderung ignorieren könnten, uns zu demütigen, zu beten, Buße zu tun und gemeinsam als Volk Gottes sein Angesicht zu suchen.

Auf den Punkt gebracht

Menschliche Programme können gute Vorsätze in uns pflanzen. Aber allein Gottes Gegenwart kann Herzen verändern. Wenn wir uns als ganzer Leib Christi versammeln und Gottes Angesicht suchen, wird seine Gegenwart nicht nur uns selbst sondern unser ganzes Land verändern und heilen.

- Gottesdienst ist überall dort, wo 2 oder mehr Christen sich Gott hingeben, ihn anbeten und einander dienen.
- Ohne Gottes Gegenwart bleiben unsere Versammlungen kraftlos.
- Gott offenbart seine Gegenwart dort, wo sich alle Christen aktiv einbringen, sich einander vergeben und lieben, allein nach Gottes Ehre trachten, authentisch einander dienen und sich Gottes Regie unterordnen.
- Gefühle gehören zum Glaubensleben und somit auch zu unseren Versammlungen dazu. Wir dürfen sie auch ganz bewusst fördern und sie mit unserem Körper zum Ausdruck bringen.
- Die 4 wesentlichen Schritte zur Veränderung und Heilung unserer Gesellschaft sind gemeinsam beten, umkehren, sich demütigen und Gottes Angesicht suchen.
- Gemeinsames Gebet in Gottes Gegenwart ist erfrischend, wenn wir Gott in erster Linie als Person um seiner selbst willen suchen statt nur das, was er für uns tun soll.

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Baustein 5: Leben mit Mission und Vision

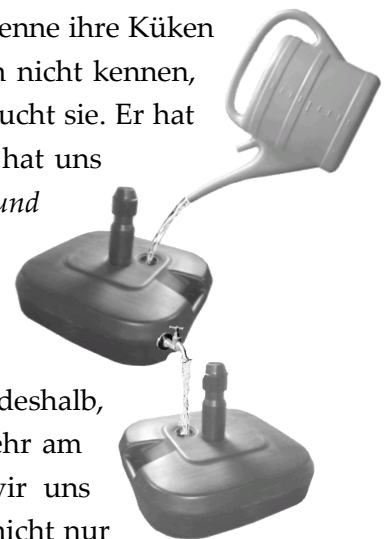


Ein absoluter Höhepunkt einer Israelreise ist definitiv der Besuch des Toten Meeres. Von weitem sieht es aus wie jedes andere Gewässer. Aber sobald man sich dem Wasser nähert merkt man: Hier ist alles anders. Es gibt kein Leben im Wasser. Große Salzkristalle prägen das Ufer. Wer im Wasser schwimmt fühlt sich wie ein schwerelos Astronaut, weil der hohe Salzgehalt so viel Auftrieb gibt. Und das Wasser brennt fürchterlich, wenn man es in die Augen oder den Mund bekommt. Aber woher kommt das? Eigentlich fließt vom Jordan her doch permanent frisches Süßwasser ins Tote Meer. Das Problem ist aber: Das Wasser fließt nicht mehr ab! Stattdessen steht es in der prallen Sonne und verdunstet. Zurück bleibt das Salz, das alles Leben vernichtet.

Das Tote Meer versinnbildlicht ein grundlegendes Prinzip, das auch für unseren Herzens-Schirmständer gilt: Man könnte ja meinen, dass unser Liebestank voll bleibt, wenn wir Gottes Liebe für uns behalten. Aber in Wirklichkeit stimmt genau das Gegenteil: **Ein wichtiges Geheimnis unseres Herzensschirmständers liegt darin, dass er gerade dann gefüllt wird, wenn wir Gottes Lebenswasser nicht für uns behalten sondern es großzügig an Andere weitergeben!** Unsere Identität wird geheilt, wenn wir nicht permanent um unsere eigenen Bedürfnisse kreisen sondern Andere mit Liebe und Wertschätzung beschenken. Unser Leben wird stabil, wenn wir Anderen dienen und uns für ihr Heil und ihre Bedürfnisse einsetzen anstatt uns nur um uns selbst zu kümmern. Jesus hat dieses Geheimnis auf den Punkt gebracht, als er sagte: „Gebt, und es wird Euch gegeben werden.“ (Lukas 6, 38)



Der Vater im Himmel ist nicht nur unser Vater. Er ist auch der Vater all der Menschen um uns herum. So wie Jesus über Jerusalem geweint hat¹ weint er auch heute noch über die Menschen, die er so gerne bei sich bergen möchte wie eine Henne ihre Küken unter ihren Flügeln birgt². Die Menschen, die Gottes Liebe noch nicht kennen, sind im Vaterhaus immer ein zentrales Thema. Denn der Vater sucht sie. Er hat keine Ruhe, bis auch sie zu ihm nach Hause kommen³. Und er hat uns beauftragt, zu ihnen hin zu gehen: „Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe.“ (Matthäus 28, 19+20a)



Ein unverzichtbarer Baustein für ein Leben im Vaterhaus ist es deshalb, unser Leben für die Menschen einzusetzen, die dem Vater so sehr am Herzen liegen. Auf unserem letzten Reiseabschnitt müssen wir uns deshalb unbedingt mit diesem Thema beschäftigen, das Jesus - nicht nur bei seinem Abschied - so deutlich in den Mittelpunkt gestellt hat.

¹: Lukas 19, 41 ²: Matthäus 23, 37 ³: Lukas 19, 10 / Lukas 15, 4



12.

Aufbruch ins Abenteuer - Aufblühen in Gottes Berufung

Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich Euch gegeben habe. Und ich versichere Euch: Ich bin immer bei Euch bis ans Ende der Zeit. (Matthäus 28, 18-20)

Das gemeinsame Feiern im Vaterhaus gehört für mich zum Schönsten, was es überhaupt gibt. Geht Ihnen das auch so? Die gute Nachricht für uns Christen ist: Der Tag wird kommen, ab dem wir für immer im Vaterhaus feiern dürfen. Wussten Sie, dass Jesus gerade jetzt dabei ist, eine wunderschöne Wohnung im Vaterhaus für uns vorzubereiten? Das hat er uns jedenfalls ganz fest versprochen (Johannes 14, 2)! Die zweite gute Nachricht für uns Christen ist aber: Bis dahin haben wir noch jede Menge spannender Dinge zu erledigen, die unser Vater schon längst für uns geplant und vorbereitet hat! Und es kann uns in unserem Leben tatsächlich nichts Besseres passieren, als diese Dinge zu entdecken und anzupacken. Warum das so ist wurde mir besonders deutlich nach einem Malheur, das mir vor ein paar Jahren unterlaufen ist:



Degeneration statt Regeneration

Ich hatte einen Skiunfall. Diagnose: Kreuzbandriss! Bis zum Transport nach Hause wurde mein Bein erst einmal eingegipst. Dann wurde ich operiert und mein Bein wurde für viele Wochen durch eine Schiene fixiert. Es wurde mir verboten, das Bein zu belasten. Was eigentlich zur Gesundung führen sollte hatte in vielerlei Hinsicht eine Katastrophe zur Folge: Die Muskeln verschwanden und ließen mein Bein auf die Dicke meines Armes schrumpfen. Aber was noch schlimmer war: Das Kniegelenk wurde unbeweglich und steif. Die Therapie zur Wiederherstellung der Beweglichkeit war äußerst langwierig und schmerzhaft:



Zentimeter für Zentimeter musste ich die Fähigkeit zur Kniebeugung zurück erkämpfen. Es dauerte fast 1 Jahr, bis ich wieder einigermaßen normal gehen konnte. Bis heute ist die Kniebeugung nicht wieder ganz hergestellt.

Heute ist die Medizin glücklicherweise schlauer. Sie hat erkannt, dass es der Gesundung des Körpers dient, wenn er belastet wird. Es ist gut für die Organe, wenn sie nicht auf Dauer ruhen sondern wenn sie gefordert werden, das zu tun, wofür sie geschaffen wurden. Deshalb werden Patienten mit Kreuzbandriss heutzutage bedeutend früher ermutigt, ihr Knie wieder zu bewegen und das Bein zu belasten. Dadurch haben sich die Heilungserfolge deutlich verbessert und die Rehabilitationszeiten dramatisch verkürzt.

Wenn wir uns in unserer Seele verletzt fühlen neigen wir leider ebenfalls dazu, uns endlos schonen zu wollen, um unsere Verletzungen auszukurieren. Wir lassen uns von Freunden und Seelsorgern unsere seelischen Wunden einbalsamieren und genießen christliche Wohlfühlveranstaltungen, bei denen wir nur konsumieren statt selbst zu gestalten und zu dienen. Für eine Zeit lang ist das natürlich auch gut und sinnvoll. **Aber auf Dauer werden wir dadurch immer kränker statt gesund!** Statt stark zu werden, werden wir immer

Wenn wir uns in unserer Seele verletzt fühlen neigen wir dazu, uns endlos schonen zu wollen. Aber auf Dauer werden wir dadurch immer kränker statt gesund!

noch schwächer. Unsere geistlichen und seelischen Muskeln nehmen ab, weil sie nicht trainiert sondern immer nur geschont werden. Das wird solange so bleiben bis wir anfangen, selbst in unserer Berufung zu dienen und für Gott aktiv zu werden.

Das Thema Berufung ist also nicht für Fortgeschrittene gedacht oder für Menschen, die bereits heil oder heilig geworden sind. Der Weg der Jünger Jesu begann von Anfang an mit genau diesem Thema: „*Komm, folge mir nach!*“ rief Jesus seinen Jüngern zu (Lukas 5, 27) und forderte sie heraus, die Bequemlichkeit ihrer angestammten Umgebung zu verlassen, um zu „Menschenfischern“ ausgebildet zu werden. Vom ersten Tag ihrer Nachfolge an wussten sie, dass sie sich auf eine Mission begeben hatten, die ihr ganzes Leben fordern würde. Diese enorme Herausforderung hat ihnen ganz offenbar nicht geschadet sondern sie im Gegenteil so stark gemacht, dass sie nach 3 Jahren Training in der Lage waren, eine historisch einmalige Bewegung zu starten, die die ganze Weltgeschichte umgekrempelt hat.

Natürlich brauchen wir Liebe, um unseren Liebesmangel zu füllen. Natürlich brauchen wir Trost, um unsere Trauer und unsere Ängste zu bewältigen. Natürlich brauchen wir Hilfe und Heilung für unsere Defizite. Natürlich brauchen wir Ermutigung, um unseren Alltag bewältigen zu können. **Aber mindestens ebenso wichtig für unsere Wiederherstellung und Gesundheit ist es, dass wir aktiv werden und beginnen, in dem Auftrag zu leben, den Gott uns aufs Herz gelegt hat.** So oft warten wir darauf, heil zu werden, damit wir für Gott etwas tun können. Dabei würden wir gesund werden, wenn wir ganz einfach beginnen würden, aufzustehen und zu dienen!

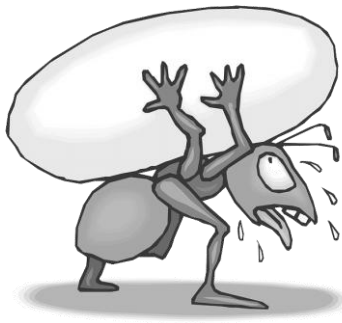
Dienst für Gott ist ein wahrer Gesundbrunnen und optimales Fitnessprogramm für unseren Glauben

Unser Glaube bleibt schwach, solange wir nur fromme Programme als Zuschauer konsumieren.

Glaube wird aber stark wenn wir uns von Gott aufs Spielfeld rufen lassen und selbst versuchen, die Tore zu schießen! Ich erlebe das selbst immer wieder: Gott zu dienen zwingt mich in die Abhängigkeit von ihm. Es motiviert mich zu beten und ihn zu suchen. Es treibt mich an, noch tiefer in der Bibel zu forschen und die Dinge gründlicher zu verstehen. Es bringt mich dazu, meine Unfähigkeit einzugestehen und neu um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu bitten. Es macht mich dankbar und leidenschaftlich, wenn etwas gelungen ist. Es lässt meinen Charakter reifen, wenn ich Fehler mache. **Dienst für Gott ist ein wahrer Gesundbrunnen und ein optimales Fitnessprogramm für meinen Glauben.** Darauf möchte ich auf gar keinen Fall dauerhaft verzichten!

Das Richtige tun!

Aber sind nicht viele Menschen ohnehin schon völlig überlastet? Burnout scheint die grassierendste Seuche der modernen Gesellschaft zu sein. Tatsächlich kann es uns passieren, dass wir in Drucksituationen geraten, die uns bis über unsere Grenzen hinaus belasten. Persönlich glaube ich aber, dass Burnout oft gar nicht von zu viel Arbeit kommt. **Burnout ist**



oft ein Resultat davon, dass Menschen die FALSCHE Arbeit machen! Arbeit, die nicht zu ihnen passt. Arbeit, die nicht ihren Begabungen entspricht. Solche Arbeit laugt uns tatsächlich aus. Wir kennen das alle, denn jeder von uns muss Arbeit leisten, die wir uns nicht freiwillig aussuchen würden. Das gehört seit der Vertreibung aus dem Paradies zwangsläufig zum (Über-)Leben dazu. Umso schlimmer ist es, wenn wir uns auch im Dienst für Gott immer nur dort engagieren, wo gerade der größte Bedarf an uns herangetragen wird oder wo wir uns aufgrund unseres leeren Schirmständers den größten Schub für unseren Selbstwert versprechen.

In Epheser 2, 10 schreibt Paulus: „Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ Damit macht Paulus klar: **Es gibt besondere „Werke“, die Gott ganz speziell für uns vorbereitet und für die er uns geschaffen und begabt hat.** Wenn wir diese Dinge tun, werden wir nicht ausbrennen. Im Gegenteil: Sie werden uns erfrischen und stärken! Auch das stelle ich bei mir selber fest: Arbeit, die nicht zu mir passt, ermüdet mich ungeheuer schnell. Da zähle ich die Minuten, bis ich es endlich geschafft habe. Danach fühle ich mich müde und abgekämpft. Aber bei der Arbeit, die zu meinen Gaben passt frage ich mich am Ende, wo denn die Zeit geblieben ist und ich fühle mich in einer angenehmen Weise geschafft und doch zutiefst befriedigt. Deshalb ist es so wichtig, sich mit der Frage zu beschäftigen, was wohl die Werke sind, die Gott für uns vorbereitet hat und wofür wir geschaffen sind! Diese Frage hat ganz viel mit unseren Talenten zu tun. Jesus hat dazu ein bewegendes Gleichnis erzählt:

Wenn wir die Werke tun, die Gott ganz speziell für uns vorbereitet und für die er uns geschaffen und begabt hat, werden wir nicht ausbrennen

Vergrabene Talente - vergebene Chancen

In Matthäus 25, 14 - 30 erzählt Jesus das Gleichnis von 3 Dienern, die von ihrem Herrn unterschiedliche Mengen Gold (im Griechischen als "Talente" bezeichnet) bekommen, um damit zu arbeiten und zu handeln. Zwei von ihnen handeln mit ihren Talenten und vermehren sie bis zur Rückkehr ihres Herrn. Der 3. Diener hingegen vergräbt sein Talent, weil er es sich nicht zutraut, es gewinnbringend einsetzen zu können. Während die beiden ersten Diener gleichermaßen von ihrem Herrn gelobt und belohnt werden, wird der 3. Diener hart verurteilt und verstoßen.



Diese Geschichte unterstreicht drastisch, wie wichtig es Jesus ist, dass wir unsere Talente zu seiner Ehre gebrauchen! Dabei ist nicht wichtig, welche und wie viele

Talente wir haben. Oft meinen wir ja, dass unsere Gaben im Vergleich zu anderen nichts wert wären. Aber Gott sieht das anders: **Er sieht nicht nur die Kanzeln und die großen Bühnen. Vor ihm ist es mindestens genauso kostbar, wenn jemand einem alten Menschen die Windeln wechselt.** Wenn wir unser Leben investieren, um hinzugehen und anderen Menschen in Liebe zu dienen, sie zu versorgen, zu ermutigen, zu trösten und zu lehren werden auch wir eines Tages die Stimme unseres Vaters hören, der uns voller Freude sagt: *"Gut gemacht, mein guter und treuer Diener. Du bist mit diesem kleinen Betrag zuverlässig umgegangen, deshalb will ich dir größere Verantwortung übertragen. Lass uns miteinander feiern!"* (Matthäus 25, 21)

Mit Gott zusammen träumen

Aber wie können wir nun herausfinden, welche Talente wir von Gott bekommen haben? **Um Ihrer Berufung auf die Spur zu kommen möchte ich Sie ermutigen, ganz neu mit Gott zusammen zu träumen!** Ja, das ist ganz ernst gemeint! Schließen Sie doch einmal die Augen und spüren Sie in Ihrem Herzen der Frage nach, welchen Traum Gott wohl in Sie hineingelegt hat! Manche Menschen stellen fest, dass da schon lange ein bestimmter Traum in ihnen lebt, ein Wunsch, etwas zu bewegen und zu verändern. Und vielleicht haben manche von ihnen schon lange intuitiv begonnen, in dieser Berufung zu leben.

Dabei müssen sich Ihre Träume nicht nur auf Dienste in Gemeinden beschränken. Es ist sogar dringend notwendig, dass möglichst viele Jünger Jesu ihre Berufung auch ganz bewusst darin begreifen, als Christen in die unterschiedlichsten Bereiche der Gesellschaft hinein zu gehen, um dort Salz und Licht zu sein: In der Politik, in den Medien, in der Wirtschaft, im Bildungs- und Gesundheitswesen oder in Kunst und Kultur. Dort als Christ zu leben, Gottes Werte zu verbreiten, christliche Netzwerke zu bilden und so Reich Gottes zu bauen ist genauso wertvoll wie Gemeindefarbeit.

Manche Träume unseres Herzens lassen sich vielleicht nicht gleich umsetzen. Manchmal brauchen wir die Hilfe und Unterstützung von anderen Menschen. Manchmal führt das auch dazu, dass wir bestehende Schwerpunkte unseres Lebens aufgeben müssen, damit wir



Gott sucht auch heute noch Träumer, die er mit seinem großen Traum infizieren kann

Zeit haben für etwas Neues. Das kann manchmal schmerzhaft sein. Aber wenn Bäume beschnitten werden können sie umso mehr wachsen und Frucht bringen.

Manche Träume brauchen viel Zeit, bis sie Wirklichkeit werden. Bei Josef, dem berühmtesten Träumer der Bibel, hat das Jahrzehnte gedauert (1. Mose 37-45). In dieser Zeit erlebte er katastrophale Rückschläge und schwere Krisen, in denen er sicher dachte, dass seine Träume wohl ein großer Irrtum waren. Aber schlussendlich wurden sie doch Wirklichkeit. So könnte es auch Ihnen gehen, wenn Sie sich die Träume, die Gott in Ihr Herz gelegt hat, nicht vom großen Entmutiger rauben lassen! **Gott sucht auch heute noch Träumer, die er mit seinem großen Traum infizieren kann.**



Jetzt wird's persönlich:

Die folgenden Fragen können Ihnen helfen, Gottes Berufung für Ihr Leben auf die Spur zu kommen:

Für welche Menschen oder Bereiche schlägt Ihr Herz ganz besonders?

- | | |
|---------------------------------------|---|
| ☐ Ihre Familie | ☐ Gemeinde und Kirche |
| ☐ Kinder | ☐ Ihre Stadt oder Ihr Dorf |
| ☐ Senioren | ☐ Schule oder Firma |

☐ _____

Zu welchen Menschen können Sie besonders leicht Beziehungen aufbauen?

In welchem Bereich will Gott Sie somit vermutlich am meisten gebrauchen?

- | | | |
|--|--|-------------------------------------|
| ☐ Gemeinde | ☐ Politik / Partei | ☐ Wirtschaft |
| ☐ Medien / Kunst / Kultur | ☐ Soziales / Diakonie | ☐ Mission |
| ☐ Schule | ☐ Seelsorge | ☐ _____ |

Auf welche Art und Weise können Sie anderen Menschen am besten dienen?

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| ☐ Handwerklich | ☐ musikalisch | ☐ als Gastgeber |
| ☐ durch Zeit und Zuhören | ☐ Gebet | ☐ organisieren |

☐ _____

Gibt es vielleicht schon länger einen bestimmten Traum in Ihrem Herzen?

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Wofür bzw. für wen sollten Sie in nächster Zeit besonders ihre Zeit, Kraft, Liebe und Kreativität investieren? Und was sollten Sie stattdessen vermutlich besser sein lassen?

Hindernisse überwinden!

Auch wenn wir eine Vorstellung davon haben, was unsere Berufung ist, gibt es 2 Hindernisse, die wir überwinden müssen, um in dieser Berufung auch leben zu können:

Minderwertigkeit

Man benötigt Selbstbewusstsein, um Anderen helfen zu können! Wer sich minderwertig fühlt lässt sich lähmen von dem falschen Gedanken, dass die Anderen unsere Hilfe weder wollen noch brauchen. **Wer sich minderwertig fühlt glaubt, dass er nichts zu geben und nichts zu sagen hat, was andere interessieren könnte.** In der Bibel können wir nachlesen, dass selbst größte Gottesmänner und -frauen unter genau diesem Problem zu leiden hatten.

Mose ist ein Beispiel dafür. Als Gott ihn berief, das Volk Israel aus Ägypten zu befreien, wollte er sich weigern, weil er sich für einen schlechten Redner hielt und deshalb meinte, dass er nicht ernst genommen wird (2. Mose 4, 1+10). Ist das nicht erstaunlich? **Der Mann, dessen Worte nach Tausenden von Jahren immer noch von jedem Konfirmanden auswendig gelernt werden hat damals fest geglaubt, dass er nichts zu sagen hat!** Und das war kein Einzelfall: Der Prophet Jeremia hielt sich für zu jung (Jeremia 1, 6). Gideon hielt sich

Wir müssen nicht
selbstbewusst sein. Aber
wir dürfen in jedem Fall
christusbewusst sein!

für zu unbedeutend (Richter 6, 15). Trotzdem konnte Gott sie alle in gewaltiger Weise gebrauchen. Wie unsere Seele und unsere Minderwertigkeitskomplexe doch täuschen können!

Als Christen müssen wir nicht unbedingt selbstbewusst sein. Aber wir dürfen in jedem Fall christusbewusst sein! In uns wohnt die größte Macht des Universums! Wir sind Kinder und Botschafter des Königs (2. Korinther 5, 20)! Die Kraft, die Jesus von den Toten auferstehen ließ, wirkt in uns (Epheser 1, 19+20). Der, der in uns wohnt hat gesagt: „*Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben*“ (Matthäus 28, 18). Er ist größer als die Macht, die in der Welt wirkt (1. Johannes 4, 4). Er hat verheißen, dass wir in seiner Autorität die Werke tun können, die er getan hat, und sogar noch größere als diese (Johannes 14, 12)!

Jesus hat damals einfache, ängstliche, wenig gebildete und charakterlich schwache Menschen erwählt, um eine weltweite Bewegung zu starten. Er will und wird das heute genauso tun mit einfachen, schwachen und fehlerhaften Menschen wie Ihnen und mir. **Wir dürfen also unserer Seele nicht glauben, wenn sie uns einredet, dass wir wertlos oder kraftlos wären.** Die Wahrheit ist: Alles ist uns möglich durch Christus, der uns die Kraft gibt, die wir brauchen (Philipper 4, 13). **Im Aufschauen auf Jesus können wir unsere Grenzen sprengen und Dinge tun, die wir uns selbst niemals zugetraut hätten.**

Hoffnungslosigkeit

Wenn wir mit Gott unterwegs sind ist es völlig normal, dass wir durch Phasen der Entmutigung und Hoffnungslosigkeit gehen. Selbst dem großen Propheten und Wundertäter Elia ging es so. Nach einigen Rückschlägen wurde er so depressiv, dass er sogar nur noch sterben wollte (1. Könige 19, 3+4+14). Heutzutage würde man wohl von Burnout sprechen.



Vielen Christen scheint es ähnlich zu gehen. Jedenfalls ist auffällig, dass es in unseren Gemeinden so viele passive Mitglieder gibt, die hauptsächlich konsumieren anstatt selbst anzupacken. Wie Statler und Waldorf, die Logenmeckerfritzen aus der Muppet-Show, zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie als Beobachter gerne und oft darüber reden, wie man die Dinge besser machen sollte. Sie selbst machen aber nur selten etwas. Kein Wunder, wenn dann die wenigen Aktiven völlig überlastet sind und durch die Kritik der Konsumenten bald ebenso entmutigt werden.

Unterstützt wird dieser Trend noch durch die These mancher Christen, dass in der Endzeit gemäß Matthäus 24, 12 nur noch Verweltlichung und Abfall zu erwarten sei. Kein Wunder, wenn sie sich dann in eine geschützte kleine fromme Sonderwelt zurückziehen und ihr Hauptaugenmerk darauf richten, sich vor den bösen Einflüssen der Welt abzuschotten.

Aber mit dieser Haltung können wir niemals den Auftrag Jesu erfüllen. Das Wissen um endzeitliche Schwierigkeiten darf uns keinesfalls die Hoffnung und den Glauben an Gottes gewaltige Möglichkeiten rauben! Was wäre geschehen, wenn sich Martin Luther angesichts des schlimmen Zustands der damaligen Kirche schulterzuckend gesagt hätte: Das ist nun einmal der vorhergesagte endzeitliche Abfall, jetzt bleibt uns nur noch übrig, auszuhalten, bis Jesus kommt. Wie gut, dass er sich selbst von Todesdrohungen nicht davon abhalten ließ, mutig Gottes Wort zu verbreiten.

Großes von Gott zu erwarten ist nicht vermessen sondern die einzig angemessene Reaktion auf den riesigen Auftrag, den Jesus uns gegeben hat

Seit Martin Luther hat es viele gewaltige Erweckungsbewegungen und phantastisch positive Entwicklungen gegeben. 🔍 Natürlich gab es immer wieder auch Rückschläge und Fehlentwicklungen. Aber Jesus hat versprochen,

dass seine Wahrheit, die so klein in einem unscheinbaren Land begonnen hat, letztlich die ganze Welt durchdringen (Matthäus 13, 31-33) und das Evangelium allen Völkern gepredigt werden wird (Markus 13, 10). **Deshalb bin ich mir sicher, dass wir gute Gründe haben, auch weiterhin hoffnungsvoll zu sein und Großes von Gott zu erwarten. Das ist nicht vermessen, sondern die einzig angemessene Reaktion auf den riesigen Auftrag, den Jesus uns gegeben hat.** Und deshalb dürfen und sollen wir mutig aufstehen und handeln im Vertrauen darauf, dass wir bei Gott auf der Seite des Siegers stehen!

Und jetzt: Mutig hinein ins Abenteuer!

Manchmal können die Wege, die Gott uns führt, herausfordernd und sogar scheinbar ziemlich verrückt sein. Die Bibel ist voller Beispiele dafür. Denn wer mit einigermaßen wachem Verstand würde schon auf die Idee kommen ...

... wie Noah fernab vom Wasser eine Arche zu bauen?

... wie Abraham mit der ganzen Familie zu einem völlig unbekannten Ziel aufzubrechen?

... wie Mose mit einem Stab aufs Meer zu schlagen?

... wie Johannes mit Fellen gekleidet in der Wüste zu leben?



Und doch waren es genau diese „verrückten“ Leute, die mit Gott Geschichte geschrieben haben. Auch Josua war so ein Fall: Wie muss er sich wohl gefühlt haben als Gott ihn aufforderte, mit dem Volk siebenmal die feindliche Stadt zu umwandern und dann Posaune zu spielen (Josua 6, 2-4)? Und doch ist auf seinen Gehorsam hin die scheinbar unbezwingbare Mauer eingestürzt. **So kann Gott uns herausfordern, gewohntes Terrain zu verlassen, zu neuen Ufern aufzubrechen und dabei manchmal auch überraschende und ungewöhnliche Dinge zu tun.**

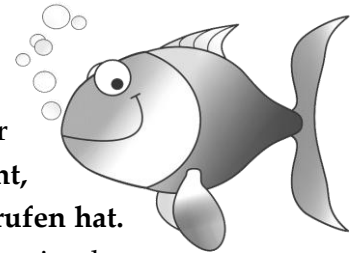
Oft wird Gott uns nicht den ganzen Weg zeigen sondern - wie bei Abraham oder Mose - nur den nächsten Schritt. **Wir sollten mit dem Dienen auf keinen Fall warten, bis wir genau wissen, was unsere Lebensberufung ist.** Gehen Sie doch einfach mal los! Probieren Sie aus, was zu Ihnen passt! **Die meisten Erkenntnisse über unsere Berufung gewinnen wir nicht im Abwarten und Rätseln sondern im Gehen und Dienen.** Dabei brauchen wir keine Angst vor Fehlern haben. Fehler zu machen ist absolut erlaubt! Die Bibel schildert uns, dass auch die größten Männer und Frauen Gottes reihenweise Fehler gemacht haben. **Der größte Fehler, den wir machen können ist, aus Angst vor Fehlern passiv zu bleiben und nichts zu tun.** Gott macht uns Mut: „*Ich sage Dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst*“ (Josua 1, 9).

Die meisten Erkenntnisse über unsere Berufung gewinnen wir nicht im Abwarten und Rätseln sondern im Gehen und Dienen

Gott macht uns Mut: „*Ich sage Dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst*“ (Josua 1, 9).

Es ist ein Abenteuer, Jesus nachzufolgen!

Manchmal ist es anstrengend. Manchmal gibt es herbe Enttäuschungen und Rückschläge. Manchmal geht es durch tiefe Täler. Aber trotz aller Herausforderungen: Es lohnt sich! **Es ist zutiefst befriedigend, sein Leben für etwas zu investieren, das Sinn macht und Ewigkeitswert hat.** Ich kann mir persönlich nichts Schlimmeres vorstellen, als eines Tages feststellen zu müssen, dass ich meine Lebenszeit, meine Kraft, meine Liebe und meine Gaben verplempert habe für wertlose und egoistische Ziele. Ich möchte, dass mein Leben zählt! Und ich weiß, dass dieser Wunsch von meinem Schöpfer kommt.



Ein Fisch fühlt sich nur im Wasser wohl, denn dafür wurde er geschaffen. **Als Menschen sind wir nur dann in unserem Element, wenn wir das Leben leben, zu dem Jesus uns geschaffen und berufen hat.**

Solange unser Leben fremdbestimmt ist, weil wir unsere Energie dazu verschwenden, andere Menschen zu beeindrucken, gehen wir ein wie eine Primel. Wenn wir hingegen Gottes Berufung entdecken und darin leben blühen wir auf, weil wir endlich das tun können, wofür Gott uns schon immer geschaffen hat!

Wir sind nur dann in unserem Element, wenn wir das Leben leben, zu dem Jesus uns geschaffen hat

Und dabei können wir ganz gewiss sein, dass Jesus zu seinem festen Versprechen steht, das er uns mit auf diesen Weg gegeben hat: „*Und ich versichere Euch: Ich bin immer bei Euch bis ans Ende der Zeit*“

(Matthäus 28, 20b). Dieses Versprechen gilt für jeden einzelnen Tag unseres Lebens - bis zu dem Tag, an dem wir ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Dann werden wir keine Fragen mehr stellen müssen. Dann sind wir am Ziel unserer Reise. Ich hoffe, wir treffen uns dort. Wir sehen uns!

Auf den Punkt gebracht

Erfülltes Leben ist nicht möglich, solange wir unsere Berufung nicht kennen und unseren Auftrag ignorieren. Durch Hingabe und Dienst statt Passivität und Konsumhaltung wird nicht nur Anderen sondern auch uns selbst geholfen. Wir dürfen und sollen voller Erwartung mutig handeln, denn Gott hat noch immer Großes mit uns vor!

- Dienst für Gott und für unsere Mitmenschen ist ein wahrer Gesundbrunnen und ein optimales Fitnessprogramm für unseren Glauben.
- Ganz egal, welche und wie viele Talente wir haben: Entscheidend ist, sie für Jesus einzusetzen, um anderen Menschen zu dienen, zu helfen, sie zu ermutigen, zu trösten und zu lehren.
- Als Christen dürfen wir unserer Würde und Autorität in Christus bewusst werden. Minderwertigkeit darf uns nicht länger davon abhalten, anderen Menschen zu dienen.
- Hoffnungslosigkeit darf uns nicht länger zu passiven Nörglern machen. Es gibt allen Grund, Großes von Gott zu erwarten und voller Hoffnung mit Gott zusammen Neues zu wagen!
- Unsere Berufung entdecken wir am besten, indem wir mit Gott zusammen träumen und einfach mutig damit starten, anderen Menschen zu dienen.

Seite 152

Die vielen negativen Nachrichten können ganz schön entmutigend sein. Und in der Tat hat Jesus auch angekündigt, dass in der Endzeit viel Böses passieren wird. Aber vielen Christen ist gar nicht bewusst, dass es auch großartige und äußerst ermutigende Entwicklungen gibt, die uns allen große Hoffnung machen sollten. Im **Artikel „Was kommt auf uns zu?“** werden diese mutmachenden Entwicklungen beschrieben. Er ist zu finden unter <http://blog.aigg.de/?p=816>

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Am Ziel -

Für immer leben im Vaterhaus

Vielleicht sind Sie jetzt ein wenig verwirrt. War nicht schon das vorletzte Kapitel mit "Willkommen im Vaterhaus" überschrieben? Waren wir denn da noch nicht am Ziel unserer Reise angekommen? Nein, das waren wir nicht, und zwar aus einem einfachen Grund: Diese Reise war ja nicht angekündigt als „Besuch im Vaterhaus“. Wir hatten uns aufgemacht, das LEBEN im Vaterhaus zu entdecken, und zwar nicht nur am Sonntagvormittag sondern die ganze Woche hindurch!



Ich glaube, es ist an der Zeit, ein kleines Missverständnis zu klären: **Das Leben im Vaterhaus ist nicht abhängig davon, WO wir sind.** Auch wenn wir mitten in einer Menge von feiernden Christen stehen kann es doch ganz weit entfernt von uns sein. Es stimmt zwar, dass das Vaterhaus in der Gemeinschaft mit anderen Christen ganz besonders spürbar werden kann. Aber das gilt auch nur dann, wenn in dieser Gemeinschaft Christen sind, die das Leben im Vaterhaus auch dann tief im Herzen tragen, wenn sie im Alltag alleine sind.

Ob wir im Vaterhaus leben oder nicht hängt in Wirklichkeit davon ab, WER wir sind! Es ist eine Frage unserer Identität! Anders gesagt: Das Leben im Vaterhaus hängt davon ab, wie wir die wichtigste Frage unseres Lebens beantworten, die uns seit Anbeginn unseres Lebens beschäftigt: „*Wer bin ich?*“ Wenn unser tiefstes Innerstes darauf von Herzen antwortet „*Ich bin ein geliebtes Kind meines himmlischen Vaters*“, dann hat unser Leben im Vaterhaus begonnen!

Das Leben im Vaterhaus hängt nicht davon wo wir sind sondern wer wir sind

Aber diese neue Identität als Kinder Gottes gewinnen wir nicht durch eine kurze Erkenntnis, ein schnelles Erlebnis oder eine wöchentliche Veranstaltung. Diese Identität braucht Zeit zum Wachsen. Sie muss geschützt und gepflegt werden. Und dafür benötigen wir unbedingt alle Bausteine, die wir auf dieser Reise gefunden haben: Die Gemeinschaft mit Gott im Alltag ist dafür ebenso wichtig wie die stetige Erneuerung unseres Wesens und Charakters, die Gemeinschaft mit anderen Christen, das gemeinsame Feiern und Beten in Gottes Gegenwart und nicht zuletzt die Herausforderung eines Lebens in Gottes Berufung.



Nur zusammen sind diese Bausteine die Grundlage für einen neuen Lebensstil in der Gegenwart des Vaters. Ein Lebensstil, der uns aufatmen lässt, weil die bohrende Frage nach unserem Wert und unserer Identität endlich befriedigend beantwortet ist. Ein Lebensstil, dem Gott einen eindeutigen Stempel aufgedrückt hat und der zu 100 % auf seiner unverrückbaren und befreienden Zusage basiert: *Du bist mein geliebter Sohn! Du bist meine geliebte Tochter. An Dir habe ich große Freude!* Wenn diese Zusage des Vaters tatsächlich unser innerstes Wesen prägt können wir wirklich aufatmen! Dann sind wir am Ziel unserer Reise angekommen und für immer zu Hause - im Vaterhaus. Dann können wir mit David sprechen: *"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang. Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."* (Psalm 23, 6)

In meinem Beruf an der Universitätsklinik habe ich viel mit verschiedenen Heilmethoden zu tun. Die naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklungen der modernen Medizin sind äußerst beeindruckend. Immer mehr Krankheiten können erfolgreich behandelt werden. Aber nach wie vor hat die Medizin Grenzen, z.B. wenn die Krankheit genetische Ursachen hat. Wenn die Gene in jeder Zelle des Körpers falsche Signale produzieren kann auch die beste Therapie kaum helfen. Sie kann höchstens Symptome lindern, aber an der Ursache ändert sie nichts. Eine echte Heilung wäre nur möglich, wenn der Genfehler repariert werden könnte. Aber eine Gentherapie, die das korrekte Gen in jede einzelne der vielen Millionen Zellen im Körper einbaut, ist äußerst schwierig.

Manches, was in christlichen Kreisen versucht wird, um die Krankheit der Kirche zu heilen, kommt mir wie eine Therapie vor, die zwar Symptome lindert aber nichts an den Ursachen ändert. Neue Strukturen und Methoden, moderne Konzepte und Formen sind ganz bestimmt hilfreich. Aber was **die westliche Christenheit letztlich braucht, um gesund zu werden, ist eine Wiederherstellung ihrer DNA!** Und das sind die 12 biblischen Gene, die die Kirche Jesu heute wieder dringend braucht:

1. **Ein Herz, das Gott leidenschaftlich sucht**, weil es erfahren hat, dass Gott allein unsere Bedürfnisse wirklich stillt.
2. Eine ehrfürchtige und zugleich **freundschaftliche Beziehung mit Gott**, in der wir mit ihm auf Du und Du durchs Leben gehen.
3. Authentische **Gemeinschaft mit Jesus**, die mitten im Alltag praktisch gelebt wird.
4. Eine Leidenschaft und Liebe für die Bibel und ein Herz, das offen und sensibel dafür ist, die leise **Stimme Gottes zu hören** und ihr zu folgen.
5. **Ein reines Gewissen** und die daraus folgende Gewissheit, dass Gott für uns ist und uns segnet.
6. Herzen mit einer **Bereitschaft zur Buße** als Quelle des Heils und der Leidenschaft.
7. Die **Bereitschaft, am Kreuz Altes loszulassen** und dadurch Raum zu schaffen für eine erneuerte Identität, die aus der unverdienten Gnade Gottes schöpft.
8. Der Wunsch, immer wieder neu und noch mehr **erfüllt zu werden mit dem Heiligen Geist**, damit wir unter seiner Leitung und in seiner Kraft leben und dienen können.
9. Die **Fähigkeit, in Krisen an Gott festzuhalten**, darin Gott an sich wirken zu lassen und dadurch gestärkt und gereift aus ihnen hervorzugehen.
10. Der **Drang zu Gemeinschaft und zur Einheit aller Christen** durch lebendige Beziehungen, die alle Grenzen von Denominationen, Generationen und Prägungen überwinden.
11. **Versammlungen, die von Gottes Gegenwart geprägt sind**, Herzen berühren und verändern und in denen durch Gebet unser Land verändert wird.
12. **Hingabe an Gottes Berufung und Opferbereitschaft** in der Gewissheit, dass es kein erfüllteres Leben als das in der Nachfolge Jesu geben kann.

Diese Gene sind nicht neu, im Gegenteil: Sie sind allesamt Kernthemen der Bibel, die sich quer durch die Geschichte Gottes mit den Menschen ziehen. Und sie haben tatsächlich das Potenzial, nicht nur unser eigenes Leben sondern auch die ganze Kirche Jesu von innen heraus gesunden zu lassen. Wir müssen sie nur verinnerlichen und wirksam werden lassen. Wenn das immer mehr Christen tun, dann (und nur dann!) werden wir echte und dauerhafte Veränderungen erleben. Wollen Sie mit dafür kämpfen und arbeiten, dass das geschieht?

Im Buch Richter wird uns eine Geschichte mit vielen Parallelen zur heutigen Situation erzählt: Israel durchlebte gerade eine schwierige Zeit. Das Volk wurde ständig angegriffen, beraubt und ausgeplündert. Es litt schwer darunter und schrie zu Gott um Hilfe. Gideon versuchte, wenigstens ein klein wenig dagegen zu tun und ein wenig von der Ernte vor den Feinden zu sichern. In dieser Situation wird Gideon von einem Engel besucht, der zu ihm sagt (In Richter 6, 12):

"Der Herr ist mit dir, tapferer Held!"

Als ich diesen Text vor Jahren las schoss mir ein Gedanke durch den Kopf: Wow! Das sind doch wir!! Das bin doch ich!! Unsere Situation ist doch genau gleich: Der Zustand von Gottes Volk ist erbärmlich. Wir werden beraubt von Gottes Feinden, verspottet und ausgelacht. Hilflös sehen wir zu, wie die Kirche Jesu zerfällt. Aber wir versuchen, wenigstens ein kleines bisschen dagegen zu tun. Wir machen mit in der Kinderkirche. Oder in der Jungschararbeit. Oder in der Diakonie. Oder im Kirchengemeinderat. Oder... Na ja. Große Erfolge haben wir nicht vorzuweisen. Helden??? WIR ganz sicher nicht!!! Schließlich hat Hollywood uns beigebracht, was Helden sind: Immer stark, immer oben auf, immer souverän, fehlerfrei, niemals zweifelnd oder unsicher. Und das sind WIR zuallerletzt!

Gideon hat sich damals ganz sicher genauso wenig wie ein Held gefühlt. Er war ein Zweifler und Zauderer, er war gierig und fehlerhaft. Er war weder angesehen noch hatte er eine bedeutende Stellung in seiner Familie oder Gesellschaft. Aber ganz offensichtlich hat Gott eine völlig andere Sichtweise. **Für ihn sind die Helden die kleinen Leute, die im Verborgenen arbeiten und ihre kleine Kraft einsetzen, um ein klein wenig zu ändern an der Misere des Gottesvolkes.**

Gott sah in diesem einfachen, fehlerhaften Mann das Potenzial, Geschichte zu schreiben. So hat Gott es immer wieder gemacht. Ganz offensichtlich liebt er es, gerade solche Menschen zu gebrauchen, die aus menschlicher Sicht keinerlei Heldenpotenzial besitzen. Denn dann ist klar: Hier ist Gott am Werk - und kein menschlicher Überflieger!

Und dann wird uns im Buch Richter berichtet: *"Da kam der Geist des Herrn über Gideon. Mit einem Widderhorn rief er zu den Waffen."* (Richter 6, 34) Durch viele Stämme Israels erging sein Ruf. Und das Volk Gottes ließ sich tatsächlich rufen. Und bald schon feierte es einen unerwarteten, grandiosen Sieg über die Feinde.

Ich bin überzeugt: **Der Ton dieses Widderhorns ertönt heute wieder!** Es ruft die Männer und Frauen Gottes aus allen Stämmen zusammen. Es ruft uns in die Beziehung zu unserem Vater im Himmel. Es ruft



uns, alles Trennende in seinem Volk niederzureißen. Es ruft uns zum gemeinsamen Gebet. Es ruft uns zu einem Leben der Hingabe und des Dienstes. Für den König! Für die Menschen, die er so sehr liebt, dass er für sie sein Leben gab! Für die Gemeinde, die seine wunderschöne Braut werden soll!

Lassen auch Sie sich rufen mit den Worten aus Hosea 6, 1-3: *„Kommt, wir wollen wieder zum Herrn zurückkehren! Ja, lasst uns alles daransetzen, dass wir den Herrn erkennen!“* Dabei dürfen wir uns fest auf Gottes Verheißung verlassen: *„Dann wird er erscheinen - das ist so sicher wie der Morgen, mit dem jeder Tag beginnt, oder wie der Regen, der jedes Frühjahr kommt.“* Wir leben in spannenden Zeiten. Werden Sie ein Teil der Geschichte, die Gott jetzt und heute in unserem Land dabei ist, zu schreiben. Genau jetzt ist die beste Zeit dafür!

Das AUFATMEN weitertragen

Wollen Sie mithelfen, die Themen von "AUFATMEN in Gottes Gegenwart" zu verbreiten und diese biblische "DNA" an andere Christen weiterzugeben? Wollen Sie gemeinsam mit mir die 12 Thesen von "AUFATMEN in Gottes Gegenwart" (siehe letzte Seite) an die Türe der heutigen Kirche schlagen? Dann möchte ich Ihnen dafür noch einige praktische Anregungen geben und die zugehörigen Materialien und Arbeitshilfen vorstellen:

Unter **www.aigg.de** finden Sie zu jedem Thema dieses Buchs folgende kostenlose Materialien zur Gestaltung von Hauskreisabenden, Gottesdiensten, Gebetsabenden oder einem Glaubenskurs über bis zu 11 Abende:

- ⇒ Ein doppelseitiges **Arbeitsblatt** zu jedem Thema als PDF
- ⇒ Ein **Vortragsmanuskript** zu jedem Thema als frei editierbares Word-Dokument
- ⇒ Eine **Powerpoint-Präsentation** zu jedem Thema als frei editierbare PPTX-Datei
- ⇒ Das vollständige **Glaubenskursbuch** als PDF mit allen Erläuterungen und Tipps zur Durchführung eines AUFATMEN-Glaubenskurses
- ⇒ **Lieder** zur Vertiefung der Themen als mp3-Dateien und Akkordsheets als PDF
- ⇒ Einen **Glaubenstest**, um der Frage auf die Spur zu kommen, wo wir im Moment stehen und welches der 12 „Gene“ im Moment ganz besonders wichtig für uns ist.
- ⇒ **Vertiefende Artikel** zu verschiedenen Themen finden sich sowohl auf der AiGG-Homepage als auch im **Blog zum Aufatmen in Gottes Gegenwart** (<http://blog.aigg.de>)

Der Glaubenskurs behandelt die Themen der Bausteine 1 - 3 und 5. Für den Baustein 4 können die Kursteilnehmer ergänzend zu einem Gottesdienst und einem Gebetsabend eingeladen werden. Das Buch und die Lieder können als vertiefendes Kursmaterial für die Teilnehmer verwendet werden. Der Glaubenskurs kann kostenlos ohne weitere Registrierung oder Anmeldung von Jedermann durchgeführt und frei an die spezifischen Bedürfnisse angepasst werden. Wir bitten lediglich um eine Information an unsere Kontaktmailadresse (info@aigg.de).

Die 12 Thesen von „AUFATMEN in Gottes Gegenwart“

1. Hunger und Sehnsucht sind die Grundlage für alles Neue

Glaube, der nicht unser Herz berührt und nicht unsere Bedürfnisse stillt, ist nicht tragfähig. Sehnsucht und Hunger nach Gottes Nähe ist der erste Schritt hin zu einem erfüllten Leben in seiner Gegenwart.

2. Freundschaft mit Gott ist das Ziel unseres Glaubens

Gott wünscht sich eine lebendige, innige und ehrliche Beziehung mit uns. Er will ein liebevoller Vater für uns sein, damit wir reifen, ihm ein freundschaftliches Gegenüber werden und - wie Mose - Ausstrahlung auf die Gemeinde und die Gesellschaft bekommen.

3. Nur Gemeinschaft mit Jesus lässt seinen Charakter in uns wachsen

Gelebte Herzengemeinschaft mit Jesus ist das Kraftzentrum unseres Glaubens. Heilung und Erneuerung beginnt und wächst in der persönlichen Begegnung mit unserem Schöpfer. Jesus lädt uns ein, die Liebe des Vaters zu erleben und uns von ihm verändern zu lassen.

4. Jesus nachfolgen bedeutet, auf seine Stimme zu hören

Christen dürfen fest damit rechnen, dass Gott sie persönlich anspricht, sie inspiriert, korrigiert und ihnen den Weg zeigt, den Gott für sie vorbereitet hat. Gesundes Christsein lebt von der Liebe zur Bibel als Gottes Wort und davon, dass wir innehalten und auf Gott hören lernen.

5. Mit einem reinen Gewissen können wir aufrecht leben und mutig vertrauen

Gott will uns aufrichten und befreien zu einem Leben in der Würde und Autorität von geliebten Königskindern. Dafür schenkt er uns ein reines Herz, durch das wir mit großer Zuversicht beten, Gottes Liebe empfangen und im Vertrauen auf ihn mutige Schritte gehen können.

6. Buße bringt Veränderung und Leidenschaft

Buße ist die Chance zum Neuanfang, zur Veränderung unseres Lebens und unserer Umstände. Die Fähigkeit, eigene Fehler und Schwächen zuzugeben und von falschen Wegen umkehren zu können ist entscheidend für ein gelingendes Leben und für leidenschaftliches und hingeegebenes Christsein.

7. Das Kreuz ist die Tür zur Gnade und zu neuem Leben

Das Kreuz bringt uns nicht nur Vergebung unserer Schuld sondern auch Erneuerung unseres Lebens! Wenn wir lernen, immer wieder neu am Kreuz unsere Bedürftigkeit einzugestehen wächst in uns die Freiheit für ein Leben, das nicht aus der eigenen Leistung sondern aus der Gnade Gottes schöpft.

8. Nur der Heilige Geist macht das Christsein kraftvoll und lebendig

Immer wieder neu brauchen wir die Erfüllung mit dem Heiligen Geist! Ohne ihn bleibt Christsein zäh und anstrengend. Nur der Heilige Geist kann uns die Augen für die Wahrheit und für den Vater öffnen und dadurch Schritt für Schritt unser ganzes Leben erneuern.

9. Gott gebraucht Krisen, um unseren Charakter zu formen

Krisen sind notwendig, um unseren Charakter zu formen und unseren Glauben standhaft und attraktiv zu machen. Wenn wir lernen, richtig mit schweren Situationen umzugehen, können manche Krisen für uns zu lebensverändernden Chancen werden.

10. Gemeinschaft und Einheit ist die Grundlage der Kirche

Christsein braucht Gemeinschaft! Wir sind in unserer Vielfalt aufeinander angewiesen! Ohne eine von vertrauensvollen Beziehungen getragene Einheit können wir unsere Gesellschaft nicht erreichen. Gott kann uns helfen, die zwei großen Gemeinschaftskiller Liebesmangel und Stolz durch seine Liebe und das Kreuz zu überwinden.

11. Versammlungen in Gottes Gegenwart verändern uns selbst und unser Land

Menschliche Programme können gute Vorsätze in uns pflanzen. Aber allein Gottes Gegenwart kann Herzen verändern. Wenn wir uns als ganzer Leib Christi versammeln und Gottes Angesicht suchen, wird seine Gegenwart nicht nur uns selbst sondern unser ganzes Land verändern und heilen.

12. Hingabe und Dienst bringt Leben und Erfüllung für Andere und uns selbst

Erfülltes Leben ist nicht möglich, solange wir unsere Berufung nicht kennen und unseren Auftrag ignorieren. Durch Hingabe und Dienst statt Passivität und Konsumhaltung wird nicht nur Anderen sondern auch uns selbst geholfen. Wir dürfen und sollen voller Erwartung mutig handeln, denn Gott hat noch immer Großes mit uns vor!

Herzlich willkommen auf einer Reise zu Gott!

Gott lädt uns ein zu einem Lebensstil, der uns aufatmen lässt, weil die bohrende Frage nach unserem Wert und unserer Identität endlich befriedigend beantwortet ist. Ein Lebensstil, dem Gott einen eindeutigen Stempel aufgedrückt hat und der zu 100 % auf seiner unverrückbaren und befreienden Zusage basiert: „Du bist mein geliebter Sohn! Du bist meine geliebte Tochter. An Dir habe ich große Freude!“ Wenn diese Zusage des Vaters tatsächlich unser innerstes Wesen prägt, dann sind wir am Ziel unserer Reise angekommen. Dann können wir wirklich aufatmen! Dann sind wir endlich für immer zu Hause - im Vaterhaus.

"Ein großes Kompliment für die gelungene Mischung aus Lehre, Praxis und lebensnahen Erfahrungen! Dieser „Glaubens-Kurs“ unterscheidet sich wohltuend von vielem anderen, was mir bereits unter die Augen gekommen ist - und zu meiner größten Freude ist er durchdrungen von einem Gottesbild des liebenden Vaters, des gnädigen Jesus und des freisetzenden Heiligen Geistes!"

Matthias Hoffmann, Vaterherz bewegt e.V. Hannover

